ARBEITSKREIS:
JÜDISCHE FAMILIEN IN GESEKE

JUDEN IN GESEKE

DOKUMENTATION DER FRIEDHÖFE UND GESCHICHTE DER FAMILIEN



Jewish Genealogy Society
of Greater
Referen
Do Not Remove

Juden in Geseke

Dokumentation der Friedhöfe
und
Geschichte der Familien

Arbeitskreis: "Jüdische Familien in Geseke"

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2023

Titelbild:
Artur Steinberg mit seinen Kindern Alice, Günter und Moses
Aufgenommen am 26. März 1942 einen Monat vor ihrer Deportation nach Zamosc/Polen

Digitized by Project Zikaron
Touro University-NY Libraries
www.zikaron.tourolib.org
2023

Beiträge zur Geschichte der Stadt Geseke
Band 10

Druck: Berufsbildungswerk Josefsheim Bigge,
Grafischer Bereich, 59939 Olsberg

ISBN 3-929637-04-9

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Vorwort	5
Der jüdische Friedhof - "Beth Olam"	7
Tod und Begräbnis	9
Jüdische Grabsteine	11
Begräbnisordnung	16
Zur Geschichte der jüdischen Friedhöfe in Geseke	20
Zur Dokumentationsarbeit	29
Dokumentation der Grabstellen	41
Sterberegister	261
Liste von NS-Opfern	271
Anmerkungen	273
Quellen und Literaturhinweise	276

Stammbäume der Familien:

Abel	212
Aronstein	120
Bacharach	227
Cohen	43
Cohn	205
Goldenberg	77
Goldschmidt	57
Grünberg	167
Halle	67
Klestadt	108
Kronenberg	74
Löwenberg	137
Müller	258
Oppenheimer	119
Rosenthal	86
Schiff	117
Schild	128
Steinberg	175
Stern	83
Zunsheim	93

Vorwort

Im Frühjahr 1989 bildete sich auf Anregung von der VHS Möhne-Lippe und dem Verein für Heimatkunde Geseke e.V. ein Arbeitskreis zur Erforschung der Geschichte jüdischer Familien in unserer Heimatstadt.
Neben dem Literaturstudium, der Quellenarbeit in den Archiven, der Zeitzeugenbefragung und den Kontakten mit ehemaligen jüdischen Mitbürgern führte uns bei der Suche nach der Vergangenheit der Weg immer wieder auf den jüdischen Friedhof an der Ehringhauser Straße.
In vielen Gemeinden stellen die Gräber bzw. die darauf errichteten Steine die ältesten und letzten Zeugnisse jüdischen Lebens dar. Für die Familienforschung sind sie unentbehrlich und bilden eine wahre Fundgrube. Für uns waren und sind sie neben der Informationsquelle Ausgangspunkt zur Entwicklung eines familiengeschichtlichen Bildes. Nach den erfolgreichen Ausstellungen "Jüdische Familien in Geseke" Ende 1992 im Hellwegmuseum und Anfang 1993 in der Sparkasse Geseke, deren positive Resonanzen uns in der Arbeit bestätigten und ermunterten, wählten wir daher bewußt den jüdischen Friedhof als Grundlage zur Darstellung der Familiengeschichte unserer ehemaligen Mitbürger. Die hier vorliegende Arbeit verfolgt daher einen doppelten Zweck. Zum einen möchten wir den Friedhof und seine darauf verborgenen Daten bzw. Informationen dokumentieren, bevor sie in Vergessenheit geraten und durch den zeitlichen Verfall für immer verlorengehen, sowie zum anderen das Bild jüdischen Lebens durch ergänzende Angaben erweitern. So soll jedes Grab zu einem Mosaikstein werden, der im Verein mit den anderen uns einen Einblick in das Leben jüdischer Familien in Geseke verschafft.
Schon während der Arbeit wurde uns die Fruchtbarkeit derselben verdeutlicht, als es uns beispielsweise gelang, das Grabmal der Großmutter von der heute in Chile lebenden Hilde Grünberg ausfindig zu machen. Die Kombination der ermittelten Informationen machte es möglich, dieses zu identifizieren, obwohl auf dem Grab selber keine Inschrift mehr vorhanden ist. Für die Familie Grünberg besitzt dieses Resultat einen persönlichen Wert, mit welchem wir auch ein wenig Dank für die von ihnen erwiesene Hilfsbereitschaft und Unterstützung bei unserer Arbeit abstatten konnten. An dieser Stelle sei auch allen anderen Personen und Institutionen, besonders Frau Monika Schrader-Bewermeier und Herrn Smul Rubens aus Paderborn für die mühevolle Übersetzung der hebräischen Inschriften, gedankt, ohne deren Hilfe dieses Werk nicht geschaffen worden wäre. Durch die finanziellen Fördermittel zur Deckung der Druckkostenherstellung seitens der beteiligten Institutionen und insbesondere der Sparkasse Geseke konnte der Buchpreis relativ niedrig gehalten werden und damit der Zugriff für einen weiten Personenkreis ermöglicht werden. Gedenken möchten wir aber auch dreier Personen, welche uns auf dem Weg begleitet haben und sein Ende durch ihren frühen Tod nicht mehr erleben konnten: Frau Agnes Budde als unsere unermüdliche Mitstreiterin, Herrn Günther Schraub als Fachmann für die Erstellung der vielen Photoreproduktionen und Herrn Ernst Engelhardt als Initiator und Mentor.
Der Arbeitskreis "Jüdische Familien in Geseke": Friedhelm Budde, Marianne Gade, Philipp u. Franz-Wilhelm Kersting sowie Reinhard Marx.

Geseke, Oktober 1997

Der jüdische Friedhof - "Beth Olam"

Seit alters her gelten Friedhöfe als "res sacrae", welche einem besonderen Recht und Schutz unterliegen. Leider werden immer wieder gerade die jüdischen Friedhöfe nicht als Orte respektiert, die heiliger Boden sind. Neben jugendlichem Vandalismus spielen auch religiöse und politische Motive eine Rolle. Dabei handelt es sich weder um ein neuzeitliches Phänomen, noch liegt sein Ursprung in der Zeit des Nationalsozialismus. In den Akten des Stadtarchives Geseke lassen sich mehrere negative Beispiele dieser Art aus dem 19. Jahrhundert finden. Appelle des Synagogenvorstandes, durch die Anbringung von Warnungstafeln den Ausschreitungen Einhalt zu gebieten oder eine polizeiliche Handhabe gegen die Täter zu verschaffen, blieben stets genauso erfolglos wie die polizeilichen und administrativen Bemühungen.[1]

Bürener Judenfriedhof geschändet

Grabdenkmäler von den Sockeln gewuchtet / Marianer räumen auf



Büren. In der Nacht von Freitag auf Sonnabend wurde der jüdische Friedhof in der Kreisstadt Büren von Unbekannten verwüstet, die Grabdenkmäler umgestürzt und zerbrochen und ein Eindruck hinterlassen, als ob eine Horde Wilder gehaust hätte. Die Grabschänder verrichteten ihr Zerstörungswerk mit systematischer Gründlichkeit. — Vor zwei Jahren nahmen sich Mitglieder der Marianischen Congregation, Schüler des Mauritius-Gymnasiums in Büren, des vollkommen verwilderten jüdischen Friedhofes an. Mannshohes verfilztes Buschwerk war zu beseitigen, die Wege wiederherzustellen und die Grabstätten von Unkraut, Schutt und Abfall zu säubern. Jeden freien Nachmittag verwandten die Jungen der MC darauf, hier in uneigennütziger Arbeit ein Beispiel völkerverbindenden Geistes und tätiger christlicher Nächstenliebe zu geben. Der WDR brachte bereits zwei Reportagen über diese Arbeit einer katholisch-konfessionellen Jugendgruppe in Büren. — Nun wurde während einer einzigen Nacht die Arbeit von zwei Jahren zunichte gemacht. Dennoch begannen die Jungen heute nachmittag sofort wieder mit der Arbeit (unser Foto). Sie wollen beweisen, daß ihre Handlungsweise durch solche Untaten nicht beeinträchtigt werden kann. Unklar sind sich die Jungen jedoch darüber, wie sie die schweren Grabdenkmäler wieder auf die Sockel stellen sollen. Allein mit ihrer Hände Arbeit werden sie den in blinder Zerstörungswut angerichteten Schaden nicht beheben hönnen. — Schüler des Mauritius-Gymnasiums erstatteten noch am Sonnabend Anzeige bei der Polizei.

in: Freie Presse v. 19.5 1958

Diese Vorgänge sind auch nicht auf den deutschen Raum beschränkt, sondern es kommt auch im benachbarten Ausland zu antisemitischen Aktionen. Durch die leidvollen historischen Erfahrungen aus der NS-Zeit erhalten sie bei uns allerdings ein besonderes Gewicht und eine breitere Resonanz.

Als "Beth Olam" dem "Haus der Ewigkeit" besitzt der Friedhof in der jüdischen Religion eine hervorgehobene Bedeutung und stellt neben der Synagoge einen zentralen Ort des Glaubens dar, welcher durch seine Unantastbarkeit gekennzeichnet ist. Die Ruhe der Toten soll nicht gestört werden bis zum Tage der Auferstehung. *"Gehe hin, bis das Ende kommt, und ruhe, bis du aufstehst zu deinem Erbteil am Ende der Tage."*[2] Hieraus erklärt sich, daß weder der Friedhof oder Teile desselben aufgelassen, noch Umbettungen vorgenommen werden können. Letzteres geschieht nur in seltenen Fällen im Einverständnis mit der jüdischen Gemeinde. Diese religiösen Vorschriften der Unantastbarkeit haben auch Auswirkungen auf die Grabpflege.

Eine besondere Bepflanzung und Sauberhaltung der Gräber, wie sie uns im christlichen Glauben vertraut ist, widerspricht den jüdischen Vorstellungen. Die letzte Ruhestätte soll sich durch eine bewußte Schlichtheit auszeichnen, um die Vergänglichkeit des Irdischen zu bezeugen. Alles werde wieder zu Staub, und der Mensch soll in diesen göttlichen Prozeß nicht eingreifen. In einigen Gemeinden werden die Toten daher auch ohne Sarg beerdigt. Die gut gemeinte Absicht der Pflegeübernahme von "verlassenen und verwilderten" jüdischen Friedhöfen steht daher deren religiösen Intentionen entgegen. So sollte lediglich der Platz als solcher intakt gehalten werden, das einzelne Grab aber unberührt bleiben. Die Ehrung der Toten erfolgt durch das Niederlegen eines kleinen Steinchen auf den Grabstein und das Sprechen des Kaddischgebetes beim Besuch des Grabes.



Als Zeichen der Verbundenheit wollen die 18 Schülerinnen und Schüler der Klasse 10 a der Dietrich-Bonhoeffer-Schule die Pflege des Geseker jüdischen Friedhofes verstanden wissen, zu der sie gestern mit Harken, Spaten, Rasenmähern und allerlei anderen Gartengeräten ausgestattet, aufbrachen. Für die Dietrich-Bonhoeffer-Schule ist es nach den Worten des Klassenlehrers Gerhard Muhs Tradtion, alljährlich im Herbst die Pflege der Gräber zu übernehmen. Die Klasse 10 a entschloß sich im Geschichtsunterricht, in dem sie gegenwärtig die NS-Zeit behandelt, in diesem Jahr diesen freiwilligen Dienst zu leisten. Man wolle damit die Verbundenheit mit der jüdischen Bevölkerung zum Ausdruck bringen, erklärt ein Schüler. Gerade vor dem Hintergrund der Angriffe von deutschen Neonazis auf Ausländer wolle man Flagge zeigen und unterstreichen, daß man nicht so denkt, die Vergangenheit nicht vergessen hat.

Foto: Deppe

in: Patriot v. 31.10.91

Tod und Begräbnis

Wie bei den Christen besitzt der Tod auch für den Juden keinen Endzeitcharakter. Der Glaube an die Auferstehung der Toten spendet Hoffnung und Trost. Wer den Tod nahen sieht, bereitet sich daher bewußt auf das Sterben vor, indem er seine irdischen Angelegenheiten ordnet, ein Sündenbekenntnis ablegt und seine Kinder segnet. In Anlehnung an die letzten Worte des Rabbi Akiba vor seinem Märtyrertod (Sch`ma Israel) ist es das Bestreben eines jeden frommen Juden, mit diesen Gebetsformeln auf den Lippen zu sterben. Nach Eintritt des Todes reißen die Anwesenden als äußeres Zeichen der Trauer ein Stück der Kleidung ein, welches nach Ablauf von 30 Tagen ausgebessert wird. Ein brennendes Licht symbolisiert die Seele. Der nächste Verwandte schließt die Augen des Verstorbenen. Anschließend soll dieser mit den Füßen zur Tür auf die Erde gebettet und mit einem Leinentuch bedeckt werden. Vorhandene Spiegel werden verhüllt oder umgedreht und aufgestellte Waschschüsseln vor dem Haus als Bekundung des Todesfalles ausgeschüttet. Klageweiber beginnen ihre Tätigkeit und die Totenwache währt bis zum Begräbnis. In dieser ersten Trauerperiode sind die Angehörigen von allen Pflichten befreit und dürfen weder Fleisch noch Alkohol zu sich nehmen. Vom Tod bis zur Beerdigung steht helfend die "heilige Bruderschaft" (hebr. Chewra Kaddischa) zur Seite. Die Zugehörigkeit ist eine ehrenvolle Aufgabe. Vor dem eigentlichen Begräbnis findet eine zeremonielle Reinigung des Leichnams statt. Die Beisetzung soll möglichst bald nach dem Tode erfolgen.
Für den Juden gilt die Erdbestattung als religiöses Gebot. Eine Einäscherung widerspricht den Glaubensvorstellungen, weil der Verwesungsprozeß einen Teil der Strafe oder Buße für die Sünden des Verstorbenen darstellt. Auf einen Sarg wird daher auch häufig verzichtet, um diesen Vorgang ungehindert geschehen zu lassen. *"Staub bist du, und zum Staub wirst du zurückkehren."* [3] Am Sabbat oder einem jüdischen Feiertag darf nicht beerdigt werden. Der Rabbi würdigt in einer Ansprache das Leben des Verstorbenen. Die Angehörigen werfen drei Schaufeln Erde auf das Grab und verlassen es durch das Spalier von Trauergästen, welche ihnen tröstende Worte zurufen. Anschließend findet ein religiöses Pflichtmahl statt. Das Hauptgebet bei der Bestattung ist das Kaddisch:

" Erhaben und geheiligt werde sein großer Name in der Welt, die er nach seinem Willen erschaffen, und sein Reich erstehe in eurem Leben und in euren Tag und dem Leben des ganzen Hauses Israel schnell und in naher Zeit; sprechet: Amen!
Sein großer Name sei gepriesen in Ewigkeit und Ewigkeit der Ewigkeiten! Gepriesen sei und gerühmt und verherrlicht und erhoben und erhöht und gefeiert und hocherhoben und gepriesen der Name des Heiligen, gelobt sei er, hoch über jedem Lob und Gesang, Verherrlichung und Trostverheißung, die je in der Welt gesprochen wurde; sprechet: Amen!
Möge Erhörung finden das Gebet und die Bitte von ganz Israel vor seinem Vater im Himmel; sprechet: Amen!
Fülle des Friedens und Leben möge vom Himmel herab uns und ganz Israel zuteil werden; sprechet: Amen! Der Friede stiftet in seinen Himmelshöhen stiftet Frieden unter uns und ganz Israel; sprechet: Amen!" [4]

Dann beginnt die zweite, siebentägige Trauerperiode, welche strengen Vorschriften unterliegt. Die Trauernden sollen im Hause bleiben und keiner Beschäftigung nachgehen. Sie sollen sich nicht baden, Haare und Bart wachsenlassen, keine Lederschuhe und gewaschene Kleidung tragen. Man vermeidet den Geschlechtsverkehr und grüßt nicht. Wie bei der Trauer um die Zerstörung des Tempels in Jerusalem sitzt man auf der Erde oder einem niedrigen Schemel. Das Torastudium ist, weil es Freude bereitet, verboten. Lediglich Klagelieder und -texte bei Hiob und Jeremia dürfen gelesen werden.
Die dritte Phase bis zum 30. Tag nach dem Tode (hebr. Scheloschim) ist weiterhin von Trauerkleidung und Askese gekennzeichnet. Erst nach Ablauf dieser Periode geht man seinen alltäglichen Verpflichtungen nach. Am Jahrestag, der "Jahrzeit", wird der Grabstein gesetzt. Hier trifft man sich zum Kaddischgebet. Im jüdischen Kalender wechseln die Wochentage, weshalb zur Bestimmung der "Jahrzeit" ein Gedenkblatt angefertigt wird, welches die Tage für 15-20 Jahre im voraus festlegt. Das Gebet findet innerhalb der Familie statt, kann aber bei Männern auf Antrag in der Synagoge von der Gemeinde vorgenommen werden.

Jüdische Grabsteine

Aus Form und Gestaltung der Grabsteine kann der aufmerksame Betrachter bereits einige Rückschlüsse ableiten. Ursprünglich zeichneten sich diese nämlich entsprechend den religiösen Vorschriften durch eine einfache Schlichtheit aus. In biblischen Zeiten trugen die geweißten Steine nicht einmal eine Aufschrift. Im 2. Jahrhundert setzten dann hebräische Namenssetzungen ein. Die Steine behielten aber ihre einfache rechteckige Form, wie sie sich auf dem hiesigen Friedhof noch befinden.



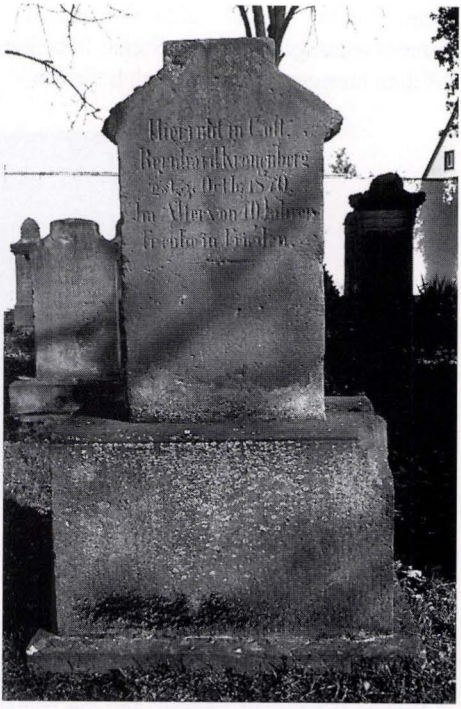
Reihe von acht umgesetzten Steinen des alten Friedhofs

Die weitgehend einheitlichen Formen sollen die Vergänglichkeit irdischer Unterschiede bzw. deren Aufhebung durch den Tod versinnbildlichen. Mit den politisch-gesellschaftlichen Umwälzungen im 19. Jahrhundert kommt es auch zu tiefgreifenden Veränderungen in der jüdischen Grabsteintradition. Mit der sozialen und rechtlichen Gleichstellung sowie den eigenen Emanzipations- und Assimilationsbestrebungen der jüdischen Bevölkerung treten sie in die bürgerliche Gesellschaft ein, was auch nach außen hin dokumentiert werden soll. Die Steine werden prunkvoller und größer. Es entstehen Säulen und Monumente verschiedenartiger Ausprägungen und das Material besteht nicht mehr nur aus Sandstein, wie uns dies beispielsweise die Säule des Grabes der Karoline Zunsheim (Nr. 36) verdeutlicht.



Die Unterschiede lassen sich aber auch bereits innerhalb einer Familie aufzeigen. Die Grabmäler von Jette und Bernhard Kronenberg (Nr. 9 und 10) sind noch aus traditionellem Sandstein in nahezu klassischer Form. Die hebräische Inschrift auf der Vorderseite dominiert, während der deutsche Text auf der Rückseite beschränkt bleibt.





In den folgenden Generationen werden die Veränderungen sichtbar. Die Stele des Sohnes Salomon (Nr. 39) nimmt eine modernistische Form an. Der Sandstein wird durch schwarzen Mamor verdrängt. Außer dem Namen gibt es keinen Hinweis auf den jüdischen Ursprung.





Auch beim Grabstein des Enkels Bernhard (Nr. 101) hat der Materialwechsel stattgefunden, wobei allerdings wieder auf die klassische Form zurückgegriffen wurde. Die wesentlichen Aussagen, Name und Lebensdaten, sind in deutscher Sprache abgefasst. Der hebräische Text beschränkt sich auf die üblichen Begräbnisformeln: die Einleitung ("Hier ist begraben/Hier ruht") und Schluß ("Seine Seele möge eingebunden sein im Bund der Lebenden.").
Als weiteren Hinweis auf die Zugehörigkeit zur jüdischen Religionsgemeinschaft ist der Davidsschild mit aufgenommen. Er ist eines von vielen Symbolen und Ornamenten, welche sich auf den Grabsteinen finden lassen. Als weiteres Beispiel mögen die segnenden Hände auf dem Grabstein von Hermann Rosenthal (Nr. 58) dienen.

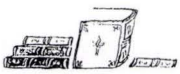


Es handelt sich dabei nicht nur um Verzierungen und Ausschmückungen, sondern diese Zeichen beinhalten häufig eine bestimmte Aussage oder geben Hinweise über den Verstorbenen. Als Interpretationshilfe soll die folgende Aufstellung dienen:[5]

Die Sprache der Symbole auf jüdischen Grabsteinen



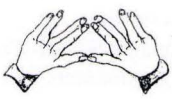
Die geknickte *Blume* oder der *Baumstumpf* sind auch im Judentum Symbole dafür, daß der Verstorbene aus der Blüte seines Lebens gerissen wurde.



Das *Buch* zeichnet den Verstorbenen als Schriftgelehrten aus, oft bei Rabbinern oder Lehrern, auch bei Kantoren angewandt.



Der *Davidsschild,* früher in verschiedenen Kulturen verwendet, wurde 1354 von der Prager Gemeinde in ihr Wappen aufgenommen. Im 19. und 20. Jahrhundert wird er dann das Symbol des Judentums und kennzeichnet viele Grabsteine.



Die *segnenden Hände* - meist sind jeweils 2 Finger zusammengelegt - weisen darauf hin, daß der hier Bestattete Nachkomme einer Priesterfamilie ist, vgl. 4. Mos. 6, 22-26. Der Priester erteilte den Segen „Der Herr segne dich und behüte dich . . . ". Häufig weist auch der Familienname auf die Herkunft aus der Priesterfamilie der biblischen Zeit hin, z. B. Cahn, Katz, Cohen u. a.



Krug bzw. Kanne (auch in Kombination mit einer *Schüssel)* weist den hier Bestatteten als aus dem Stamm Levi abstammend aus. Die Leviten dienten in biblischer Zeit im Tempel Jerusalems - ihr Symbol ist der Krug mit dem reinigenden Wasser. Oft tragen die Nachkommen der Leviten Familiennamen wie Levi, Lewin, Löwe, Löwental o. ä.



Zur *Krone* vgl. Sprüche der Väter 4,17: „Drei Kronen können den Menschen zieren: die Krone der Tora, des Priestertums, des Königstums, aber die des guten Namens überragt alle drei".



Das *Messer* weist darauf hin, daß der hier Bestattete das Ehrenamt der Beschneidung in der jüdischen Gemeinde hatte (Mohel).



Die *Rose* schmückt oft das Grab eines früh verstorbenen Mädchens.



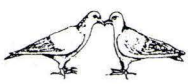
Ein *Sabbatleuchter* bzw. eine Hänge*lampe* zeichnen die fromme Hausfrau aus; beides steht aber auch bei Männern für den Bibelvers: „Eine Leuchte Gottes ist die Seele des Menschen" (Sprüche 20,27).



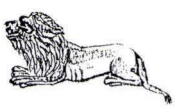
Der *Schmetterling* gilt als Zeichen des flüchtigen Lebens, symbolisiert aber auch die Unvergänglichkeit der Verwandlung zum Trotz.



Das *Schofarhorn* zeigt an, daß der hier Bestattete an hohen Festtagen in der Synagoge das Schofar geblasen hat. Dies war zum einen eine schwierige Aufgabe, zugleich aber eine hohe Auszeichnung.



Die beiden schnäbelnden *Tauben* gelten als Zeichen inniger Liebe.



Tiere stehen oft zur Versinnbildlichung des Familiennamens: z. B. Hirsch = Zwi oder Löwe = Arie, Loeb; Löwe ist aber auch das Sinnbild des Stammes Juda.



Der *Weinstock* oder die *Weinrebe* ist ein Zeichen des erfolgreichen Wirkens des hier Bestatteten.

Begräbnisordnung

Neben den religiösen Begräbnisvorschriften unterliegt das Beerdigungswesen auch administrativen Verordnungen und Kontrollen, wobei zwischen diesen auch Gegensätze auftreten können. Nicht selten wurden die rechtlichen Bestimmungen auch zur bewußten Diskriminierung und Verletzung der jüdischen Minderheit eingesetzt. Als letzte Ruhestätte für ihre Toten wurden den Juden in der Regel Plätze außerhalb der Stadtmauern angewiesen. Die dortigen Gräben und Wälle boten keine landwirtschaftliche oder anderweitige Verwertung. Wie in Geseke so befinden sich daher auch an anderen Orten dort jüdische Friedhöfe.
Im Stadtarchiv Geseke ist eine Begräbnisordnung für den Friedhof an der Ehringhauser Straße aus dem Jahre 1889 vorhanden:[6]

Begräbnißplatz- und Begräbniß-Ordnung für den Begräbnißplatz der Synagogen-Gemeinde zu Geseke.

Für den Begräbnißplatz der Synagogen-Gemeinde zu Geseke, welch ersterer die Kataster-Parzelle Flur 4 No.119 der hiesigen Steuergemeinde bildet, wird nach Maßgabe der Anweisung der Königlichen Regierung zu Arnsberg vom 15.Januar 1887 über die Anlegung, Erweiterung, Verwaltung und Beaufsichtigung der Begräbnißplätze aller Arten, die folgende Begräbnißplatz- und Begräbniß-Ordnung festgesetzt:

1.

Die Anfertigung der Gräber geschieht durch den Totengräber. Jedes Grab muß 1,88 Meter tief, auch so lang und breit sein, daß der Sarg unbehindert eingesenkt werden kann.

2.

Das Einsenken einer Leiche in Wasser oder Schlamm ist unzulässig.

3.

Da, wo ausnahmsweise das Ausgraben bis zu einer Tiefe von 1,88 Meter wegen felsiger Bodenbeschaffenheit unthunlich ist, oder in geringerer Tiefe sich Wasser zeigt, ist eine weniger tiefe Beerdigung unter der Bedingung gestattet, daß die obere Kante des Sargdeckels mindestens 1 Meter unterhalb der Oberfläche des Grabhügels zu liegen kommt.

4.

Jedes Grab muß von dem nächsten Grabe durch eine aufrechtstehende, feste mindestens 30 cm starke Erdwand getrennt sein.

5.

Zwei oder mehrere Leichen dürfen übereinander in einem und demselben Grabe nur nach Genehmigung der Ortspolizeibehörde beerdigt werden. Jedoch bleibt in diesem Fall die in §3 gestellte Bedingung auch hier maßgebend. In denjenigen Fällen, in den zwei gleichzeitig zu bestattende Personen Geschwister im Alter von weniger als 10 Jahren sind oder eine der beiden gleichzeitig zu bestattenden Personen ein weniger als 1 Jahr altes Kind ist, entscheidet die Ortspolizeibehörde allein; in allen übrigen Fällen dieselbe im Einvernehmen mit dem Kreisphysikus, welcher dabei die etwa anzuwendenden Maßregeln (Umgeben der Leiche mit Kalk, Holzkohlen, Gerberlohe und dergl.) anzugeben hat.

Begräbnißplatz- und Begräbniß-Ordnung
für
den Begräbnißplatz der Synagogen-Gemeinde zu Ueseke.

Für den Begräbnißplatz der Synagogen-Gemeinde zu Ueseke, welcher resp. der Kirchhof der Parzelle Flur 4 N. 119 der hiesigen Stadtgemeinde bildet, wird auf Grundlage der Anweisung der Königlichen Regierung zu Arnsberg vom 15. Januar 1887 über die Anlegung, Erweiterung, Verwaltung und Beaufsichtigung der Begräbnißplätze aller Arten, die folgende Begräbnißplatz- und Begräbniß-Ordnung festgestellt.

1.

Die Anfertigung der Gräber geschieht durch den Totengräber. Jedes Grab muß 1,88 Meter tief, auf so lang und breit sein, daß der Sarg unbehindert hineingestellt werden kann.

2.

Das Einsenken einer Leiche in Bretter oder Bohlen ist unzulässig.

3.

Der, von Grabessohle bis zur Erde gemessene Erdzwischenraum, welcher 1,88 Meter mangels besonderer Bodenbeschaffenheit mindestens ist, aber in geringerer Tiefe für Kinder zeigt, ist eine geringere Tiefe bewilligung unter der Bedingung gestattet, daß die obere Kante des Sargdeckels mindestens 1 Meter unterhalb der Oberfläche des Grabhügels zu liegen kommt.

4.

Jedes Grab muß von dem nächsten Grabe durch eine mindestens, feste, mindestens 30 cm. starke Erdwand getrennt sein.

5.

Zwei oder mehrere Leichen dürfen übereinander in einem und demselben Grabe nur mit Genehmigung der Ortspolizeibehörde

6.

Vor Ablauf von 25 Jahren darf eine Grabstelle behufs Beerdigung nicht wieder in Benutzung genommen werden.

7.

Wenn sich bei dem Auswerfen eines Grabes einzelne noch nicht ganz zerstörte Leichen oder Sargteile vorfinden, so müssen diese sofort unter der Sohle des neu ausgeworfenen Grabes wieder versenkt werden; falls aber noch nicht verweste Leichen angetroffen werden, so ist die angefangene Gruft sogleich wieder zuzuwerfen.

8.

Die Beerdigung der Leichen muß auf dem Felde für Erwachsene sowie auf dem Felde für Kinder und zwar auf jedem derselben in einer bestimmten Reihenfolge stattfinden. Die Reihenfolge muß auf einem Grundplan im einzelnen verzeichnet sein.

9.

Jedes hergestellte Grab muß vom Totengräber in diesem Grundplan mit einer Nummer eingetragen und mit einer fest in die Erde gelassenen Marke, welche dieselbe Nummer, deutlich und dauerhaft hergestellt, trägt und so zu erhalten ist, bezeichnet sein.

10.

Der Totengräber ist verpflichtet, ein Register zu führen, welches die vollen Namen, den Geburtstag, den Sterbetag und den Beerdigungstag jeder begrabenen Person mit der Nummer ihres Grabes enthält.

11.

Die Ortspolizeibehörde controllirt dieses Register (§10) und sorgt für die Beseitigung etwa vorgefundener Mängel.

12.

Die Anstellung des Totengräbers erfolgt durch den Vorstand der Synagogen-Gemeinde, welcher auch die Sätze der von demselben für die Anfertigung der Gräber etc. zu beziehenden Gebühren bestimmt.

Geseke, den 22 ten December 1889.
DerVorstand der Synagogen-Gemeide
Nathan Stern . Schild Siegmund Stern

Vorstehende Begräbniß-Ordnung wird hiermit genehmigt.
Lippstadt, den 22 Januar 1890
Der Landrath
Frhr von Werthern

Auf die Einstellung eines eigenen Totengräbers wurde verzichtet und der städtische Totengräber mit dieser Aufgabe betreut. Die in der Verordnung verlangte Führung eines Beerdigungsregisters wurde anscheinend anfänglich nicht befolgt.
Am 3. August 1892 wurde der Totengräber Fritz Küting vom Bürgermeister hierzu nochmals angehalten. [7] Leider wurden entsprechende Register nicht bereits früher geführt,so daß wir auf eine interessante Informationsquelle heute verzichten müssen. Aus einem Antrag des Synagogenvorstandes durch Lehmann Aronstein an den Magistrat im Jahre 1892 geht hervor, daß die Gemeinde über einen eigenen Leichenwagen zur Beerdigung verfügte.
„Laut Verfügung der Königl. Regierung sollen sämtliche Leichen mit den städtischen Leichenwagen gefahren werden, da nun die hiesige jüd. Gemeinde eigenen Leichenwagen besitzt event. die Gemeinde wol bereit, auch ferner den Wagen bei eintretenden Fällen zu benutzen, wenn die Stadtverwaltung sich verpflichten würde für Unterbringung und Reparatur des quest. Wagen Sorge tragen. Die Gemeinde zahlt bisher für die Aufbewahrung des Wagen bei H. Güldenhaupt Rth 12 jedoch war quasi verpflichtet, denselben bei eintretenden Fällen zum Fahren zu nehmen." [8]
Der jüdische Leichenwagen soll nach Zeugenaussagen noch in den Nachkriegsjahren im Eingangsbereich des alten jüdischen Friedhofs am Steintor gestanden haben.



Zur Geschichte der jüdischen Friedhöfe in Geseke

Nur in den seltensten Fällen läßt sich der Beginn jüdischer Niederlassungen für bestimmte Orte genau feststellen. Die ersten jüdischen Kaufleute kamen wohl erst im Gefolge der Römer nach Deutschland und folgten alsbald den entstehenden Handelsstraßen. Während so der älteste Nachweis für Köln im Jahre 321 erbracht werden kann [9], dauert es bis zum 11. Jahrhundert, daß diese erstmals in Westfalen erwähnt werden. [10] Konkrete Hinweise und Belege, wie sie uns die Ermordung eines Juden durch die Bürener Edelherren im Jahre 1292 liefert [11], finden sich kaum in den Urkunden. Dies bedeutet für Geseke, daß der älteste bislang gefundene Hinweis in den Ratsprotokollen aus dem Jahre 1598 [12] eine bereits frühere Niederlassung von Juden dort nicht ausschließt. Die exponierte Lage unserer Heimatstadt am Hellweg, dem bedeutenden Ost-West-Handelsweg, läßt vielmehr vermuten, daß dieselbe bereits vorher von jüdischen Kaufleuten aufgesucht wurde.

Die jüdischen Friedhöfe und ihre Grabsteine sind häufig Zeugen der Niederlassung und Bildung von Gemeinden. Neben den Synagogen besitzen die Friedhöfe eine zentrale Bedeutung, wobei letztere nicht nur in religiöser Hinsicht wichtig sind. Die Existenz derselben war entscheidend für die Selbständigkeit einer Gemeinde und verlieh ihnen Rechtscharakter.

" Ist in einer Stadt ein jüdischer Friedhof, so zwingt man die Einwohner der Dörfer, die ihre Toten dorthin bringen, dort auch vor Gericht zu erscheinen." [13]

Für Geseke lassen sich zwei jüdische Friedhöfe nachweisen. Der ältere, der sogenannte Judenhagen, lag entlang des Südwalles am Steintor, im Flurstück A 1322, (später Flur 1. Parzelle 1404). Einige Grabsteine von diesem befinden sich heute auf dem neuen Friedhof an der Ehringhauser Straße.

Der genaue Ursprung des Friedhofs läßt sich wohl nicht mehr feststellen. Aus dem Jahre 1760 stammt eine Übereinkunft zwischen Stadt und israelitischer Gemeinde über die Entschädigungszahlungen für einen Begräbnisplatz. [14] Einen ersten ausführlichen Bericht über den Friedhof und das Begräbniswesen können wir einem Schreiben des Geseker Rabbiners Hirsch Cohen (Großvater der Schriftstellerin Else Lasker-Schüler) an den Landrat, den Freiherrn von Hörde, vom 13. März 1820 entnehmen. In dem Mittelpunkt stehen die Eigentumsrechte und die damit verbundene Sorge um den Erhalt und Schutz der Ruhestätte.

"Das Begräbniß-Wesen der Judenschaft zu Geseke betr.:
Vor undenklichen Zeiten, und vor der Zeit, daß Israeliten hier in Geseke existiren, ist ihnen der vor dem Steinthor bis an dem Ostthor belegenen Stadts-Haagen zum Begräbniß ihrer Toden angewiesen, jedoch gegen der Abgabe zur stadtischen Aerar von einem Kinde bis 13 Jahr inc. -20 stb. bis 20 Jahren -1 rth 20 stb von 20 Jahren und weiter 2 rth gemein Geld, folglich ist schon in dieser Hinsicht die Ruhe der Toden, und der Trost der Trauer den Hinterbliebenen, die Grabstädte theurer Vorangegangenen, besuchen zu können <u>erkauft</u>, und keiner weise beraubt werden könne.
Diese Einrichtung hatte bis heran ihren gehörigen Gang, der Haagen war verschlossen, der zeitliche städtische Camerarius hatte den Schlüssel, lieferte ihn zu jeden geeigneten Gebrauch ab, kassirte die gesätzte Abgaben. Das Geheiligte behielt Ruhe und Würdigung.
Vor ohngefähr zehn Jahren wurde zum beschutze der Stadt das Feld-Wasser durch diesen Haagen geleitet, es wurde angenommen, weil es zum beschutze der Stadt anders nicht geschehen konnte; das Wasser hat sein Lauf in die Mitte des Haagens, und behindert dem Begräbnis nicht, indem von beiden Ufern raum ist.
Diesem nächst wurde dieser Haagen von seiten der Stadt, aufs Meistbieten verkauft,
Der Verkauf möge wohl mit vorwissen der Oberbehörde vorgenommen sein, bezweifeln aber,
1tens daß derselben bekannt gemacht worden ist, daß dieser Platz für die hiesige Israelitische Gemeinde zum Gottes-Acker geweihet ist, sodann
2tens ist der Verkauf der Judenschaft nicht bekannt gemacht worden.
Doch weil der größte Theil dem Amtsarz Herrn Hillenkamp für 6 rth 12 g, ein Theil dem Stadtsrentmeister Herrn Budde für 6rth endlich ein Stück dem Anton Rohde für 1 rth 12 g

zugefallen, bei diesen als ehrbare Männer, begeistert von Menschheit, Sitten und Bildung kein Unfug zu erwarten war - das Begraben wurde nicht behindert - die Grabhügel nicht berührt - die Obgedachten Abgaben nicht vermehrt, so konnten auch dieses der Judenschaft gleichgiltig seyn, ob der grund der Stadt, oder diesen Indieviduen angehört. Der Herr medicin Doktor Hillekamp, wahrscheinlich weil er nicht gemeint ist, ein Gottes Acker zu einem Schnitteranger herabzuwürdigen und folglich ihm dieser Platz nichts nützen kann, hat sein Theil an den Herrn Joseph Schuppmann für den Ankauf abgetreten, und jener desgleichen an den Wilm Busse; dieser aber hat geäußert daß er den Platz mit Holz zu bepflanzen gedenke, und wo ihm ein Grab zu nahe kommt, den Toden heraus zu werfen, auch daß er bereits mehrere Grabhügel gleichgemacht - die Denksteine zernichtet und weggeworfen habe; er will allerdings den Graswuchs verschont wissen.
Wenn nun auch der Theil des Herrn Rentemeisters Budde und jener des Herrn Rohde an einem andern kommt und dieses benehmen stats habe, so wäre die Judenschaft ihrer von jeher genossene und erkaufte Ruhe gänzlich beraubt. Außer diesem der Menschheit und dem Gesetze nicht entsprächend, ist die Sache ein größeres Uebel ausgesetzt, wenn nehmlich menschen gemeiner Klasse in Eifer gerathen, und wehrend des begraben sich nicht zu vereinigen wissen, endlich statt der Andacht, handgemein werden.
Gerecht ist also in jeder Hinsicht das Gesuch:
der Stadt Geseke aufzugeben das gedachte Begräbniß in frühere Eigenschaft zu stellen, sie, für jede Berührung und Unfug, verantwortlich zu erklären. Doch um so wenig der Stadt als den Obgedachten ankäufern zu schaden, weil jedoch der Ansicht nach der Platz keinem nutzen kann, so will die Judenschaft friedenshalber gegen erlag der Ankaufs-Summa, den Platz an sich nehmen, gleichwohl nach wie vor die obgedachten Abgaben zur Städtischen Aerar berichtigen, damit sie dem Stande gesetzt ist, ihn anstendig zu verschönern.
Unterthänigst bittend um baldige Verfügung
Der Rabbiner Hirsch Cohen
namens der Judenschaft zu Geseke und Störmede "[15]

Die Befürchtungen des Rabbiners, daß die Ruhe der Toten und die Unversehrtheit des Gottesackers nach dem Besitzwechsel nicht mehr gewährleistet sei, sollte sich leider nur allzu bald bestätigen. Bereits einen Monat später wandte sich der Vorstand der israelitischen Synagogengemeinde, vertreten durch Isaac Grünebaum und Jacob Steinberg, hilfesuchend an den Landrat, die neuen Mißstände zu beseitigen.

" Am 23ten dieses Monats wurde die Wittib Blume dahier, nach gewöhnlicher Ordnung beerdigt, gleich desselben Tags hat der Willm. Busse zu Geseke mit gewaltsamer Hand den Grabhügel abgeräumt und gleich gemacht. man hat vor einigen Tagen mehrere Unfuge bemerkt, nemlich mehrere Grabhügel waren abgeräumt und die Sargen entblößt."[16]

Da der jüdische Friedhof immer wieder den Ausgangspunkt für Auseinandersetzungen bot, war die Stadt Geseke im Jahre 1843 wohl der Ansicht, das Übel beseitigen zu können, indem man es an der Wurzel anpacke und den Friedhof schließe. Zu diesem Zweck bediente man sich eines entsprechenden Gutachtens von Dr. Jehn aus dem Jahre 1831, welches die sanitätspolizeilichen Bedenken gegen den jüdischen Begräbnisplatz enthielt.

„1. liegt der begräbnisplatz der Israeliten in einem niedrigen, wasserreichen und lehmigen boden, was den Nachtheil mit sich führt, daß das Wasser leicht feulende Theile in sich aufnimmt, und so den nahen brunnen mittheilen kann. Da in früheren Zeiten, ehe der Hagen durch das Einfließen des Wassers aus den oberen Feldern zugeschlammt wurde, springende Quellen in demselben vorhanden waren, so ist dieser Umstand bei der Nähe vieler brunnen von Wichtigkeit!

2. Wegen des Zufließens von vielen Wasser bei starken Regengüssen in den genannten Hagen können die Leichen wenn auch nicht weg-, doch wenigstens sehr leicht bloßgespült werden, welche Möglichkeit nicht geleugnet werden kann.
3. Ist der begräbnisplatz durch hohe Erdwälle und auf einer Seite durch die Stadtmauer eingeschlossen, zu schattig, und der freie Luftzug und das Vertreiben der feuligen Dünste durch die wehenden Winde beeinträchtigt, weshalb auch Anhöhen zu begräbnißplätzen den Niederungen vorzuziehen sind.
4. Erfahrungsgemäß verwesen thierische Körper in Kalkigem- und Sandboden leichter und viel eher, als in Lehm-und Thonboden, von welcher letzteren beschaffenheit das Erdreich im sogenannten Schützenhagen ist; im genannten boden aber, der dazu noch feucht und wasserreich ist, werden die Leichen nicht allein länger erhalten, sondern auch in Fettwachs (:lidipoire:) verwandelt, und es ist die Entwickelung der feuligen Ausdünstungen bei der Verwesung um so andauernder, und die daraus entstehenden Nachtheile für die Gesundheit der Nahewohnenden um so eher möglich.
Diese den Grundsätzen der Sanitäts-Polizei entnommenen wissenschaftlichen Gründe sind zugleich die fehlerhaften Eigenschaften des genannten begräbnisplatzes der Israeliten im hiesigen sogenannten Schützen-Hagen."[17]
Die letztgenannte Bezeichnung der Lage des Begräbnisplatzes als "Schützen-Hagen" weist auf eine weitere Problematik hin. Die Geseker Schützen nutzten diesen Ort auch zum jährlichen Abhalten ihres Schützenfestes. Hier stießen natürliche Interessengegensätze aufeinander und Konflikte waren vorprogrammiert. Wie soll die Ruhe und Unversehrtheit eines Friedhofes gewährleistet werden, wenn dort laute und ausgelassene Feste mit ihren allseits bekannten alkoholbedingten Exzessen stattfinden? Über diese doppelte Nutzung äußert sich der Ackermann Georg Niewel in seiner Zeugenaussage um einen noch hier zu behandelnden Eigentumsprozeß am jüdischen Friedhof im Jahre 1857.
" Die Thür des Juden Kirchhofs stößt auf den Bürenschen Weg am Stein-Thor. Der dort zunächst gelegene Hausbesitzer war der verstorbene Stadtrentmeister Budde, welcher dorten den Anton Bertram zum Vorbesitzer gehabt hat. Ich habe dorten seit meiner Geburt in den benachbarten elterlichen Hause gewohnt.
Seit meinen Kinderjahren bis zu dem Jahre wo ein gewaltiger Brand bei Lippstadt zu Overhagen war, es wird 1826 gewesen sein, haben die Gesecker Schützen den Juden Kirchhof alljährlich als Schützenplatz benutzt. Übrigens wurde jene Fläche zur Begräbnisstätte der Juden auch verwendet.....Ich habe gehört, daß bei dem Verkaufe des Stadthagens am Steinthore der Buddeschen Grundbesitzungen entlang die Fläche im Jahre 1810 ausdrücklich und zwar zum Begraben der Juden vorbehalten sei. Dies ist damals und später hin stäts Stadtgespräch gewesen....."[18]
Es erscheint daher verständlich, wenn der Vorsteher der israelitischen Synagogengemeinde, Levi Oppenheimer, in seiner Stellungnahme zu den Plänen der Schließung bzw. Verlegung des Friedhofs die sanitärpolizeilichen Bedenken des Gutachtens als die wahren Gründe für diese Entscheidung bezweifelt.
" Es ist uns sehr schmerzhaft auf einmal den Begräbnisplatz unserer Vorfahren verlassen zu sollen. Wir glauben nicht, daß polizeiliche Gründe diese unsere Bedrängniß notwendig machen. Es liegt unser Begräbnisplatz außer der Stadt, steht also weder mit den Bestimmungen des allgemeinen Landrechts noch der Verordnung vom 16. Ocob 1804 in Widerspruch. Er ist bekanntlich von beiden Seiten mit einer Mauer umgeben, von der einen Seite der Stadtseite ist nemlich eine gemachte, und von der anderen Seite eine durch die Natur gewachsene Mauer. Der Begräbnisplatz selbst liegt unten in der Tiefe - Es läßt sich daher nicht annehmen, daß er der Gesundheit der Stadtbewohner nachtheilig sein könne. Wenn also sogar in benachbarten Orten z.B. Störmede, Mönninghausen, Bökenförde, die Begräbnißplätze im Dorf nahe bei der Kirche geduldet werden, so wird um so weniger gegen die Beibehaltung unseres außer der Stadt gelegenen Begräbnißplatzes, dessen etwaige unbedeutende Ausdünstungen die Zahl unserer jährlichen Leichen durchschnittlich, sich durch die Winde in die Ebene in der Geseke liegt, zu zerstreuen, zu erinnern sein."[19]

Die Stadt mußte wohl erkannt haben, daß ihre Argumentation auf schwachen Füßen stand, und ließ zunächst von ihrem Vorhaben ab. Der Bürgermeister Pieper sicherte sogar wenige Monate später durch eine Anordnung die bestehenden Rechte der jüdischen Gemeinde auf Unverletzbarkeit des Friedhofs. Anlaß war eine Beschwerde des Vorstehers Levi Oppenheimer.

" Der Seiler Linpinsel hat auf unseren Begräbnisplatz seine Seilspinnerei angelegt, und will sich nicht davon abweisen lassen, weil es ihm der Herr Rentmeister Budde erlaubt habe. Ebenso läßt Herr Budde oft sein Vieh dort weiden. Da beides gegen die menschlichen Gefühle ist, so bitte ich Ganz gehorsamst: dieses Uebel abhelfen zu wollen."[20]

Noch am selben Tag erließ Bügermeister Pieper die folgende Anordnung.

"..... Da nach den bestehenden Gesetzen auf Begräbnißplätzen weder gearbeitet, noch das Vieh geweidet werden darf, so wird dieses hierdurch nochmals untersagt."[21]

An dieser Stelle sei noch bemerkt, daß es im darauf folgenden Jahr 1844 zu den aufsehenerregenden antijüdischen Ausschreitungen mit Körperverletzungen, Sachbeschädigungen und Plünderungen in Geseke und Störmede gekommen war, deren Anlaß die Auseinandersetzungen um den Übertritt eines minderjährigen jüdischen Jungen zum katholischen Glauben bildete. Diesen historischen Grund bearbeitete die Schriftstellerin Else Lasker-Schüler in ihrem Drama " Artur Aronymus und seine Väter".

Die Auseinandersetzungen um den jüdischen Friedhof trugen sicherlich auch mit dazu bei, einen Nährboden für antijüdische Stimmungen und Haltungen zu bilden. Die Zuchthausstrafen für die Haupttäter dürften wohl noch weitgehende Zustimmung in der Bevölkerung gefunden haben, aber als in Folge zur Vermeidung weiterer Unruhen das Abhalten des Schützenfestes verboten wurde, mußte sich die Stimmung gegen die Juden merklich verschlechtert haben.[22]

Auch in in den Folgejahren kehrte noch keine Ruhe ein, da der jüdische Friedhof weiterhin den Ausgangspunkt für Auseinandersetzung zwischen Stadt und Synagogengemeinde bildete. Infolge eines Napoleonischen Dekrets zur Beseitigung der Überreste deutscher Festungswerke veranlaßte die Großherzogliche Hessische Regierung den Verkauf der Geseker Stadtwälle.

In diesem Zusammenhang erwarb Conrad Budde am 6. Dezember 1810 den Teil des Stadthagens (Flur A 1322) , auf dem sich der jüdische Friedhof befand, für 6 rth. Auf die mit dem Besitzwechsel verbundenen negativen Folgen für die israelitische Gemeinde hatte ja wie bereits erwähnt der Rabbiner Hirsch Cohen hingewiesen. Durch Erbschaft gelangt das Grundstück in den Besitz des Sohnes Johann Budde. Dessen Witwe Elisabeth Budde geb. Löhrs hatte dann am 30. Mai 1851 *" dasselbe an Abraham Abel, Levi Oppenheimer und Levi Grünebaum zu Gesecke für die dortige jüdische Gemeinde für 91 rth mittels schriftlichen Vertrags verkauft und abgetreten."* [23] Die Stadt Geseke läßt daraufhin ihr Miteigentum an dem Grundstück in den Grundakten eintragen. Da die Stadt der Aufforderung zur Löschung des Rechts nicht nachkommt, erheben Elisabeth Budde und die israelische Gemeinde eine gemeinsame Klage gegen die Stadt Geseke. Die Stadt begründet ihr Recht damit, daß lediglich der Hagen, also nur die seitlichen Wände, aber nicht der Stadtgraben verkauft worden seien und die jüdische Gemeinde in Anerkennung dieses Besitzrechts bis zum Jahre 1852 stets die Begräbnisgebühren an die Stadt abgeführt habe. *" in Geseke bestand bis zu den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts eine aus Bürgern der Stadt zusammengesetzte Schützengesellschaft. Diese feierte ihr Fest auf dem Rathause, und ihr Festschießen jährlich in dem hier in Rede stehenden Stadtgraben wie durch die Zeugen Dunker und Hillebrand bewiesen werden soll. Hieraus folgt, daß die Stadt sich in Besitz erhalten und denselben auf Conrad Budde nicht übertragen hat. Ferner geht dieses auch aus dem Umstande hervor, daß die Beerdigungskosten der Israeliten stets bei der Stadtkasse vereinnahmet und verrechnet sind."*[24]

Die Kläger behaupteten, daß Conrad Budde das gesamte Grundstück erworben habe, was durch dessen vollständige Nutzung, welche durch Zeugenaussagen bekräftigt wurde, bewiesen werde. Auch die Erhebung und Zahlung der Begräbnisgebühren bewies nach Ansicht der israelitischen Gemeinde nicht den Besitztitel der Stadt. Sie argumentierten, *" daß die Abgabe nicht auf einen Besitz- oder Contractverhältnisse, sondern lediglich auf einem alten*

Herkommen beruhe, daß dieselbe lediglich die Natur einer öffentlichen aus der Zeit des unterdrückten Judenthums herrührenden Steuer habe und demzufolge auch jedenfalls aufgehoben sey, seitdem den israelitischen Unterthanen des Preuß. Staats mit den christlichen durch Gesetz vom 23.July 1847 gleiche bürgerliche Rechte verliehen sind."[25]
Das Gericht schloß sich dieser Argumentation an und fällte am 15. Januar 1858 das Urteil gegen die Stadt Geseke.
Der Rechtsstreit ging für die jüdische Gemeinde positiv aus und der Besitz des Friedhofs wurde hierdurch gesichert.
Das Verhältnis zur Stadt Geseke wurde aber sicherlich weiter verschlechtert, zumal diese sich auch einer Einnahmequelle in Form der Begräbnisgebühren " beraubt " sah.
Im Jahre 1874 setzte die Stadt letztendlich doch die Schließung des jüdischen Friedhofs durch. Als Begründung dienten wiederum sanitätspolizeiliche Vorschriften. Zur Beerdigung ihre Toten stellte die Stadt der israelitischen Gemeinde ein Grundstück vor dem Viehtor zur Verfügung. Es handelte sich dabei um den heute noch existierenden Friedhof an der Ehringhauser Straße.
Der Bürgermeister Frettlöh erließ am 7. April 1874 folgende Anweisung." *Nachdem nun das der hiesigen israelitischen Gemeinde als Begräbnißplatz ausgewiesene Grundstück vor dem Viehthore hierselbst eingefriedigt und mit einer Baumbepflanzung und einem verschließbaren Thore versehen ist, darf das Beerdigen der Leichen auf dem bisherigen, den sanitätspolizeilichen Vorschriften nicht genügenden Begräbnißplatze vor dem Steinthore nicht mehr gestattet werden. Den Synagogen-Vorstand setze ich hievon mit der Aufforderung ergebenst in Kenntniß, von jetzt an die Beerdigungen der Leichen der Israeliten auf dem neuen Friedhofe Statt finden zu lassen. Der Synagogen-Vorstand hat ferner dafür Sorge zu tragen, daß reihenweise in fünf Fuß tiefen Gräbern mit einem einfüßigen Zwischenraume die Leichen beerdigt werden. Die Gräber der an ansteckenden Krankheiten gestorbenen Personen sind sechs Fuß tief zu graben."*[26]

Die weitere historische Entwicklung der Friedhöfe ist in einer Akte des Liegenschaftsamtes Geseke dargelegt. Dieses befindet sich noch nicht im Archiv und die Einsichtnahme wurde uns leider verwehrt. Im folgenden wird daher ein Artikel von Josef Rieländer in den Geseker Heimatblättern aus dem Jahre 1984 wiedergegeben, welcher die weiteren Vorgänge anhand der Akte beschreibt:

"Aus der Neuzeit sind zwei Judenfriedhöfe bekannt: der ältere, auf dem bis 1880 bestattet wurde, lag im Wallgraben entlang des Südwalles, "Am Steintor", führe Flur 1, Parzelle 1404, Größe 28.33 ar (sog. " Juden-Hagen"), und der noch bestehende, auf dem ab 1880 bestattet worden ist, liegt an der Ehringhauser Straße, frühere Flur 4, Parzelle 119, Größe 12.77 ar. Das Grundstück an der Südmauer stand im Eigentum der Judengemeinde Geseke, das an der Ehringhauser Straße gehört der Stadt Geseke.
Der damalige Bürgermeister Aloys Feldmann richtete am 17.06.1936 ein Schreiben an die Israelische Synagogengemeinde Geseke und machte ihr das Angebot, die beiden Grundstücke eigentumsrechtlich zu tauschen. Er führte in seinem Schreiben u.a. an , daß es im Geiste der großen Geschichte unserer Stadt und dem Bestreben der Regierung entspreche, der Stadt Geseke die geschichtlichen Erinnerungsstücke zu erhalten und sie zu Lehre und Nutzen der heranwachsenden Geschlechter zu pflegen. Deshalb habe die Stadt Geseke auch schon von dem Bauern Wilhelm Voß den noch erhaltenen Teil des Stadtgrabens am Westtor erworben.
Der Vorsteher der Israelischen Synagogengemeinde gab am 10.09.1936 zu Protokoll, er habe mit dem Vorstand der Synagogengemeinde das Schreiben der Stadt Geseke vom 17.06.1936 besprochen und anschließend auch die Stellungnahme des Verbandes der Synagogengemeinden Westfalens eingeholt. Er habe den Verband darauf hingewiesen, daß die Enteignung des Grundstücks zu befürchten wäre, wenn dem Tauschantrag nicht entsprochen würde. Unter diesen Umständen sei die Geseker Synagogengemeinde

grundsätzlich bereit, mit der Stadt Geseke das Grundstück des alten Judenfriedhofs mit dem des neuen jüdischen Friedhofes zu tauschen. Nach den religionsgesetzlichen Vorschriften müsse die Synagogengemeinde aber die Bedingung machen, die auf dem alten Friedhof liegenden Leichenreste zu exhumieren und sie auf dem neuen Friedhof neu zu bestatten. Auch die Grabsteine müßten von dem alten auf den neuen Friedhof verlegt werden. Zudem sei das auf dem alten Friedhof stehende Haus für den Leichenwagen auf dem neuen Friedhof wieder zu errichten und der neue Friedhof an das Wasserversorgungsnetz anzuschließen. Für den Wasseranschluß dürfte der jüdischen Gemeinde neben der Zählermiete keine Verbrauchsgebühr berechnet werden, weil der Wasserverbrauch sehr gering sei. Die mit dem Tausch der Grundstücke verbundenen Kosten müsse die Stadt übernehmen; der Eigentumsübergang der Grundstücke habe frei von allen Lasten zu erfolgen. Sofern die Stadt Geseke diese Bedingungen erfülle, stehe unter dem Vorbehalt der Anhörung der Gemeindeversammlung der gegenseitigen Eigentumsübertragung der Grundstücke nichts mehr im Wege. Diese Erklärung wurde von Arthur Steinberg unterschrieben und trägt das Siegel der Israelitischen Gemeinde Geseke.

Mit Schreiben vom 21. 9. 1936, das die Mitglieder des Vorstandes Arthur Steinberg, Walter Cohn und Fritz Schild unterschrieben haben, wird dem Bürgermeister der Stadt Geseke mitgeteilt, daß im Anschluß an das Protokoll vom 10.9.1936, in welchem der Vorsteher der Synagogengemeinde die Bedingungen für das Tauschgeschäft der Friedhofsgrundstücke mit der Stadt Geseke dargelegt habe, die Gemeindeversammlung am 20.9.1936 einstimmig den Tausch in dem vorgeschlagenen Sinne genehmigt habe, so daß der gegenseitigen Eigentumsübertragung nichts mehr im Wege stehe.

Die Ratsherren der Stadt Geseke faßten am 5.10.1936 den Beschluß, den Judenhagen in der beantragten Weise zu erwerben. Der Bügermeister setzte mit Schreiben vom 8.10.1936 die israelitische Gemeinde über den Beschluß in Kenntnis und nahm das am 10.9.1936 zu Protokoll erklärte Tauschangebot an.

Der Tauschvertrag wurde am 16.2.1937 vor dem Urkundsbeamten der Stadt Geseke, Stadtinspektor Josef Kampschulte, geschlossen. Der Inhalt des Vertages entsprach im wesentlichen dem Tauschangebot der Synagogengemeinde. Unerwähnt in dem Vertrage blieben die Exhumierung der Leichenreste, die Versetzung der Grabsteine und die Übernahme der Wasserverbrauchsgebühren. Den Vertrag unterschrieben Bürgermeister Aloys Feldmann für die Stadt Geseke, Arthur Steinberg, Fritz Schild und Walter Cohn für die Israelitische Synagogengemeinde. Einem in diesem Zusammenhang geführten Schriftwechsel ist zu entnehmen, daß die "Judengemeinde Geseke" mit der Synagogengemeinde identisch war.

Das der Synagogengemeinde Geseke auf Grund der vorstehend genannten Tauschvertrages übereignete Grundstück an der Ehringhauser Straße, Flur 4 Nr 119, wurde gemäß Kaufvertrag vom 30.12.1938 in das Eigentum der Stadt Geseke übertragen. Diese Rückübertragung des Grundstücks geschah ohne Gegenleistung weil nach § 2 des Vertrages das Grundstück als jüdischer Friedhof keinen realen Wert besitze. Dieser am 31.12.1938 von Stadtinspektor Kampschulte beurkundete Vertrag wurde von Bürgermeister Erich Reckhard und Arthur Steinberg unterzeichnet.

Nach dem Kriege unterlagen beide Grundstücke gemäß dem Gesetz Nr. 59 in Verbindung mit der allgemeinen Verfügung Nr.10 der Militärregierung der Sperre. Auf Antrag der Militärregierung wurden sie am 31.5.1950 in die Sperrliste des Amtsgerichts Geseke eingetragen.

Die Jewish Trust Corporation for Germany, Limited London W.C.1, Woburn House, Upper Woburn Place, als Rechtsnachfolgerin der Judengemeinde Geseke - vertreten durch das Zweigbüro Hannover, Schleiermacherstraße 20 - machte den Rückerstattungsanspruch für beide Grundstücke geltend. Vor dem Wiedergutmachungsamt beim Landgericht Paderborn bekannten sich die Vertreter der Stadt Geseke am 25. 11. 1952 zu dem Rückerstattungsanspruch für das Grundstück Flur 4 Nr 119, also des Friedhofs an der

Ehringhauser Straße zur Größe von 12,77 ar. Für das Grunstück Flur 1 Parzelle 1404 an der Südmauer zur Größe von 28,33 ar entfiel der Rückerstattungsanspruch.
Den Schriftsätzen in dem Rückerstattungsverfahren ist zu entnehmen, daß auf dem Friedhof im Judenhagen bis 1880 und danach auf dem Friedhof an der Ehringhauser Straße die Toten bestattet wurden." [27]

Der alte Judenfriedhof fiel den Baumaßnahmen zur Umgehung der B1 zum Opfer. Die Reihe der acht Steine auf der linken Seite des neuen Friedhofs sind die einzigen Überreste. Andere wurden eingeebnet. In seiner Familienchronik von 1933 beschreibt Dr. Heinrich Rosenthal zwei Grabsteine seiner Vorfahren, welche durch eine schöne Bildhauerarbeit ausgezeichnet waren. Die Inschriften lauten:

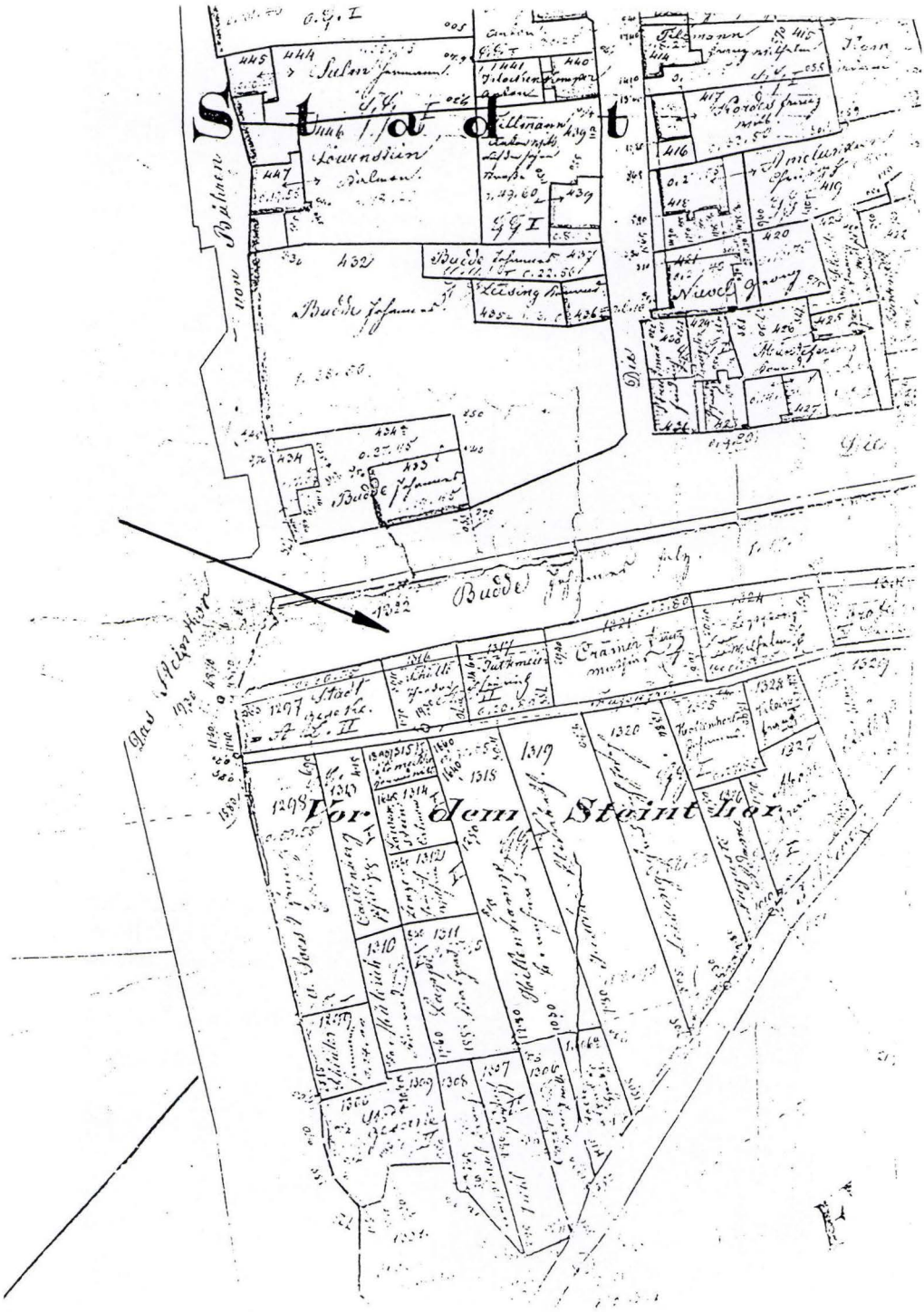
Nr. 1 *Vorderseite (hebräisch)*
Hier ruht der achtbare, angesehene Mann, vollkommen und redlich wanderte er alle seine Lebenstage, fromm in seinem Glauben lebend, ein Vater der Armen, Jehuda, Sohn des Menachem, aus priesterlichem Geschlecht. Er verschied mit gutem Namen am 3. Wochentag des 15. Aw 5596 nach der kleinen Zahl. Seine Seele sei verbunden mit den Banden des Lebens.

Rückseite
Hier ruht in Gott
Levi Rosenthal
gest. 3. Mai 1836

Nr. 2 *Vorderseite (hebräisch)*
Hier ruht die achtbare und angesehene Frau, Mutter der Armen und gottesfürchtig war sie während ihres ganzen Lebens, Elka, Tochter des Gelehrten Rabbi Hirsch Cohen sel. Angedenkens. Sie verschieht am heiligen Sabbat, den 17. Kislev 5622 nach der kleinen Zahl. Ihre Seele sei verbunden mit den Banden des Lebens.

Rückseite
Hier ruht Elka Rosenthal
gest. 3. Dezember 1859 [28]

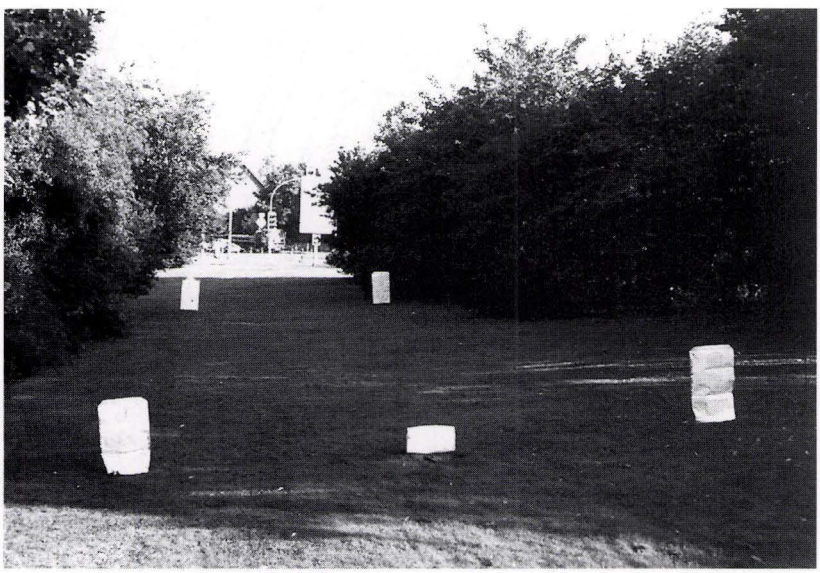
Levi Rosenthal führte einen gutgehenden Getreidehandel und erwarb sich dadurch einen gewissen Wohlstand. Er besaß jeweils ein Haus auf der Bachstr. 52 und am Hellweg 37 sowie Grundstücke in Störmede. Für seine zehn Kinder hielt er sich einen eigenen Hauslehrer, den Nathan Jordan aus Rheda.
Weitere Zeugnisse vom alten Friedhof sind leider nicht mehr vorhanden bzw. schlummern vielleicht unter der Erde.



Lage des alten Friedhofs, Flurstück A 1322 (Katasterplan von Mai 1838)



Adolf Engels und Karl Marx als Zeitzeugen helfen Friedhelm Budde bei der Markierung des ehemaligen jüdischen Friedhofs

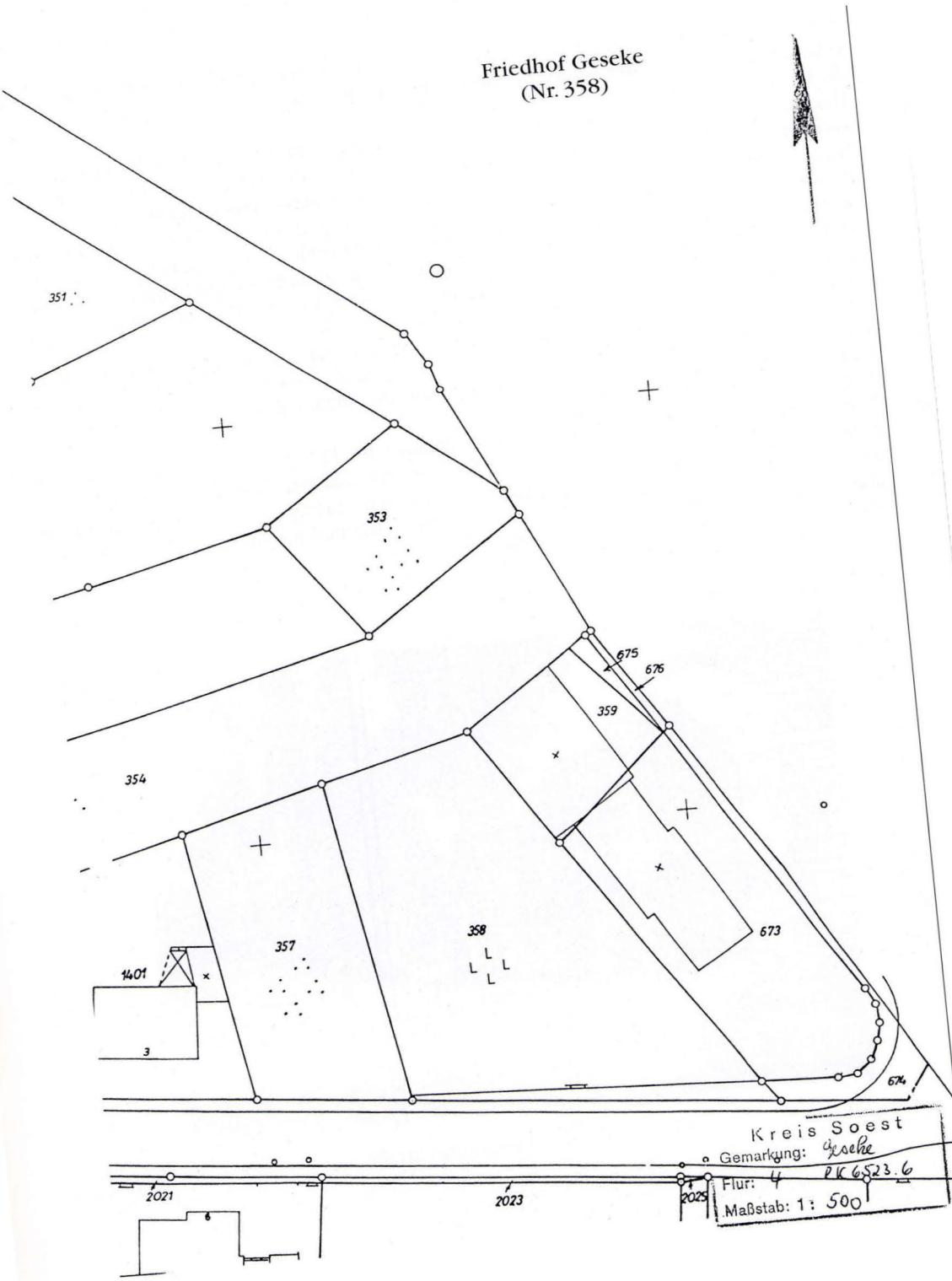


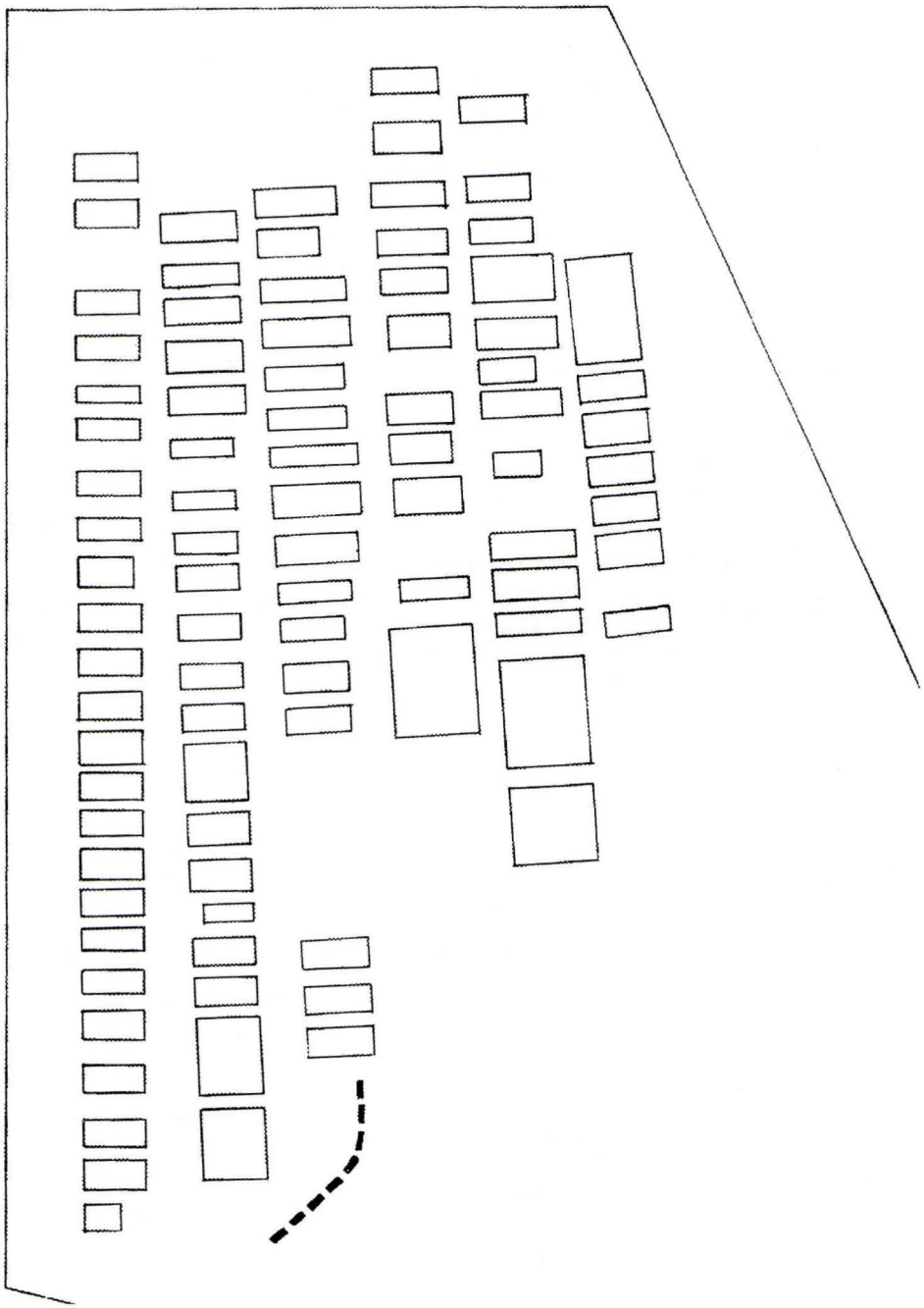
Zur Dokumentationsarbeit

Als der Arbeitskreis im Frühjahr 1989 mit der Erforschung der Geschichte der jüdischen Familien in Geseke begann, gehörte der Friedhof an der Ehringhauser Straße zu unseren ersten Zielorten.
Wir richteten unser Augenmerk zunächst einmal auf die Inschriften der noch vorhandenen Grabsteine, wobei wir uns wegen der mangelnden Kenntnisse in der hebräischen Sprache auf die lateinischen Schriftzeichen beschränken mußten.
Hierbei stellten wir sehr schnell fest, daß die bislang in den Geseker Heimatblättern veröffentlichte Bestandsaufnahme etliche Fehler bezüglich der Wiedergabe von Daten und Namen enthielt, so daß wir auf diese für unsere Arbeit nicht zurückgreifen wollten. [29]
Insbesondere auf den Grabsteinen aus Sandstein waren einige Inschriften und Zeichen allerdings auch nur noch schwach oder gar nicht mehr erkennbar. Vom Beginn unserer Arbeit im Jahre 1989 an bis heute hat der Verwitterungsprozeß dermaßen weiter zugenommen, daß einiges, was damals noch erkennbar war, heute schon verloren geht. Dies unterstreicht um so mehr die Dringlichkeit der Bestandsaufnahme.
Andere Gräber wiederum wiesen gar keine Steine auf und waren nur als Grabhügel zu erkennen, oder die Grabplatten mit den Inschriften fehlten. Hier standen wir zunächst vor einem scheinbar unlösbaren Rätsel in Bezug auf die Identifizierung der hier beerdigten Personen.
Nach der mühevollen Abschrift der noch erkennbaren Inschriften, wobei es sich wegen der Lichtverhältnisse als vorteilhaft erwies, die Arbeit zu verschiedenen Tageszeiten vorzunehmen, da sie dann einmal mehr oder weniger gut zu lesen waren, machten wir uns daran, einen Plan über die Lage der Gräber zu erstellen. Die einzelnen Grabstellen und deren Zwischenräume wurden ausgemessen und auf einen Lageplan übertragen.



Friedhof an der Ehringhauser Straße


Friedhof Geseke
(Nr. 358)
351
353
354
675
676
359
673
674
357
358
1401
3
2021
2023
2025
6
Kreis Soest
Gemarkung: Geseke
Flur: 4
PK 6523.6
Maßstab: 1: 500



Lageplan des Friedhofs

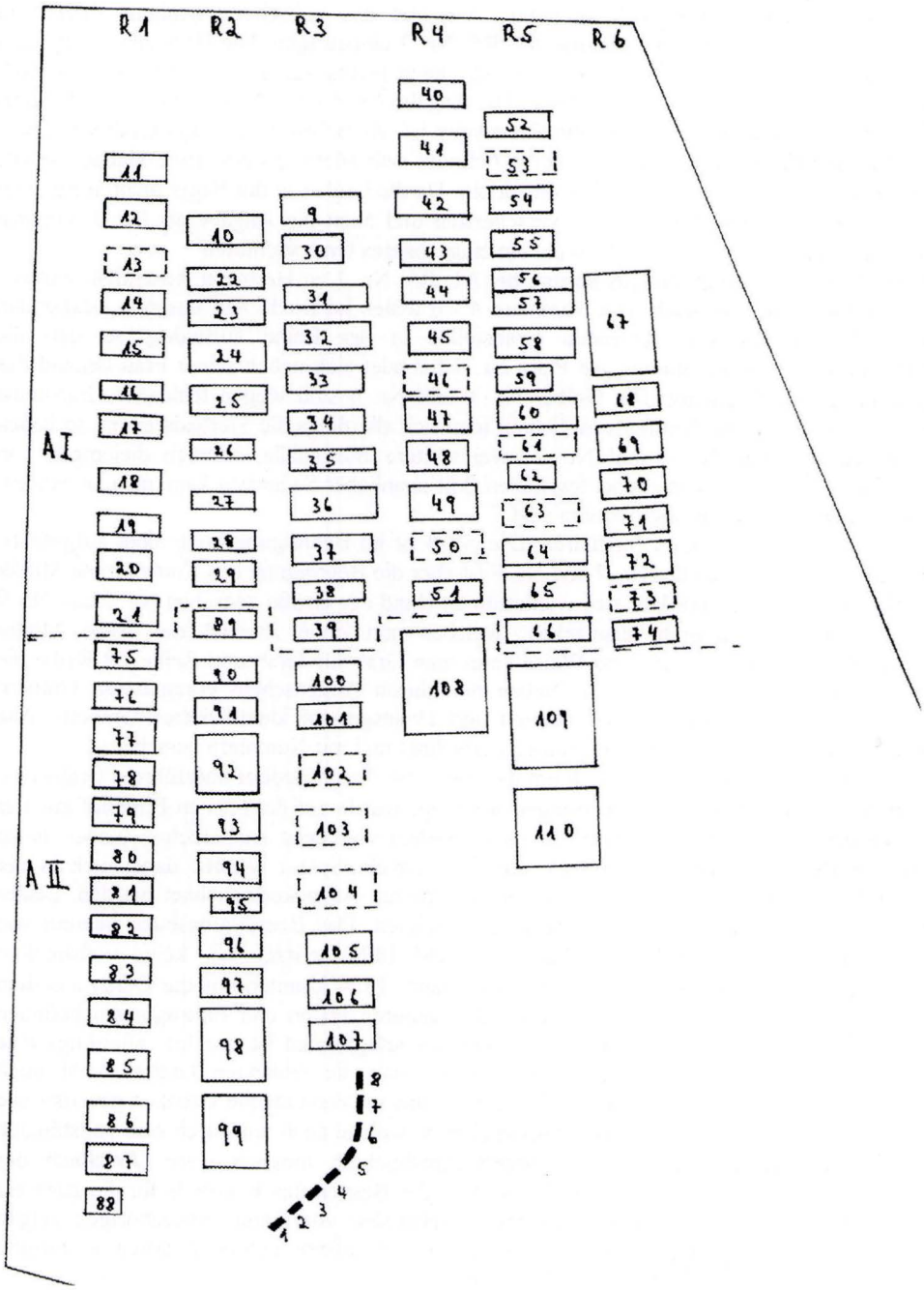
Da die Geseker Synagogengemeide keinen eigenen Totengräber unterhielt, suchten wir den städtischen Friedhof auf, um hier eventuelle weitere Hinweise zu finden. Tatsächlich erhielten wir dort Einsicht in das laut Anweisung des Landrats von 1893 ab zu führende Beerdigungsbuch. Die dort aufgeführten Personen enthielten Angaben über Namen, Geburts- u. Sterbedaten, Beruf, Geburts- u. Sterbeort sowie über den Begräbnisplatz.
Für den Zeitraum von 1893 bis 1941 konnten wir 72 jüdische Personen ausfindig machen.
Die Angaben über den Begräbnisplatz waren zunächst nicht sehr hilfreich, da sie unsystematisch und verwirrend erschienen und teilweise auch unvollständig waren. Zudem waren die Eintragungen nicht immer mit der gleichen Sorgfalt vorgenommen. So lauteten die ersten Eintragungen etwa:

Stern, Julius	A1, R6, Nr. 12
Löwenberg, Sara	A1, R5, Nr. 3
Caen, Salomon	Kirchhof Nr. 2
Henschel, Moritz	Kirchhof Nr. 2
Rosenthal, Hermann	A1, R5, Nr. 7
Müller, Irene	Kirchhof Nr. 2
Meyerhoff, Bendix	A1, R5, Nr. 9

Wenn man allerdings die Daten aus dem Beerdigungsbuch auf den von uns angefertigten Gräberplan übertrug und die Angaben bezüglich Sterbedatum, Beerdigungsbuch und Gräberplan miteinander kombinierte, so ließen sich die Daten in eine sinnvolle Anordnung bringen und ein Beerdigungssystem wurde erkennbar.
Als Beispiel mag ein Auszug aus der Grabreihe A1, Nr. 5 dienen:

Sterbedatum:	**Beerdigungsbuch**		
12.03.1891			Schiff, Fanni
26.04.1893	A1, R5 Nr. 3	Löwenberg, Sarah	Löwenberg, Sarah
06.04.1894			Löwenberg, David
26.04.1894		Caen, Salomon	
15.03.1895		Henschel, Moritz	
16.10.1895	A1,R5, Nr. 7	Rosenthal, Hermann	Rosenthal, Hermann
04.03.1896		Müller, Irene	
14.06.1896	A1, R5, Nr. 9	Meyerhoff, Bendix	Meyerhoff, Bendix
03.01.1898	A1, R5, Nr. 10	Wolff, David	
01.05.1898	A1, R5, Nr. 11	Aronstein, Walli	

Im Beerdigungsbuch findet sich als erstes Mitglied des jüdischen Glaubens Frau Sara Löwenberg mit der Platzkennzeichnung A1, R5, Nr. 3 eingetragen. Die Bezeichnung R5 läßt sich relativ leicht als Reihe 5 deuten. Von links nach rechts aus der Straßenansicht gezählt befindet sich das Grab auch in der 5. Reihe. Die Angabe Nr. 3 verwirrt aber zunächst, da Saras Grab in dieser Reihe nach Augenschein das zweite ist. Zwischen dem ersten Grab von Fanni Schiff und demjenigen von Sara Löwenberg befindet sich allerdings eine freie Fläche, welche genau der üblichen Größe eines Grabes entspricht. Da die Gräber in der Regel dicht aneinander liegen, um keinen unnötigen Platz zu verschenken und auch die Angabe als Nr. 3 stimmen würde, kann man an der freien Stelle wohl ein eingeebnetes Grab vermuten.
Im Beerdigungsbuch folgt nun ein Sprung bis A1, R5, Nr. 7 zu Hermann Rosenthal, welcher am 16. Oktober 1895 verstarb. Die Nummern 4 - 6 fehlen im Buch. Auf unserem Gräberplan lassen sich aber die drei fehlenden Grabstellen in der Reihe auffinden, so daß die Nummernfolge wiederum stimmt. An Platz Nr. 4 befindet sich neben seiner Frau liegend das Grab von David Löwenberg. Die Gräber Nr. 5 und Nr. 6 sind wegen fehlender Grabsteine augenscheinlich nicht zu identifizieren. Schaut man sich allerdings die Sterbedaten an, so lassen sich zeitlich zwischen Nr. 4 und Nr. 7 zwei weitere Sterbefälle, nämlich diejenigen von Salomon Caen und Moritz Henschel feststellen. Mit ziemlicher Sicherheit kann man annehmen, daß sie an dieser Stelle beerdigt worden sind.
So läßt sich das Puzzle weiter fortführen. Die Nr. 8 ist im Beerdigungsbuch nicht aufgeführt. In dem Zeitraum zwischen der Nr. 7 und Nr. 9 ist aber die Beerdigung des Kindes Irene Müller vermerkt. Auf dem Friedhof läßt sich wiederum an Hand der Größe zwischen Nr. 7 und Nr. 9 ein unbekanntes Kindergrab ausmachen, welches nun ohne Zweifel der Irene Müller zugeordnet werden kann. Auf diese Weise kann man Grab für Grab und Reihe für Reihe die Daten vergleichen und kombinieren. Neben den durch Augenschein erkennbaren Gräbern kommen wir so zu 10 weiteren vermuteten und 19 insgesamt identifizierten Gräbern. Alle Gräber wurden von uns auf den Lageplan eingezeichnet und mit Nummern versehen.
Bei den Nummern 1 - 8 handelt es sich um die vom alten Judenfriedhof überführten Grabsteine und bei Nr. 9 und Nr. 10 um Umbettungen. Beerdigt wurde auf dem neuen Friedhof aus der Straßenansicht in der hinteren Hälfte in sechs Reihen von links nach rechts, wobei dieser Bereich im Beerdigungsbuch die Bezeichnung A1 erhielt. Später wurden dann auch in der vorderen Hälfte Beerdigungen vorgenommen, welche mit A2 gekennzeichnet wurden. Leider konnten wir 18 Gräber bislang noch nicht identifizieren. Das Beerdigungsbuch beginnt wie schon erwähnt erst ab 1893. Zwischen 1875 und 1893 besitzen wir keine vollständige Aufstellung über Sterbefälle in Geseke. Bis zum Jahre 1874 konnten wir die Daten aus dem Personenstandsarchiv in Detmold ermitteln. Alle weiteren Daten und Eintragungen befinden sich in den Büchern des Standesamtes. Aus Datenschutzgründen ist uns hier allerdings eine Einsicht verwehrt. Mit Hilfe dieser Daten ließen sich die fehlenden Gräber wohl noch identifizieren. Hier stößt unsere Arbeit aber auf für uns unverständliche Grenzen genauso wie bei der Ermittlung der Opfer des Nationalsozialismus, welche auch nur durch eine vollständige Aufstellung der Geburtsfälle aus den Standesamtsbüchern möglich wäre. Anläßlich der Besuche von jüdischen Nachfahren in Geseke war der Besuch des Friedhofs für sie stets ein persönliches Anliegen. Wenn wir ihnen dann Grabstellen von Familienangehörigen zeigen konnten, welche sie auf Grund fehlender Grabsteine nicht alleine gefunden hätten, so erfüllte sie dies mit besonderer Betroffenheit und Dankbarkeit.
Vor der Einzeldarstellung der Gräber soll im folgenden zur besseren Übersicht eine numerische und alphabetische Aufstellung der 110 Grabstellen wiedergegeben werden.



Lageplan des Friedhofs mit Grabnummern

Numerische Reihenfolge der Gräber:

Nr.	Name	Lebensdaten
1	Goldschmidt, Jakob	1800 - 22.05.1872
2	Cohen, Minna geb. Weinberg	1793 - 17.07.1866
3	Goldschmidt, Salomon	22.08.1830 - 14.03.1864
4		
5	Halle, Nachmann	21.03.1812 - 31.05.1861
6	Löwenstein, geb. Freudenberg	07.01.1826 - 21.08.1872
7	Schüler, Rosa geb. Cohen	03.10.1793 - 14.03.1833
8	Halle, Sara geb. Löwenstein	22.03.1825 - 07.07.1868
9	Kronenberg, Jette geb. Kleberg	- 18.02.1870
10	Kronenberg, Bernhard	24.08.1800 - 31.10.1870
11		
12	Goldenberg, Moses	20.11.1801 - 20.05.1875
13		
14	Stern, Samson	16.08.1793 - 20.11.1875
15		
16	Halavi Sohn von Nathan	1876
17		
18		
19	Stern, Lea geb. Löwenstein	19.02.1799 - 30.12.1876
20	Rosenthal, Hendel geb. Klestadt	.03.1800 - 12.04.1877
21		
22	Oppenheimer, Levi	03.03.1800 - .11.1878
23		
24	Zunsheim, Henoch	15.05.1815 - 11.06.1879
25	Rosenthal, Emanuel	14.08.1815 - 22.11.1879
26	Abel, Selma	19.06.1876 - 04.02.1879
27		
28	Loewenberg, Julie	- 07.01.1881
29		
30	Stern, Ida	25.10.1876 - 25.02.1883
31	Zunsheim, Calmon	11.02.1818 - 16.08.1883
32	Rosenthal, Levi	04.09.1828 - 04.02.1884
33	Goldschild geb. Heimbach	- 18.06.1887
34	Klestadt, Johanna geb. Goldberg	.1807 - 19.03.1885
35		
36	Zunsheim, Karoline geb.Jakob	25.10.1816 - 14.12.1886
37	Müller, Bendix	11.04.1806 - 12.02.1887
38	Kronenberg, Linchen geb. Mahler	17.12.1839 - 1887
39	Kronenberg, Salomon	20.03.1835 - 22.07.1908
40	Schiff, Zadock	19.10.1804 - 06.07.1888
41	Oppenheimer, Hanchen geb. Blumenkohl	14.05.1813 - 12.07.1888
42		
43	Aronstein, Walter	13.07.1884 - 22.01.1889
44	Vorreuter, Johanna	01.04.1851 - 11.02.1889
45		
46		
47	Rosenthal, Blümchen geb. Sahmer	24.04.1822 - 12.09.1889
48		
49	Schild,Levi	17.08.1819 - 23.08.1890

50		
51	Stern, Julius	02.06.1868 - 09.04.1893
52	Schiff, Fanni geb. Löwi	.03.1828 - 12.03.1891
53		
54	Löwenberg, Sarah geb. Vogelsang	- 26.04.1893
55	Löwenberg, David	09.10.1809 - 06.04.1894
56	Caen, Salomon	28.01.1816 - 24.04.1894
57	Henschel, Moritz	10.01.1836 - 15.03.1895
58	Rosenthal, Hermann	12.03.1854 - 16.10.1895
59	Müller, Irene	23.11.1895 - 04.03.1896
60	Meyerhoff, Bendix	16.04.1817 - 14.06.1896
61	Wolff, David	27.01.1839 - 03.01.1898
62	Aronstein, Walli	21.06.1897 - 01.05.1898
63	Sternheim, Salomon	27.10.1865 - 29.10.1898
64	Meyerhoff, Betty geb. Archenhold	09.12.1821 - 07.12.1898
65	Müller, Pauline geb. Weiler	20.10.1827 - 19.02.1899
66	Schild, Sara geb. Löwenstein	02.02.1822 - 02.02.1900
67	Abel, Tobias	06.12.1838 - 26.05.1900
67	Abel, Helene geb. Schönstädt	19.08.1838 - 14.09.1922
67	Abel, Else Margaretha	17.03.1903 - 11.08.1903
68	Grünberg, Ludwig	27.08.1879 - 28.10.1901
69	Aronstein, Helene geb.Sternberg	13.09.1819 - 04.01.1902
70	Grünberg, Mina geb. Goldenberg	13.07.1847 - 18.03.1902
71	Stern, Moses	01.03.1832 - 11.09.1902
72	Abel, Cora geb. Grafenberg	08.02.1875 - 13.09.1904
72	Abel, (Kind)	07.09.1904 - 07.09.1904
73	Rose, Rosa	12.07.1863 - 25.05.1905
74	Grünberg, Sally	27.03.1847 - 27.03.1928
75	Löwenberg, Louis	12.09.1850 - 18.05.1906
76	Müller, Ida	02.11.1860 - 17.06.1906
77	Stern, Levy	17.03.1827 - 07.12.1906
78	Stern, Emilie geb. Lebach	09.07.1841 - 04.12.1914
79	Grünewald, Henriette geb. Eichwald	03.06.1833 - 18.05.1907
80	Klestadt, Rosalie geb. Kan	06.03.1846 - 22.04.1908
81	Steinberg, Alexander	02.02.1854 - 22.09.1908
82	Kronenberg, Nachmann	22.03.1840 - 21.01.1909
83	Kronenberg, Johanna geb. Dalberg	02.05.1839 - 18.02.1931
84	Abel, Julie geb. Schreiber	14.12.1843 - 03.05.1910
85	Pollack, Minna geb. Grünewald	12.11.1870 - 02.10.1910
85	Pollack, Else	13.10.1910 - 17.10.1910
86	Abel, Selig	09.03.1841 - 12.02.1911
87	Rosenthal, Bernhard	21.06.1837 - 18.09.1912
88	Schönbeck, Ellen	05.05.1911 - 15.04.1913
89	Rosenthal, Nettchen	30.09.1860 - 26.08.1913
90	Schild, Abraham	26.08.1826 - 11.06.1914
91	Marx, Levi	10.05.1841 - 09.08.1915
92	Stern, Nathan	28.03.1839 - 19.04.1919
92	Stern, Rosa geb. Sutheim	22.07.1849 - 19.09.1929
93	Rosenthal, Karoline geb. Schiff	05.12.1854 - 01.07.1922
94	Oppenheimer, Samuel	15.02.1840 - 06.02.1923
95	Moses, Benjamin	11.07.1853 - 10.08.1923
96	Steinberg, Paula geb. Löwenberg	23.09.1856 - 25.07.1924
97	Schiff, Rosa	16.08.1859 - 22.03.1925

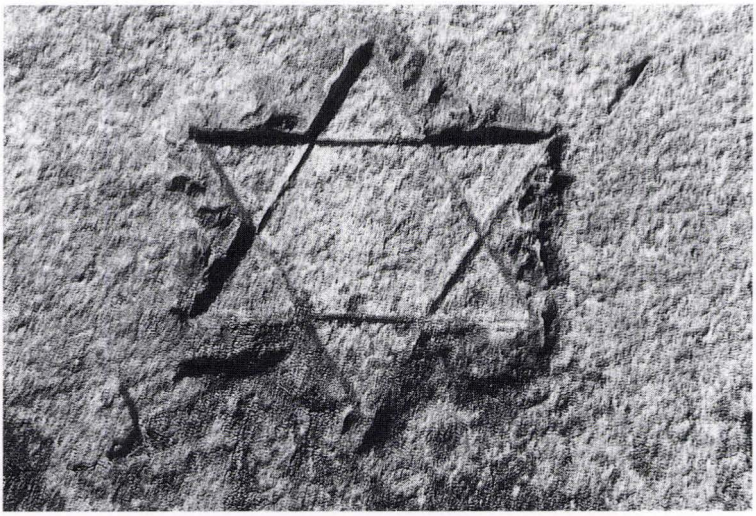
98	Cohn, Robert	11.02.1867 - 05.04.1925
99	Abel, Hermann	31.07.1865 - 27.10.1926
100	Schild, Sofie geb. Dinkelspiel	23.11.1840 - 05.10.1928
101	Kronenberg, Bernhard	27.09.1873 - 13.08.1934
102	Cohn, Erna	19.09.1905 - 07.09.1934
103	Bacharach, Lisette geb. Schnellenberg	08.04.1852 - 26.12.1933
104	Bacharach, Moritz	09.08.1877 - 05.02.1938
105	Stern, Leo	31.05.1891 - 14.06.1937
106	Steinberg, Leni geb. Weinberg	19.03.1897 - 19.05.1935
107	Steinberg, Hedwig geb. Katz	26.02.1901 - 30.07.1941
108	van der Reis, Gustav	31.12.1857 - 18.02.1936
108	van der Reis, Lina geb. Rose	11.04.1858 - 28.01.1932
109	Schild, Julius	16.07.1861 - 02.08.1932
109	Schild, Berta geb. Wolff	25.03.1867 - 20.04.1923
110	Müller, Bernhard	19.11.1856 - 27.03.1931
110	Müller, Rosa geb. Goldstein	08.08.1865 -
110	Cahn, Erna geb. Müller	30.11.1892 -

Alphabetische Reihenfolge

Name	**Lebensdaten**	**Nr.**
Abel, (Kind)	07.09.1904 - 07.09.1904	72
Abel, Cora geb. Grafenberg	08.02.1875 - 13.09.1904	72
Abel, Else Margaretha	17.03.1903 - 11.08.1903	67
Abel, Helene geb. Schönstädt	19.08.1838 - 14.09.1922	67
Abel, Hermann	31.07.1865 - 27.10.1926	99
Abel, Julie geb. Schreiber	14.12.1843 - 03.05.1910	84
Abel, Selig	09.03.1841 - 12.02.1911	86
Abel, Selma	19.06.1876 - 04.02.1879	26
Abel, Tobias	06.12.1838 - 26.05.1900	67
Aronstein, Helene geb.Sternberg	13.09.1819 - 04.01.1902	69
Aronstein, Walli	21.06.1897 - 01.05.1898	62
Aronstein, Walter	13.07.1884 - 22.01.1889	43
Bacharach, Lisette geb. Schnellenberg	08.04.1852 - 26.12.1933	103
Bacharach, Moritz	09.08.1877 - 05.02.1938	104
Caen, Salomon	28.01.1816 - 24.04.1894	56
Cahn, Erna geb. Müller	30.11.1892 -	110
Cohen, Minna geb. Weinberg	1793 - 17.07.1866	2
Cohn, Erna	19.09.1905 - 07.09.1934	102
Cohn, Robert	11.02.1867 - 05.04.1925	98
Goldenberg, Moses	20.11.1801 - 20.05.1875	12
Goldschild geb. Heimbach	- 18.06.1887	33
Goldschmidt, Jakob	1800 - 22.05.1872	1
Goldschmidt, Salomon	22.08.1830 - 14.03.1864	3
Grünberg, Ludwig	27.08.1879 - 28.10.1901	68
Grünberg, Mina geb. Goldenberg	13.07.1847 - 18.03.1902	70
Grünberg, Sally	27.03.1847 - 27.03.1928	74
Grünewald, Henriette geb. Eichwald	03.06.1833 - 18.05.1907	79
Halavi Sohn von Nathan	1876	16

Halle, Nachmann	21.03.1812 - 31.05.1861	5
Halle, Sara geb. Löwenstein	22.03.1825 - 07.07.1868	8
Henschel, Moritz	10.01.1836 - 15.03.1895	57
Klestadt, Johanna geb. Goldberg	.1807 - 19.03.1885	34
Klestadt, Rosalie geb. Kan	06.03.1846 - 22.04.1908	80
Kronenberg, Bernhard	24.08.1800 - 31.10.1870	10
Kronenberg, Bernhard	27.09.1873 - 13.08.1934	101
Kronenberg, Jette geb. Kleberg	- 18.02.1870	9
Kronenberg, Johanna geb. Dalberg	02.05.1839 - 18.02.1931	83
Kronenberg, Linchen geb. Mahler	17.12.1839 - 1887	38
Kronenberg, Nachmann	22.03.1840 - 21.01.1909	82
Kronenberg, Salomon	20.03.1835 - 22.07.1908	39
Loewenberg, Julie	- 07.01.1881	28
Löwenberg, David	09.10.1809 - 06.04.1894	55
Löwenberg, Louis	12.09.1850 - 18.05.1906	75
Löwenberg, Sarah geb. Vogelsang	- 26.04.1893	54
Löwenstein, geb. Freudenberg	07.01.1846 - 21.08.1872	6
Marx, Levi	10.05.1841 - 09.08.1915	91
Meyerhoff, Bendix	16.04.1817 - 14.06.1896	60
Meyerhoff, Betty geb. Archenhold	09.12.1821 - 07.12.1898	64
Moses, Benjamin	11.07.1853 - 10.08.1923	95
Müller, Bendix	11.04.1806 - 12.02.1887	37
Müller, Bernhard	19.11.1856 - 27.03.1931	110
Müller, Ida	02.11.1860 - 17.06.1906	76
Müller, Irene	23.11.1895 - 04.03.1896	59
Müller, Pauline geb. Weiler	20.10.1827 - 19.02.1899	65
Müller, Rosa geb. Goldstein	08.08.1865 -	110
Oppenheimer, Hanchen geb. Blumenkohl	14.05.1813 - 12.07.1888	41
Oppenheimer, Levi	03.03.1800 - .11.1878	22
Oppenheimer, Samuel	15.02.1840 - 06.02.1923	94
Pollack, Else	13.10.1910 - 17.10.1910	85
Pollack, Minna geb. Grünewald	12.11.1870 - 02.10.1910	85
Rose, Rosa	12.07.1863 - 25.05.1905	73
Rosenthal, Bernhard	21.06.1837 - 18.09.1912	87
Rosenthal, Blümchen geb. Sahmer	24.04.1822 - 12.09.1889	47
Rosenthal, Emanuel	14.08.1815 - 22.11.1879	25
Rosenthal, Hendel geb. Klestadt	.03.1800 - 12.04.1877	20
Rosenthal, Hermann	12.03.1854 - 16.10.1895	58
Rosenthal, Karoline geb. Schiff	05.12.1854 - 01.07.1922	93
Rosenthal, Levi	04.09.1828 - 04.02.1884	32
Rosenthal, Nettchen	30.09.1860 - 26.08.1913	89
Schiff, Fanni geb. Löwi	.03.1828 - 12.03.1891	52
Schiff, Rosa	16.08.1859 - 22.03.1925	97
Schiff, Zadock	19.10.1804 - 06.07.1888	40
Schild, Abraham	26.08.1826 - 11.06.1914	90
Schild, Berta geb. Wolff	25.03.1867 - 20.04.1923	109
Schild, Julius	16.07.1861 - 02.08.1932	109
Schild, Levi	17.08.1819 - 23.08.1890	49
Schild, Sara geb. Löwenstein	02.02.1822 - 02.02.1900	66
Schild, Sofie geb. Dinkelspiel	23.11.1840 - 05.10.1928	100
Schönbeck, Ellen	05.05.1911 - 15.04.1913	88
Schüler, Rosa geb. Cohen	03.10.1793 - 14.03.1833	7
Steinberg, Alexander	02.02.1854 - 22.09.1908	81

Steinberg, Hedwig geb. Katz	26.02.1901 - 30.07.1941	107
Steinberg, Leni geb. Weinberg	19.03.1897 - 19.05.1935	106
Steinberg, Paula geb. Löwenberg	23.09.1856 - 25.07.1924	96
Stern, Emilie geb. Lebach	09.07.1841 - 04.12.1914	78
Stern, Ida	25.10.1876 - 25.02.1883	30
Stern, Julius	02.06.1868 - 09.04.1893	51
Stern, Lea geb. Löwenstein	19.02.1799 - 30.12.1876	19
Stern, Leo	31.05.1891 - 14.06.1937	105
Stern, Levy	17.03.1827 - 07.12.1906	77
Stern, Moses	01.03.1832 - 11.09.1902	71
Stern, Nathan	28.03.1839 - 19.04.1919	92
Stern, Rosa geb. Sutheim	22.07.1849 - 19.09.1929	92
Stern, Samson	16.08.1793 - 20.11.1875	14
Sternheim, Salomon	27.10.1865 - 29.10.1898	63
van der Reis, Gustav	31.12.1857 - 18.02.1936	108
van der Reis, Lina geb. Rose	11.04.1858 - 28.01.1932	108
Vorreuter, Johanna	01.04.1851 - 11.02.1889	44
Wolff, David	27.01.1839 - 03.01.1898	61
Zunsheim, Calmon	11.02.1818 - 16.08.1883	31
Zunsheim, Henoch	15.05.1815 - 11.06.1879	24
Zunsheim, Karoline geb.Jakob	25.10.1816 - 14.12.1886	36





Dokumentation der Grabstellen

Grabstein Nr.1 Jacob Goldschmidt *1800 - 22.05.1872*



Hier ruht
Jacob Goldschmidt
aus Rösebeck
gb. im Jahre 1800
gst. 22. Mai 1872
Seine Asche ruhe in
Frieden.

Informationen über Jacob Goldschmidt, welcher in der Provinzial Pflegeanstalt zu Geseke verstarb, können wir den folgenden Auszügen seines Testamentes vom 1. März 1871 entnehmen:

"I Zu meinen Erben ernenne ich meinen Sohn Joseph Goldschmidt in America und falls derselbe vor mir versterben sollte dessen Kinder.
Zur Information meiner Erben will ich hier bemerken, daß ich in der Sparkasse zu Gesecke 100 rth, in der Sparkasse zu Warburg 90 rth angelegt habe, und daß mir der Tischlermeister Anton Hesse zu Rösebeck einen Betrag von 140 rth verschuldet; sowie daß gegenwärtig in meiner ( ) den Betrag von 4 rth 15 Sg habe.

II Auf mein Grab soll ein Denkmal gestellt werden, welches in einem gläubigen Steine bestehen soll; auf dem Steine soll folgende Grabschrift gesetzt werden:
Hier ruhet Jacob Goldschmidt aus Rösebeck geboren im Jahre 1800 gestorben ...
Seine Asche ruhe in Frieden.
Der Meister, welcher diesen Stein anfertigt, soll ihn selbst auf das Grab stellen und für das Anfertigen und Aufstellen soll er die Summe von 20 rth zwanzig Thlr erhalten. Der Jude, welcher ihn anweiset, daß der Stein nach dem jüdischen Gesetze richtig gestellt werde erhält dafür 1 rth. Der Todtengräber der mein Grab macht erhält dafür 1 rth.

Nachträglich bestimmte der Testator noch folgendes:
1.) Der Kirche der hiesigen Anstalt vermache ich die Summe von 10 rth (zehn Thlr). Die Oberin der Anstalt kann über diese Summe zur Verwendung für die Kirche bestimmen.
2.) Die Pauline Sachs (?) welche gleichfalls in der hiesigen Anstalt verpflegt wird, soll mein Essgeschirr und die mir gehörigen Bettüberzüge sowie die Summe von 5 rth (fünf Thlr) erhalten."[30]

Grabstein Nr.2 Minna Cohen geb. Weinberg *1793 - 17.07.1866*





Vorderseite

פ"נ
האשה החשובה מינה
אשת יוסף הכהן
מתה ביום ב׳ לאב
שנת תרכ"ו לפ"ק
תנצב"ה

Rückseite

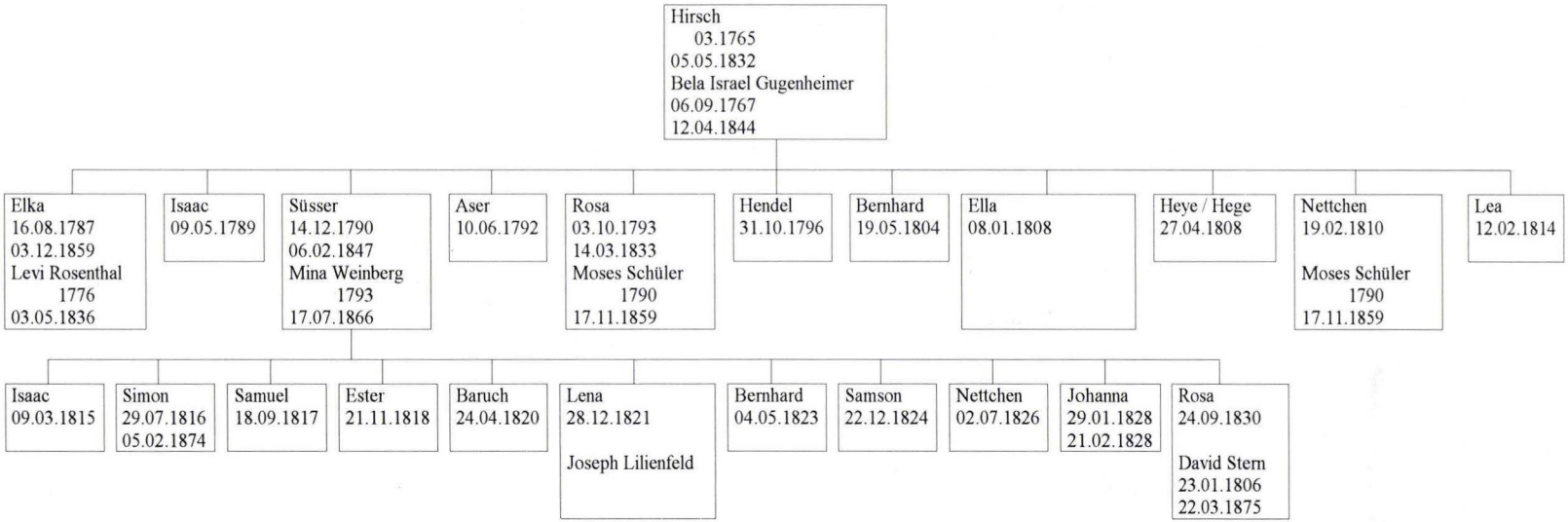
Hier ruhen
die sterblichen Reste
der Frau Minna Cohen
geb. Weinberg
gst. 17. Juli 1866
Friede mit ihr.

Übersetzung:

Hier ruht / die wichtige Frau Minna / Frau von (Sisaf)Josef Cohen / gestorben am 2. Tag von Monat Av / 626 nach der kleinen Zählung / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

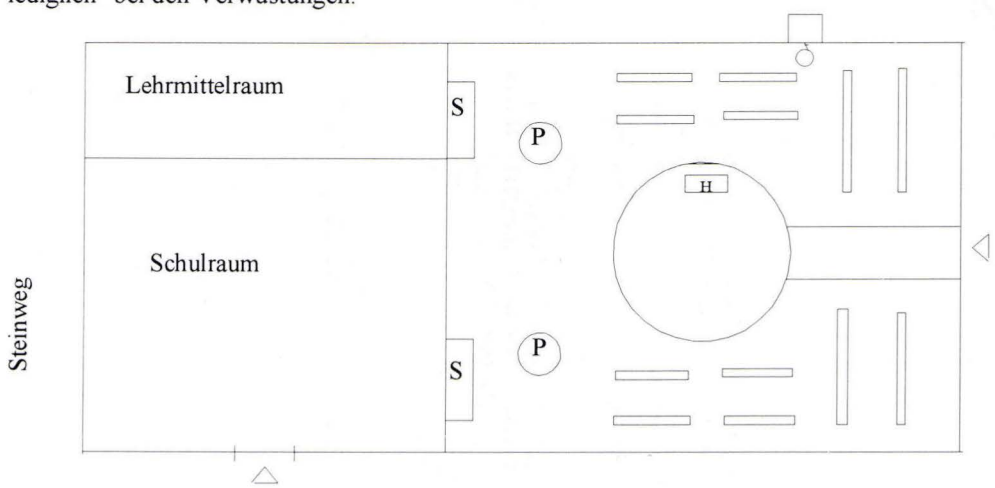
Minna Cohen stammte wahrscheinlich aus der in Mönninghausen ansässigen Familie Weinberg. Sie war verheiratet mit Süsser Cohen, dem Sohn des renommierten Landrabbiners Hirsch Cohen. Ihr Mann war von 1819-1847 Lehrer und Cantor der Geseker Synagogengemeinde.
Ihr Haus stand in der Halle Nr. 3.
Zwischen 1815 u. 1830 gebar sie sechs Jungen und fünf Mädchen. Der Sohn Baruch trat als Lehrer in die Fußstapfen seines Vaters. Die Familie lebte in wirtschaftlich eher bescheidenen Verhältnissen.

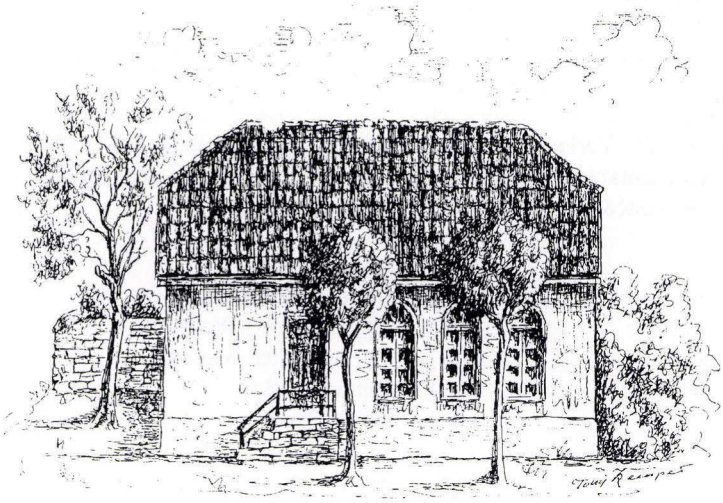
Stammbaum der Familie Cohen

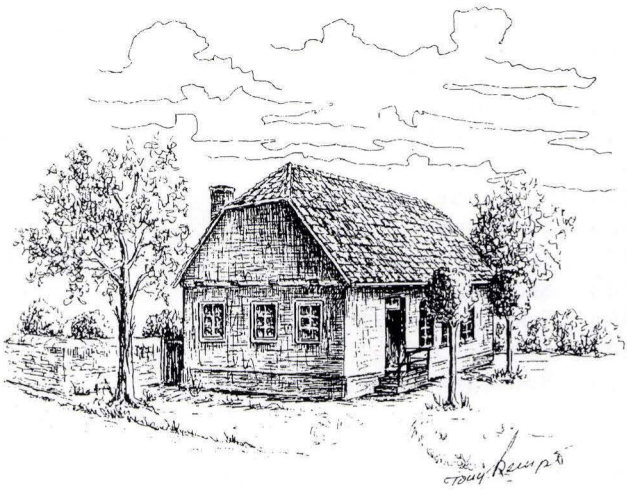


Synagoge und jüdische Schule

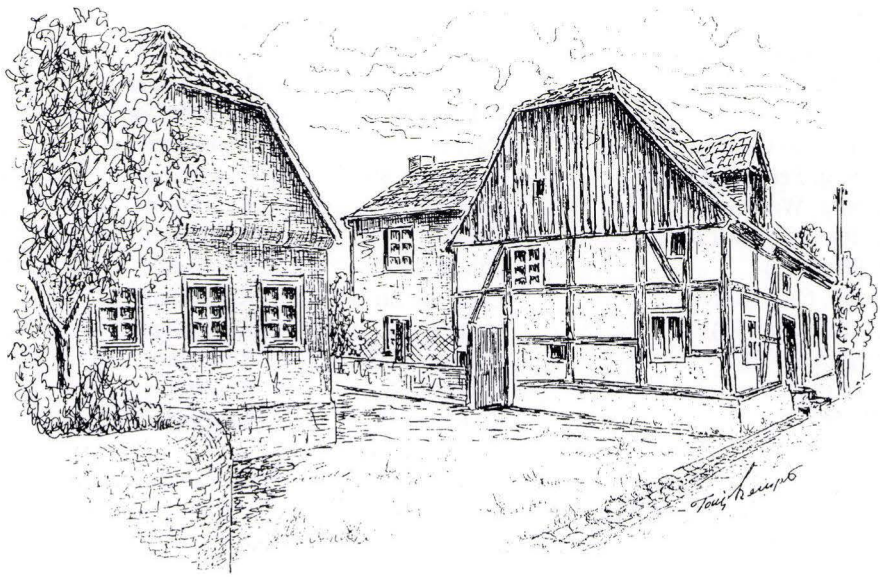
Der Begriff Synagoge ist ursprünglich nicht mit einem Gebäude verbunden, sondern bezeichnet lediglich eine religiöse Versammlung. In den Geseker Willküren aus dem Jahre 1667 werden 100 Thaler für die Zulassung der Synagoge sowie zusätzlich jährliche 5 Thaler von den Juden gefordert. Da allerdings im Jahre 1642 lediglich vier Judenhäuser für Geseke angegeben werden, erscheint es eher unwahrscheinlich, daß damals bereits ein eigenes Synagogengebäude bestand. Die Angaben betrafen vielmehr die religiöse Gemeinschaft und zählten zu den vielfältigen Formen der Judenschaftsbesteuerungen.
Das bis zuletzt als Synagoge benutzte Gebäude am Steinweg wurde 1770 von der Judenschaft erworben und 1938 für 162 RM an die Stadt Geseke verkauft, welche es nach dem Kriege abreißen und dort ein Polizeigebäude errichten ließ. Laut Aussagen von Mitarbeitern der beteiligten Baufirma sind bei dieser Maßnahme wohl die letzten Reste jüdischer Kultur wegen fehlendem Bewußtsein für deren Bedeutung beseitigt worden. Eine Vorstellung von dem Gebäude geben uns heute noch die aus dem Gedächtnis angefertigten Zeichnungen von Tony Kemper. Vom ehemaligen Nachbarn Bernhard Wiegard erhielten wir eine mündliche Beschreibung. Seine Mutter hatte das Gebäude gereinigt und den Synagogenraum bei Bedarf geheizt. Auf dem ca. 750 qm großen Grundstück lag das Gebäude mit einer ungefähren Länge von 15 m und einer Breite von 7 m. Zum Steinweg hin befand sich ein Schulraum von ca. 6x5 m und ein danebengelegener Lehrmittelraum von 6x2 m, welche über ein paar Treppenstufen durch einen Seiteneingang zugänglich waren. Den größeren Raum der Synagoge (ca. 9x7 m) betrat man durch den im Garten gelegenen rückwärtigen Eingang. Außerhalb des Gebäudes befanden sich im Garten zwei Toiletten und ein Pissoir. In der Synagoge schritt man durch einen Mittelgang an einigen Bankreihen vorbei und stand dann in der Mitte des Raumes vor einem runden Podest von ca. 3 m Durchmesser, auf dem ein Harmonium stand. Darüber wölbte sich an der Decke eine bemalte Kuppel, welche das Firmament darstellte. Rechts und links standen für Männer und Frauen getrennt weitere Bänke. Auf dem Podest wurden die Trauungen vollzogen. Weiter befanden sich in dem Raum noch zwei Stützen für Leuchten, zwei Lesepulte sowie Schränke für die Thorarollen. An der Südseite stand ein Ofen mit Außenschornstein. Für den Fußboden hatte man einfache Sandsteinplatten verwendet. Der Raum wurde durch Rundbogenfenster erhellt. Von Herrn Wiegard erfuhren wir auch, daß in der sogenannten "Reichskristallnacht" die Scheiben der Synagoge eingeworfen worden waren und im Innern Zerstörungen wie das Zerreißen von Thorarollen stattgefunden haben. SA-Männer aus Lippstadt und ein SS-Mann aus Geseke hatten dazu die Herausgabe der Schlüssel von den Wiegards gefordert. Eine beabsichtigte Verbrennung der Synagoge wurde unterlassen, da man ein Übergreifen der Flammen auf das Nachbargebäude befürchtete. So blieb es "lediglich" bei den Verwüstungen.







Die Synagoge am Steinweg in Geseke, gezeichnet von Tony Kemper



Die innere Ordnung der jüdischen Gemeinde regelte die Synagogengemeinde. Durch die preußische Gesetzgebung wurde die Bildung von Synagogenbezirken und die Aufstellung von Statuten für die Gemeinden vorgeschrieben. Der Kreis Lippstadt wurde dazu 1854 in vier Bezirke aufgeteilt: I Lippstadt, II Geseke, III Erwitte, IV Rüthen bzw. Anröchte. Der Bezirk Geseke umfaßte die Stadt Geseke, Störmede, Langeneicke, Ehringhausen, Ermsinghausen, Mönninghausen, Bönninghausen und Verlar. Das Statut der Synagogengemeinde von 1855 regelte die Vorstands- und Repräsentantenwahlen und bestimmte die Befugnisse der Organe. Im Wahlberechtigtenverzeichnis von1854 werden 36 Personen aufgeführt: [31]

Geseke

1.) Goldschmidt, Isaac
2.) Grünebaum, Isaac
3.) Schüler, Moses
4.) Stern, Samson
5.) Rosenthal, Abraham
6.) Kronenberg, Bernhard
7.) Abel, Abraham
8.) Oppenheimer, Levi
9.) Stern, Abraham
10.) Stern, Calmon
11.) Goldenberg, Moses
12.) Stern, David
13.) Rosenthal, Emanuel
14.) Rosenthal, Simon
15.) Löwenberg, David
16.) Stern, Aron
17.) Kleestadt, Meyer
18.) Schild, Levi
19.) Schiff, Zadock
20.) Kleestadt, David
21.) Rothschild, Lehrer
22.) Blume, Bendix
23.) Blume, Heinemann
24.) Oppenheimer, Wolff
25.) Oppenheimer, Moses
26.) Blume, Nathan
27.) Cohen, Simon

Störmede

28.) Müller, Bendix
29.) Halle, Nachmann
30.) Zunsheim, Henoch
31.) Müller, Isaac
32.) Müller, Abraham
33.) Müller, Wolff
34.) Halle, Joseph

Mönninghausen

35.) Löwenstein, Samuel

Verlar

36.) Schiff, Abraham

Bei den letzten Vorstandswahlen im Dezember 1935 waren es nur noch 14 Wahlberechtigte.[32]

1.	Abel, Max (61)	v. Papenstr. 20	Viehhändler
2.	Bacharach, Moses (58)	Hölterweg 16	Händler
3.	Cohn, Walter (38)	v. Papenstr. 42	Viehhändler
4.	Cohn, Fritz (34)	v. Papenstr. 42	Viehhändler
5.	Grünberg, Otto (46)	Bachstr. 40	Viehhändler
6.	Kronenberg, Ferdinand (56)	Völmeder Str. 7	Kaufmann
7.	Kronenberg, Werner (26)	Hellweg 18	Kaufmann
8.	van der Reis, Gustav (78)	Bäckstr. 6	Kaufmann
9.	Schild, Fritz (39)	Othmarstr. 3	Kaufmann
10.	Schönbeck, Otto (63)	Lüdische Str.6	Kaufmann
11.	Spanier, Leopold (59)	Hellweg 37	Kaufmann
12.	Steinberg, Artur (43)	Bachstr. 28	Kaufmann
13.	Stern,Leo (44)	Bäckstr. 6	Kaufmann
14.	Herz, Bruno (43)	Rosenstr. 18	Kaufmann

Stimmberechtigt waren hierbei stets nur die männlichen Mitglieder der Gemeinde. Der hier abzulesende Rückgang der Juden in Geseke läßt sich noch besser an der Entwicklung der Gesamtzahlen widerspiegeln.

Jahr	Gesamteinwohner	Juden	Ew.-Anteil in Prozent
1816	2741	134	4,9 %
1825	2837	148	5,2 %
1858	3743	174	4,6 %
1870	3742	158	4,2 %
1895	4167	107	2,6%
1905	4809	89	1,9 %
1918	6031	72	1,2 %
1926	6394	58	0,9 %
1932	7074	54	0,8 %

Im 19. Jahrhundert lag der Anteil der jüdischen Bevölkerung in Geseke mit ca. 4-5 % deutlich über dem Landesdurchschnitt von Preußen (ca. 0,5-1 %).
Der relativ hohe Rückgang um die Jahrhundertwende beruhte auf einem starken Anstieg der Gesamtbevölkerung bei gleichzeitigem Rückgang der absoluten Zahlen bei den Juden. Die Industrialisierung führte zu einer Abwanderung der jüdischen Bevölkerung vom Land in die größeren Städte, da sich ihnen dort bessere wirtschaftliche Bedingungen boten. Der Ausbau der Verkehrswege (Eisenbahnbau) öffnete zudem neue Absatz- u. Einkaufsmärkte für die ehemaligen Kunden der Juden. Der lokale Markt der Kleinstadt, welcher vom jüdischen Händler geprägt wurde, verlor dadurch an Bedeutung. Diese Entwicklung traf auch für Geseke zu und mag die rückläufigen Zahlen der Mitglieder der Synagogengemeinde erklären.
Während in den Satuten die allgemeinen Grundlagen und die Administration der Synagogengemeinde festgelegt wurden, waren die religiösen Vorschriften und das Verhalten innerhalb der Synagoge durch eine Gebets- und Synagogenordnung geregelt. Im Stadtarchiv befindet sich eine Abschrift derselben aus dem Jahre 1890, welche am Ende durch einen eigenen Stempel der Gemeinde gezeichnet ist. Eine Erläuterung der einzelnen Punkte der Gebetsordnung würde an dieser Stelle zu weit führen. [33]

Abschrift I Synagogen-Ordnung

§ I Die Plätze in der Synagoge werden, wie hier üblich, als numerierte Plätze angewiesen; sie dürfen weder gewechselt noch ausgetauscht werden, letzteres darf nur bei Trauerfällen eintreten.

§ II Das Eintreten in der Synagoge und das Verlassen derselben hat während des Gottesdienstes möglichst geräuschlos zu geschehen.

§ III Das Aufrechthalten der Ruhe und Ordnung während des Gottesdienstes obliegt dem Vorstande.

§ IV Kinder, welche die israelitische Schule besuchen, sind von dem Lehrer zur Ruhe und zu ordnungsmäßigen Betragen anzuhalten.

§ V Nichtschulpflichtigen Kindern ist das Betreten der Synagoge während des Gottesdienstes nicht gestattet.

§ VI Das Vorbeten an Sabbathen und Festtagen kann in Behinderungsfällen des Cantors, vom Vorstande einem anderen übertragen werden.

§ VII Während der Thora-Vorlesung, sowie auch während der Predigt soll die Synagoge nur unter den dringlichsten Umständen verlassen werden.

§ VIII Auch ist es sehr wünschenswerth, dass überhaupt vor Schluß des Gottesdienstes die Synagoge nicht verlassen wird.

II Gebete Ordnung

§ I Öffentlicher Gottesdienst wird abgehalten :
Freitagabends, Sonnabendmorgens, alle Vorabende eines Festtages, die Festtage selbst morgens und abends mit Ausschluß der Abende an welchen die Festtage beendet sind. Purim, Tischebaf, den ersten Selichatstag, den Tag vor Rosch ha Schono, den Rüsttag vor Jomkipur morgens und mittags und Scheinhanbe (?)

§ II Die Zeitbestimmung des Gottesdienstes geschieht durch den Cultusvorstand unter Vereinbarung mit dem Lehrer und muß stets zeitig bekannt gegeben werden.

§ III Jonzer soll gesagt werden mit Ausschluß des großen Stückes vor der Kedusche; dagegen fällt Jonzer während des Mussaf-Gebets fort.

§ IV Die Schacharit- und Mussaf-Gebete an den ersten Tagen von Pessach, Schebuoth und Succoth, sowie solche am siebenten Tage von Pessach und Succoth müssen nach der im Machsor vorgeschriebenen Ordnung, mit Ausschluß der größeren Mussaf-Gebetsstücke, gebetet werden.

§ V Die Gebetsordnung am Rosch ha Schono und Jomkipur bleibt genau nach dem Inhalt der betreffenden Machsorim bestehen.

§ VI Die Megillas am Purim und Tischbaf sollen an den Vorabenden zu deutsch, am Tage selbst hebräisch vorgetragen werden.

§ VII Alljährlich werden am zweiten Tage Schebuoth und am Tage Jomkipur je eine Seelenfeier abgehalten; die Anordnung dazu trifft der Cantor.

§ VIII Die Schachorit-Schamona-Esra soll vom Vorbeter laut wiederholt und die Mussaf-Schamona-Esra laut, mit Ausnahme des Zusatz-Gebetes " Tikanto Schaboth ", vorgebetet werden.

§ IX Das Schofar-Blasen wird am ersten Festtage vollständig innegehalten; am zweiten Tage kann dasselbe eingeschränkt werden.

Geseke, 16. März 1890

Der Synagogen-Vorstand: gez. Nathan Stern
L. Schild
Siegm. Stern

Die Repräsentanten-Versammlung:
gez, A. Schild
A. Steinberg
L. Stern
F. Stern
A. Aronstein
Sally Aronstein
Hermann Rosenthal
L. Aronstein

Die Richtigkeit vorstehender Abschrift bescheinigt.
Geseke, den 18. März 1890

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Nathan Stern
L. Schild
Siegmund Stern

Stempel:
Synagogen Gemeinde
zu Geseke

§ IX Das Schofar-Blasen wird am letzten Festtage vollständig umgestaltet; am gewöhnlichen Tage kann dasselbe eingeschränkt werden.

Geseke, d. 16. März 1890

Der Synagogen-Vorstand: gez. Nathan Stern
L. Schild.
Siegm. Stern

Die Repräsentanten-Versammlung:
gez. A. Schild
A. Sternberg
L. Stern
F. Stern
A. Arnstein
Sally Arnstein
Hermann Rosenthal
L. Arnstein.

Die Richtigkeit vorstehender Abschrift bescheinigt.
Geseke, den 18. März 1890
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.
Nathan Stern
L. Schild

SYNAGOGEN GEMEINDE GESEKE ZU.

Ebenso wie ihre christlichen Kollegen lebten die jüdischen Lehrer in eher bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen. Aus den Steuertabellen ist ersichtlich, daß sie ganz am Ende der Skala innerhalb der Synagogengemeinde rangieren. Als Witwe eines Lehrers hatte Minna Cohen daher ein doppelt schweres Los zu tragen. Einige der begüterteren Mitglieder der jüdischen Gemeinde wie die Familie Grünebaum, hielten sich zudem einen privaten Hauslehrer, was die wirtschaftliche Position des "Hauptlehrers" noch weiter schwächte, da sein Verdienst von der Anzahl der Schüler abhing.
Zum jüdischen Schulwesen äußerte sich der Magistrat in einer Stellungnahme folgendermaßen:
"Die hießige Judenschule wird für die hießige Judenschaft, welche bloß eine geduldete Privatgesellschaft bildet, eine private und keine öffentliche Schule.
Bei derselben ist am 21sten December 1819 durch Hochlöbliche Regierung ein Lehrer angestellt, welcher den Unterricht ertheilt. Bis jetzt haben alle hier wohnenden Juden ihre Kinder zu dieser Schule wenigstens solange geschickt bis sie von dem Lehrer und den Eltern für reif in der Religion erklärt waren, wo denn viele in die christliche Schule gingen. Dieses hat jetzt ganz aufgehört, nachdem in diesem Frühjahr ein israelitischer Knabe, welcher die christliche Schule besuchte, zur christlichen Religion übergegangen ist. Durch das Rescript vom 6.Juni d. J. hat Hochlöbliche Regierung mehreren hießigen jüdischen Einwohnern erlaubt, einen Hauslehrer anzunehmen, hat jedoch dem Lehrer Cohen diejenigen Rechte, welche ihm durch etwaige Privat Contrackte verliehen, vorbehalten." [35]
Die Auseinandersetzungen um den hier angedeuteten Religionswechsel des jüdischen Jungen Abraham Löwenbach eskalierten im folgenden Jahr zu schweren Tumulten mit Zerstörungen und Plünderungen in Geseke und Störmede. Sie bewirkten ein so starkes Aufsehen in der Öffentlichkeit, daß der preußische König sich in die Ermittlungen einschaltete und die Haupttäter zu empfindlichen Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Für Else Lasker-Schüler dienten sie als Hintergrund für ihr Drama "Artur Aronymus und seine Väter".
Unter Verwendung der Akten des preußischen Staatsministeriums hat Frau Dr. Naarmann aus Paderborn in ausführlicher Weise die historischen Hintergründe des Stückes aufgearbeitet und dargestellt. In diesem Zusammenhang entstand auch eine Zusammenarbeit mit unserem Arbeitskreis. [36]
In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts waren die jüdischen Lehrer noch über einen längeren Zeitraum in Geseke tätig. In der folgenden Zeit wurden die Perioden aber immer kürzer. Die rückgängigen Zahlen der Geseker Judenschaft mögen auch hier eine Rolle gespielt haben. Eine kleine Gemeinde bot keinen Anreiz für einen Lehrer, so daß sich schließlich häufig nur noch "Junglehrer" für diese Stelle fanden, welche sie nur als Sprungbrett benutzten. Einer der bekanntesten unter ihnen war wohl der Jacob Loewenberg aus Niederntudorf, der von 1876-1881 hier tätig war. Durch seine Gedichte und Heimaterzählungen machte er sich in der Folge einen Namen als Schriftsteller. In Salzkotten wurde zu seiner Ehre eine Biographie verfasst und im Inselverlag zu Paderborn wurde eine Zusammenfassung seiner Werke in den letzten Jahren veröffentlicht. [37]

Aufstellung jüdischer Lehrer in Geseke (mit Anstellungsjahr): [38]

1819	Süsser Cohen
1846	David Rothschild
1867	Salomon Kronenberg
1876	Jacob Loewenberg
1881	Selig Lucas
1888	Wolf Bachrach
1897	Leopold Wolf
1898	Siegmund Süßkind
1899	Willi Abt
1903	Raphael Hanan
1909	Hugo Hermann

1912	Albert Levy
1913	Arthur Sternberg
1921	Vogel
1923	J. Raphael
1924	R. Demant
1924	Scheuer
	Rothschild
	Rosenberg

Von Albert Levy existiert noch ein Foto, daß ihn mit seiner Klasse vor der Synagoge zeigt. Nach der jüdischen Schule, in welcher der Schwerpunkt auf dem Religionsunterricht lag, besuchten viele die weiterführenden Schulen in Geseke. Von ehemaligen Klassenkameraden erhielten wir mehrere Fotos mit jüdischen Mitschülern.
In der jüdischen Schule beschränkte sich der Unterricht jedoch nicht nur auf die religiöse Unterweisung, sondern zielte auch auf eine Verbesserung der Allgemeinbildung. Dies wird deutlich in einem Anstellungsvertrag des Lehrers David Rothschild vom 25. Oktober 1851, wo die Synagogengemeinde von ihm fordert, *„gehörigen Unterricht in der Jüdisch, Englisch und auch Französischen Sprache und zwar in den Schuhlstunden in den Wintersemestern täglich 6 Stunden, in den Sommersemestern täglich 7 Stunden vom sechsten bis zum (....) vierzehnten Lebensjahr nach seinem besten Wissen zu ertheilen."*[39]



Jüdische Schule ca 1913 (v. l. n. r.)

1. Lehrer Albert Levy
3. Lotte Abel
6. Louise Abel
9. Hilda Abel
10. Theo Abel
11. Anneliese Abel



Lyzeum U II 1931



4. von links Ruth Spanier



v.r. sitzend Bertel und Lore Schönbeck





Ruth Spanier mit Schirm



Mädchenklasse von Frl. Decker (4. Schuljahr 1928)



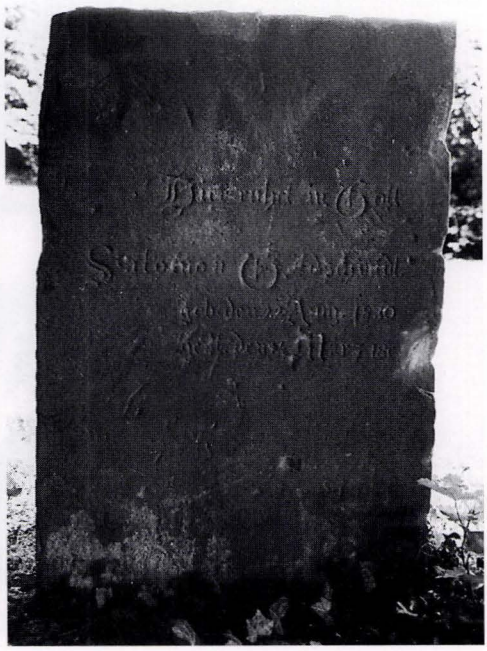
Lotte Spanier



Else Löwenstein

Grabstein Nr. 3 Salomon Goldschmidt *22.08.1830 - 14.03.1864*





Vorderseite

צעיר בימים ורב
מפעלים היקר והנכבד
שלמה בן הר׳ (הרבי) יצחק מת
ביום י באדר תרכ"ד
תנצב"ה

Rückseite

Hier ruhet in Gott
Salomon Goldschmidt
geb. den 22. Aug. 1830
gst. den 14. März 1864

Übersetzung:

Jung in Jahren und viel getan. / Der teure und verehrte / Schlomo Sohn des Rabbi Jizchak / gestorben am 6. Tag des Monats Adar / 624 nach der kleinen Zählung / Möge seine Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Salomon war der älteste Sohn aus der zweiten Ehe seines Vaters Isaac mit der mehr als 30 Jahre jüngeren Ella geb. Rosenthal.
Seine erste Ehe mit einer 24 Jahre älteren Frau war kinderlos. Die Geburt seines vierten Sohnes erlebte er im 64. Lebensjahr. Isaac gehörte zu den angesehensten und wohlhabendsten Mitgliedern der jüdischen Gemeinde und war in den 20er u. 30er Jahren deren Vorsteher.
Der Wohlstand der Familie baute sich auf dem Pferdehandel auf. Sie wohnten am Hellweg Nr. 10.
Während Salomon im Jahre 1859 Johanna Spiegelberg aus Salzkotten heiratete, nahm sein Bruder Calmon später deren Schwester Regina zur Ehefrau. In der fünfjährigen Ehe bis zu seinem frühen Tod wurde Salomon Vater von zwei Söhnen (Isidor u. Max), die bereits im Kindesalter verstarben, sowie einer Tochter (Louise).

Stammbaum der Familie Goldschmidt

Salomon

Isaac
16.02.1776
20.07.1860
a) Kindel Nathan
1742
08.07.1829
b) Ella Cohen geb. Rosenthal
08.01.1808

Salomon
22.08.1830
14.03.1864
Johanna Spiegelberg
1841

Emanuel
04.11.1832

Calmon
18.10.1835

Regina Spiegelberg

Levi
01.09.1840

Sophia Stern
15.10.1847

Isidor
30.08.1860
08.02.1861

Max
10.01.1862
20.07.1870

Louise
11.02.1863

Selma
25.07.1869

Haas

Jette
25.07.1869

Julius
05.06.1870
15.08.1870

Egon
28.06.1871

Hugo
19.11.1873



Haus Hellweg Nr. 10

Grabstein Nr.4



Vorderseite

איש ר_שוכן ומתענג
ונאמן בן בימנו יגאל (?)
נפשו שם בכפו, גזירת
כסלו רחמן מגיד היה
בדורו בדמו ובבשרו (?)
שינתער הי.שיגופר
בן ע"ח שנה ושמת
תחת עשיית משפטו
צדיק בעולמו הו יפן
כח ומנים רע נפטר בש"ק
י"א אלול תתק"ל לפ"ק
(תנצבה ??)

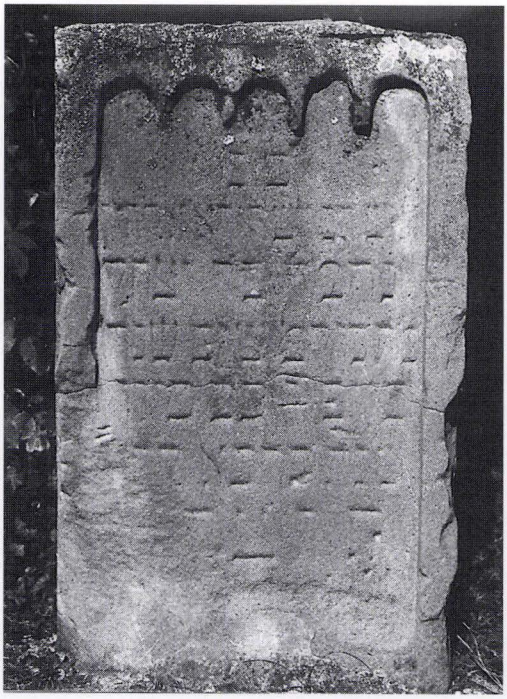
Übersetzung:

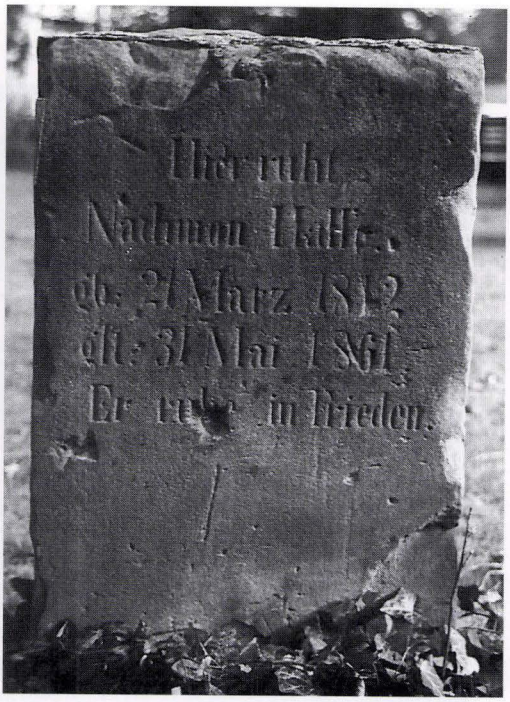
Ehrlich,selig und glücklich wird derjenige / und treu, ja in unseren Tagen wird er erlöst. / Er hat sein Leben riskiert / (in Verbindung mit einem bedrohlichen Gesetz) / Er war barmherzig und Vorbeter / einzig in seiner Generation,(im Blut und Fleisch) / Schintär Ischigo(f)er (f=up) Name? / 78 Jahre alt. der gestorben ist / während eines Gerichtsverfahrens (?). / Gerechter in seiner Welt soll sein / Macht und beseitigt das Böse...../ gestorben im heiligen Jahr / 11. Elul Tav..TTKL.....=530 ^1770 / LPK



Ältester Grabstein 1770

Grabstein Nr.5 Nachmann Halle *21.03.1812 - 31.05.1861*





Vorderseite

פ"נ
איש ישר ירא ה'
נחמן בן יצחק
מת בן חמישים שנה
(מת) ב כ"ב סיוון
שנת תרכ"א
תנצב"ה

Rückseite

Hier ruht
Nachmann Halle
gb : 21. März 1812
gst: 31. Mai 1861
Er ruhe in Frieden

Übersetzung:

Hier ruht / ein ehrlicher Mann, gottesfürchtig / Nachmann, Sohn von Jizchak / gestorben im Alter von fünfzig Jahren / gestorben am 22.Tag im Monat Sivan / 621 nach der kleinen Zählung / Möge seine Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Nachmann Halle stammte aus Störmede. Er war der zweite Sohn von Isaac H. und Kindel Kronenberg. Ihr Haus stand in der Kirchstr. 3 neben der heutigen Gaststätte Lehmenkühler. Auf dem Torbalken des Hauses ist zu lesen, daß er mit seiner Frau das Haus am 1. August 1850 errichten ließ.
Der Gedenkstein seiner zweiten Frau, Sara Löwenstein, befindet sich ebenfalls auf dem jüdischen Friedhof (s. Nr. 8).



Nachmann Halle



Haus Kirchstraße Nr.3



Torbalken

Grabstein Nr.6 Frau Löwenstein, geb. Freudenberg 07.01.1826 - 21.08.1872





Vorderseite

פ"נ
האשה היקרה והצדקה
אשת הלעם ___
יראת אלהים והלכת שלום
מרת בת רל"ק בת יצחק
מתה במכבר שנותיה
ביום י"ז באב תרל"ב לפ"ק
ויברך אחריה אישה ובניה
וכל מביר טובה _____
תנצב"ה

Rückseite

Hier ruht
Frau Abrah. Löwenstein
geb. Freudenberg
aus Lippstadt
gb 7. Januar 1826
gst 21. Aug. 1872
Ihre sterblichen Überreste
sind hier der Erde übergeben
aber ihre Seele weilt bei Gott
im Bund der Seligen

Übersetzung:

Hier ruht / die teure und kluge Frau / von Hellas...../ war fromm und friedlich / Frau, Tochter (Dalachat) Jizchak / gestorben im guten Alter / am Tag des 17. Av 632 nach der kleinen Zählung / Es haben für sie den Segen ausgesprochen / ihr Mann, ihre Söhne und jeder / der sie schätzte / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Über die Frau des Abraham Löwenstein besitzen wir nur die Informationen, welche wir dem Grabstein entnehmen können.
Ihr Mann war der jüngste Sohn von Calman L. und Fratgen Goldschmidt. Sie wohnten in der Steinthorstr. Nr. 7. Sara, eine Schwester Abrahams, heiratete Levi Schild, der hier das Stammhaus der bekannten Getreidegroßhandlung errichtete. Abraham wurde am 28. Mai 1825 geboren.

Grabstein Nr. 7 Rosa Schüler, geb. Cohen *03.10.1793 - 14.03.1833*





Vorderseite

פ"נ
האשה היקרה
והנכבדה האם
לאביונים ויראת
אלוהים היתה כל
ימיה ריסנע בת מ'
הרב צבי הכהן זצ"ל
מתה שביעי של פסח
תנצב"ה

Rückseite

Hier ruht
Rosa Schüler
geb. 1790
gst. 1833
Friede ihrer
Asche

Übersetzung:

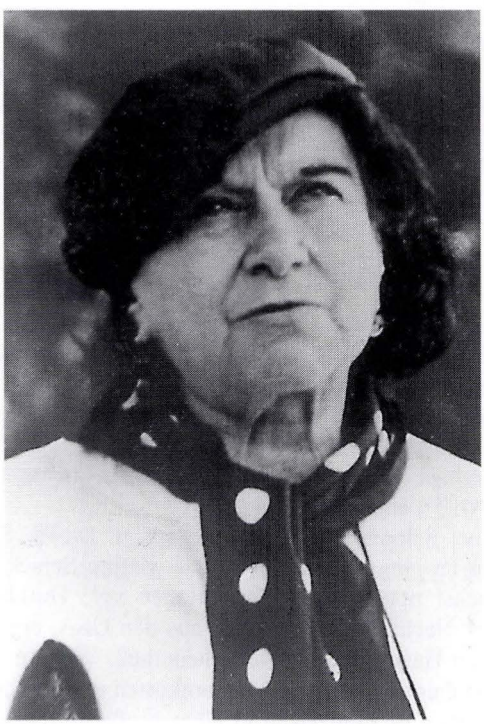
Hier ruht / die teure Frau und berühmte Frau, / die Mutter zu Armen / gottesfürchtig war sie alle Tage./ Risna (Rosa) ,Tochter von Moshe / der Rabi, der Gelehrte Zvi Cohen. / Man gedenke seiner. / gestorben am 7. Tag von Pessach / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Die Zeitangabe auf dem Grabstein über die Geburt der Rosa Schüler ist fehlerhaft. Rosa war die erste Frau des bekannten Kaufmannes Moses Schüler, Großmutter der Schriftstellerin Else Lasker-Schüler. Ihr Vater war der angesehene Vice-Rabbiner Hirsch Cohen.
Die Familie Schüler wohnte zunächst am Steinweg Nr. 2 und verlegte ihren Sitz auf den Hellweg Nr. 2 (späterer Besitz Schlottmann).

Rosa starb kurz nach der Geburt ihres 11. Kindes. (Emanuel, Simon, Fanni, Levi, Lena, Aron, Israel, Samuel, Nettchen, Baruch, u. Regina). Ihr Mann hatte mit ihrer jüngeren Schwester Nettchen weitere 8 Kinder (Rosa, Heinrich, Mina, Elise, Albert, Alex, Max, Emier).
Weitere Informationen zur Familie Schüler können u.a. den Geseker Heimatblättern Nr. 107, 369, 370 entnommen werden.



Haus Hellweg Nr.2



Else Lasker-Schüler (1936)

Grabstein Nr.8 Sara Halle, geb. Löwenstein *22.03.1825 - 07.07.1868*





Vorderseite

אשה יראת אלוהים
מרת שרה בת אברהם
אשת נחמן האללצ
מתה ביו"כ צום נחמו
שנת תרכ"ח לפ"ק
תנצב"ה

Rückseite

Hier ruht
Sara Halle
geb: Löwenstein
gb : 22. März 1825
gst: 7. Juli 1868
Sie ruhe in Frieden

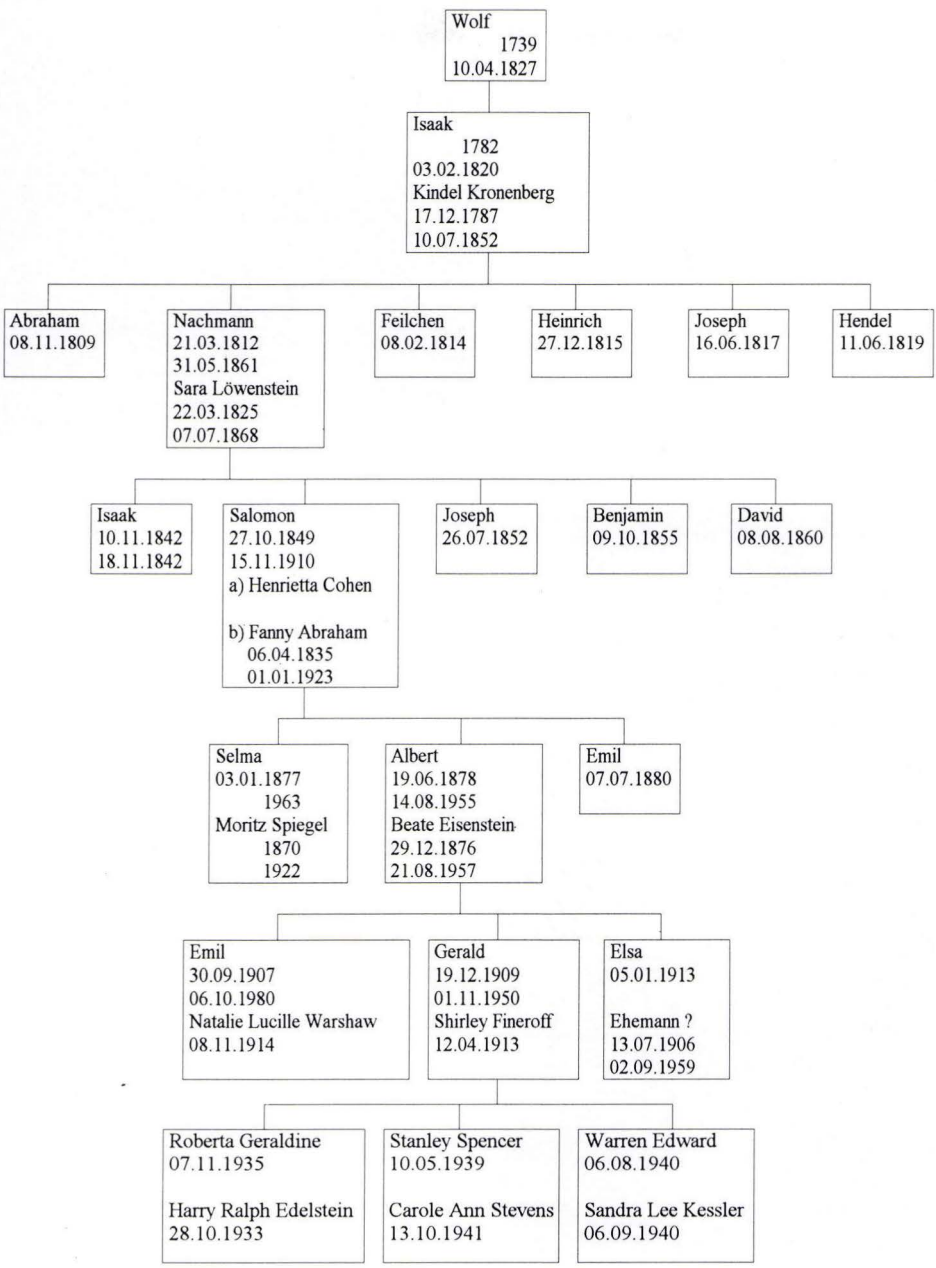
Übersetzung:

Hier ruht / eine gottesfürchtige Frau. / Frau Sara Tochter von Abraham. / Die Frau von (.....sm..h) Halle / Sie ist gestorben am heiligen Fasttag Nachamo / 628 nach der kleinen Zählung / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens

Sara, Tochter des Abraham Löwenstein aus Hovestadt, heiratete Nachmann Halle aus Störmede (s.Grabstein Nr. 5) am 19.10.1849.
Sie gebar ihm vier Söhne. Salomon, Joseph, Benjamin u. David. Sowohl Sara als auch ihr Mann Nachmann starben im jungen Alter. Über das weitere Schicksal der noch unmündigen Waisen lagen uns zunächst noch keine Informationen vor. Durch Briefkontakte mit Frau Roberta Halle Bass, einer Nachfahrin der Familie aus den USA, ergaben weitere Recherchen, daß Salomon Halle sich in Hagen und Bochum niederließ. Weitere Forschungen eröffneteten Verbindungen zu den Familien Halle in Bad Westernkotten und Fischbein in Erwitte. Mit Hilfe unserer Informationen gelang es Frau Halle in einer großen Suchaktion eine Nachfahrin der Familie Fischbein in den USA ausfindig zu machen, welche ebenfalls Ahnenforschung betreibt.

Die Daten des Familienstammbaums umfassen mittlerweile ca. 20 Seiten, wovon wir lediglich die Geseker Linie wiedergeben möchten. In diesem Zusammenhang sei nochmals unser Dank an die Stadtarchive und Standesämter in Hagen und Siegen gerichtet, welche unsere Arbeit durch Weitergabe von Personenstandsdaten und Urkundenabschriften unterstützten. Frau Halle beabsichtigt, uns in Geseke zu besuchen, um die Gräber und Wohnstätten ihrer Vorfahren aufzusuchen.

Stammbaum der Familie Halle





Henriette Halle, geb. Cohen



Salomon Halle



Albert Selma Emil

Grabstein Nr.9 Jette Kronenberg, geb. Kleberg *- 18.02.1870*





Vorderseite

פ"נ
אשה יראת אלוהים
תפארת בעלה ותפארת בניה
מרת שטטע בת נחר חיים
אשת יששכר בר
שלמה מתה ביום של
המנות ביום כ' באדר
ראשון תר"ל לפ"ק
תנצב"ה

Rückseite

Hier ruhet in Gott
Frau Jette Kronenberg
geb. Kleberg
gst. 18. Febr. 1870
Im Alter von 67 Jahren
Sie ruhe in Frieden.

Übersetzung:

Hier ruht / eine gottesfürchtige Frau, / der Stolz von ihrem Mann und ihrer Söhne. / Die Frau Jette, die Tochter von .....Chaim. / die Frau von Rabi Isaschar Sohn / von Schlomo, gestorben am Tag von / Manot am 2. Tag des Monats / erste Adar 630 nach der kleinen Zählung / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Jette, Tochter des Heinemann Kleberg aus Meinberg, heiratete am 1. August 1829 den Bernhard Kronenberg (s. Grabstein Nr. 10).
Sie hatten fünf Mädchen (Fanni, Sara, Ester, Elise u. Julie) sowie drei Jungen (Heinemann, Salomon u. Nachmann).
Nach der Neueinrichtung des Friedhofs in Jahre 1874 müssen Jette und Bernhard Kronenberg vom alten "Judenhagen" umgebettet worden sein. Dies ist ein recht seltener Vorgang, da nach jüdischer Tradition die Grabruhe nicht beeinträchtigt werden soll.

Grabstein Nr.10 Bernhard Kronenberg *24.08.1800 - 31.10.1870*





Vorderseite

פ"נ
איש תם וישר ירא
אלוהים וסר מרע ר
ישששכר בר שלמה
מת בשנתו בשיבה טובה
ביום ט' מרחשוון ונקבר ביום
יד' מרחשוון שנת תרל"א
לפ"ק תנצב"ה

Rückseite

Hier ruht in Gott
Bernhard Kronenberg
gst. 31. Octbr. 1870
Im Alter von 70 Jahren
Er ruhe in Frieden.

Übersetzung:

Hier ruht / ein ehrlicher und guter Mann, gottes- / fürchtig und vermied das Böse. Rabi / Isaschar Sohn von Schlomo / gestorben.....in einem guten Alter / am 9. Tag im Monat Marcheschwan und ist begraben / am 14. Tag des Monats Marcheschwan Jahr 631 nach der kleinen Zählung / Möge seine Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Mehrere Generationen der Familie Kronenberg lebten in Geseke und Störmede. Bernhards Vater, Salomon Nachmann, nahm nach der gesetzlichen Verpflichtung zur Führung von Familiennamen den Namen Kronenberg an, welcher auf die Herkunft der Familie hindeuten könnte.
Nach zwei Söhnen (Heinemann und Meyer) sowie einer Tochter (Kindel) aus erster Ehe war Bernhard das erste Kind aus Salomons zweiter Ehe mit Gütgen Spanier aus Anröchte. Bernhards weitere Geschwister waren Simon und Sara.

Salomon betrieb Hausierhandel in Verbindung mit Altwarenhandel. Bernhard übernahm das Geleit seines Vaters und baute das Geschäft durch Lumpenhandel aus. Er war mit Jette Kleberg (s. Grabstein Nr. 9) verheiratet.



Bachstr. Nr. 27



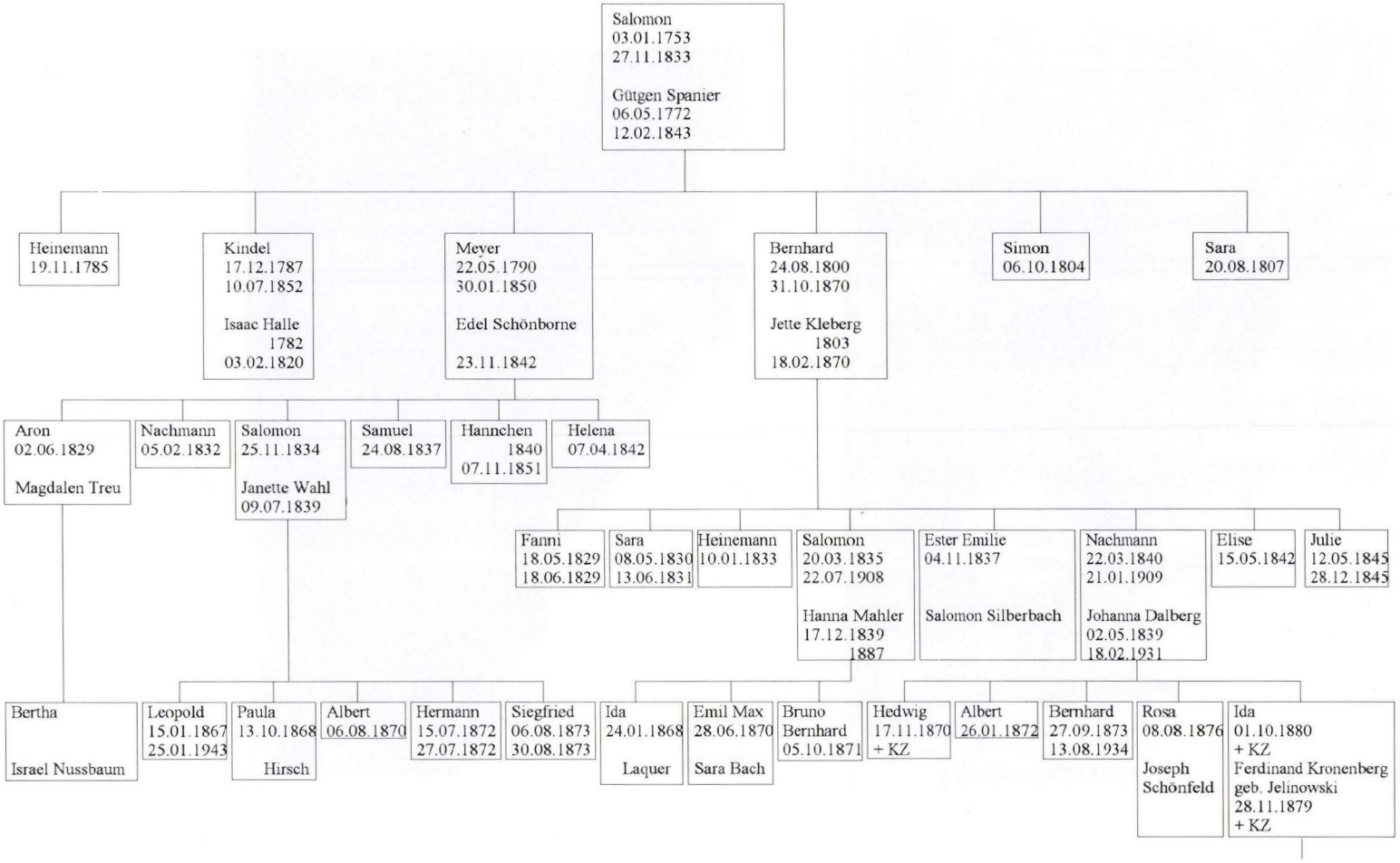


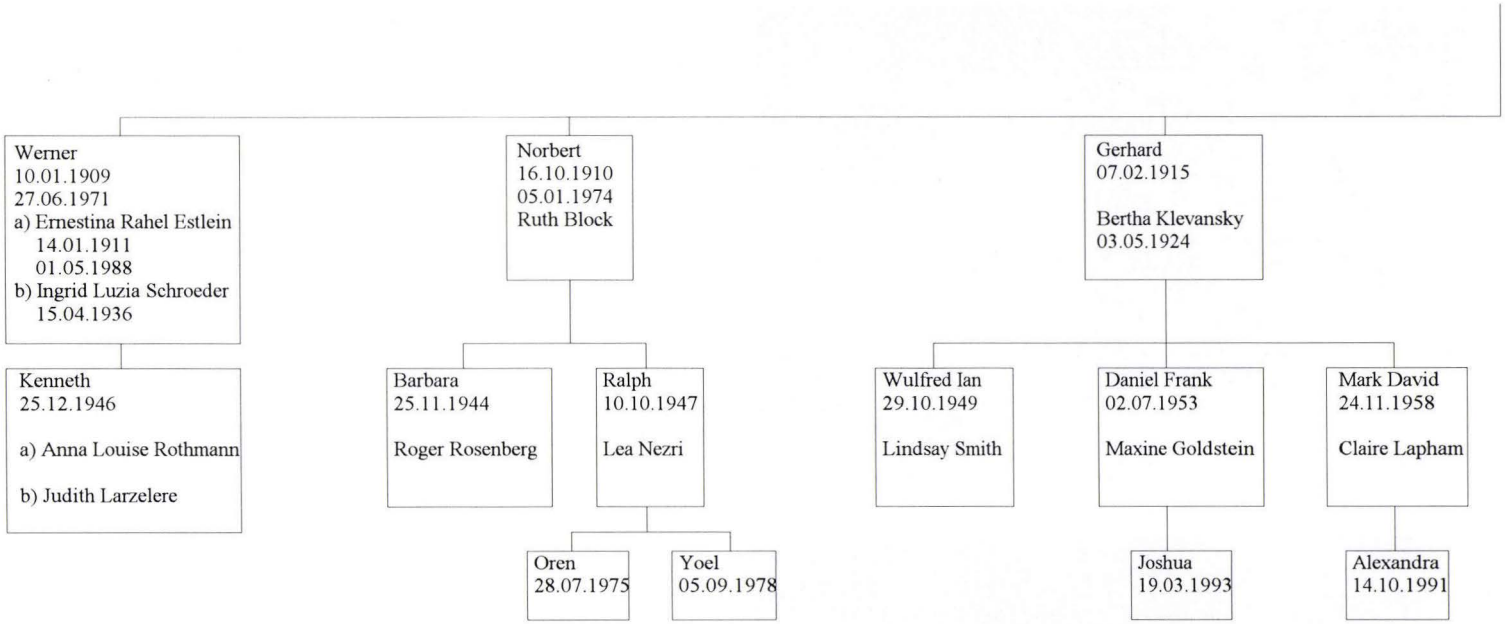
Hellweg 16/18 um 1900



Foto heutige Ansicht

Stammbaum der Familie Kronenberg




Werner
10.01.1909
27.06.1971
a) Ernestina Rahel Estlein
14.01.1911
01.05.1988
b) Ingrid Luzia Schroeder
15.04.1936
Kenneth
25.12.1946
a) Anna Louise Rothmann
b) Judith Larzelere
Norbert
16.10.1910
05.01.1974
Ruth Block
Barbara
25.11.1944
Roger Rosenberg
Ralph
10.10.1947
Lea Nezri
Oren
28.07.1975
Yoel
05.09.1978
Gerhard
07.02.1915
Bertha Klevansky
03.05.1924
Wulfred Ian
29.10.1949
Lindsay Smith
Daniel Frank
02.07.1953
Maxine Goldstein
Joshua
19.03.1993
Mark David
24.11.1958
Claire Lapham
Alexandra
14.10.1991

Grab Nr.11 ohne Stein

Grabstein Nr.12 Moses Goldenberg *20.11.1801 - 20.05.1875*



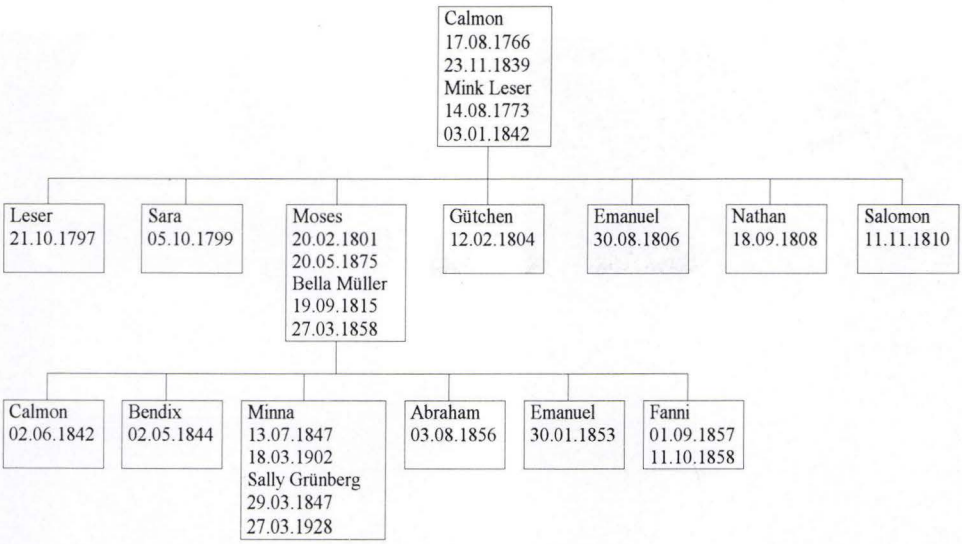


Vorderseite ***Rückseite***

Hier ruht in Gott
Moses Goldberg
geb. d. 20. November 1801
gest d. 20. Mai 1875

Moses wuchs als drittes von sieben Kindern des Calmon Goldenberg und dessen Frau Mink Leser in ärmlichen Verhältnissen auf. Die Familie ernährte sich nur mühsam vom Hausierhandel.
Ihren Wohnsitz hatten sie auf der Bachstraße Nr. 40 (später Grünberg). Moses wurde als ein gebrechlicher und kränklicher Mann beschrieben. Seine Frau Bella, geborene Müller aus Störmede, verstarb bereits 1858 im Alter von nur 42 Jahren.
Seine älteste Tochter Mina heiratete den aus Salzkotten stammenden Viehhändler Salli Grünberg. Ihre Nachkommen emigrierten während der Nazi-Diktatur nach Chile.
Die Kinder von Moses hießen Calmon, Bendix, Mina, Abraham, Emanuel und Fanni.

Stammbaum der Familie Goldenberg





Bachstraße Nr. 40

Grab Nr.13 vermutet

Grabstein Nr.14 Samson Stern ***16.08.1793 - 20.11.1875***





Vorderseite

פ"נ
שמשון בן יהודה
נולד בט' לאב
תקנ"ג ונפטר ביום
ש"ק כב חשוון תרל"ו
(תנצב"ה)

Rückseite

Hier ruht
Samson Stern
geb. 16. August 1793,
gest. 20. Novbr 1875.

Übersetzung:

Hier ruht / Schimschon(Samson), der Sohn von Jehuda / geboren am 9. Tag Av / 553 nach der kleinen Zählung und gestorben am Tag /am heiligen Schabat 22. Cheschwan 635 nach der kleinen Zählung / Möge seine Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Samson Stern jun. stammte aus Störmede. Durch erfolgreichen Getreide- und Pferdehandel genoß er als wohlhabender Bürger ein hohes Ansehen in der Synagogengemeinde.
Er wohnte auf der Lüdischen Str. Nr. 23.
In einer Stellungnahme zum Geleitantrag des Juden Heinemann Stern im Jahre 1838 begründete der Magistrat der Stadt Geseke seine ablehnende Haltung mit den schädlichen Auswirkungen des Geldverleihs durch die Juden.

„Der Supplikant hat von Hochlöblicher Regierung den Geleitsbrief auf Störmede erhalten, derselbe hat dort seit 1826 gewohnt, und Handel getrieben. Dort mag er forthin wohnen bleiben, da wir der jüdischen Einwohner mehr haben wie jede andere Stadt in Westphalen. Bekanntlich bringt der Verkehr der Christen mit Juden keinen Vortheil vielmehr ist in hundert von Fällen ein Nachtheil auf Seiten der Christen. Am liebsten benützen sie die Noth der Christen, und helfen gegen G..., Zinsen und wieder G..., wenn das geliehene Geld in der verabredeten Zeit nicht kann gezahlt werden.

Die Einwohner von Geseke welche allein vom Ackerbau leben müssen, können sich bei so niedrigen Preisen der Früchte oft nicht helfen. Der Jude ist bereit zu helfen wenn er nur weiß daß noch einiges Grundvermögen hypothekenfrei ist. Er hilft zum zweitenmale und gibt Geld auf ein Grundstück mit der Bedingung daß er das Grundstück ihm.....zeitlich verpachte, d.h. der Jude bezahlt das Pachtgeld beim Anfange der Pachtzeit gleich für alle 6 Jahre. Der Eigenthümer bekommt aber kaum die Hälfte ja oft nur ein Vierthel vom denjenigen Pachtgelde welches er bei einer gewöhnlichen Zeitpacht bekommen würde. Es dauert nicht lange und es müssen die Zinsen, Steuern bezahlt werden; wohin soll er seine Zuflucht nehmen als zu seinem Pr..... Dieser verspricht gerne zu helfen wenn er ihm das Land jetzt verkaufe..... So und auf ähnliche Weise bringen die Juden nach und nach das ganze Grundvermögen hier in Geseke an sich... "

aus: StAG, B.X.56 „Vergleitung und Geleit der Juden"

vgl. hierzu auch unter Grabstein Nr. 55 „Anmerkungen zum Bild des jüdischen Händlers."



Lüdische Straße Nr.23

Grab Nr.15 nur Sockel ohne Stein

Grabstein Nr.16





Vorderseite

Rückseite

פ"נ
איש ישר בכל
מעשיו ה׳ הלוי
בן נתן מת ביום
א י ר אלול שנת
תרל"ו לפ"ק
תנצב"ה

Übersetzung:

Hier ruht / ein Mann ehrlich in allen seinen Taten / Halavi / Sohn von Nathan / gestorben am 1. Elul Jahr / 636 nach der kleinen Zählung (Deutung: 1.9.1876 minus max. 5 Tage) / Möge seine Seele eingebunden sein in den den Bund des Lebens.

Grab Nr.17 ohne Stein

Grab Nr.18 ohne Stein

Grabstein Nr.19 Lea Stern, geb. Löwenstein *19.02.1799 - 30.12.1876*





Vorderseite

פ"נ
לאה נולדה למ"ט יום
ב' אדר ראשון תק"נט
(ט) ונפטרה ביום
ש"ק י"ד טבת תרל"ב
תנצב"ה

Rückseite

Hier ruht
Lea Stern
geb. Löwenstein
geb. 19. Februar 1799,
gst. 30. Decbr. 1876.

Übersetzung:

Hier ruht / Lea geboren zum Glück am 2. Tag / von Adar Rishon 559 nach der kleinen Zählung / T. ...P. und gestorben am Tag / Schin Kov 14.Tevet 636 nach der kleinen Zählung / Möge ihre Seele eingebunden sein / in den Bund des Lebens.

Lea Löwenstein wurde in Warburg geboren. Sie heiratete 1822 den Geseker Korn- und Pferdehändler Samson Stern.
Ihre Kinder hießen Rachel, Julie, Levi, Bräunchen, Moses, Eva, Nathan und Berta.
Im Staaatsarchiv Münster befindet sich ein Testament der Eheleute Stern aus dem Jahre 1869.

Staatsarchiv Münster

Kreisgericht Lippstadt II 281: Testament der Eheleute Samson Stern und Legat Loewenstein zu Gesecke

Intus:
-Testament v. 25.06.1869; Publikation am 27.01.1876
-Auszug:

"I. In unserer Ehe haben wir sechs noch lebende Kinder erzeugt
1. Levi hier
2. Hannchen verehelichte Jacob Wertheim zu Breitenbach
3. Pina verehelichte Joseph Heinemann zu Warburg
4. Bertha verehelichte Salomon Nordheimer zu Stadtberge
5. Moses hier
6. Nathan hier
Unsere Tochter Juliken verehelichte gewesene Abraham Dannenberg zu Taendelburg (?) ist vor etwa 3 Monaten verstorben und hat vier Kinder:
1. Joseph Dannenberg
2. Leopold
3. Jettchen
4. Hermann
Wir setzen uns nun wechselseitig und zugleich setzt ein jeder von uns die vorgenannten Kinder und Enkel zu Erben ein.

II. Unsere Söhne Levi und Moses sollen unsere Haupterben sein.

III. Dem Levi Stern ist von seinem Vater bei der Übertragung des neuen Hauses zur Pflicht gemacht, in die zu theilende Erbmasse 5000 rth einzuwerfen, diese Verpflichtung soll hiermit aufgehoben werden.

IV. Unser Sohn Nathan Stern erhält zu seinem Erbtheil die Summe von 3400 rth (dreitausendvierhundert Thl), welche samt von unseren beiden Haupterben zu gleichen Theilen auszuzahlen ist.

V. Unsere verstorbene Tochter Julchen hat auf ihren Erbtheil bereits die Summe von 1200 rth und außerdem eine vollständige Ausstattung erhalten; die von ihr uns gelassenen Kinder sollen auf ihren Erbtheil noch die Summe von 500 rth (....) erhalten.....

VI. Unsere Tochter Pina verehelichte Heinemann hat auf ihren Erbtheil bereits 1000 rth erhalten und eine vollständige Ausstattung. Sie oder falls sie früher verstirbt ihre Kinder soll noch die Summe von 700 rth (...) erhalten

VII. Unsere Tochter Hannchen verehelichte Wertheim hat auf ihren Erbtheil bereits 1000 rth und eine vollständige Ausstattung erhalten; sie oder.... soll noch 700 rth (...) erhalten .....

VIII. Unsere Tochter Bertha verehelichte Nordheim hat auf ihren Erbtheil die Summe von 1500 rth und eine vollständige Ausstattung erhalten; sie oder .... soll noch die Summe von 200 rth (...) erhalten ...

IX. Unser Sohn Nathan erhält seine Abfindung wenigstens ein Jahr nach dem Tode des Vaters, die Kinder unserer verstorbenen Tochter Julchen zweye Jahr, unsere Tochter Pina

drei Jahre, unsere Tochter Hannchen vier Jahre und unsere Tochter Bertha fünf Jahre nach dem Tode des Vaters ausgezahlt.

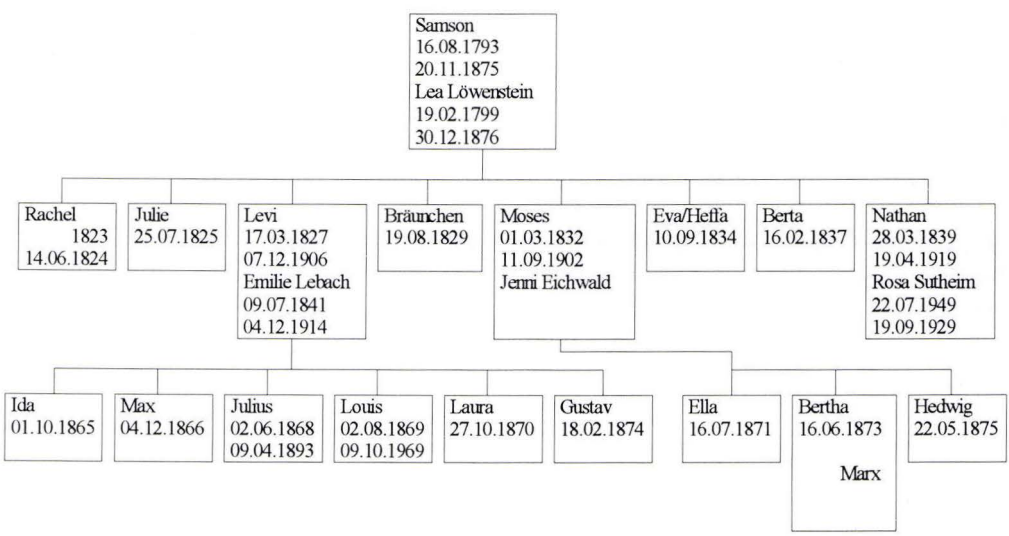
X. Die Ehefrau Stern erhält nach dem Tode ihres Ehemanns eine monatliche (?) Leibrente von 50 rth (fünfzig Thl), welche ihr von den Haupterben auszuzahlen ist...

XI. Wer von unseren Erben die vorstehende Disposition anficht, soll auf den Pflichtteil beschränkt werden."

Im Hellwegmuseum befindet sich ein Ehrenpokal aus dem Jahre 1872 anläßlich ihrer Goldenen Hochzeit mit ihrem Mann Samson Stern (s. Grabstein Nr. 14).

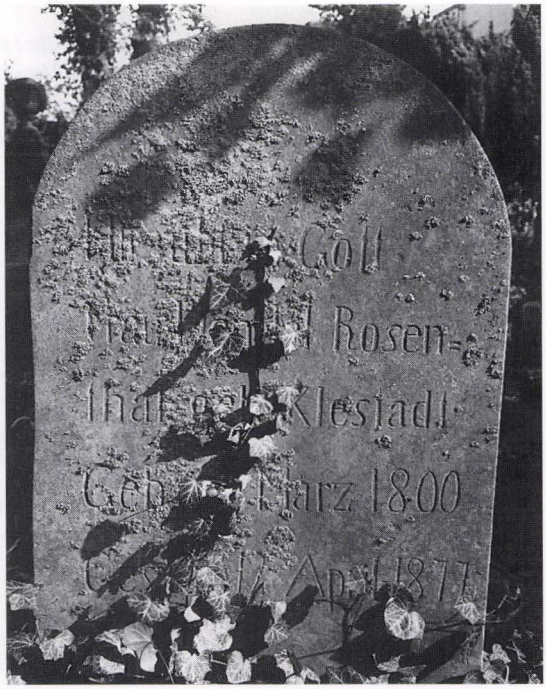


Stammbaum der Familie Samson Stern jun.



Grabstein Nr.20 Hendel Rosenthal, geb. Klestadt .03.1800 - 12.04.1877





Vorderseite

פ"נ
אשה מהוללה ויקרה
מוכתרת בכל מידה ישרה
מרת הינדל בת יהודה
מתה ביום ה׳ ערב ר"ח אייר תרל"ט
תנצב"ה

Rückseite

Hier ruht in Gott
Frau Hendel Rosen=
thal geb. Klestadt
Geb. im März 1800
Gest. am 12. April 1877

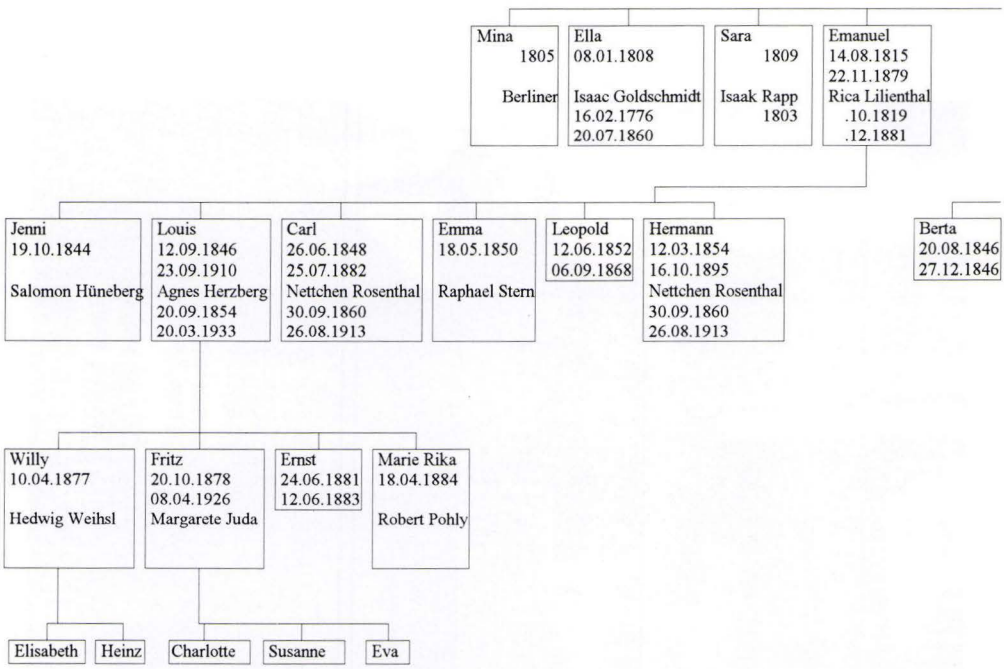
Übersetzung:

Hier ruht / die berühmte und teure Frau. / Sie ist gekrönt mit jeder guten Eigenschaft. / Frau Hendel, Tochter von Jehuda / gestorben an dem Vorabend des 1.Tages des Monats Ijar / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

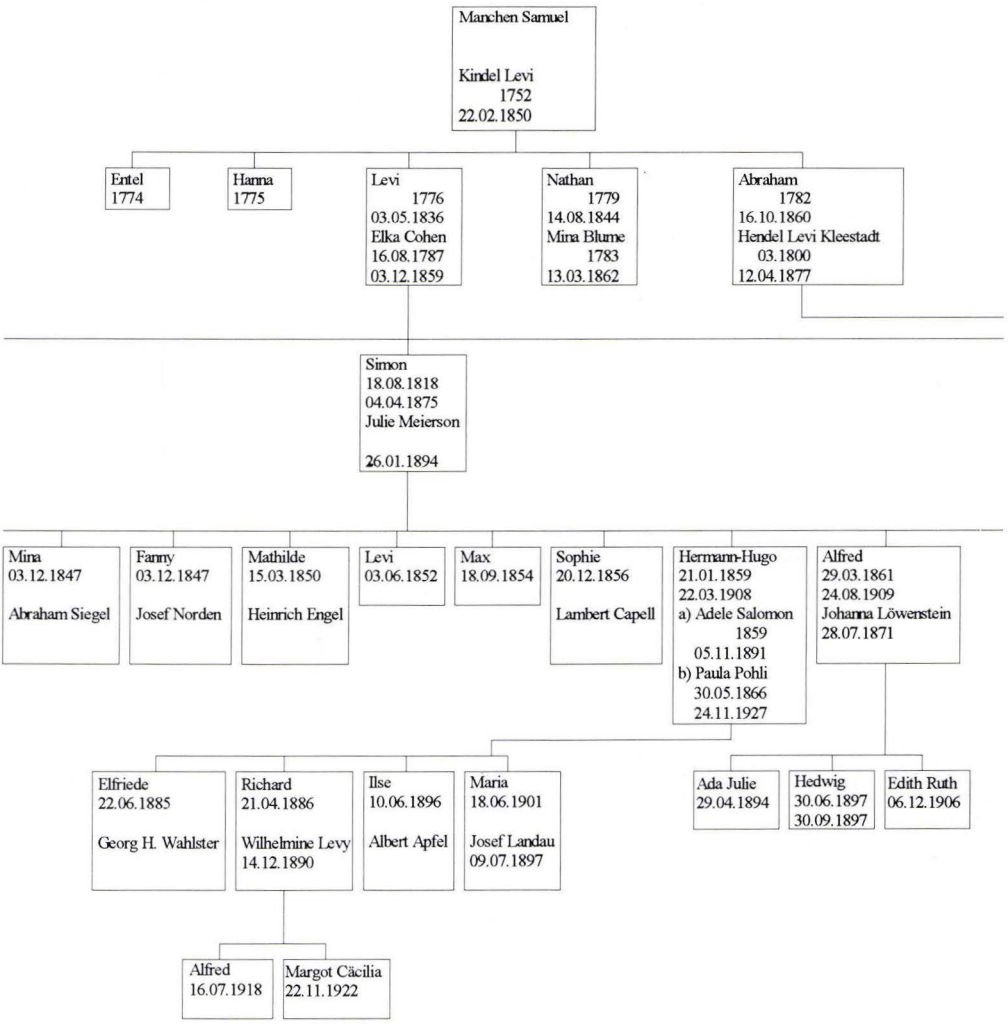
Hendel lebte mit ihrem Mann Abraham Rosenthal auf dem Hellweg Nr. 4.
Sie gebar ihm neun Kinder: Emanuel, Hanchen, Levi, Samuel, Ruben, Kindel, Bernhard, Jette und Mina.

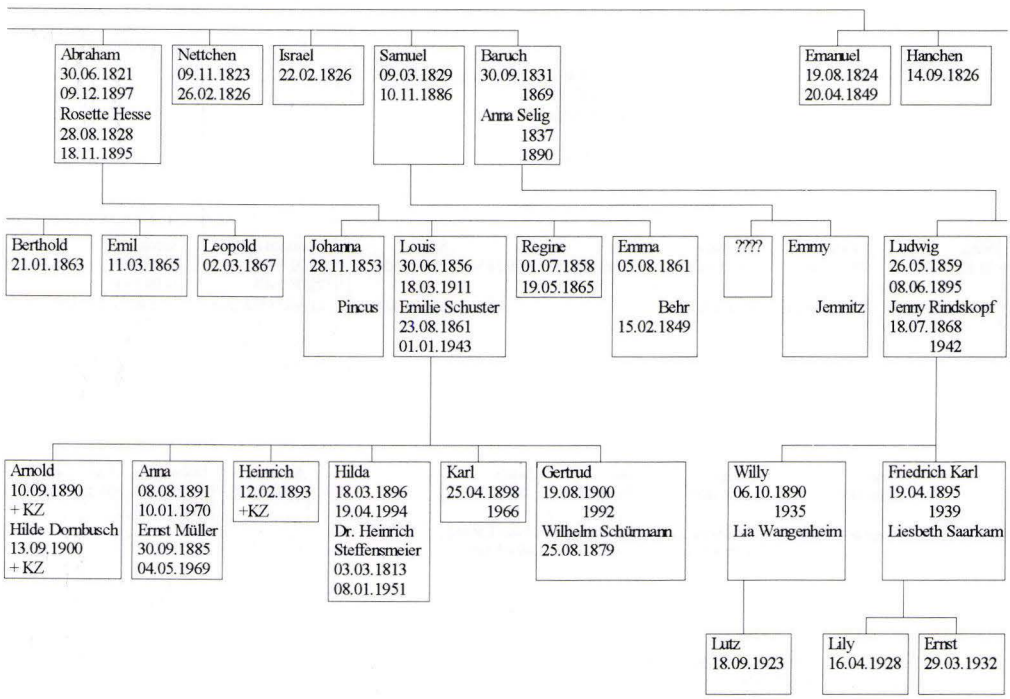


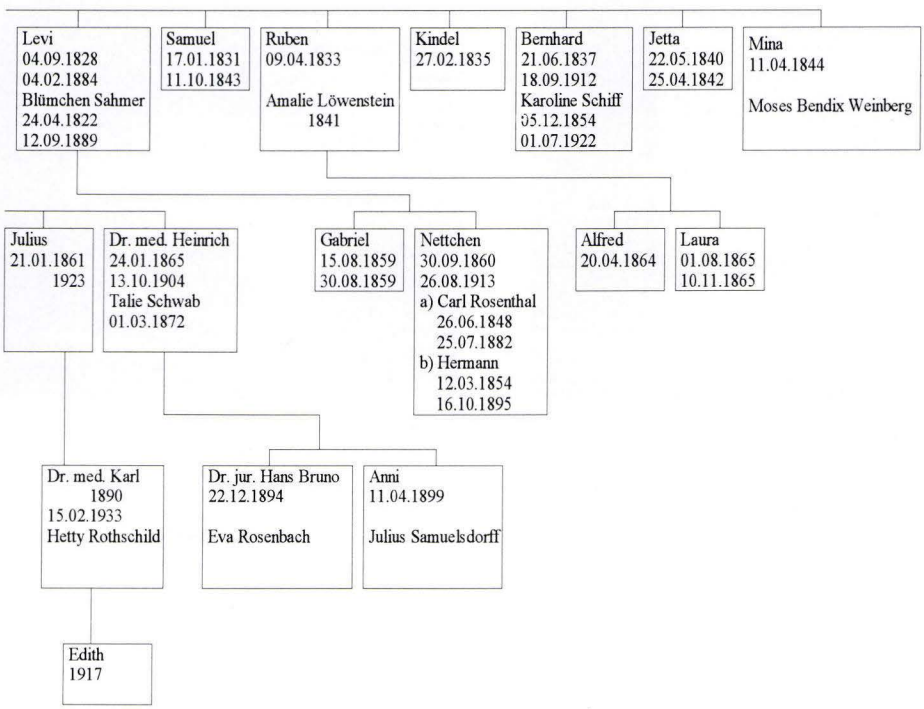
Hellweg Nr. 4


Mina
1805
Berliner
Ella
08.01.1808
Isaac Goldschmidt
16.02.1776
20.07.1860
Sara
1809
Isaak Rapp
1803
Emanuel
14.08.1815
22.11.1879
Rica Lilienthal
.10.1819
.12.1881
Jenni
19.10.1844
Salomon Hüneberg
Louis
12.09.1846
23.09.1910
Agnes Herzberg
20.09.1854
20.03.1933
Carl
26.06.1848
25.07.1882
Nettchen Rosenthal
30.09.1860
26.08.1913
Emma
18.05.1850
Raphael Stern
Leopold
12.06.1852
06.09.1868
Hermann
12.03.1854
16.10.1895
Nettchen Rosenthal
30.09.1860
26.08.1913
Berta
20.08.1846
27.12.1846
Willy
10.04.1877
Hedwig Weihsl
Fritz
20.10.1878
08.04.1926
Margarete Juda
Ernst
24.06.1881
12.06.1883
Marie Rika
18.04.1884
Robert Pohly
Elisabeth
Heinz
Charlotte
Susanne
Eva

Stammbaum der Familie Rosenthal




Abraham
30.06.1821
09.12.1897
Rosette Hesse
28.08.1828
18.11.1895
Nettchen
09.11.1823
26.02.1826
Israel
22.02.1826
Samuel
09.03.1829
10.11.1886
Baruch
30.09.1831
1869
Anna Selig
1837
1890
Emanuel
19.08.1824
20.04.1849
Hanchen
14.09.1826
Berthold
21.01.1863
Emil
11.03.1865
Leopold
02.03.1867
Johanna
28.11.1853
Pincus
Louis
30.06.1856
18.03.1911
Emilie Schuster
23.08.1861
01.01.1943
Regine
01.07.1858
19.05.1865
Emma
05.08.1861
Behr
15.02.1849
????
Emmy
Jemnitz
Ludwig
26.05.1859
08.06.1895
Jenny Rindskopf
18.07.1868
1942
Arnold
10.09.1890
+ KZ
Hilde Dornbusch
13.09.1900
+ KZ
Anna
08.08.1891
10.01.1970
Ernst Müller
30.09.1885
04.05.1969
Heinrich
12.02.1893
+KZ
Hilda
18.03.1896
19.04.1994
Dr. Heinrich
Steffensmeier
03.03.1813
08.01.1951
Karl
25.04.1898
1966
Gertrud
19.08.1900
1992
Wilhelm Schürmann
25.08.1879
Willy
06.10.1890
1935
Lia Wangenheim
Friedrich Karl
19.04.1895
1939
Liesbeth Saarkam
Lutz
18.09.1923
Lily
16.04.1928
Ernst
29.03.1932


Levi
04.09.1828
04.02.1884
Blümchen Sahmer
24.04.1822
12.09.1889
Samuel
17.01.1831
11.10.1843
Ruben
09.04.1833
Amalie Löwenstein
1841
Kindel
27.02.1835
Bernhard
21.06.1837
18.09.1912
Karoline Schiff
05.12.1854
01.07.1922
Jetta
22.05.1840
25.04.1842
Mina
11.04.1844
Moses Bendix Weinberg
Julius
21.01.1861
1923
Dr. med. Heinrich
24.01.1865
13.10.1904
Talie Schwab
01.03.1872
Gabriel
15.08.1859
30.08.1859
Nettchen
30.09.1860
26.08.1913
a) Carl Rosenthal
26.06.1848
25.07.1882
b) Hermann
12.03.1854
16.10.1895
Alfred
20.04.1864
Laura
01.08.1865
10.11.1865
Dr. med. Karl
1890
15.02.1933
Hetty Rothschild
Dr. jur. Hans Bruno
22.12.1894
Eva Rosenbach
Anni
11.04.1899
Julius Samuelsdorff
Edith
1917

Grab Nr.21 ohne Stein
Grabstein Nr.22 Levi Oppenheimer ***03.03.1800 - .11.1878***





Vorderseite

פ"נ
ה"ה ראש העידה ברנם
יהודה בר שמואל מת
ביום ר' כ"ד מרחשון
תרל"ט לפ"ק

דורש טוב לעמו
פועל צדק בעדתו
תנצב"ה

Rückseite

Hier ruhet
Levi Oppenheimer
gebr. im März 1800
gestr im November 1878.

Übersetzung:

Hier ruht / der ehrenwerte Herr Gemeindevorsitzende Barnam / Jehuda Bar Schmuel gestorben am 24. Tag von Marcheschwan / 639 nach der kleinen Zählung / Er hat seinem Volk viel Gutes getan. Er wirkte / Gerechtigkeit in seiner Gemeinde. / Möge seine Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Levi Oppenheimer wechselte seinen Wohnsitz vom Hellweg Nr. 14 zum Kleinen Hellweg Nr.4. Seine berufliche Ausbildung erhielt er als Handelsknecht in Hamburg. Als angesehener Kaufmann spielte er in seiner Funktion als Vorsteher auch eine bedeutende Rolle in der jüdischen Synagogengemeinde.
Mit seiner Frau Hannchen (s. Grabstein Nr. 41) hatte er neun Kinder.

Staatsarchiv Münster

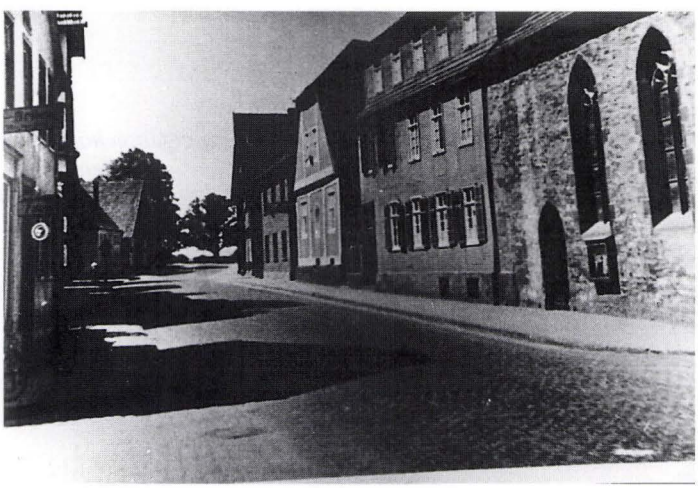
Kreisgericht Lippstadt II 398: Testament des Wolff Oppenheimer zu Geseke.

Intus:
- Testament des Metzgers W.O., Sohn von Samuel O. u. Bela Wölfing v. 19.09.1872;
+ 05.05.1877 (85 Jahre 10 Monate, ledig); Anzeige durch Neffe David O., Hellweg 60

- Auszug:

als Erbe wird sein Bruder Levi bzw. dessen Frau Hannchen geb. Blumenkohl eingesetzt und sollen drei Monate nach seinem Tode:

" a Meiner Schwester Regine verwittwete Goldschmidt in Wölpe hundert Thaler ztu zahlen, falls diese aber vor mir verstirbt, diese hundert Thaler unter die 6 Kinder derselben und zwar:
Isaac Goldschmidt, Daniel Goldschmidt und Wolfers Goldschmidt, alle drei in Wölpe verheirathet, Emma Goldschmidt verehelichte Frankenberg in Großen-Berkel, Mathilde Goldschmidt verehelichte Hahn in Schüsselburg und Rika Goldschmidt verehelichte Edelstein in Nienburg zu gleichen Theilen a sechzehn Thaler zwanzig Sgr zu vertheilen.
b dem Doctor Louis Kugelmann in Hannover zur selben Zeit fünfzig Thaler zu zahlen
c vermache ich fünfundzwanzig Thaler an das jüdische Waisenhaus in Paderborn wofür jedes Jahr an meinem Sterbetage das übliche Kadisch Gebet verrichtet werden soll.
d meiner Nichte Bertha Oppenheimer verehelichte Löhnberg (Max) in Bansenhagen sollen zur selben Zeit dreihundert Thaler ausgezahlt werden.
e Sollte ich meinen Bruder Levi Oppenheimer und seine Frau überleben, so setze ich deren beiden ältesten Söhne Samuel Oppenheimer und David Oppenheimer hierselbst als Erben ein und sollen dieselben außer den Verpflichtungen ad a,b,c,u.d alsdann verpflichtet sein an ihre 3 jüngeren Brüder Salomon Oppenheimer, Bendix Oppenheimer und Max Oppenheimer einem Jeden vierhundert Thaler und zwar drei Monate nach meinem Tode zu zahlen. Sollte bei meinem Ableben deren jüngste Schwerster Sophie Oppenheimer noch nicht verheirathet sein, so sollen ihr der Samuel und David Oppenheimer gleichfalls vierhundert Thaler zahlen."



Kleiner Hellweg

Grab Nr.23 mit Sockel ohne Stein

Grabstein Nr.24 Henoch Zunsheim ***15.05.1815 - 11.06.1879***





Vorderseite

פ"נ
איש צדיק וישר בנדיבים
הלך תמיד דרך טובים
ה"ה אלחנן בר נפתלי
מת י"ט סיוון תרל"ט ל פ"ק
תנצב"ה

Rückseite

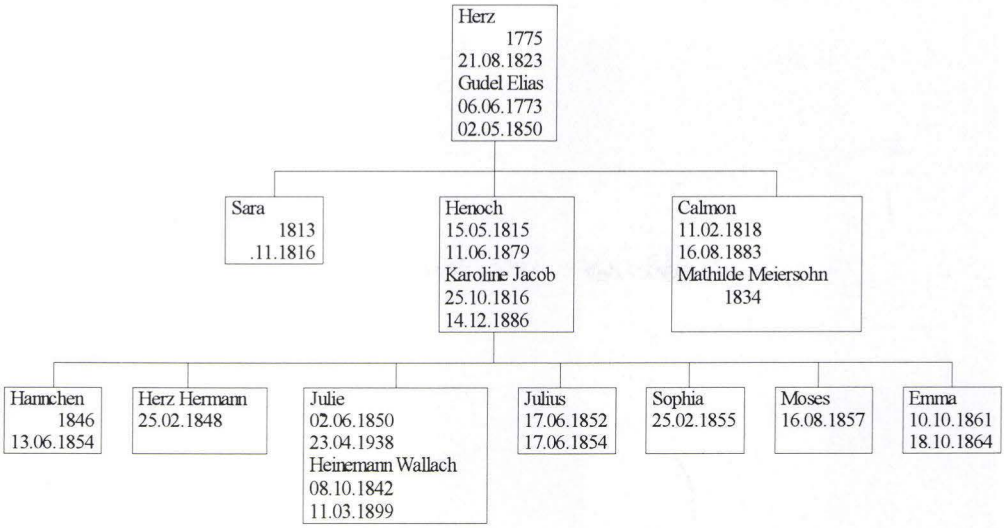
Hier ruht
Henoch Zunsheim
geb. 15. Mai 1815
gest. 11. Juni 1879
Friede seiner Asche!

Übersetzung:

Hier ruht / ein weiser und ehrlicher Mann, der zu den Großzügigen gehörte. / Er ging immer auf dem guten Weg. / Der vornehme Herr, der Sohn von Naftalie / gestorben am 19. Siwan 639 nach der kleinen Zählung / Möge seine Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Die Familie Zunsheim lebte in Störmede Nr. 113.
Wie schon sein Vater Herz war auch Henoch im Handel tätig. Sein Bruder Calmon errichtete eine Gerberei in Geseke.
Mit seiner Frau Karoline (s. Grabstein Nr. 36) hatte Henoch sieben Kinder.
Seine Tochter Julie heiratete den vermögenden Bielefelder Kaufmann Heinemann Wallach.

Stammbaum der Familie Zunsheim





Grabstein Nr.25 Emanuel Rosenthal *14.08.1815 - 22.11.1879*



Hier ruht
Emanuel Rosenthal

Emanuel Rosenthal war ein Enkel des bekannten Landrabbiners Hirsch Cohen. Er wohnte mit seiner Familie am Hellweg Nr. 37 und betrieb dort einen Getreide- und Pferdehandel.
Im Jahre 1844 heiratete er Rica Lilienthal aus Steinheim. Aus der Ehe gingen sechs Kinder hervor: Jenni, Levi, Carl, Emma, Leopold und Hermann.

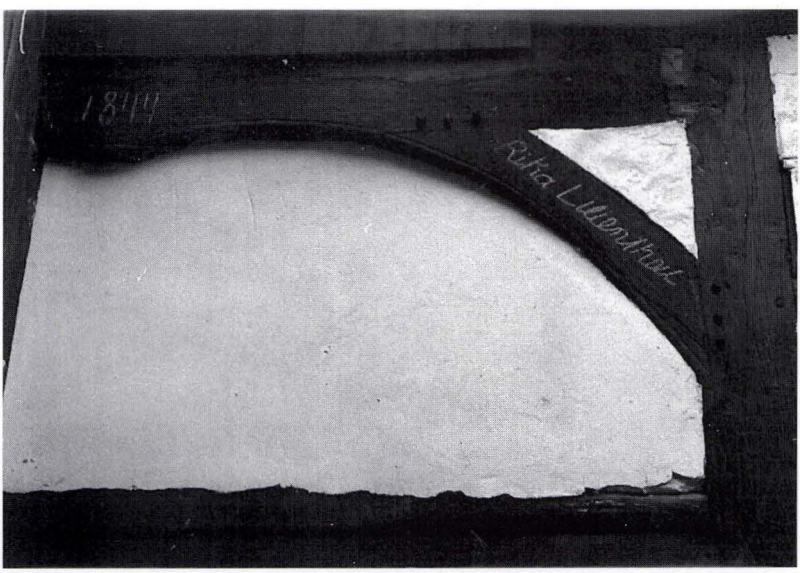




Hellweg Nr.37

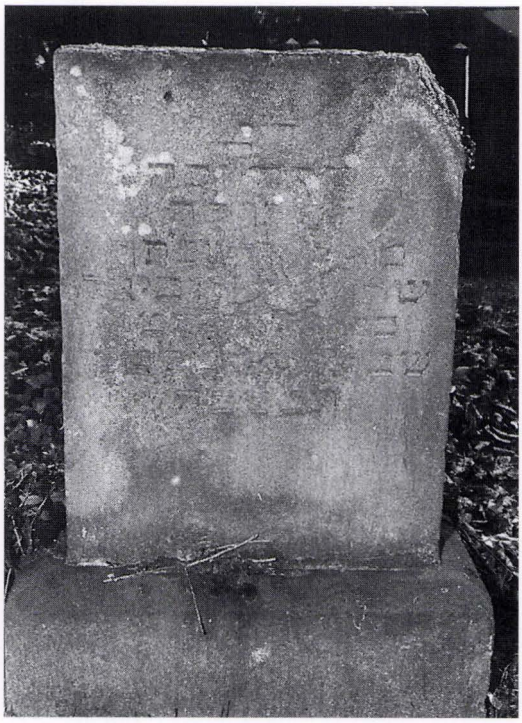


Torbogen, Innenhof



Grabstein Nr.26 Selma Abel *19.06.1876 - 04.02.1879*





Vorderseite

Hier ruht
Selma Abel
geb. 19. Juni 1876
gest. 4. Febr. 1879

Rückseite

פ"נ
(הברו) כה
(היק) רה
מ(תיה) נשמתה
שרה בת (ר)ומיאל
ביום י"א שבט
שנת תרל"ט ל פ"ק
תנצב"ה

Übersetzung:

Hier ruht / ...../...../ ...../ Sara, die Tochter von (Ch)rumiel / am 11. Tag Chwat Jahr 639 nach der kleinen Zählung / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

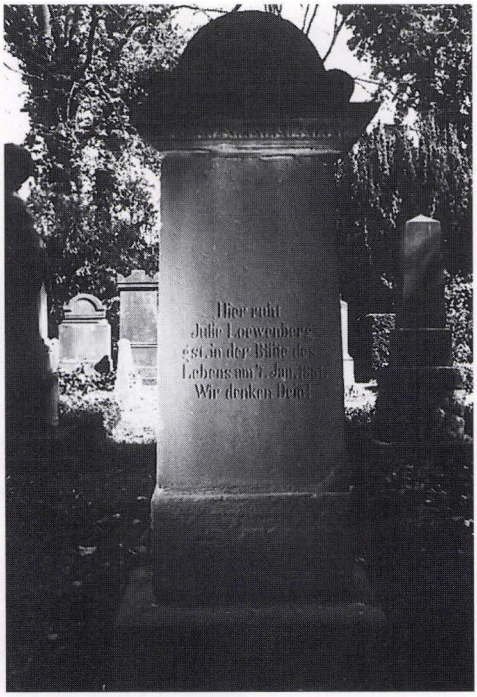
Weder über Selma Abel, welche im frühen Kindesalter starb, noch über ihre Eltern sind bislang weitere Informationen bekannt.

Grabstein Nr.27 ohne Platte



Grabstein Nr.28 Julie Loewenberg - *07.01.1881*





Vorderseite

פ"נ
עלמה טובת שכל
ונעימה בדרכיה
ה"ה נלדה בת לוי
נולדה ד' כסלו תר"ך
ונפטרה י' שבט תרמ"א
תנצב"ה

Rückseite

Hier ruht
Julie Loewenberg
gst. in der Blüte des
Lebens am 7. Jan. 1881
Wir denken Dein!

Übersetzung:

Hier ruht / ein junges Mädchen gut und klug / angenehm in ihrem Wesen. / Die vornehme Frau, Nelda (?) Tochter von Levi / geboren am 4. Tag des 3. Monats (kislev) 620 nach der kleinen Zählung /gestorben am 10. Tag des 5. Monats (Schavat) 641 nach der kleinen Zählung / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Julie war die Tochter von Levi Loewenberg und Frieda geb. Rose.
Die Familie stammte aus Niederntudorf und zog 1871 nach Geseke.
Julie war die Lieblingsschwester von Jakob Loewenberg, welcher von 1876 bis 1881 als Lehrer in Geseke tätig war. Er erwarb sich später Ansehen und Anerkennung als Schriftsteller und Dichter.
(vgl. die Biographie von B. Wacker u. W. Kempf, Jakob Loewenberg. 1856 - 1929. Erinnerung an sein Leben und Werk, Salzkotten 1992)

Jakob Loewenberg

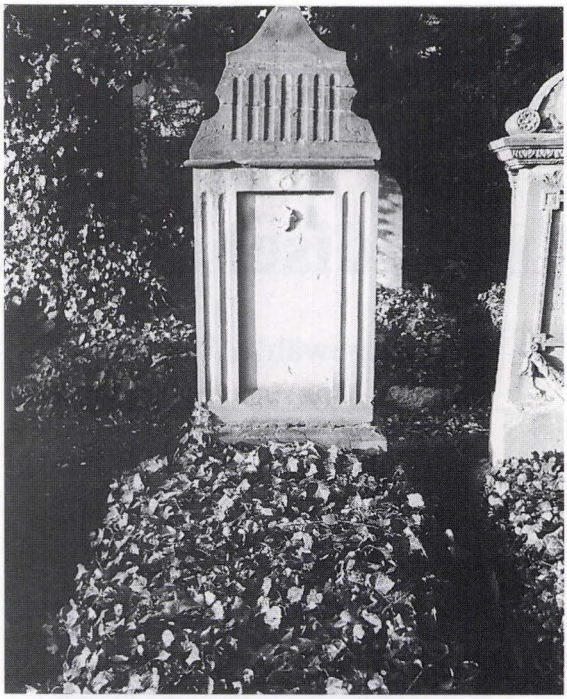
Aus jüdischer Seele

Ausgewählte Werke



Igel Verlag *Literatur*

Grabstein Nr.29 ohne Platte



Grabstein Nr.30 Ida Stern ***25.10.1876 - 25.02.1883***



Hier ruht
Ida Stern
geb. 25. October 1876
... 25. Februar 1883
Ruhe sanft!

Weitere Informationen über Ida Stern oder ihre Eltern sind bislang noch nicht vorhanden.

Grabstein Nr.31 Calmon Zunsheim *11.02.1818 - 16.08.1883*





Vorderseite

פ"נ
קלרנימום בר
נפתלי נולד
ה׳ אדר תקנ"ע
מת י"ג אב תרמ"ג
תנצב"ה

Rückseite

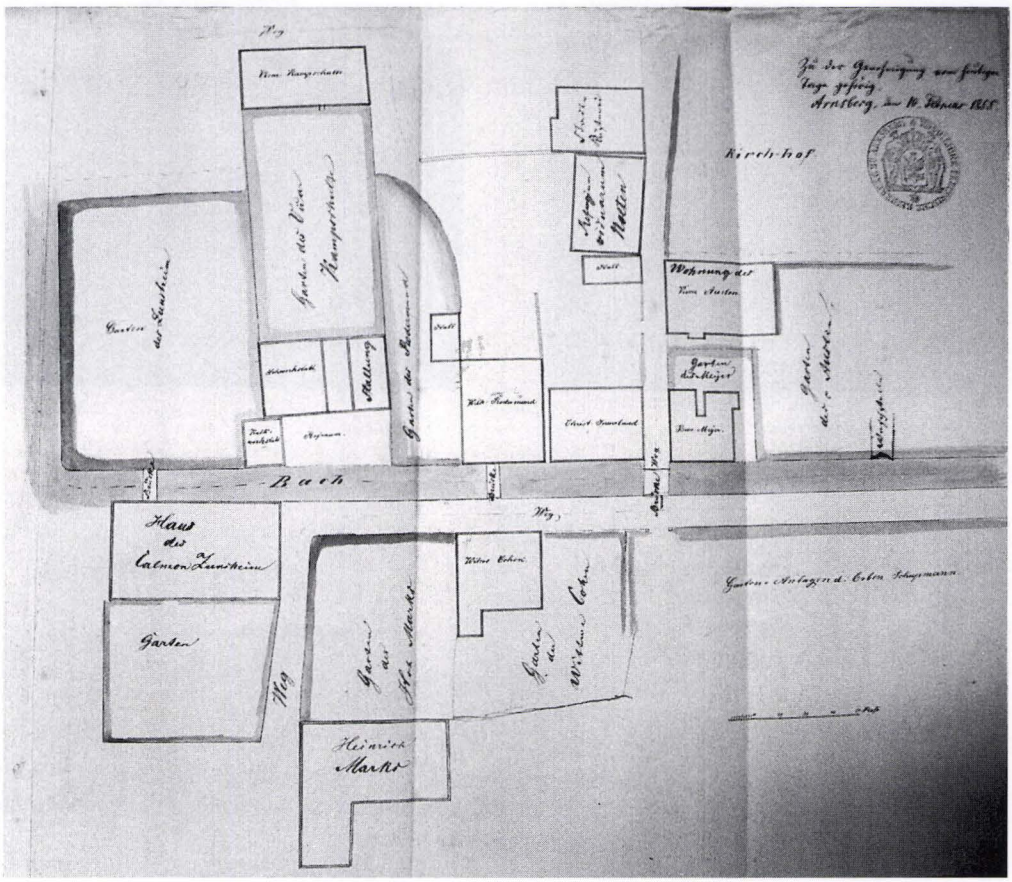
Hier ruht
Calmon Zunsheim
geb. 11. Feb. 1818
gest. 16. Aug. 1883

Übersetzung:

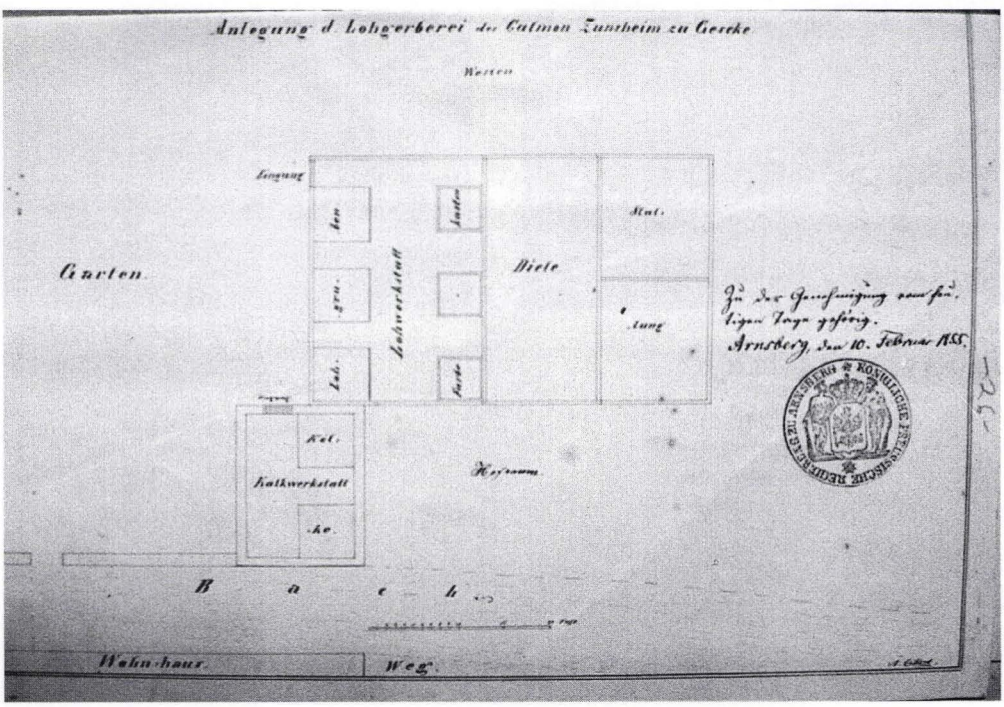
Hier ruht /Klarnimus, Sohn von / Naftalie, geboren / 5. Adar 5. Tag des Monats Adar 578 nach der kleinen Zählung / gestorben am 13. Av 13. Tag des Monats Av 643 nach der kleinen Zählung / Möge seine Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Das Elternhaus des Calmon Zunsheim stand in Störmede (Nr. 113).
Im Jahre 1851 beendete Calmon seine Ausbildung im Lohgerberhandwerk. Er ließ sich in Geseke in der Neuestr. Nr. 6 nieder. Nach heftigen Auseinandersetzungen mit einigen Anliegern und insbesondere mit der Geseker Geistlichkeit erhielt er im Jahre 1855 die Genehmigung zur Anlage einer Gerberei an der Halle. [40]
In jenem Jahr heiratete er am 8. Oktober Mathilde Meiersohn aus Werther.
In ihrem Testament vom 6. April 1882 setzten die Eheleute sich gegenseitig zu Erben ein. Außerdem sollte das jüdische Waisenhaus im Todesfall jeweils 300 Mark als Legat erhalten. Mathilde verzog nach dem Tode ihres Mannes von Geseke nach Bielefeld. [41]

Lageplan „In der Halle“



Grundriss der Lohgerberei



Grabstein Nr.32 Levi Rosenthal *04.09.1828 - 04.02.1884*





Vorderseite

פ"נ
יהו דה בר אברהם
הכהן איש אמונים
צדיק וישר ירא
ה׳

Rückseite

Hier ruhet in Gott
Levi Rosenthal
geb. 4. Septbr. 1828
gest. 4. Febr. 1884

Übersetzung:

Hier ruht / Jehuda, der Sohn von Abraham / Ha Cohen (Priester), Mann von Vertrauen / weise ehrlich und gottesfürchtig.

Levi wuchs als drittes von neun Kindern des Abraham Rosenthal und dessen Frau Hendel, geborene Klestadt, im elterlichen Haus am Hellweg Nr. 4 auf.
Als Textilkaufmann arbeitete er bei seiner Tante Mina, Witwe des Kaufmanns Nathan Rosenthal, auf der Mühlenstr.Nr. 40.
Im Jahre 1858 heiratete er deren Nichte Blümchen Sahmer aus Salzkotten (s. Grabstein Nr.47).
In ihrem Testament aus dem Jahre 1860 setzte die Tante beide zu ihren Universalerben ein.

Staatsarchiv Münster

Kreisgericht Lippstadt II 342: Testament der Witwe Nathan Rosenthal (Mina geb. Blume) zu Gesecke.

Intus:

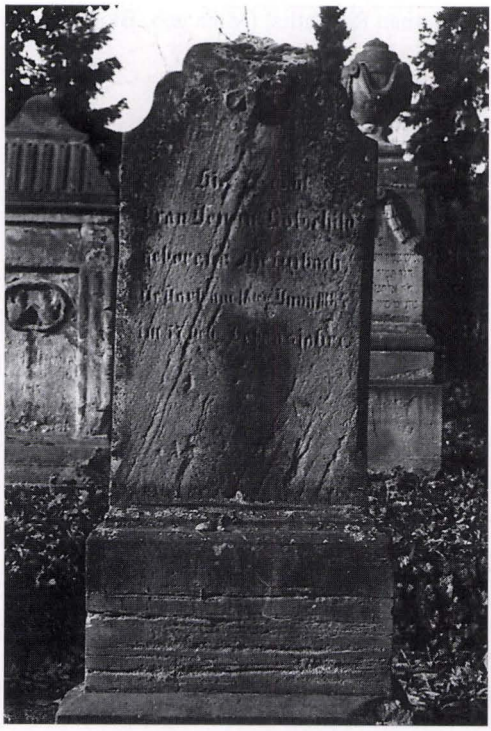
- Testament v. 12.07.1860; + 13.03. 1862 (79 Jahre)
  Publikation am 01.05.1862 (Veranschlagung 3-4000 rth)
- Auszug:

"I. Die Blümchen Sahmer sowie der Heinemann Blume, welche bei mir in meinem Haus hier wohnen, sollen meine Erben sein.
II. Die Blümchen ist die Tochter meiner Schwester Martha Sahmer aus Salzkotten, und erhält diese das Haus mit allen Sachen und Geräthschaften, überhaupt alles was darin ist, nebst Hof, Garten auch Feld und Grundvermögen.
III. Der Heinemann Blume, mein Bruder, erhält dagegen Mießbrauch meines Kapital-vermögens, des vorfindlichen baaren Geldes und der Geldwerth Papiere.
IV. (beinhaltet die gegenseitige Beerbung)
V. (beinhaltet das Wohnrecht für Heinemann)
VI. (beinhaltet die Versorgungs- und Pflegeverpflichtung für H.)
VII. Nach meinem Tode muß ein ganzes Jahr hindurch ein Licht brennen, und während dieser Zeit das übliche Gebet für mich verrichtet werden. Dieses muß die Blümchen Sahmer besorgen. Solange sie lebt, muß dieselbe auch alljährlich für meinen seeligen Mann sowie für mich ein Gebet verrichten lassen und dafür jährlich drei Thaler entrichten. Auch hat der Moses Sahmer, Vater meiner Erbin, für mich jedes Jahr an meinem Sterbe Tage, wie es jüdischen Gebrauch ist ein Gebet zu verrichten.
VIII. Von meinem Kapital-Vermögen hat der Heinemann Blume unverzinslich nach Ablauf eines Jahres an meine nachbenannten Angehörigen folgende Summen als Legate auszuzahlen.

a Bendix Blume hier	*einhundert Thaler*
b Bendix Meyerhoff hier	*"* *"*
c Bernhard Rosenthal hier	*"* *"*
d Moses Sahmer aus Salzkotten	*"* *"*
e Johann Grüneberg zu Ennigerloh	*fünfzig* *"*
f Meier Buchthal zu Lichtenau	*dreißig* *"*
g Ma(...) daselbst	*"* *"*
h J(...) *"* *"*	*"* *"*
i Nathan Stern zu (?)	*"* *"*
k Witwe p Stern zu Hovestadt	*fünfundzwanzig Thaler*
l Salomon Sahmer zu Salzkotten	*einhundert Thaler"*

- Änderungen v. 12.07. 1860:
  1. Einsetzung von Blümchen Sahmer u. Ehemann Levi Rosenthal zu Universalerben.
  2. Heinemann soll jährlich 50 rth erhalten.
  3. Aufhebung des Legats für Bendix Blume, weil nicht bedürftig.

Grabstein Nr.33 Jenny Golschild, geb. Heimbach *- 18.06.1884*





Vorderseite

Hier ruht
Frau Jenny Golschild
geborene Heimbach
Sie starb am 18ten Juny 1884
im 57ten Lebensjahre

Rückseite

Nichts ist beständig
als der Wechsel!
Das Leben ist ein ewiges
Verbluten.
Denn jeder Pulsschlag
schlägt uns eine Wunde-
Der Tod heilt sie alle.

Außer den Grabinschriften besitzen wir keine Informationen über Jenny Golschild. Weder ihr Familien- noch ihr Geburtsname taucht sonst bei den jüdischen Familien in Geseke auf.

Grabstein Nr.34 Johanna Klestadt, geb. Goldberg *1807 - 19.03.1885*





Vorderseite

פ"נ
הינדל בת משה
אשת מאיר
קלעשטאדט
הלכה לעולמה
ביום ג' ניסן תרמ"ה
תנצב"ה

Rückseite

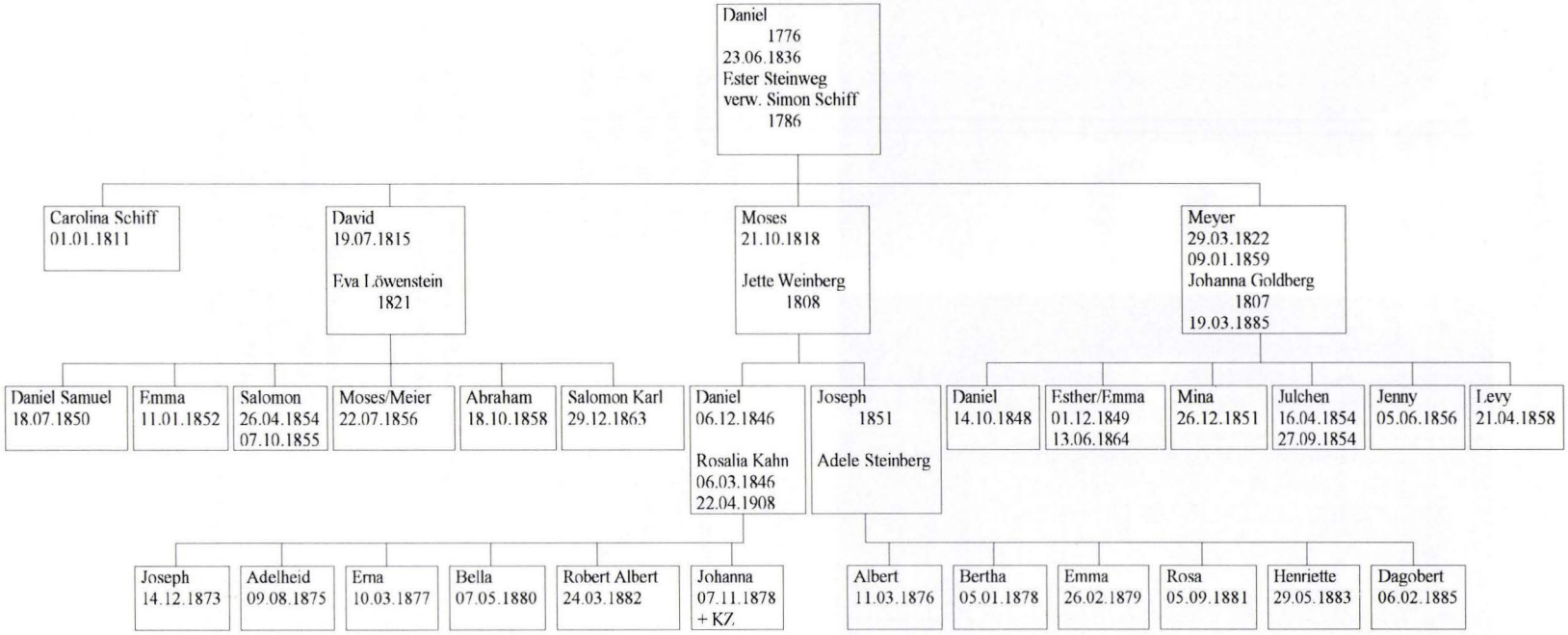
Hier ruht
Johanna Klestadt
geb. Goldberg
geb. im Jahre 1807
gest. 19. März 1885.
Sie ruhe in Frieden!

Übersetzung:

Hier ruht / Hindel, die Tochter von Moshe / die Frau von Meir / Klestadt / ging in die Ewigkeit / am 3. Tag von Monat Nissan 645 nach der kleinen Zählung / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Johannas Herkunft ist uns bisher noch nicht bekannt.
Sie war mit dem Schuster Meyer Klestadt, vom dem ein Wanderpass im Geseker Stadtarchiv erhalten ist, verheiratet. Aus ihrer Ehe gingen sechs Kinder hervor: Daniel, Emma, Mina, Julchen, Jenny und Levy. Nachdem ihr Mann 1859 im Alter von nur 37 Jahren verstorben war, mußte sie deren Erziehung und Versorgung allein übernehmen.

Stammbaum der Familie Klestadt



Zur Unterstützung des Lehrers und Cantors wurde ein eigener Gemeindediener angestellt, welcher einen über den "Hausmeisterdienst" hinausgehenden Aufgabenbereich hatte. Der Anstellungsvertrag des Daniel Klestadt aus dem Jahre 1891 mag uns dieses verdeutlichen. [34]

"Duplikat!

Zwischen dem Vorstande der hiesigen israelitischen Gemeinde einerseits und dem Daniel Klestadt anderseits ist heute folgender Contrakt abgeschlossen worden.

1.

Der Daniel Klestadt übernimmt vom 1ten Februar 1891 an die Stelle als Gemeindediener.

2.

Er übernimmt die Verpflichtung die Synagoge zu jedem Gottesdienst auf und zuzuschließen, die Lichter anzuzünden und auszulöschen. Das Zurechtrollen der Thoras vor Beginn des Gottesdienstes zu besorgen, das Herumbringen der Karten an die welche zur Thora gerufen werden, zu besorgen, ferner das Zupumpen der Luft am Harmonium zu bewirken.

3.

Er hat ferner die Synagoge und Bänke sowie alle übrigen Synagogen Utensilien sauber und proper zu halten, jeden Freitag die Synagoge und den zugepflasterten Weg zu derßelben zu fegen, alle zwei Monate und außerdem vor jeden Festag die Synagoge zu schruppen und Fenster und Lampen zu putzen.

4.

Sämtliche Gemeindeangelegenheiten, sie mögen vom Vorstande oder von den Vorsitzenden der Repräsentanten ausgehen hat er zu besorgen.

5.

Bei Todesfällen sind von ihm das Wachen, Nähen und Beerdigungsstunde anzusagen, die Totenbahre, Leichentuch und sonstige zur Beerdigung nöthigen Gegenstände zum Sterbehause zu besorgen, und nach der Beerdigung solche an Ort und Stelle gut aufzubewahren.

6.

Wenn Kohlen zur Kinderschule zu besorgen sind, so hat er den Empfang derßelben zu beaufsichtigen.

7.

Sollte der betreffende Lehrer verhindert, oder wegen Unwohlsein den Gottesdienst nicht leisten können, so ist er verpflichtet denßelben zu übernehmen.

8.

Außer vorstehend benannten verpflichtungen, verpflichtet sich der g Klestadt alle auch nicht genannten zum Cultus gehörenden Obliegenheiten zu verrichten.

9.

Hingegen verpflichtet sich die Gemeinde ihm ein jährliches Gehalt von Fünfzig Mark zahlbar in vierteljährigen Raten postnumeranda aus der Gemeindecasse zu zahlen.

10.

Zur Auflösung diees Contracktes wird gegenseitig eine vierteljährige Kündigung vorbehalten.

11.

Dieser Cotrackt ist in duplum ausgefertigt und jedem Contrahenten ein Exemplar behändigt.

12.

Die Einwilligung dieses Contracktes ist durch Beschluß vom 25. Januar 1891 von den Repräsentanten genehmigt."

Geseke den 1 Februar 1891
Der Vorstand
Lehmann Aronstein
N. Kronenberg
i.V. A Schild

Klestadt

Grab Nr.35 ohne Stein

Grabstein Nr.36 Karoline Zunsheim, geb. Jacob 25.10.1816 - 14.12.1886





Vorderseite

פה טמונה אשה חשובה
רצויה כשרה שוקדת כרבקה רבת
(פעל) כלאה אהובה כרחל :בת ___
___ עטרת לבעלה ולבניה ורב (טעם) ___
(דרכה) ושלום כל נתיבה מרת (טמ___)
ערב (מתה) י׳ כסלו תרמ"ז לפ"ק
תנצב"ה

Rückseite

Hier ruht
Karoline Zunsheim
geb. Jacob
geb. 25.Oct. 1816
gest. 14.Debr. 1886
Sie hat auf Gott vertraut in Freud
und Leid. Und war zur Hilfe bereit
zu jeder Zeit.
Sie ruhe in Frieden!

Übersetzung:

Hier ist begraben,eine wichtige Frau / gewollt wie Sara, fleißig wie Rebekka (.....) /(.....) wie Lea, geliebt wie Rachel, Tochter (....) / (.....) die Krone ihres Mannes und ihrer 7 Söhne. Ihre Wege waren geschmackvoll, angenehm, / friedfertig und segensreich (.....) / am Abend gestorben am 10. Tag des Monats Kislev 647 nach der kleinen Zählung / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Karoline war mit dem Störmeder Händler Henoch Zunsheim (s. Grabstein Nr. 24) verheiratet. Sie hatten sieben Kinder, von denen drei im Kindesalter verstarben: Hannchen, Herz, Julie, Julius, Sophia, Moses und Emma.

Grabstein Nr.37 Bendix Müller *11.04.1806 - 12.02.1887*



Hier ruht
Bendix Müller
gb. zu Störmede
11. April 1806
gst. das. 12. Febr. 1887.

Die Familie Müller war in Störmede (Nr. 122) ansässig, wo Bendix einen erfolgreichen Textil- und Lebensmittelhandel betrieb.

Im Jahre 1844 war es in Geseke im Zusammenhang mit dem Übertritt des jüdischen Jungen Abraham Löwenbach zum katholischen Glauben und dem Versuch des Vaters, diesen Schritt des unmündigen Sohnes rückgängig zu machen, zu Ausschreitungen gegen die Juden gekommen, nachdem anonyme Schmähbriefe gegen die Geseker Geistlichkeit veröffentlicht worden waren. Einen Tag später wütete der Mob auch in Störmede. Die Ereignisse wurden in der Presse wie folgt geschildert:" *Am nächsten Abend setzten sich in einer planmäßig vorbereiteten Aktion die Ausschreitungen gegen die Juden im benachbarten Störmede fort. Ein Trommelschläger aus Geseke ging einem wilden Zug voran, alamierte die Einwohner, und nun wurde mißhandelt, zerschlagen und geplündert. An den drei Judenhäusern des Ortes wurden ebenfalls sämtliche Fenster und Fensterläden zertrümmert und nach Eindringen in das Innere dort alles zerschlagen., dessen man habhaft wurde. Die zwei von Geseke mitgeführten Wagen nahmen sämtliches Plündergut auf, vor allem aus dem Manufakturwarengeschäft des Benedix Müller. Allein über 1000 Ellenwaren erhielt er später anonym zurück; den Wert der noch fehlenden bezifferte er mit etwa 800 Reichstalern."* [42]

Außer Bendix Müller waren noch die Familien Zunsheim und Halle betroffen. Die Auflistung der gestohlenen Waren bei Benedix Müller geben einen guten Einblick in Art und Umfang seines Handels:

20	Pfund	Melis
15	Pfund	Kandis
50	Pfund	Kaffee
130	Pfund	Rauchtaback
8	Pfund	Pfeffer
7	Pfund	Zimt
8	Pfund	Reis
6	Pfund	Anis
8	Pfund	Stärke
6	Pfund	Bläue
6	Pfund	bunte Waschseife
9	Maß	Branntwein
einige	Flaschen	Branntwein
2	Scheffel	Leinsamen
100	Pfund	Kleesamen
mehrere		kurze Waaren als: Messer, Kämme, Bänder, Knöpfe, Pfeifenköpfe,
2		Regenschirme
80	Ellen	blaues und bedrucktes Leinen
8	Stück	weißes Leinen
1	Stück	olive Hunticlott
1/2	Stück	dunkelbraunes Tuch
5	Reste	dito
2	Reste	graues Tuch
einige	Rollen	Coating (gelb und grün)
30	Ellen	gestreiften Hosendrill
1/2	Stück	Flanell
4	Stückchen	schwarze Manchester
1/2	Stück	helles Hosenzeug
1	Stück	roth punctiertes Hosenzeug
1	Stück	grauen Futterkartun
100	Ellen	Gedruck
1	Stück	und mehrere andere Stückchen blau und rothes Bettmöbel
versch.	Ellen	Siamosen
100	Ellen	Katun in verschiedenen Mustern
mehrere	Teile	schlicht und geblümtes Lembrie
mehrere		rote Schweizertücher
2	Dutzend	rothe Taschentücher
4	Stück	8/4 breite Tücher
verschiedene		baumwollene Tücher
5	Dutzend	blaue und baumwollene Kinderstrümpfe
3	Dutzend	weiße und blaue baumwollene Frauenstrümpfe
4	Paquet	weiße und farbige baumwollene Handschuhe
3	Paquet	weiße und melierte baumwollene Mützen
3	Paquet	wollene Handschuhe
5	Pfund	baumwollenes Garn
6	Stück	seidene farbige Bänder
1	Pack	Nähzwirn verschiedener Farbe
mehrere	Dutzend	porzellainene Teller und Tassen [43]

Die Vorgänge bewirkten ein großes Aufsehen, so daß sich der preußische König durch seinen Innenminister persönlich einschaltete und die Aufklärung vorantrieb. Die Haupttäter wurden vom kgl. Oberlandesgericht zu Arnsberg mit bis zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurteilt. Im folgenden Jahr wurde sogar das Schützenfest verboten, um weitere Ausschreitungen zu verhindern. Jene Vorgänge bildeten den historischen Hintergrund für das Drama von Else Lasker-Schüler Artur-Aronymus und seine Väter .

Das Familienleben von Bendix Müller war ebenfalls von Schicksalsschlägen geprägt. Seine ersten drei Frauen starben noch jung an Jahren (25, 24 und 32) im Wochenbett. Von seinen zwölf Kindern erlitten viele ebenso einen frühen Tod. Mit 67 Jahren wurde er nochmals Vater. Die Namen seiner Kinder lauteten: Calmon, Leser, Wolff, Simon, Albert, Julius, Rosalia, Gustav, Linchen, Hedwig, Max und Sophia. Seine vierte Frau Bertha, geb. Mahler, stammte aus Lichtenau. Deren Schwestern Henriette und Hanna heirateten in die Geseker Familien Schüler und Kronenberg ein.

Der Sprecher oder Rheinisch-Westfälischer Anzeiger, Hamm 1844:

Correspondenz.

† Aus Westphalen, den 13. Mai.

(Gräuelscenen des 14. Jahrhunderts im 19. Säculum.)

In diesem Blatte war schon früher von einem Judenknaben die Rede, der von einem katholischen Priester, ohne Wissen der Aeltern, in dessen Religion unterrichtet, dann in Werl getauft, den Seinigen vorenthalten und wider deren Willen auf das katholische Gymnasium zu Paderborn geschickt ward. Der Vater, betrübt und empört über die Art und Weise dieses Verfahrens, wird klagbar und das hohe Ministerium spricht in seinem Urtheile demselben die Befugniß zu, über seinen Sohn zu verfügen. Dieser wird alsdann von seinen Aeltern nach einer norddeutschen Stadt geschickt. Wie man nun im Mittelalter die Israeliten beschuldigte, die heiligen Hostien durchstochen oder die Brunnen vergiftet zu haben, so ward auch in der Stadt Geseke (worin bekanntlich der letzte Hexenprozeß stattgefunden) ein anonymer Brief (vorgeblich von einem dortigen Juden geschrieben) publicirt, in welchem sich Beschimpfungen gegen den christlichen Glauben befinden. Am verstrichenen Donnerstag den 9. Mai versammelt sich nun die niedere Volksclasse der Stadt und Umgegend, bestürmt, beraubt und demolirt die Häuser der Israeliten und geht dann, als der Bürgermeister 11 Uhr Abends erscheint und den „Kindern" (?!) Ruhe gebietet, aus einander, wiederholt aber am darauf folgenden Abende in dem eine halbe Stunde entfernten Dorfe Störmede, unter dem Schalle der Trommeln und nach dem Befehle des Anführers, jene Schandthat, wobei bedeutende Diebstähle verübt wurden. Die Israeliten waren, während dieser fanatische Haufe wüthete, in ihren Kellern versteckt, froh, mit dem Leben davon gekommen zu sein; denn nur eine Frau ist dabei verletzt worden und zwei andere liegen in Folge des Schreckens krank darnieder. Der Vater aber hat in seiner Todesangst dem Bürgermeister das Versprechen gegeben, innerhalb acht Tagen seinen Sohn zurückzustellen. Die dortigen Israeliten hingegen setzten 200 Thlr. Belohnung auf Entdeckung des Scribenten obengenannten Briefes, der indeß schwerlich ermittelt werden dürfte. Die hochlöbl. Regierung zu Arnsberg hat jedoch allen weiteren Excessen Einhalt gethan und wird die Verbrecher nach der Strenge des Gesetzes bestrafen.

Ein Urtheil über jenen Fanatismus der katholischen Stadt Geseke wollen wir nicht fällen, überlassen solches vielmehr den geehrten Lesern, schließen aber unsern Bericht mit dem Rufe: Vivat 19. Jahrhundert!

Grabstein Nr.38 Linchen Kronenberg, geb. Mahler 17.12.1839 - . .1887



Linchen
Kronenberg
geb. Mahler
1840 - 1887

Linchen bzw. Hanna geb. Mahler stammte aus Lichtenau. Sie war mit dem Geseker Kaufmann Salomon Kronenberg (s. Grabstein Nr. 39) verheiratet. Aus ihrer Ehe sind uns drei Kinder bekannt: Ida, Emil-Max und Bruno-Bernhard.

Grabstein Nr.39 Salomon Kronenberg *20.03.1835 - 22.07.1908*



Salomon
Kronenberg
1835 - 1908.

Mehrere Generationen der Familie Kronenberg lebten in Geseke und Störmede. Salomon übernahm den Textilhandel seines Vaters auf der Bachstr. Nr. 27. Sein Bruder gründete das Geschäft am Hellweg Nr.16/18.
Im Jahre 1864 heiratete Salomon die aus Lichtenau gebürtige Hanna Mahler (s. Grabstein Nr. 38).



Grabstein Nr.40 Zadock Schiff *19.10.1804 - 06.07.1888*





Vorderseite

פ"נ
איש תם וישר
צדיק בר יעקב
מת ביום ו' כ"ז תמוז
תרמ"ח לפ"ק
תנצב"ה

Rückseite

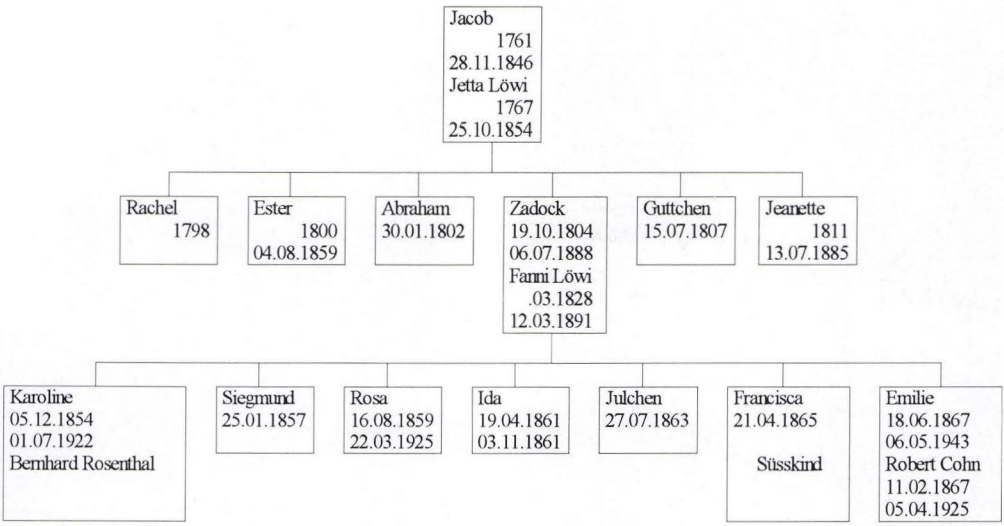
Hier ruht
Zadok Schiff
gb. 19. Oct. 1804
gest. 6. Juli 1888
Friede seiner Asche

Übersetzung:

Hier ruht / ein gutmütiger und ehrlicher Mann / Zadik, Sohn von Jacob / gestorben am 6. Tag der Woche , am 27. Tag im Monat Tamus / 648 nach der kleinen Zählung / Möge seine Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens

Der Handelsmann Zadock Schiff wohnte mit seiner Familie im elterlichen Haus auf der Kuhstr. (Cranestr.) Nr. 42.
Sie lebten in ärmlichen Verhältnissen und ernährten sich vom Hausierhandel. Der Magistrat der Stadt Geseke lehnte 1843 in einer Stellungnahme einen Geleitantrag ab, um die christlichen Bewohner vor dem schädlichen Schacherhandel zu schützen.
„Der Supplikant ist der zweite Sohn des hießigen Handelsjuden Jacob Schiff, welcher bisher von wirklichem Schacherhandel gelebt hat. Derselbe schleicht sich von Haus zu Haus, und versucht ob nicht ein leichtsinniger Bewohner vorhanden sei, der ihm etwas wenn auch nicht entbehrlich, unter der Hand für den halben Preis verkaufe. Auf diese Weise kann er nur das angebliche Vermögen erworben haben, da er weder von seinen Eltern Vermögen haben kann, weil diese selbst nichts besitzen, noch in deren Geschäft etwas erworben hat, indem diese einen unbedeutenden Höckerhandel treiben, wo sie jährlich nur 1 Thaler zahlen....."[44]

Stammbaum der Familie Schiff





Cranestraße 42

Grabstein Nr.41 Hanchen Oppenheimer, geb. Blumenkohl 14.05.1813 - 12.07.1888





Vorderseite

פ"נ
אשת חייל ותפארת
בעלה ותפארת בניה
ואשה יראת אלוהים
היקרה חנה בת דוד
מתה בזקנה ושיבה
טובה ביום ה ד אב תרמ"ו
לפ"ק תנצב"ה

Rückseite

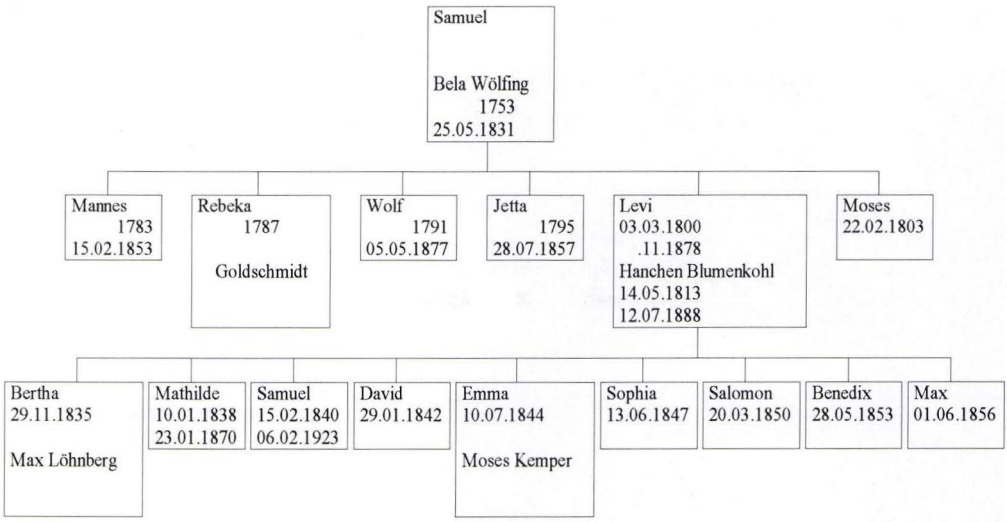
Hier ruhet Frau
L. Oppenheimer
geb. Blumenkohl
gb. 14. Mai 1813
gst. 12. Juli 1888

Übersetzung:

*Hier ruht /eine gute Frau (Eschet Chail = *) der Stolz / ihres Mannes und der Stolz ihres Sohnes / eine gottesfürchtige Frau / die teure Hanna,Tochter von David / gestorben in gutem Alter / am Tag Caf 22. Av TRM(W) = 648 nach der kleinen Zählung / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.*

Hanchen Blumenkohl, deren Herkunft unbekannt ist, heiratete den angesehenen Kaufmann und Vorsteher der jüdischen Synagogengemeinde Levi Oppenheimer (s. Grabstein Nr. 22). Sie hatten neun Kinder: Bertha, Mathilde, Samuel, David, Emma, Sophia, Salomon, Bendix und Max.

Stammbaum der Familie Oppenheimer





Kleiner Hellweg Nr. 4

Grab Nr.42 mit Sockel ohne Stein

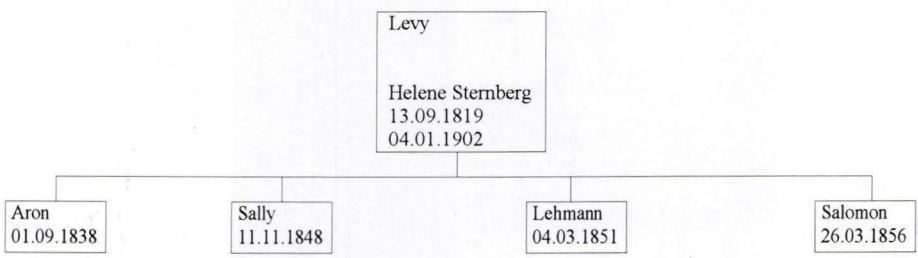
Grabstein Nr.43 Walter Aronstein ***13.07.1884 - 22.01.1889***



Hier ruhet unser
innigst geliebter Sohn
Walter Aronstein
gb. 13. Juli 1884
gst. 22. Januar 1889
Sanft ruhe seine Asche!

Die Familien Aronstein kamen von Leiberg nach Geseke. Sie wohnten am Hellweg Nr. 17 und am Kleinen Hellweg Nr. 9. Beruflich waren sie im Getreidehandel tätig. Bislang konnte noch nicht festgestellt werden, zu welchem Familienzweig Walter gehörte.

Stammbaum der Familie Aronstein





Thomasmehl, Kainit,
Superphosphat
empfiehlt in besten Qualitäten billigst
L. Aronstein,
Gesekе, Hellweg.



Kleiner Hellweg 11

Fol. 984

Geseke, den 11 November 1892



J. GOLDSCHMIOT





Specialität in Rum Cognac u. feinen Liqueuren.

Rheinwein u. Weinaromas Essigsprite.

Destillation und Essigsprit-Fabrik

Herrn Freund Wwe C. Weber, Bredelar Soll

Zahlbar hier. Ziel 3 Monat.

Zahlungen sind entweder direkt an mich oder an meinen Reisenden zu machen.

			Mark.	Pfg.
	Danke Ihnen auf Ihre Order für Ihre werthe Rechnung um Ihnen für die Ihnen mir gütigst übersandten Fässer zurückzusenden			
6407	63 Ltr. % Essigsprit	228	8	19
	f. Fracht		1	10
	Rly		7	09
	Fass leihweise Werth Mk. —			
	Incl. von 24 Ltr. Inhalt zu Mk. —			

PASSER WERDEN AUSSCHLIESSLICH TEILWEISE VERGÜTET
und nur innerhalb 4 Monaten franko und wenn solche in gutem Zustande auch bezahlen zu angezeichneten Preisen zurückgenommen. Etwaige Reklamationen müssen mit Dem Empfange der Waare gemacht werden. Fremde mir zugesandte Flaschen, Kisten und Fässchen werden von mir nicht gutgeschrieben.

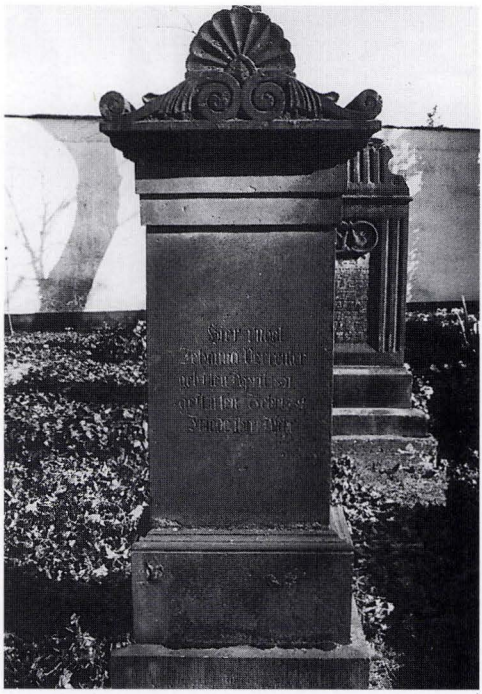
J.G.
G.

Auf dem heutigen Besitz des Bauern Linneweber am kleinen Hellweg wohnten von der Mitte des vorigen Jahrhunderts bis ins Jahr 1905 in Folge die jüdischen Familien Stern, Goldschmidt und Aronstein. Ihre damaligen Nachbarn in Richtung Wobelstraße war die Familie des Landwirts Budde, welche dort bis zum Jahre 1955 ansässig war. Durch seine Großmutter wurde Friedhelm Budde eine kuriose Geschichte aus dem Jahre 1898 übermittelt. An einem Herbsttag jenes Jahres hatten Budden wie üblich ihre Tiere (Rinder, Pferde, Schweine) aus dem eigenen Brunnen getränkt. In der Folgezeit verhielt sich das Vieh aber recht merkwürdig. Die angebundenen Tiere wurden zunehmend unruhiger und ausgelassener, ja sogar regelrecht wild wurde ihr Benehmen. Danach verfielen sie alle in einen tiefen Schlaf.
Die Bauersleute konnten sich jenes Verhalten nicht so recht erklären und kamen schließlich zu der Einsicht, daß das Vieh entweder verhext oder schwer erkrankt war. Also holte man zuerst den Pfarrer zum Segnen der Tiere und anschließend ließ man den Doktor noch holen. Durch den Geruch des Alkohols kamen sie dem Geheimnis letztlich noch auf die Spur.
Während die Familien Stern noch im Getreide- u. Pferdehandel tätig waren, errichteten Goldschmidts auf dem Gelände eine „Schnapsbrennerei". In dieser waren Fässer mit Alkohol ausgelaufen und hatte sich seinen Weg bis in den Buddeschen Brunnen gesucht, welcher an der Hauswand von Goldschmidt grenzte.

Während diese Begebenheit für alle Beteiligten noch recht glimpflich abgelaufen war, ereignete sich im Jahre 1905 ein tragischerer Vorfall. Am Abend des 5. Mai brannte gegen 7 Uhr das Wohnhaus der Brüder Aronstein bis auf die Grundmauern ab. Das Feuer griff auch auf das Anwesen der Geschwister Cramer (später Leinemann) über, wodurch auch eines der ältesten Gebäude der Stadt samt Scheune ein Raub der Flammen wurde. Der an der Brandstätte anwesende und die Rettungsarbeiten leitende Stellvertreter für den erkrankten Bürgermeister Flamm Herr Sanitätsrat Dr. Xaver Schupmann, Direktor des Provinzial Landarmen- u. Krankenhaus in Geseke, wurde durch einen vor dem Haus Aronstein stehenden Mast der elektrischen Leitung, welcher durch einen umfallenden Schornstein umgerissen wurde, so schwer verletzt, daß er wenige Tage später an den Folgen des Unglücksfalles verstarb.
Die eingeleiteten Ermittlungen über die Ursache des Brandes ergaben, daß die erst 16-jährige Magd der Familie Aronstein, Elisabeth Schleich aus Brilon, das Feuer gelegt hatte. Die spätere Gerichtsverhandlung brachte starkes Heimweh als Motiv für die verhängnisvolle Tat zum Vorschein. Das Mädchen hatte geglaubt, auf diese Weise ins elterliche Heim zurückkehren zu können.

Grabstein Nr.44 Johanna Vorreuter *01.04.1851 - 11.02.1889*





Vorderseite

פ"נ
נערה בתולה
יהנה
בת אברהם
מתה ביום י אדר
תנצב"ה

Rückseite

Hier ruhet
Johanna Vorreuter
geb. 1. ten April 1851
gest. 11. ten Febr. 1889
Friede ihrer Asche

Übersetzung:

Hier ruht / ein Mädchen, Jungfrau / Jehanana, / die Tochter von Abraham / gestorben am 10. Tag im Monat Adar. / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Über Johanna Vorreuter besitzen wir keine weiteren Informationen. Der Familienname taucht auch sonst nicht in der jüdischen Gemeinde Gesekes auf.

Grabstein Nr.45 ohne Platte

Grab Nr.46 vermutet

Grabstein Nr.47 Blümchen Rosenthal, geb. Sahmer 24.04.1822 - 12.09.1889





Vorderseite

פ"נ
אשה יראת
אלוהים ופעלה
טוב כל ימיה
ויקרה (בלימבה)
בת גבריאל
מתה ביום ה' ט"ז
אלול תרמ"ט
לפ"ק תנצב"ה

Rückseite

Hier ruhet
Blümchen
Rosenthal
geb. Sahmer
gb. 24. April
1822.
gst. 12. Septbr.
1889.

Übersetzung:

Hier ruht / eine Frau die gottes- / fürchtig war und ihr Tun / ihr ganzes Leben gut war / und teuer (beliebt), jedem der sie kannte / Tochter von Gabriel / gestorben am 15. Tag vom Monat Elul / 649 nach der kleinen Zählung / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Blümchen Sahmer stammte aus Salzkotten und heiratete im November 1858 den Kaufmann Levi Rosenthal (s. Grabstein Nr. 32).
Ihre beiden Kinder benannte sie nach ihren Eltern Gabriel und Nettchen. Ihr Sohn verstarb bereits im Kindbett. Die Tochter ist ebenfalls auf dem hiesigen Friedhof beerdigt worden.
(siehe Grabstein Nr. 89).

Grab Nr.48 ohne Stein

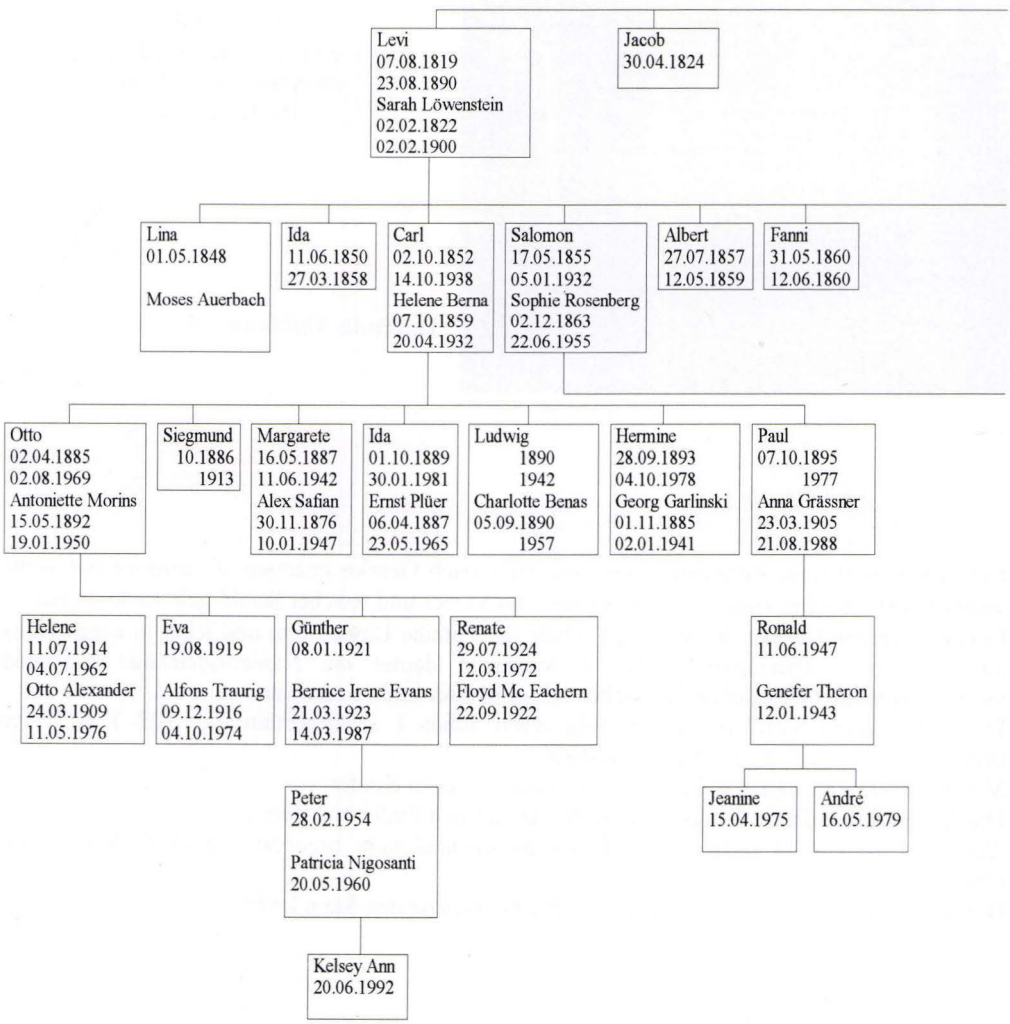
Grabstein Nr.49 Levi Schild *17.08.1819 - 23.08.1890*



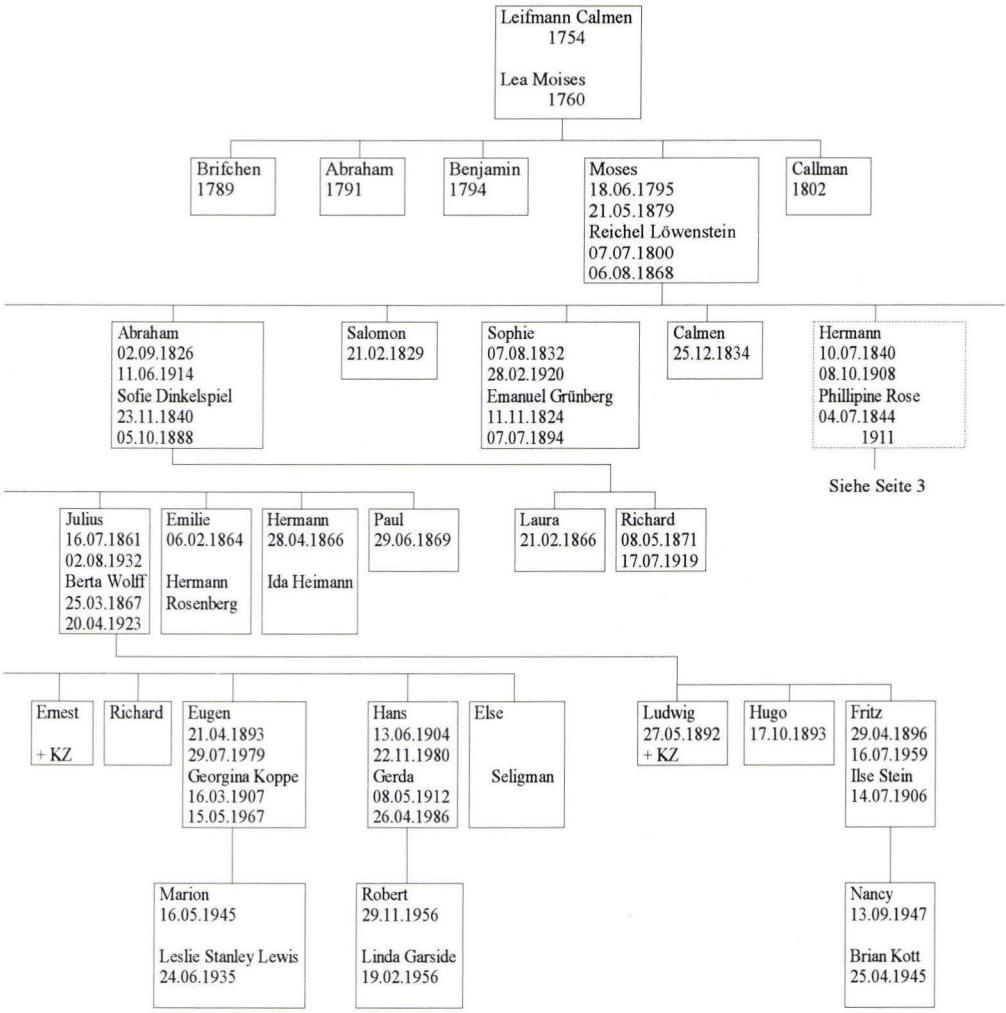
Hier ruht
unser theurer Gatte
und Vater
Levi Schild
gest. 23. August 1890,
im Alter von 71 Jahren
Ps. K 16.v.10.

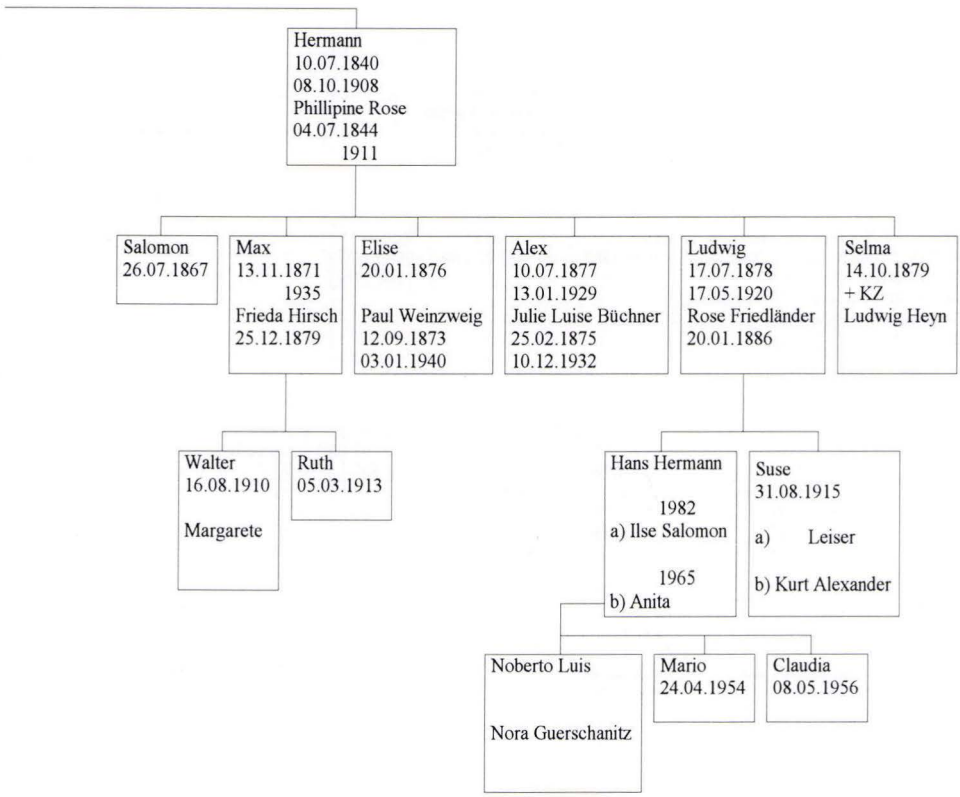
H. Hauth. Duisburg a/R.

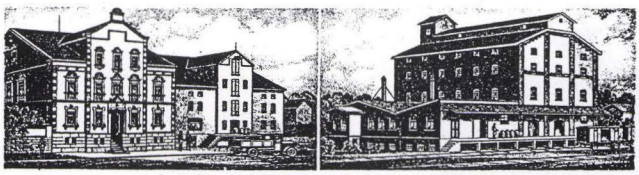
Levi und sein Bruder Abraham waren von Alme nach Geseke gezogen. Zusammen mit sechs weiteren Geschwistern waren sie die Kinder von Moses und Reichel Schild geb. Löwenstein.
Levi heiratete in Geseke die jüngste Tochter der Familie Löwenstein und lebte in deren Haus am Steinthor (Othmarstr.) Nr. 7. Vielleicht deutet die Namensgleichheit auf eine verwandtschaftliche Beziehung zwischen seiner Mutter und seiner Frau.
Er betrieb einen Kornhandel, den sein Sohn Julius (s. Grabstein Nr. 109) zu einer bedeutenden Getreidegroßhandlung ausbaute.
Mit seiner Frau Sara (s. Grabstein Nr. 66) hatte er zehn Kinder.
Die Abkürzung auf dem Grabstein bezieht sich auf den Psalm 16, Vers 10:
"Denn du wirst mich nicht dem Tode überlassen und nicht zugeben, daß dein Heiliger die Grube sehe."
Die Angaben am Fuß weisen wohl auf die Firma, welche den Stein lieferte.


Levi
07.08.1819
23.08.1890
Sarah Löwenstein
02.02.1822
02.02.1900
Jacob
30.04.1824
Lina
01.05.1848
Moses Auerbach
Ida
11.06.1850
27.03.1858
Carl
02.10.1852
14.10.1938
Helene Berna
07.10.1859
20.04.1932
Salomon
17.05.1855
05.01.1932
Sophie Rosenberg
02.12.1863
22.06.1955
Albert
27.07.1857
12.05.1859
Fanni
31.05.1860
12.06.1860
Otto
02.04.1885
02.08.1969
Antoniette Morins
15.05.1892
19.01.1950
Siegmund
10.1886
1913
Margarete
16.05.1887
11.06.1942
Alex Safian
30.11.1876
10.01.1947
Ida
01.10.1889
30.01.1981
Ernst Plüer
06.04.1887
23.05.1965
Ludwig
1890
1942
Charlotte Benas
05.09.1890
1957
Hermine
28.09.1893
04.10.1978
Georg Garlinski
01.11.1885
02.01.1941
Paul
07.10.1895
1977
Anna Grässner
23.03.1905
21.08.1988
Helene
11.07.1914
04.07.1962
Otto Alexander
24.03.1909
11.05.1976
Eva
19.08.1919
Alfons Traurig
09.12.1916
04.10.1974
Günther
08.01.1921
Bernice Irene Evans
21.03.1923
14.03.1987
Renate
29.07.1924
12.03.1972
Floyd Mc Eachern
22.09.1922
Ronald
11.06.1947
Genefer Theron
12.01.1943
Peter
28.02.1954
Patricia Nigosanti
20.05.1960
Jeanine
15.04.1975
André
16.05.1979
Kelsey Ann
20.06.1992

Stammbaum der Familie Schild




Hermann
10.07.1840
08.10.1908
Phillipine Rose
04.07.1844
1911
Salomon
26.07.1867
Max
13.11.1871
1935
Frieda Hirsch
25.12.1879
Elise
20.01.1876
Paul Weinzweig
12.09.1873
03.01.1940
Alex
10.07.1877
13.01.1929
Julie Luise Büchner
25.02.1875
10.12.1932
Ludwig
17.07.1878
17.05.1920
Rose Friedländer
20.01.1886
Selma
14.10.1879
+ KZ
Ludwig Heyn
Walter
16.08.1910
Margarete
Ruth
05.03.1913
Hans Hermann
1982
a) Ilse Salomon
1965
b) Anita
Suse
31.08.1915
a) Leiser
b) Kurt Alexander
Noberto Luis
Nora Guerschanitz
Mario
24.04.1954
Claudia
08.05.1956



L. SCHILD

GETREIDE, FUTTER
UND DÜNGEMITTEL
SPEZIALITÄT:
SAAT-GETREIDE

GEGRÜNDET IM JAHRE 1847

Telegramm-Adresse: Schild
Fernsprech-Anschlüsse 251 und 252
Giro-Konto: Reichsbank Lippstadt
Postscheckkonto: Dortmund 7917

GESEKE, den 31. Januar 1936.



Wohnhaus der Familie Schild Steinthor/ Othmarstr. 7

Grab Nr. 50 vermutet

Grabstein Nr. 51 Julius Stern *02.06.1868 - 09.04.1893*



Hier ruht unser
lieber Sohn
Julius Stern
gb. 2. Juni 1868
gst. 9. April 1893

Julius war der zweite Sohn von Levy Stern und dessen Frau Emilie, geb. Lebach, welche beide ebenfalls auf dem jüdischen Friedhof in Geseke beerdigt worden sind (s. Grabsteine Nr. 77 und 78).
Die Familie wohnte im Hause Nr. 23 auf der Lüdischen Straße.



Grabstein Nr.52 Fanni Schiff, geb. Löwi *.03.1828 - 12.03.1891*





Vorderseite

פ"נ
אשה יראת
אלקהים ופעלה טוב
כל ימיה פנכה בת
זוזמא(ן) ___ת כ
ר"ח' אייר תרנ"א לפ"ק
תנצב"ה

Rückseite

Hier ruht
Frau Fanni Schiff
geb. Löwi
gb. im März 1828
gst. 12. März 1891
Friede ihrer Asche!

Übersetzung:

Hier ruht / eine gottesfürchtige Frau / die alle Tage Gutes bewirkte / Fanka die Tochter von Soistmann (?) /...../ Adar 651 nach der kleinen Zählung / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Fanni Löwi stammte aus Peckelsheim.
Im Februar 1854 heiratete sie den Handelsmann Zadock Schiff (s. Grabstein Nr. 40). Unter ihren gemeinsamen sieben Kindern waren allein sechs Mädchen. Die jüngste Tochter Emilie heiratete den Viehhändler Robert Cohn aus Salzkotten und wohnte mit ihm in ihrem elterlichen Haus auf der Kuhstr. (Cranestr.) Nr. 42.
Emilie wurde nach Theresienstadt deportiert, wo sie am 6. Mai 1943 verstarb.



Frau Emilie Cohn

Grab Nr.53 vermutet

Grabstein Nr.54 Sarah Löwenberg, geb. Vogelsang *- 26.04.1893*





Vorderseite

פ"נ
אשת חייל
מורת
שרה לאונברג
מתה בש"ד ביום
י' אייר תרנ"ג לפ"ק
תנצב"ה

Rückseite

Hier ruhet
Frau
Sarah Löwenberg
geb. Vogelsang
gest. am 26. April 1893
im Alter von 80 Jahren
Friede ihrer Asche

Übersetzung:

Hier ruht / die für ihre Güte bekannte Frau. / Sarah Löwenberg / gestorben in gutem Alter / 10. Jahr 653 nach der kleinen Zählung / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Sarah Vogelsang stammte aus Erwitte.
Sie heiratete am 10. Dezember 1845 den Töpfer David Löwenberg (s. Grabstein Nr. 55).
Aus ihrer Ehe gingen vier Kinder hervor. Ihre älteste Tochter Hanchen heiratete 1871 den Kaufmann Salomon Katz aus Werl. Als diese wenige Monate darauf verstarb, nahm Salomon ein Jahr später deren Schwester Jenni zur Frau. Die dritte Tochter Paula (s. Grabstein Nr. 96) heiratete Alexander Steinberg. Der Sohn Louis liegt ebenfalls auf dem jüdischen Friedhof (s. Grabstein Nr. 75) beerdigt.

Grabstein Nr. 55 David Löwenberg *09.10.1809 - 06.04.1894*





Vorderseite

פ"נ
איש תם וישר
דוד בר אהרן
מת בשיבה טובה
ביום א' ר"ח ניסן
תרנ"ד לפ"ק
תנצב"ה

Rückseite

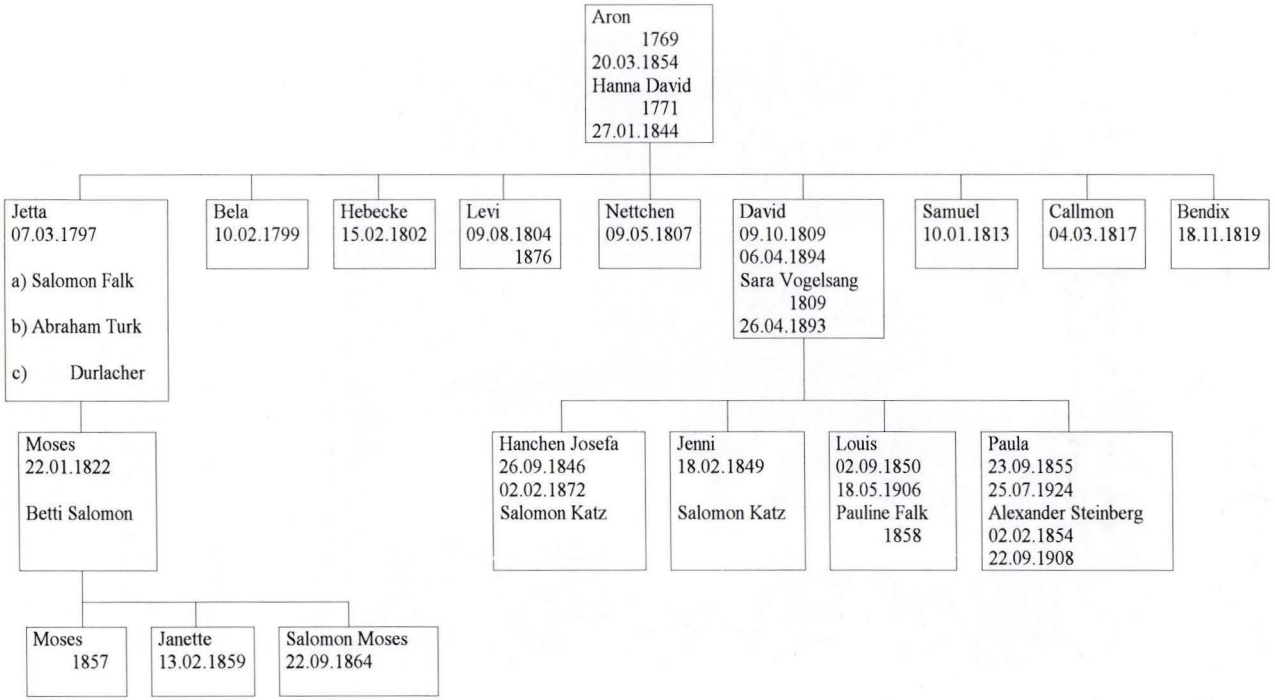
Hier ruhet
Herr
David Löwenberg
geb. 9. Oktober 1809
gest. 6. April 1894
Friede seiner Asche

Übersetzung:

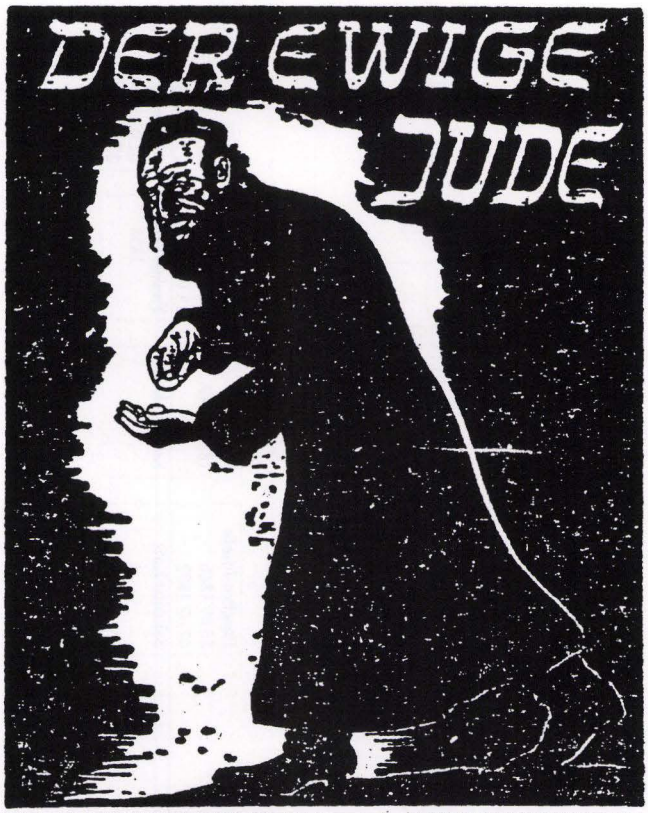
Hier ruht / ein gutmütiger und ehrlicher Mann / David der Sohn von Aron / gestorben in gutem Alter / am 1. Tag des Monats Nissan / 654 nach der kleinen Zählung / Möge seine Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

David war eins von neun Kindern der Eheleute Aron und Hannah Löwenberg geb. David.
Sie wohnten in der Bachstr. Nr. 28.
David gehörte zu den wenigen Juden, welche einen Handwerksberuf erlernten. Während sein Vater noch im traditionellen Handel tätig war, verdiente er seinen Lebensunterhalt als Töpfer.
Er heiratete die aus Erwitte stammende Sarah Vogelsang (s. Grabstein Nr. 54).

Stammbaum der Familie Löwenberg



Zur Aufführung gelangt ein Film, der dem internationalen Judentum die Maske herunterreißt u. schonungslos seine egoistische Rassenmoral enthüllt



EIN DOKUMENTARFILM UBER DAS WELTJUDENTUM
NACH EINER IDEE VON DR. E. TAUBERT
GESTALTUNG: FRITZ HIPPLER MUSIK: F. R. FRIEDL

Prädikate: Staatspolitisch u. künstlerisch wertvoll

Ganz Europa blickt auf diesen Film

Dieser Film ist einmalig,
weil er nicht Phantasie ist,
sondern unverfälschte, interessante
Wirklichkeit.

Anmerkungen zum Bild des jüdischen Händlers [45]

Mit keiner anderen Bevölkerungsgruppe wird der Handel in so enge Verbindung gebracht wie mit den Juden. Diese eindimensionale berufliche Ausrichtung erzeugte im christlichen Umfeld ein stereotypes Bild, behaftet mit Vorurteilen und mit teilweise absurden Erklärungsmustern. So wurde den Juden ein natürlicher Hang zum Handel, das Streben nach einem bequemen Lebenswandel, verbunden mit einer angeborenen Abscheu vor körperlicher Betätigung und ein permanenter Drang zur Ausbeutung und Schädigung seiner christlichen Mitbewohner unterstellt.
In zwei Stellungnahmen des Geseker Magistrats zu Geleitanträgen in den Jahren 1841 und 1843 bilden Vorurteile statt sachlicher Aussagen die Grundlagen für das Gutachten. *"Derselbe schleicht sich von Haus zu Haus, und versucht ob nicht ein leichtsinniger Bewohner vorhanden sei, der ihm etwas wenn auch nicht entbehrlich, unter der Hand für den halben Preis verkaufe. Auf diese Weise kann er nur das angebliche Vermögen erworben haben, da er weder von seinen Eltern Vermögen erworben haben kann, weil diese selbst nichts besitzen, noch in deren Geschäft etwas erworben hat....."* [46]
"Obschon wir niemals gehört haben, daß gerade Moses Goldenberg Schacherhandel treibe, so ist dieses doch zu befürchten, solange derselbe Hausierhandel treibt, indem Gelegenheit Diebe macht....." [47]
In der historischen Realität war der jüdische Handel jedoch nicht auf das Verderben der Christen ausgerichtet, was ihm letztlich auch seine eigene Existenzgrundlage entrissen hätte, sondern er diente dem gegenseitigen Nutzen. *"DerHandel der Juden erfüllte damals eine wichtige wirtschaftliche Funktion. Die jüdischen Händler kauften den Bauern die Produkte ab, die sie nicht selber verwerten konnten, und führten sie den Märkten zu. Sie brachten ihnen auch allerlei Dinge, zu denen sie sonst schwerlich Zugang gehabt hätten. Auch waren die umherziehenden jüdischen Kaufleute für den Landmann die Überbringer von Neuigkeiten."* [48]
Auch die starke Verbreitung des Handels unter den Juden hatte nicht etwa biologisch-genetische Ursachen, sondern ist auf die jeweiligen sozioökonomischen Bedingungen zurückzuführen. Während es in jüdischen Ballungsgebieten selbstverständlich war, daß dort auch alle Berufszweige vertreten waren, so übten die Juden in der Diaspora häufig Spezialfunktionen aus und folgten damit einer Nachfrage ihrer Umwelt. *" Als am Ende der antiken Periode sich neue Gebiete der nachwirkenden hellenistisch-römischen Zivilisation erschlossen und neue Staaten entstanden, deren innere- vor allem wirtschaftliche- Struktur noch hinter ihrem politischen Anspruch zurückblieb, ergab sich fast selbstverständlich eine gewisse Nachfrage nach etwas wie = Entwicklungshelfern = , nach Pionieren und Kolonisatoren im Sinn städtischer Zivilisation."* [49] So füllten die Juden auch im mitteleuropäischen Raum eine ökonomische Nische aus, indem sie ihre bestehenden durch die Diaspora weitverzweigten Beziehungen zum Aufbau einer Handelsstruktur nutzten, die dort noch nicht entwickelt war. Diese Funktionen wurden auch solange nicht nur geduldet sondern sogar gefördert, bis sich im Laufe des Mittelalters in den Städten eine eigene Kaufmanns- und Handelsstruktur gebildet hatte und Juden nicht mehr als willkommene Entwicklungshelfer sondern als unliebsame Konkurrenten angesehen wurden. So wurde ein Verdrängungsprozeß in Gang gesetzt, der über den Fernhandel und die Stadt auf das Land führte.
Neben der Wahrnehmung dieser Nischenfunktion bildeten die rechtlichen Beschränkungen eine weitere Ursache für den überproportionalen Anteil der Juden im Handel. Die beiden Sektoren der Landwirtschaft und des Handwerks blieben ihnen weitgehend verschlossen. Im ersten Fall stand ihnen das Verbot des Grunderwerbs im Wege und im Handwerk blieb lediglich der durch die ritualgesetzlichen Vorschriften notwendige und daher geduldete Beruf des Fleischhauers.
Die These, nach der nicht etwa individuelle Neigungen und Veranlagungen sondern die sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen die wesentlichen Voraussetzungen für die Berufsstruktur bilden, wird durch einen Blick über unseren Kulturkreis untermauert. Im islamischen Bereich folgten die Juden nämlich einer ganz anderen Nachfrage. Hier stellten die meisten handwerklichen Tätigkeiten - insbesondere das Schmiedegewerbe und die

Lederbearbeitung - in traditioneller arabischer Sicht verachtete Berufe dar. [50] Bei fehlender Konkurrenz konnten die Juden auf diesem Sektor eine Monopolstellung gewinnen, während sie eine mit dem christlichen Abendland vergleichbare Stellung im Handel nicht erreichen konnten, weil dieser im Islam bereits ausgeprägt war.
Mit der allmählichen Emanzipation und rechtlichen Gleichstellung der Juden im 19. Jahrhundert entfielen auch die beruflichen Beschränkungen. Auf der anderen Seite erwartete und forderte die christliche Umwelt von ihnen auch eine Anpassung an die geänderten Bedingungen. Eine Erhebung in der Provinz Westfalen aus dem Jahre 1854 veranschaulicht hingegen, daß grundlegende Änderungen in dem postulierten Umfange nicht eintraten. Eine Ausnahme bildet das Handwerk, wo das Wirken der Marks-Haindorf-Stiftung, welche sich der Förderung und Ausbildung von Lehrern und Handwerkern widmete, eine Bewegung in der Sozialstruktur erkennen lässt.[51]

	Gruppen und Art der jüdischen Geschäfts- und Gewerbebetriebe	Anzahl absol.	Anzahl ca. vH
I.	Ärzte, Lehrer, Vorsteher von Bildungsanstalten oder sonst mit Wissenschaften und schönen Künsten beschäftigt, so wie auch in ansehnlichen Kommunalämtern stehend	135	3,1
II.	Von Einkommen aus eigenem Vermögen, Renten oder Pensionen lebend	69	1,6
IIIa.	Selbständige der Handelsgewerbe	1908	44,3
IIIb.	Gehilfen der Handelsgewerbe	2308	53,6
IIIc.	Überhaupt Handelsgewerbe (vgl. oben VIII. 1-3)	400	9,3
IV.	In Gast- und Schankwirtschaft für eigene Rechnung	51	1,2
Va.	Selbständige der mechanischen Künste und des Handwerks	614	14,2
Vb.	Gehilfen der mechanischen Künste und des Handwerks (vgl. oben VIII. 4 u. 5)	177	4,1
Vc.	Überhaupt mechanische Künste und Handwerk	791	18,3
VI.	Im Betriebe der Landwirtschaft und Gärtnerei, aus des Wein-, und Obstbaues	23	0,5
VII.	In anderen, unter den vorherigen nicht begriffenen selbständig betriebenen Gewerben	105	2,4
VIII.	Gehilfen (vgl. IIIb. und Vb.)	-	-
IX.	Von der Verrichtung geringer Kommunal- oder Gemeindedienste lebend	9	0,2
X.	Von Tagelöhnerarbeit lebend	121	2,8
XI.	Vom Gesindedienste lebend	491	11,4
XII.	Von angewiesenen Almosen lebend, Insassen von öffentl. Armen- und Krankenhäusern	82	1,9
XIII.	Ohne nachzuweisenden Erwerb wie auch durch Bettelei	127	3,0

Auf lokaler Ebene zeigt ein Blick auf das Verzeichnis der Wahlberechtigten für den Vorstand der Synagogengemeinde in Geseke aus dem Jahre 1932 die fortwährende Dominanz des Handelssektors.[52]

1.	Abel, Max	Kuhstr. 20	Kaufmann
2.	Bacharach, Moritz	Hölterweg 16	Händler
3.	Cohn, Fritz	Kuhstr. 42	Kaufmann
4.	Grünberg, Otto	Bachstr. 40	Kaufmann
5.	Herz, Bruno	Rosenstr. 18	Kaufmann
6.	Kronenberg, Bernhard	Hellweg 16/18	Kaufmann
7.	Kronenberg, Werner	Hellweg 16/18	Kaufmann
8.	Leykin, Otto	Bachstr. 40	Kutscher
9.	Van der Reis, Gustav	Bäckstr. 6	Kaufmann

10.	Schild, Fritz	Othmarstr. 3	Dipl. Ing.
11.	Schönbeck, Otto	Lüdische Str. 6	Kaufmann
12.	Schönbeck, Fritz	Lüdische Str. 6	Kaufmann
13.	Spanier, Leo	Hellweg 37	Kaufmann
14.	Steinberg, Artur	Bachstr. 28	Kaufmann
15.	Stern, Leo	Bäckstr. 6	Kaufmann

Dieses Bild bot natürlich einen Ansatzpunkt für antisemitische Polemik. Das Festhalten am traditionellen Handel wurde mit mangelnder Anpassungsfähigkeit und jüdischer Halsstarrigkeit begründet und als Beweis für die These angesehen, daß der Jude seiner Natur entsprechend zum Handel prädestiniert sei.
Bei dieser Argumentation blieb allerdings die Frage nach der Motivation und dem Nutzen, die den Juden eine Änderung erstrebenswert erscheinen ließ, unberücksichtigt. Die Fixierung auf den Handel über mehrere Jahrhunderte bewirkte nicht nur eine enge Verbundenheit innerhalb der jüdischen Familien, sondern bot auch eine materielle Sicherheit und überlieferte die erforderlichen beruflichen Qualifikationen über die Generationen. Diese Kontinuität eines Berufes innerhalb einzelner Familien ist auch nicht auf die jüdische Kultur beschränkt. Die Weitergabe und Fortsetzung des elterlichen Betriebes findet sich auch in christlicher Welt in ausgeprägter Form bei Handwerk und Handel. Schließlich entwickelte sich neben der rechtlichen Gleichstellung der Juden gleichzeitig die industrielle Revolution und ein kapitalistisches Wirtschaftssystem. Die hiermit einhergehende Landflucht und Krise im Handwerk boten also auch keinen Anreiz zur Betätigung auf diesen Feldern. Eine ökonomisch erfolgreiche Entwicklung versprach schon eher das angestammte Umfeld des Handels. Tradition und wirtschaftlicher Vorteil bewirkten daher eine fortwährende Dominanz dieses Sektors in der jüdischen Sozialstruktur.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß insbesondere die rechtlichen und sozioökonomischen Bedingungen und nicht individuelle oder gar typisch jüdische Veranlagungen und Neigungen zu einem Schwerpunkt des Handelsbereiches in der jüdischen Sozialstruktur geführt hatten und eine Verschiebung zu dem Zeitpunkt, als die äußeren Voraussetzungen dazu geschaffen waren, im wesentlichen nicht stattfand, weil zum einen die jahrhundertelange Verwurzelung zu stark und die Durchführung andererseits ökonomisch widersinnig war.

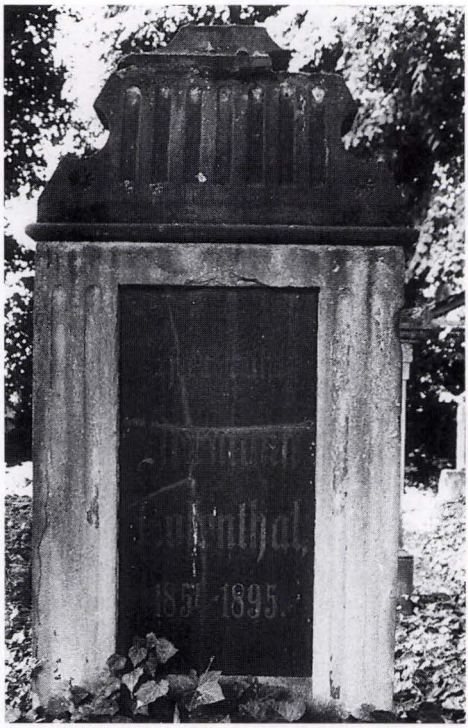
Grabstein Nr. 56 Salomon Caen *28.01.1816 - 24.04.1894*

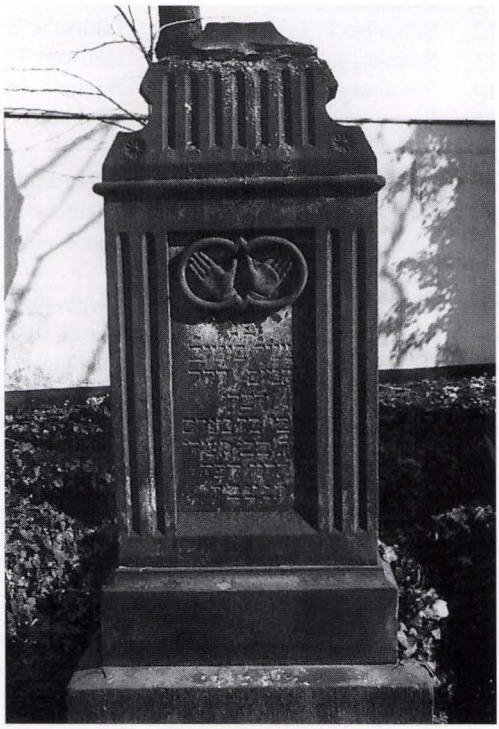
Salomon Caen gehörte zu keiner Geseker Familie. Im Sterberegister ist lediglich vermerkt, daß er von Beruf Schreiber war und gebürtig aus Warburg stammte. Vielleicht war er bei einem jüdischen Händler angestellt

Grabstein Nr. 57 Moritz Henschel *10.01.1836 - 15.03.1895*

Auch Moritz Henchel stand mit keiner Geseker Familie in verwandtschaftlicher Beziehung. Im Sterberegister ist sein Beruf mit Agent und sein Geburtsort mit Kempen angegeben.

Grabstein Nr.58 Hermann Rosenthal *12.03.1854 - 16.10.1895*





Vorderseite

Hier ruht
Hermann
Rosenthal
1854-1895

Rückseite

פ"נ
צעיר בימים
ותמים דרך
הכהן
צבי בר מנחם
מת בל׳ תשרי
תרנ"ו לפק
תנצב"ה

Übersetzung:

Hier ruht / jung an Tagen / und gutmütig seine Wege / Ha Cohen / Zwi Sohn von Manachem / gestorben am 30. Tag im Monat Tischri / 656 nach der kleinen Zählung / Möge seine Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Hermann war der jüngste Sohn von Emanuel (s. Grabstein Nr. 25).und Rica Rosenthal geb. Lilienthal. Das elterliche Haus stand am Hellweg Nr. 37. Die Familie lebte vom Getreide- u. Pferdehandel. Dr. Heinrich Rosenthal schrieb in seiner Familienchronik (1933), daß Emanuel zahlreiche Äcker und Gärten erworben und Anfang der siebziger Jahre in der Separation zu einem schönen Bauernhof zusammengelegt hatte. Jenen ererbten Grundbesitz vergrößerte Hermann, so daß sein Bauernhof ca. 120 Morgen allerbesten Ackerlandes umfaßte. Nach Auskunft des Ortsältesten, dem Landwirt Josef Lappe aus der Viehstraße, sei Hermann der einzige jüdische Landwirt gewesen, welcher seinen Acker selbst bestellt und seinen umfangreichen Besitz mit seinen Knechten tadellos in Ordnung gehalten habe. Hermann sei sehr geachtet und beliebt und auch Vorstandsmitglied des Landwirtschaftlichen Ortsvereins gewesen. [53] Verheiratet war er mit Nettchen Rosenthal (s. Grabstein Nr. 89).



Grab Nr. 59 Irene Müller ***23.11.1895 - 04.03.1896***

Das Kindergrab von Irene Müller konnte nicht eindeutig zugeordnet werden. Vermutlich war sie die Tochter von Bernhard und Rosa Müller (s. Grabstein Nr. 110). Gewißheit würde man durch die Einsichtnahme der Standesamtsbücher erlangen. Aus datenschutzrechtlichen Gründen wird uns dies allerdings versagt. Alle Personenstandsdaten (Geburts-, Sterbe- u. Heiratsangaben) konnten wir für den Zeitraum 1800 - 1874 im Staatsarchiv Detmold herraussuchen. Die nachfolgenden Daten von 1874 - 1942 bleiben aus dem o.a. Grund verschlossen. Nicht nur im Fall Irene Müller bleiben viele Fragen somit ungeklärt. Eine vollständige Aufstellung der NS-Opfer innerhalb der jüdischen Bevölkerung in Geseke ist ebenfalls unmöglich, da zu ihrer "Identifizierung" z.B. in den Gedenkbüchern mit ihren über 100000 Namen das Geburtsdatum unerläßlich ist. Eine Änderung der Bestimmungen wäre hier deshalb sehr wünschenswert.

Grabstein Nr. 60 Bendix Meyerhoff *16.04.1817 - 14.06.1896*





Vorderseite

Hier
ruhet in Gott
Bendix
Meyerhoff
geb. 16. April 1817
gest. 14. Juni 1896
Friede sei mit ihm!

Rückseite

פ"נ
איש תם וישר
פנחס בר ראובן
מת בשיבה טובה
ביום ד׳ סמוז
תרנ"ו לפ"ק
תנצב"ה

Übersetzung:

Hier ruht / ein Mann der ehrlich und gut war / Pinchas, Sohn von Reuven / gestorben in gutem Alter / am 4. Tag im Monat Tamos / 656 nach der kleinen Zählung / Möge seine Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Bendix Meyerhoff stammte aus Nordborchen und kam über Salzkotten nach Geseke, wo er sich am Hellweg Nr. 29 niederließ. Er war mit Betty Archenhold (vgl. Grabstein Nr. 64) verheiratet. In einer Steuertabelle nach dem Dreiklassenwahlrecht für das Jahr 1884 taucht sein Name erst am unteren Ende der II. Abteilung auf, was darauf schließen läßt, daß er durch seinen Handel keine Reichtümer erworben hatte.
Im preußischen Dreiklassenwahlrecht war der politische Einfluß des Wählers an seine Steuerleistung gebunden. Es wurde so verfahren, daß das Steueraufkommen der Gemeinde gedrittelt und die Wahlberechtigten nach ihrer Steuerleistung in einer Rangfolge aufgelistet wurden. In die erste Abteilung nahm man dann so viele Wahlberechtigte auf, bis ein Drittel der Summe des Gesamtsteueraufkommens erreicht worden war. Ebenso wurde in der zweiten Abteilung verfahren und die restlichen Wähler der dritten Abteilung zugeordnet. Jede dieser Abteilungen konnte dann die gleiche Anzahl von Wahlmännern bzw. Kandidaten auswählen. Für die Geseker Stadtverordnetenwahlen im Jahre 1916 bedeutete dies beispielsweise, daß die

Stimmen der 35 Wahlberechtigten der ersten das gleiche Gewicht wie die 799 aus der dritten Abteilung erhielten.
Im folgenden sollen Auszüge aus den Listen für die Jahre 1850, 1884 und 1916 dargestellt werden. Über drei Generationen lassen sich so an Hand der Namen die jüdischen Familien in Geseke verfolgen. Gleichzeitig geben sie einen Einblick in den zahlenmäßigen Anteil und den wirtschaftlichen Einfluß in unserer Stadt.

Wahlberechtigte 1850: [54]

I. Abteilung (40 Wähler):

		Thl./ Sg./ Pf.
1.	Schüler, Moises	84 / 23 / -7
2.	Grünebaum, Isaac	83 / -- / 10
3.	Brune, Theodor	80 / -2 / -3
4.	Bredenoll, Theodor	71 / 17 / 10
5.	Stern, Abraham	66 / -2 / -2
6.	Hillenkamp, Max	64 / 18 / -2
7.	Stern, David	63 / 27 / -7
8.	Stern, Calmen	55 / 26 /.--
9.	Stern, Samson	52 / 19 /.-2
10.	Hillenkamp, Rudolph	51 / 23 / -2
11.	Cramer, Wilhelm	51 / -1 / -1
12.	Linneweber, Bernard	49 / -8 /.--
13.	Vering, Karl	49 / -5 / -7
14.	Jehn, Franz Anton	49 / -1 / -4
15.	Stern, Aron	48 / 12 / -4
16.	Beckers, Joseph	45 / 17 / -7
17.	Kayser, Franz	45 / -- /.-1
18.	Rottgeri, Anton	44 / -9 / -8
19.	Löhers, Christoph	43 / -3 / -6
20.	Hillenkamp, Franz	43 / -3 / -3
30.	Oppenheimer, Levy	32 / 21 / 10
32.	Goldschmidt, Isaac	31 / -6 / -4

II. Abteilung (94 Wähler) :

3.	Rosenthal, Emanuel	27 / 20 / 11
6.	Kronenberg, Bernard	25 / 27 / -7
25.	Goldenberg, Moises	20 / -1 / 10
28.	Rosenthal, Abraham	19 / -9 / -1
54.	Rosenthal, Simon	15 / -9 / -7
58.	Abel, Abraham	14 / 23 / -4
61.	Schild, Levy	14 /.-3 / 10

III. Abteilung (271 Wähler)

23.	Kleestadt, Meyer	10 / -5 / -5
43.	Schiff, Zadock	9 / -5 / --
64.	Franke, Samuel	8 / -- / --
85.	Löwenberg, David	6 / 20 / -8
197.	Kleestadt, David	3 / -- / --
269.	Rothschild, Lehrer	2 / -- / --

Auswertung:

A: Wähleranteil

I. Abteilung:
40 Wähler davon
9 Juden = 22,5 %

II.Abteilung:
94 Wähler davon
7 Juden = 7,45 %

III. Abteilung:
271 Wähler davon
6 Juden = 2,2 %

Gesamt:
405 Wähler davon
22 Juden = 5.43 %

B: Steueranteil

I. Abteilung:

1811/-3/-7 davon
518/19/10 = 28,6 %
Steueranteil der Juden

II. Abteilung:

137/-6/-2 = ca. 7,5 %
Steueranteil der Juden

III. Abteilung:

39/-1/-1 = ca. 2,2 %
Steueranteil der Juden

Gesamt:

696/27/-3 = ca. 12,8 %
Steueranteil der Juden

Wahlberechtigte 1884: [55]

I. Abteilung (36 Wähler):

		M,Pf
1.	Grünebaum, Levi	749,04
2.	Schulte, Wilhelm	664,37
3.	Stern, Siegmund	468,52
4.	Löhers, Friedrich	407,72
5.	Engels, August	366,36
6.	Löhers, Franz	363,08
7.	Rosenthal, Hermann	353,97
8.	Schild, Levi	344,24
9.	Tönnies, Joseph	325,09
10.	Schmidt, Franz	306,78
11.	Jehn, Carl	278,73
12.	Aronstein, Aron	271,91
13.	Booz, Joseph	271,36
14.	Lappe, Joseph sen.	266,79
15.	Schupmann, Adolf	257,88
16.	Hillenkamp, Rudolf	253,25
17.	Siebeneicher, Franz	246,07
18.	Neuhaus, Gottfried	242,11
19.	Abel, Tobias	238,41
20.	Kronenberg, Nachmann	235,43
25.	Rosenthal, Heinemann	215,46
26.	Stern, Nathan	214,51
27.	Kronenberg, Salomon	196,95
32.	Schild, Abraham	180,10

II. Abteilung (97 Wähler)

7.	Stern, Levi	141,.92
10.	Löwenberg, David	140,79
20.	Stern, Moses	128,61
22.	Stern, Moses	125,40
29.	Stern, Felix	114,--
49.	Rosenthal, Bernard	99,37
68.	Grüneberg, Selig	84,21
83.	Meyerhoff, Bendix	75,85
93.	Löwenberg, Salli	70,68

III. Abteilung (368 Wähler)

13.	Schiff, Zadock	66,16
20.	Abel, Selig	61,56
97.	Eichengrün, Abraham	39,90
175.	Rosenthal, Bernard II	22,80
216.	Steinberg, Alexander	17,10

Auswertung:

A: Wähleranteil

I. Abteilung:
36 Wähler davon
11 Juden = 30,6 %

II. Abteilung:
97 Wähler davon
9 Juden = 9,3 %

III. Abteilung:
368 Wähler davon
5 Juden = 1,4 %

Gesamt:
501 Wähler davon
25 Juden = 5 %

B: Steueranteil

I. Abteilung:
10.049,60 davon
3.468,54 = 34,5 %
Steueranteil der Juden

II. Abteilung:
10.002 99 davon
980,83 = 9,8 %
Steueranteil der Juden

III. Abteilung:
9.932,87 davon
207,52 = 2,1 %
Steueranteil der Juden

Gesamt:
29 985,46 davon
4.656,89 = 15,5 %
Steueranteil der Juden

Wahlberechtigte 1916: [56]

I. Abteilung (35 Wähler):

		M,Pf
1.	Schild, Julius	12464,30
2.	Altemeyer, Josef	2288,35
3.	Müller, Bernard	2030,96
4.	Utzel, Konrad	1960,35
5.	Gröne, Franz	1855,52
6.	Feldmann, August	1659,---
7.	Schulte, Adolf	1527,23
8.	Schulte, Josef	1483,30
9.	Thoholte, Philipp	1341,74
10.	Löhers, Friedrich	1070,98
11.	Abel, Rudolf	979,54
12.	Cohn, Robert	974,41
13.	Rotermund, Anton	912,96
14.	Sögemeier, Anton	825,36
15.	Broer, August	823,20
16.	Broer, Heinrich	739,20
17.	Knust, Heinrich	722,38
18.	Jehn, Karl	716,70
19.	Sprenger, Johann	705,80
20.	Kemper, Josef	682,92
34.	Schönbeck, Otto	556,17
35.	Abel, Hermann	545,82

II: Abteilung (188 Wähler)

8.	Aronstein, Aron	495,56
12.	Abel, Max	469,22
75.	van der Reis	229,30
83.	Grünberg, Selig	217,67
86.	Oppenheimer, Samuel	215,82
184.	Stern, Nathan	137,35

III. Abteilung (799 Wähler)

43.	Kronenberg, Bernard	118,40
149.	Aronstein, Salomon	84,10
332.	Spanier, Leopold	54,51

Auswertung:

A: Wähleranteil

I. Abteilung:
35 Wähler davon
6 Juden = 17,1 %

II. Abteilung:
188 Wähler davon
6 Juden = 3,2 %

III. Abteilung:
799 Wähler davon
3 Juden = 0,4 %

Gesamt:
1022 Wähler davon
15 Juden = 1,5 %

B: Steueranteil

I. Abteilung:
44.845,71 davon
17.551,20 = 39,1 %
Steueranteil der Juden

II. Abteilung:
44.697,02 davon
1.764,92 = 3,9 %
Steueranteil der Juden

III. Abteilung:
44.678,65 davon
257,01 = 0,58 %
Steueranteil der Juden

Gesamt:
134.221,38 davon
19.573,13 = 14,6 %
Steueranteil der Juden

Die Anzahl der Wähler (22, 25, 15) und insbesondere ihr prozentualer Anteil (5,4%, 5%, 1,5%) war in der dritten Periode bis 1916 stark rückläufig. Zum einen hatte sich die Zahl der Wahlberechtigten durch den Bevölkerungsanstieg als Folge der Industrialisierung in unserer Stadt verdoppelt und zum anderen waren einige jüdische Familien aus wirtschaftlichen Gründen in größere Städte ausgewichen.
Der prozentuale Steueranteil (12,8%, 15,5%, 14,6%) lag bei den Juden fast dreimal so hoch wie ihr Wähleranteil.

Diese relativ kleine Bevölkerungsgruppe trug also überproportional zum Gesamtsteueraufkommen bei und besaß daher einen gehörigen Anteil an der wirtschaftlichen Entwicklung unserer Stadt.
Gleichzeitig nahm ihre Dominanz in der Spitze ab. Waren 1850 unter den ersten 10 Steuerzahlern in Geseke allein sechs Juden so betrug ihre Zahl 1884 noch vier und 1916 nur noch zwei. Der wirtschaftliche Aufschwung hatte sich in der Gesamtbevölkerung vollzogen und wurde nicht mehr nur durch die Juden geprägt. Die Tabellen spiegeln auch die Verteilung der ökonomischen Verhältnisse innerhalb der jüdischen Bevölkerung wieder.
Jeweils ca. 40% der Wahlberechtigten gehörten der ersten und zweiten und nur 20% der dritten Abteilung an. Der überwiegende Mehrheit war damit der Aufstieg in die Mittel- und Oberschicht gelungen. Innerhalb der christlichen Bevölkerung war das Sozialgefälle in diesem Zeitraum viel größer.

	Jüdische Wahlberechtigte			Christliche Wahlberechtigte		
Jahr	1850	1884	1916	1850	1884	1916
I. Abteilung	40,9 %	44 %	40 %	8,1 %	5,2 %	2,9 %
II. Abteilung	31,8 %	36 %	40 %	22,7 %	18,5 %	18,1 %
III. Abteilung	27,3 %	20 %	20 %	69,3 %	76,3 %	79 %

Die positive wirtschaftliche Entwicklung und der damit verbundene soziale Aufstieg einzelner Familien läßt sich beispielsweise an Hand der Familie Schild, deren Existenzgrundlage der Getreidehandel bildete, aufzeigen.
Levy Schild stieg von Position 101 im Jahre 1850 auf den 8. Rang 1884 und sein Sohn Julius schaffte bis 1916 den Sprung auf den Spitzenplatz.
Bei der Familie Abel vollzog sich die Entwicklung über drei Generationen. Nahm Abraham als einfacher Handelsmann und Schlachter 1850 noch Platz 98 ein, stieg sein Sohn Tobias über den Pferdehandel auf Position 19 im Jahre 1884 und dessen Söhne Rudolf und Hermann hielten wiederum 1916 die Ranglistenplätze 11 und 35 innerhalb der ersten Abteilung ein.
Die Nr.403 des Lehrers Rothschild von insgesamt 405 Wahlberechtigten im Jahre 1850 zeigt aber auch, daß einige Juden in durchaus armen Verhältnissen lebten.

Grabstein Nr.61 David Wolff *27.01.1839 - 03.01.1898*

David Wolff stammte gebürtig aus Wreschen. Als Beruf wird Handelsmann angegeben. Eventuell verstarb er hier auf der Durchreise. Eine Verbindung zu anderen Familien bestand nicht.

Grabstein Nr.62 Walli Aronstein *21.06.1897 - 01.05.1898*

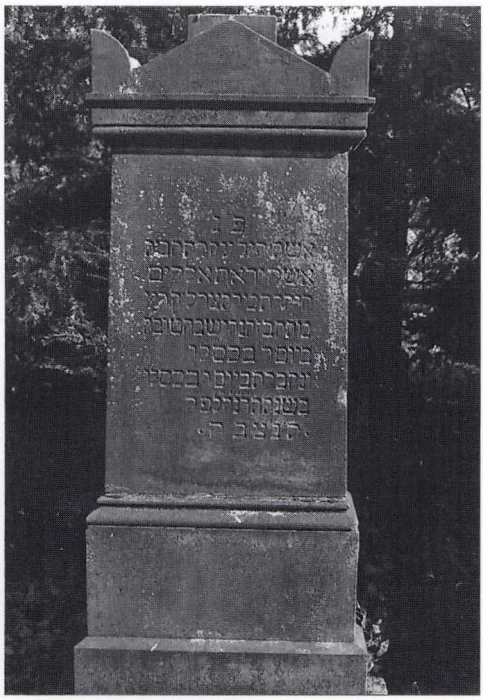
Genauso wie beim Kindergrab von Walter Aronstein (s. Grabstein Nr. 43) konnte auch Walli keinem bestimmten Zweig der aus Leiberg stammenden Familie Aronstein zugeordnet werden.

Grabstein Nr.63 Salomon Sternheim *27.10.1865 - 29.10.1898*

Salomon Sternheim war Metzger und stammte aus Asseln bei Dortmund. Aus dem Strafregister, welches eine Eintragung über eine 10-tägige Haft wegen Bettelei enthält, sind auch die Namen seiner Eltern, Levi und Eva Sternheim geb. Weinberg, zu ermitteln. Salomon starb vermutlich auf der Durchreise.

Grabstein Nr.64 Betty Meyerhoff, geb. Archenhold 09.12.1821 - 07.12.1898





Vorderseite

Hier
ruhet in Gott
Frau
Betty
Meyerhoff
geb. 9. Dez. 1821.
gest. 7.Dez. 1898.
Sie ruhe sanft!

Rückseite

פ"נ
אשת חייל עקרת הבית
אשה יראת אלוהים
היקרה מרת (צרלקלע)
מתה בזקנה ושיבה טובה
ביום ו' בכסלו
בשנת תרנ"ח לפ"ק
תנצב"ה

Übersetzung:

Hier ruht / eine gute Frau (*) die Hausfrau / eine gottesfürchtige Frau, / die teure Frau / Zerlikle ?) / gestorben in gutem Alter / am 6. Tag des Monats Kislev / und begraben am 6. Tag des Monats Kislev / im Jahr 658 nach der kleinen Zählung /
Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Betty war mit Bendix Meyerhoff (s. Grabstein Nr. 60) verheiratet. Sie hatten vier Töchter und einen Sohn: Jette, Mina, Johanna, Lisette und Robert. Sie waren über Salzkotten nach Geseke gekommen. Die beiden letzten Kinder wurden 1856 und 1858 in Geseke geboren. Die Tochter Henriette heiratete 1872 den Pferdehändler David Hodenberg und lebte mit ihm im elterlichen Haus. Dieses war ihnen durch das Testament der Eltern vom 12. Mai 1886 zugesprochen worden. Außerdem sollten sie jeweils einen Garten am Frohnhofe (Flur 14 Nr. 142) und in der Schäfergasse (Flur 15 Nr. 140) erhalten. Robert, dessen Aufenthalt unbekannt war, wurde der letztgenannte Garten oder 100 Mark von Hodenberg zuteil. Die Äcker im Iken Thale und Rennekemper Bruch sollten versteigert und der Erlös aufgeteilt

werden. Lisette wurde ein Ring der Mutter mit 9 Diamanten zugesprochen. Die goldene Uhr von Bendix Meyerhoff war für den Enkel Hugo Hodenberg bestimmt. Mobiliar und Wäsche sollten die Töchter untereinander teilen. [57]



Hellweg Nr.29

Grabstein Nr.65 Pauline Müller, geb. Weiler *20.10.1827 - 19.02.1899*



Hier ruht in Gott
unsere unvergessliche Mutter
Pauline Müller
geb. Weiler
gest. 19. Febr. 1899
im 73. Lebensjahre.
Ruhe sanft !

פולכי
אשת ר יצחק ז"ל
מוללער מתה בש"ט ט׳
אדר תרנ"ט ק׳ תנצב"ה

Übersetzung:

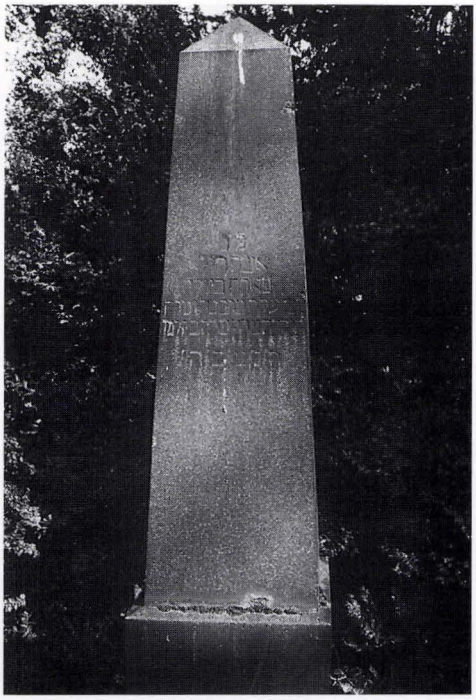
Polchen, Frau von Rabi Jizchak S.L. (gesegnet sei sein Andenken) / Müller, gestorben in guter Stunde 9. Tag des Monats Adar / 659 nach der kleinen Zählung
Möge ihre Seele ingebunden sein in den Bund des Lebens.

Pauline Weiler stammte aus Adorf.
Sie heiratete am 17. Dezember 1849 den Handelsmann Isaac Müller. Sie lebten zunächst in dessem elterlichen Haus in Störmede (Nr.122). 19 Jahre später verstarb Isaac bereits im frühen Alter und Pauline blieb mit ihren sechs unmündigen Kindern allein zurück.
Sie zogen nach Geseke, wo ihr Sohn Bernhard am Hellweg Nr. 2 eine gutgehende Getreidehandlung aufbaute.
Kinder: Calmon, Louis, Bernhard, Ida, Alex und Fanny.
In ihrem Testament vom 27. Nov. 1889 hatte sie ihren Sohn Bernhard zum Haupterben eingesetzt. Dessen Brüder Calmon und Louis, die sich in Paderborn bzw. Paris niedergelassen hatten, waren bereits vorher abgefunden worden und sollten noch zusätzlich je 2500 Mark in vier Raten erhalten. Für Fanny wurden 12000 Mark + 2000 Mark Aussteuer festgelegt. Außerdem sollte sie ein Klavier, 6 silberne Löffel und Leinen erhalten. Die Bestimmungen über Ida siehe unter Nr. 76. [58]


J. Müller Wwe., Geseke
gegr. 1847 :-: Hellweg 2
Getreide, Mühlenfabrikate, Kraftfutter,
Kunstdünger, Wolle.
1926

Grabstein Nr.66 Sara Schild, geb. Löwenstein *02.02.1822 - 02.02.1900*





Vorderseite

Hier ruht
Frau L. Schild
geb. Löwenstein
geb. 2. Feb. 1822
gest. 2. Feb. 1900
Sie ruhe in Frieden!

Rückseite

פ"נ
אשת חייל
תפארת בעלה
ופעלה טוב כל ימיה
היקרה מרת שרה ב´ קלמן
תנצב"ה

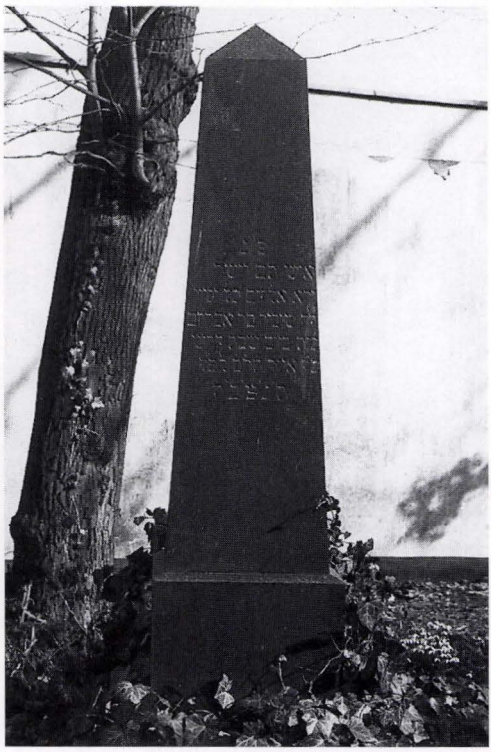
Übersetzung:

Hier ruht / eine gute Frau (*) / der Stolz ihres Mannes / und tat Gutes alle Tage ihres Lebens / die teure Frau Sarah Bat Calman / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Sara war die jüngste Tochter von Calmon Löwenstein und dessen Frau Fratgen geb. Goldschmidt.
Sie heiratete den aus Alme stammenden Kornhändler Levi Schild (s. Grabstein Nr. 49). Aus der Ehe gingen zehn Kinder hervor: Lina, Ida, Carl, Salli, Albert, Fanni, Julius, Emilie, Hermann und Paul.

Grabstein Nr.67 Tobias Abel ***06.12.1838 - 26.05.1900***
Helene Abel geb. Schönstädt ***19.08.1838 - 14.09.1922***
Margaretha Abel ***17.03.1903 - 11.08.1903***





Vorderseite

Hier ruht
Tobias Abel
geb. 6. Dec. 1838
gest. 26. Mai 1900
nebst Gattin
Helene Abel
geb. Schönstädt
geb. 19. Aug. 1838
gest. 14. Sept. 1922

Rückseite

פ"נ
איש תם וישר
ירא אלוהים כל ימיו
הה׳ טוביה בר אברהם
מת בש"ק אייר תר"ם
תנצב"ה

Übersetzung:

Hier ruht / ein gutmütiger und ehrlicher Mann / gottesfürchtig sein ganzes Leben /
der ehrenhafte Herr Tovia Sohn von Abraham / gestorben am heiligen Schabat /
im Monat Ijar 660 nach der kleinen Zählung /
Möge seine Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.



Hier ruhet
unser liebes Töchterchen
Margaretha Abel
geb. 17. März 1903
gest. 11. August 1903

Die Familie Abel gehört zu den wenigen jüdischen Familien, welche über mehrere Generationen durchgehend in Geseke ansässig waren.
Während der Vater von Tobias noch in bescheidenen Verhältnissen lebte, erwarb er selbst durch erfolgreichen Pferdehandel einen gewissen Wohlstand, so daß er seinen Söhnen Hermann und Rudolph je ein Haus am Hellweg bzw. an der Rosenstraße hinterlassen konnte.
Mit Helene Schönstädt, die aus Landau/Waldeck stammte, ging er 1863 die Ehe ein, aus welcher neun Kinder hervorgingen: Albert, Hermann, Julius, Rudolph, Sophia, Mathilde, Ida, Siegmund, u. Max.
Siegmund fiel als Soldat im Ersten Weltkrieg.
Die auf dem Grabstein aufgeführte Else konnte bislang der Familie noch nicht zugeordnet werden.



Helene Abel

Grabstein Nr. 68 Ludwig Grünberg *27.08.1879 - 28.10.1901*



Ludwig Grünberg steht nicht in Verbindung zu der bekannten ortsansässigen Familie gleichen Namens auf der Bachstraße. Er war aus Münster gebürtig und von Beruf Klempner.
Er verstarb im hiesigen Provinzialkrankenhaus.

Grabstein Nr.69 Helene Aronstein, geb. Sternberg 13.09.1819 - 04.01.1902



Hier ruht
Frau
Helene Aronstein
geb. Sternberg
geb. am 13. September 1819
gest. am 4. Januar 1902
Ruhe sanft!

פ"נ
אשת חייל תפארת בעלה
ותפארת בניה
נשמת העלנה ארנסטיין
מתה ביום שבת קודש
כ"ח אדר רש"ן תר"ס לפ"ק
תנצב"ה

Übersetzung:

Hier ruht / eine gute Frau (*) der Stolz ihres Mannes / und Stolz ihrer Söhne / die Seele Helene Aronstein / gestorben am Tag des heiligen Schabat / 25. Adar RSN 662 nach der kleinen Zählung / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Helene Sternberg wurde in Horn geboren.
Nach dem Tode ihres Mannes Levy Aronstein zog sie 1880 mit ihren vier Söhnen (Aron, Sally, Lehmann und Salomon) von Leiberg nach Geseke. Die Familie konnte hier gut Fuß fassen. Die Söhne waren geschäftlich erfolgreich und erwarben sich Ansehen in der israelitischen Gemeinde, so daß Lehmann sogar in den Vorstand der Synagogengemeinde gewählt wurde.

Grabstein Nr. 70 Minna Grünberg geb. Goldenberg 13.07.1847 - 18.03.1902



Das Grab von Minna Grünberg gehört zu den Grabstellen, welche von uns durch die Aufstellung des Beerdigungssystems auf dem jüdischen Friedhof mit Hilfe der Kombination und Abgleichung verschiedener Daten identifiziert werden konnte, obgleich am Grab selber kein Hinweis mehr auf die dort beerdigte Person zu finden ist. Auf diese Weise konnte die Enkelin, Hilde Grünberg aus Chile, bei ihrem Besuch in Geseke auch die Grabstätte ihrer Großmutter, deren Existenz ihr unbekannt war, aufsuchen.
Minna entstammte einfachen Lebenverhältnissen. Ihr Vater, Moses Goldenberg, zählte zu den ärmsten Juden in Geseke. Er lebte vom Hausierhandel, dem Ankauf von Fellen und Schlachten. Moses litt unter körperlichem Gebrechen und war vom Militärdienst freigestellt. Der Magistrat der Stadt Geseke bescheinigte ihm anläßlich einer Stellungnahme zu seinem Geleitantrag einen guten Lebenswandel und besten Ruf, hob allerdings auch dessen Gefährdung durch seinen Hausierhandel hervor (vgl. Nr. 12). [59]
Minna war mit dem aus Salzkotten stammenden Viehhändler Sally Grünberg (vgl. Nr. 74) verheiratet.

Grabstein Nr. 71 Moses Stern *01.03.1832 - 11.09.1902*

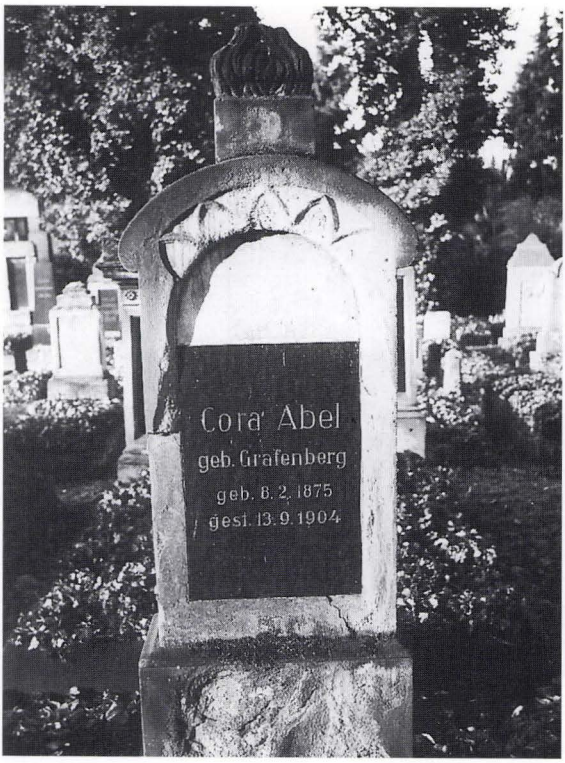


Moses Stern war der zweite Sohn von Samson und Lea Stern (s. Nr. 14 und 19). Mit seinem älteren Bruder Levi war er zum Haupterben des elterlichen Vermögens eingesetzt worden. In seinem Testament vom 27.11.1901 setzte er wiederum Levi zu seinem Universalerben ein. Der Wert wird mit 14000 Mark angegeben und enthält folgende Bestimmungen:

"1. Mein an der Marktstr. No 22 gelegenes Elterliche Wohnhaus mit dem dahinterliegendem Garten
2. *Mein Theil des mit meinem Bruder Levy Stern bisher besessenen sogenannten Rehnschenhagengarten a/a Prommanade vor dem Lüdischen Thore gelegen.*
3. *Mein auf dieselbe Weise besitzenden Theil die im Stockheimer Bruche gelegene Wiese, im Süden von der Eisenbahn im Osten u. Norden einem Weg u. ist Westen von Maas hier benachbaht.*
4. *die Forderungen welche noch bestehen aus dem Nachlaß unseres Vaters, welche wir bisher gemeinschaftlich besitzen ebenfalls als sein alleiniges Eigenthum. Auch mein Inventar soll alsdann auch Eigenthum meines Bruder Levy Stern sein."* [60]

Moses Stern war mit Jenni Eichwald verheiratet.
Daten oder Informationen über seine Frau besitzen wir nicht. Sie hatten drei Töchter: Ella, Bertha u. Hedwig. Bertha war eine verheiratete Marx und lebte mit ihren Schwestern in Bochum. Am 21.11.1938 meldeten sie dem Standesamt in Geseke die zusätzliche Führung des Vornamens Sara, wozu sie von den Nationalsozialisten gezwungen waren. [61]

Grabstein Nr. 72 Cora Abel, geb. Grafenberg und Kind ***08.02.1875 - 13.09.1904 07.09.1904 - 07.09.1904***



Cora Abel
geb. Grafenberg
geb. 8.2.1875
gest. 13.9.1904

Cora Grafenberg war die erste Frau des Pferdehändlers Rudolf Abel. Sie stammte aus Adelebsen. Die beiden heirateten am 6. April 1902. Ein Jahr später wurde deren Tochter Lotte geboren. Im folgenden Jahr verlief die Geburt nicht glücklich und führte zum Tod von Mutter und Kind.
Rudolf ging 1907 eine zweite Ehe mit Bertha Fink ein. Er mußte während der Zeit des Nationalsozialismus Deutschland verlassen und verstarb am 18. September 1938 in Tanger.
Ihr Sohn Werner kam mit seiner Frau Cläre in den Vernichtungslagern in Polen um. Kurz vor deren Deportation aus einem Arbeitslager schrieb er einen Abschiedsbrief an seine Schwester Lotte:
"Liebe Schwester, meine liebe Frau und ich sind nun auch dabei, demnächst mit 200 unserer Arbeitskameraden und Kameradinnen nach dem Osten abzuwandern. Ich werde dann nicht mehr schreiben und bitte Dich nur noch, liebe Lotte, auch Anneliese von uns herzliche Grüße zu bestellen und... alles übrige das müssen wir erst abwarten. Ich war nie ein Freund von Sentimentalitäten und man kann ja auch gar nicht voraussagen, wie wir unser neues Lebensstadium beginnen. Hoffentlich wendet sich noch einmal alles zum Guten. Wir sind beide noch jung und gottlob gesund, das ist vorerst die Hauptsache und ein großer Vorteil. Die ganzen Jahre hindurch haben wir unser Schicksal durch eine Auswanderung zu Anneliese noch zu wenden versuchen wollen, aber jetzt ist es eben zu spät, und ob wir wirklich unsere Chance in diesem Leben verpaßt haben, wird erst allein die Zukunft lehren können...."[62]

Die erwähnte Anneliese ist Werners zweite Schwester, welche heute in Florida lebt. Mit Lotte Abels Sohn, John (Hans Ulrich) Stern, stehen wir in Briefkontakt. Dieser war 1952 als amerikanischer Soldat in Deutschland. In jener Zeit versuchte er auch, die Umstände und

Hintergründe der Zwangsversteigerung von Grundstücken seines Großvaters Rudolf Abel im Jahre 1935 zu recherchieren. Hierbei ging es insbesondere um das Grundstück an der Lüdischen Straße Nr. 5, welches heute insbesondere als das sogenannte „Filetgrundstück" bekannt ist.



Am 21. November 1935, 10 Uhr sollen an der Gerichtsstelle die dem Werner Abel zu Geseke gehörigen Grundstücke: bebauter Hofraum und Hausgarten, Rosenstr. 18, Acker, auf der Rinnerschuft und bebauter Hofraum und Hausgarten, Bürenerstraße 41, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden. Alles Nähere ist aus dem gerichtlichen Aushang ersichtlich.

Amtsgericht Geseke, den 23. Oktober 1935.

wendung finden. Nov. 1935

— **Die Grundstücke eines jüdischen Emigranten unter dem Hammer.** Im Wege der Zwangsversteigerung wurden in der vergangenen Woche die Grundstücke des im vergangenen Jahre wegen verschiedener Straftaten und gerichtlicher Bestrafung ins Ausland geflohenen jüdischen Kaufmanns Rudolf Abel, von denen jedoch die Grundstücke an der Bürener- und Rosenstraße bereits seinem Sohne verschrieben waren, verkauft. Der Zuschlag aus dieser Zwangsversteigerung wurde nunmehr erteilt, und zwar wurden die einzelnen Grundstücke wie folgt zugesprochen: Das auf der Rosenstraße gelegene Wohnhaus dem Geschäftsführer Happe, die Besitzung Bürenerstraße 41 dem Kalkbrenner Bernhard Schütte, ein Garten am Westtor dem Fahrradhändler Heinrich Gottbrath, die Besitzung an der Lüdischen Straße der Ehefrau des Fabrikanten Schonlau und 3 Gärten am West- bzw. Osttor dem Dr. med. Schamoni zur Zeit Rheinhausen-Friemersheim wohnhaft.

Die Ergebnisse seiner Recherchen, in die auch der Rechtsanwalt Becker eingeschaltet worden war, faßte John Stern in einem Brief an seine Mutter Lotte vom 30. August 1952 folgendermaßen zusammen:

"Um der Geseker Sachen steht es so (ich wußte ja sowieso, daß nichts daraus kommen würde und ich habe die Mitteilungen des Anwalts noch durch das was mir Maria Menke erzählt hat, ergänzt). Also im Jahre 1931 ist die Zementfabrik "Comet", in der Opa beteiligt war, pleite gegangen, und dadurch, daß Opa Verantwortungen genommen hatte für diese Firma, und er für sie bezahlen mußte, war er in Schulden geraten an der Geseker Sparkasse usw., und hatte auch an Onkel Ludwig (Ehemann von Anneliese) seine Grundstücke hypotekiert. Die Zwangsversteigerung wurde im Jahre 1935 ganz legal durchgezogen. Die Preise, die bei dieser Versteigerung heraus bekommen sind, waren eine Schande. Ein Barbier bei der Hauptstraße beim Bahnhof in Geseke erzählte mir, daß die Einkäufer die Terrains so sehr billig bekamen. Leider kann man dagegen nichts machen, da die Sache schon vor Hitler stammt und Opa schon 1931 ein Offenbarungseid geleistet hat. Nun schicke ich Dir noch die Abschrift von dem Brief von Hermann Röttgen über den ganzen Salat in Geseke. - Ich halte es auch nicht für richtig die Wiedergutmachungssache weiterzuführen, nicht, weil das stimmen soll mit Opas Schulden, scheinbar war die ganze Sache nur ein getarnter gerichtlicher Raub, sind die verschiedenen Parzellen für eine Fraktion des eigentlichen Wert gesteigert worden, da ja Oma als Jüdin keine Möglichkeit mehr hatte, sich zu rechtfertigen; sondern weil wir nur spärliche Dokumente, und die ganze Sache nur zu kostspieligen und langwierigen Prozessen führen kann, und daran liegt mir überhaupt nichts. - Darin sind auch die 25.000 RM von Onkel Ludwig untergegangen. - Da eine Hypothek höchstens 2/3 des Wert von ein Grundstück sein kann (normalerweise), kannst Du sehen, daß Opas Grundstücke mindestens 40.000 RM wert waren, und wurden für ca. 15.000 RM versteigert!" [63]

In einem weiteren Brief gibt Herr Stern seine Eindrücke von Geseke wieder. Neben den Nachkriegsbeschreibungen verdienen auch die Aussagen über die persönlichen Beziehungen unser Interesse.

"Also um mein Bericht "suite du dernier numero" weiterzuführen, bin ich Montag morgen von Mülheim bis nach Geseke gefahren,- über Essen und Dortmund.- In Lippstadt bin ich in den Personenzug nach Geseke umgestiegen. Ich war um Mittag also 3-3/4 Stunden nach meiner Abfahrt von Mühlheim in Geseke. -Ich bin denn auch gleich ins Hotel Kersting gegangen am Bahnhof.- Es ist ein altes Hotel, wo noch alles seit Vati vor 28 Jahren da war am selben Platz steht.- Jedoch war Frau Kersting eine geb. Feldmann, die Dich als Klassenkameradin von Lippstadt aus noch kennt sehr nett zu mir, und hat sich auch interessiert über was Du jetzt machst. -Sie hat eine Karte mir gegeben die ich Dir hierbei, beischicke. -Dann bin ich auch zum Barbier gegangen, und nachher durch Geseke spazierengegangen und habe Photos geknipst.- Alle mit denen ich sprach erinnern sich noch an Dich, an Anneliese, an Opa, und an der ganzen Familie Abel.- (Ausser Tante Rosettchens Familie, muss wohl auch noch ein anderer Abel in Geseke gewohnt haben).-Ja sie wussten alle dass Opa und Du in Casablanca warst.- Da waren noch 3 Freunde von Opa in Casablanca und haben ihn dort besucht.-Jeder hat mir davon erzählt.- Opa muss denen die tollsten Räubergeschichten erzählt haben, sowas das er eine Orangen-Plantation in Marokko hatte!!.Ein Herr (ich erinner nicht den Namen) hat mich auf der Strasse angesprochen, dass er mich doch kennt. Als ich ihm sagt ich wäre von der Abelschen Familie, wusste er woher er mich kannte. Er hatte mich für Werner gehalten.- Mehrere sagten mir ich hätte Ähnlichkeit mit Werner, auch Maria Menke. Sie wusste garnicht dass er tot war.- Der einzige Abel der sich nach dem Krieg gemeldet hat war Theo aus Miami, der irgend jemanden in Geseke geschrieben hatte. Sie wussten auch nicht dass Luise in Brasilien gestorben war, und dass Hilde in Chile wohnt.- Durch die Bachstrasse bin ich zum Hellweg gegangen, und dann zur Rosenstrasse 18.- Das Haus ist seit dem Kriege etwas umgebaut worden, sieht aber nicht besonders gut aus.

Unten wohnt ein Schornsteinfeger.- Die I. Etage ist in zwei Teilen geteilt worden.- Auf der einen Seite wohnt eine Kriegswitwe mit ihren Kind, und eine andere Familie auf der anderen Seite.- Das Haus ist etwas erschüttert worden durch den Bombenangriff vom 31. Mai 1944 (wovon wir in Radio Berlin gehört hatten).- Eigentlich in Geseke, wo sie wenig durch den Bomben gelitten haben, reden sie noch am meisten davon.- Und das Haus ist nicht richtig wieder repariert worden.- Aus den Stall, haben sie ein Haus gemacht wo auch Kriegsbeschädigte wohnen.- Mit der Witwe (ich habe ihr Namen wieder vergessen) habe ich mich unterhalten.- Sie hat den Teil wo der Kamin steht, und der Winterbalkon.- An den grünen und roten Fensterscheiben habe ich mich noch von früher erinnert. Viele sind jedoch durch weisse Fensterscheiben "replaced" worden.- Der Kamin steht unnütz bei der Seite, die Frau hat jetzt ein Gaskocher, und weiss nicht was mit den schönen alten weissen Kamin anzufangen.- Der Stein wiegt zuviel um ihn wegzutragen, und so steht er nun nur noch im Wege.-

Der Hellweg selbst ist jetzt ein Teil der Landstrasse und Tag und Nacht sausen Personen- und Lastkraftwagen mit grossen Knarren durch die Strasse.- Die Strasse ist verbreitert worden, und dadurch musste auch Tante Rosettchen`s Treppe weg (du weisst doch die Doppeltreppe)- Nebenan habe ich Frl. Ahrens besucht die ein Lebensmittelgeschäft hat, und die sich sehr gefreut hat von Dir zu hören.- Ich soll Dir Grüsse von ihr bestellen.- Ich glaube sie war auch eine Schulkameradin von Dir, und macht ein sehr netten Eindruck.- Dann bin ich zu Maria Menke gegangen, die sich riesig gefreut hat von Dir zu hören, hat mich gleich Ulrich genannt.- Ich war zu ihr zum Kaffee und dann auch später zum Abendbrot eingeladen.- Sie führt zusammen mit ihren Mann und ihren ältesten Sohn ein Zigarrengeschäft am Hellweg 15 (wo sie auch wohnen), dass gut geht.- Sie ist jetzt eine starke Frau von über 60, und ihr Sohn ist jetzt 29.- Ihr jüngerer Sohn ist seit 8 Jahren in Jugoslavien verschollen, und sie ist sehr traurig darüber.- Wir haben lange über alte Zeiten geredet, und sie erinnert sich noch alles ganz genau (sie war ja bei Euch von 1912 bis 1921). Sie sagt Werner war bei ihr 1935, und hatten sich geeinigt dass wenigstens ein Teil der Grundstücke von ihr gekauft werden sollte, so dass sie so in guten Händen fielen, aber leider war ihr Mann zur Zeit der Auktion nicht da so dass nichts daraus wurde.-

Ich bin am Nachm. auch noch zu Herrn Beinert gegangen, und habe mit ihm den Friedhof besucht.- Herr Beinert war im Kriege eingezogen und dann in Gefangenschaft (in amerik. Gefangenschaft, wo es ihm als Gärtner eines Generals sehr gut gefallen hat) geraten, so dass Jahre keiner sich um den Friedhof kümmerte.- Er ist auch in verwahrlosten Zustand.- Viele Marmor und Bronzenschilder sind abgerissen worden.- Wie es dazu kam ist nicht genau festzustellen.- Herr Beinert meint dass Grabschänder sie abgerissen hätten um den Bronze zum Guss zu gebrauchen, dagegen meint Maria Menke, dass sie durch Bombensplitter abgerissen worden sind, was eigentlich möglich ist, da eine Bombe eine Fabrik gegenüber den Friedhof (ich glaube es waren die Elektrische Werke) zerstörte.- Das Grab von den Urgrosseltern Tobias und Helene Abel ist unversehrt, nur die Marmor (oder Bronzeplatte) von den Grabe deiner Mutter ist weg.- Herr Beinert wusste wo es war, aber wir haben noch bei der Stadt die Archiven nachgesehen um ganz sicher zu sein.- Dadurch habe ich auch noch gesehen dass sie das unbenannte totgeborenes Kind das sie hatte am 7. September 1904 zur Welt brachte. (Es liegt auch begraben bei den Urgrosseltern).-

Ich habe Herrn Beinert gebeten das Grab deiner Mutter in Ordnung zu bringen und habe ihm dafür 10 DM gegeben.- Eigentlich müsste wenigstens eine Plaque mit den Namen Deiner Mutter angebracht werden. Die Stadt müsste das eigentlich bezahlen aber man kann nicht darauf rechnen.

Ich bin noch überall in der Stadt Geseke herumgegangen (man darf sie ja jetzt so nennen mit 13.000 Einwohner.- Die Bevölkerung ist durch den Flüchtlingen aus den Osten erheblich geschwollen). Alle bestellen Dir Grüsse, und hoffen dass Du mal Geseke besuchen wirst,-u.a. Herr Geschwinder (Drogerie und Photogeschäft) und die Geseker Zeitung Redakteur.- Ich schicke Dir dieses Käseblatt als Souvenir.-" [64]

Grabstein Nr. 73 Rosa Rose *12.07.1863 - 25.05.1905*

Rosa Rose verstarb im hiesigen Provinzial Landarmen- u. Krankenhaus. Sie war ledig und stammte als uneheliches Kind aus Hannover. Ihre Mutter lebte in Amerika.

Grabstein Nr. 74 Sally Grünberg *27.03.1847 - 27.03.1928*



Grünberg
geb. 27. März 1847
gest. 27. März 1928

Ruhe in Frieden!

Im Jahre 1877 kam Sally Grünberg von Salzkotten nach Geseke und heiratete die älteste Tochter von Moses Goldenberg, dessen Familie zu den ärmsten jüdischen Bewohnern zählte (vgl. Nr. 70). Sie lebten in erster Linie vom Hausierhandel und Schlachten.
Diese Berufstätigkeit bildete wegen der religiösen Speisevorschriften von alters her eine Ausnahme in den für die Juden kaum zugänglichen Handwerksbereich. Sie wurde in der Regel mit dem Viehhandel verbunden und wurde auch bei Grünbergs wie üblich über Generationen in der Familie fortgesetzt.
Ihr Haus in der Bachstraße Nr. 40 ist noch gut erhalten geblieben. Aus der Ehe von Sally und Minna Grünberg gingen fünf Kinder hervor.
Ihr ältester Sohn Ernst fiel als Soldat im I.Weltkrieg
Die anderen Kinder und Enkel konnten noch rechtzeitig dem Naziregime durch Auswanderung nach Südamerika entkommen.
Max emigrierte mit seiner Frau und zwei Töchtern 1934 nach Brasilien. Die Reise der Familie des Otto Grünberg führte im März 1936 über Amsterdam und einer beschwerlichen 40-tägigen Schiffspassage nach Chile. Die Töchter Flora und Bela fanden mit ihren Angehörigen in den Jahren 1937 bzw. 1939 ebenfalls Zuflucht in diesem südamerikanischen Land.

Mit Hilde Grünberg de Neubauer, einer Enkelin Sallys, stehen wir in brieflichem Kontakt und konnten wir sie auch schon persönlich bei ihren Besuchsreisen von Chile aus in Geseke begrüßen. In einem Brief schrieb sie u.a. über ihre damalige Ausreise:

".....haben Geseke Anfang März 1936 verlassen, um uns in Amsterdam nach Chile einzuschiffen, wo wir nach 40-tägiger Schiffsreise in Talcahuano (ein Hafen der ungefähr 500 km südlich von Valparaiso liegt) an Land gingen, um mit der Bahn nach Bulnes zu fahren, wo wir im Haus von Vettern meines Vaters, der Familie Goldenberg, empfangen wurden. Diese Vettern hatten meinem Vater einen Arbeitsvertrag geschickt, damit er ein Visum nach Chile bekommen konnte.

Durch unsere frühzeitige Auswanderung sind uns gottlob körperliche Verfolgungen erspart geblieben, aber es war natürlich schmerzlich für uns, dass alte Freunde uns nicht mehr grüssen durften, meine Eltern keine Fahne raushängen, wir als Kinder nicht in die Badeanstalt durften, und auch nicht an Sportfesten oder Theatervorführungen in der Schule teilnehmen konnten, oder mein Vater nicht in verschiedene Ortschaften hineinfahren konnte. Natürlich hat all dieses einen tiefen Einfluss auf unsere Entwicklung gehabt...."

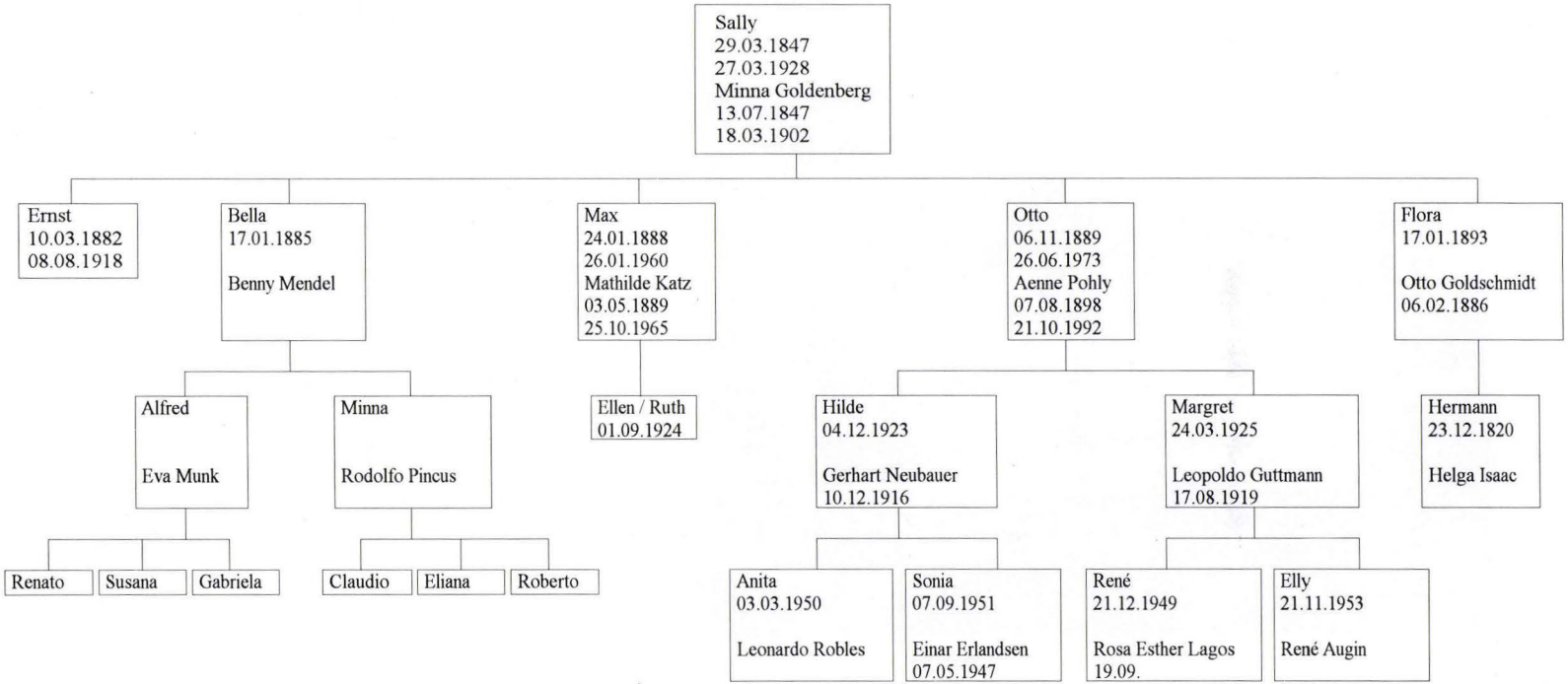


v.l.n.r.
Margarete, Änne und
Hilde Grünberg

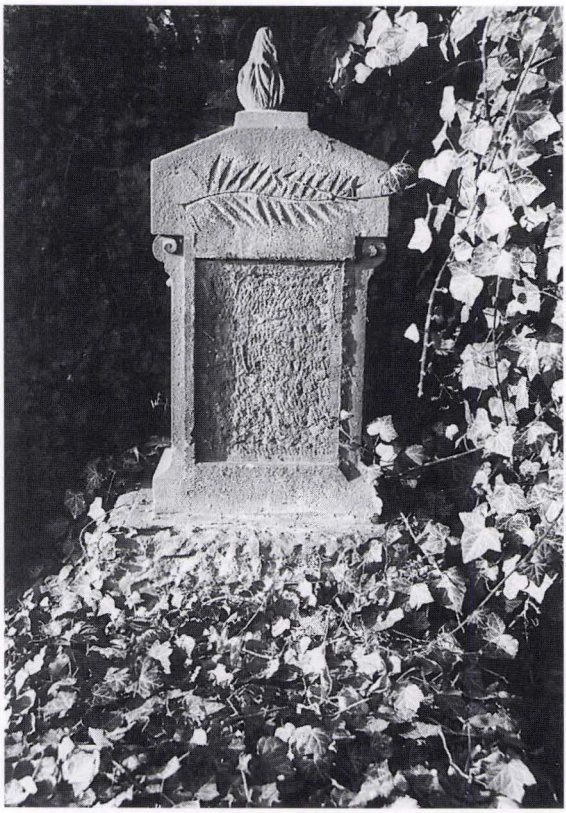


Otto Grünberg

Stammbaum der Familie Grünberg



Grabstein Nr. 75 Löwenberg, Louis *12.09.1850 - 18.05.1906*



Louis war der einzige Sohn des Töpfers David Löwenberg u. Sara Vogelsang (s. Grabstein Nr. 55 u. 54). Er arbeitete als Geschäftshilfe im Laden seines Vaters auf der Bachstr. 28. Dieser wurde von seinem Schwager Alexander Steinberg und in Folge darauf von dessen Sohn Artur weitergeführt.
Louis war mit der aus Breckerfeld stammenden Pauline Falk verheiratet. Kurz vor seinem Tode vermachte er sein Vermögen an seine Schwestern Paula Steinberg und Jenny Katz, letztere in Werl lebend. Die Bestimmungen des Testaments vom 14. Mai 1906 lauteten:

" Ich vermache von meinem Vermögen von ungefähr M 15000 Meiner Schwester Paula, oder deren Kinder M 12000 u. das Uebrige meiner Schwester Jenny, oder deren Kinder." [65]

Grabstein Nr. 76 Ida Müller *02.11.1860 - 17.06.1906*



Ida Müller
geb. 2. Nov. 1860.
gest. 17. Juni 1906.
Ruhe sanft!

Ida Müller blieb unverheiratet. Nach dem Tode ihres Vaters Isaac war ihre Mutter Pauline von Störmede nach Geseke verzogen (vgl. Nr. 65). Ihrem Bruder Bernhard gelang es, am Hellweg Nr. 2 eine gutgehende Getreidehandlung aufzubauen.
Neben der Familie Schild gehörten sie zu den führenden jüdischen Geschäftsleuten in Geseke.
Da Ida sehr kränklich war, hatte die Mutter in ihrem Testament den Sohn Bernhard zur Unterhaltsleistung seiner Schwester im eigenen Hause verpflichtet. Ida wurde zudem eine Abfindung von 15000 Mark zugesprochen. Außerdem sollte sie 6 silberne Löffel, Uhren, Ringe und Leinen erhalten. [66]

Grabstein Nr. 77 Levy Stern *17.03.1827 - 07.12.1906*



Hier ruht
Levy Stern
gb.am 17. März
1827
gest. am 7. Dezember
1906
Er ruhe in Frieden!

Levy war der älteste Sohn von Samson und Lea Stern geb. Loewenstein (s. Grabstein Nr. 14 u. 19). Mit seinem Bruder Moses war er von seinen Eltern als Haupterbe in deren Testament eingesetzt worden. Er lebte mit seiner Frau Emilie (s. Grabstein Nr. 78) auf der Lüdischen Str. 23. Als Berufsangaben sind bei ihm Lohgerber und Kaufmann angegeben.

Grabstein Nr. 78 Emilie Stern geb. Lebach ***09.07.1841 - 04.12.1914***



Hier ruht
Frau
L. Stern,
Emilie
geb. Lebach,
gb. am 9. Juli 1841,
gst. am 4. Decbr. 1914.
Friede ihrer Asche!

Emilie war die Tochter von Gottschalk Moses und Lena Lebach geb. Weiler. Sie kam aus Atorf/Waldeck.
Am 9. Nov. 1864 heiratete sie Levy Stern (s. Grabstein Nr. 77). Aus ihrer Ehe sind uns sechs Kinder mit Namen bekannt: Ida, Max, Julius, Louis, Laura und Gustav. Das Grab von Julius befindet sich ebenfalls auf dem hiesigen Friedhof (s. Grabstein Nr. 51).
Von der Tochter Laura liegt ein Beurkundungsantrag aus dem Jahre 1938 vor. Danach war sie eine verheiratete Strauss und lebte in Erkelenz im Rheinland. [67]

Grabstein Nr. 79 Henriette Grünewald geb. Eichwald 03.06.1833 - 18.05.1907



Hier ruht
Henriette Grünewald
geb. Eichwald
geb. 3. Juni 1833
gest. 18. Mai 1907
Friede ihrer Asche!

Henriette Eichwald stammte aus Bühne. Sie heiratete den Händler Leser Grünewald.
Dieser war aus Siddinghausen gebürtig und meldete sich 1892 aus Westbüderich kommend in Geseke an. Im November 1894 bat er um Genehmigung zum Ausüben des Eisen- u. Fellhandels.
Sie wohnten am Kaltenhof Nr. 10.



Grabstein Nr. 80 Rosalie Klestadt geb. Kan *06.03.1846 - 22.04.1908*





Vorderseite

Hier ruht
Frau
Rosalie Klestadt
geb. Kan,
gb. 6. März 1846
in Oldensaal,
gst. 22. April 1908.
Ruhe Sanft !

Rückseite

פ"נ
הח' אשה ירא אלהים
רצתה קלתתר
מתה ביום ו'
שביעי של פסח
תרס"ח לפ"ק
תנצב"ה

Übersetzung:

Hier ruht / die ehrenhafte Frau,gottesfürchtig /..... / gestorben am 6. Tag in der Woche / der siebte Tag von Pessach 668 / nach der kleinen Zählung / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Der Grabinschrift ist zu entnehmen, daß Rosalie aus Oldensaal stammte. Sie heiratete den Handelsmann Daniel Klestadt. Dieser kam aus Peckelsheim und meldete sich 1878 in Geseke an. Als Wohnsitz wurde die Trippelgasse im Haus des Gerichtsboten Franz Koester angegeben. Als ihre Kinder sind Joseph, Adelheid, Erna, Bella, Robert und Johanna mit Namen bekannt. Joseph und Adelheid wurden in Oestereiden geboren. Die jüngste Tochter Johanna kam im Vernichtungslager Auschwitz um.

Grabstein Nr.81 Alexander Steinberg *02.02.1854 - 22.09.1908*



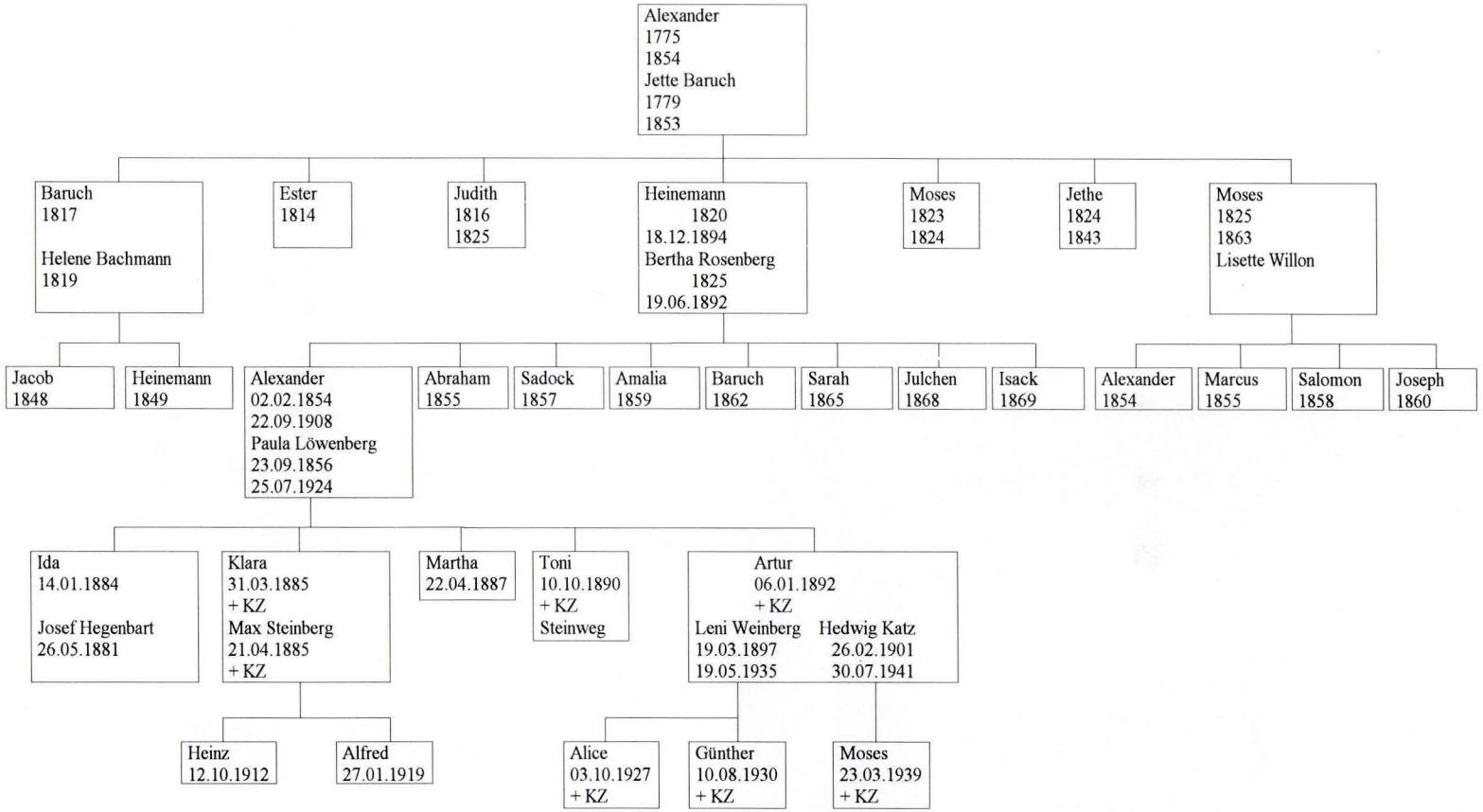
.....
.....
unse...
Alex...
Steinberg
gb. 2. Februar 1854
gest.22.Sept. 1908
Ruhe sanft !

Alexander Steinberg stammte aus Kirchrarbach. Im Jahre 1883 heiratete er eine Tochter des Geseker Töpfers David Löwenberg (siehe Grabstein Nr. 55). Seine Frau Paula wurde ebenfalls auf dem hiesigen Friedhof beerdigt (siehe Grabstein Nr. 96).
Im Haus der Schwiegereltern, Bachstr. Nr. 28, richtete er ein Geschäft für Haushaltswaren ein, welches sein Sohn Artur später fortführte.
Zeitungsinserate aus den Jahren 1901 und 1926 :





Stammbaum der Familie Steinberg



Grabstein Nr.82 Nachmann Kronenberg *22.03.1840 - 21.01.1909*



Hier ruht
Nachmann
Kronenberg
geb. 22. März 1840
gest. 21. Januar 1909

(1. Zeile hebr. Inschrift)

Nachmann war der dritte Sohn von Bernhard und Jette Kronenberg (Grabstein Nr. 10 u. 9). Er war mit Johanna Dalberg verheiratet (siehe Grabstein Nr. 83). Er gründete am Hellweg 16/18 ein Geschäft für Colonialwaren und Textilien.



Für den Winter-Bedarf

Preiswertes Angebot.

Kleiderstoffe, geschmackvolle Neuheiten in reicher Auswahl Mtr. 165, 120 **98 ₰**

Haus-Kleiderstoffe, schöne Muster, dauerhafte Qualitäten. Mtr. 120, 98 **85 ₰**

Schlafdecken
enorm billig, schwere Ware **98 ₰**
extra schwere, 2schläfrig, 2 25, 1.95, **1.45.**

Damen-Unterhosen, weiß und bunt sehr haltbare Qualitäten 2.—, 1.65 **1.25**

Damen-Unterröcke, weiß und bunt, volle Größe 2 25, 1.80, 1.60, **1.15**

Damen-Biber-Hemden m. Spitze, Vorderschl., Schulterschl., Herzpasse 2.—, 1.65, **1.10**

Damen-Strümpfe, schwarzwollene haltbare Qualitäten 1,65, 1.25, **85 ₰**

Kinder-Strümpfe, reine Wolle, sehr haltbar, alle Größen Gr. 0 **39 ₰**

Kinder-Unterzeuge
Röckchen und Höschen in allen Längen, weiß und bunt, **besonders billig.**

Herren-Anzüge, neueste Dessins beste Verarbeitung, gr. Auswahl, 36, 24, 18, **12.00**

Herren-Lodenjoppen, dauerhaft mit Wollfutter 12.50, 8.50, **5.80**

Herren-Pelerinen, alle Größen, sehr solide 12 50, 9 50, **7.50**

Hüte und Mützen
in allen Formen u. Farben, **sehr billig.**

Kleidervelours in den neuesten Farbenstellungen, gar. waschecht, Mtr. 68, 48, **39 ₰**

Hemdenbiber, gebleicht und ungebleicht, haltbare Qualitäten Mtr. 68, 54 **39 ₰**

Betttücher
weiß und bunt **98 ₰**
schwere Cöper Ware, 2schläfrig, 1.85, **1.45**

Herren-Unterhosen und **Unterjacken** sehr dauerhaft 2 80, 2 25, 1.65 **1.10**

Gestrikte Jagdwesten u. **Metzgerjacken** schwarz und blau 5.75, 4.50, 3.60, **2.80**

Biber-Mannshemden, weiß und bunt, haltbare, waschechte Qual. 2.25, 1.85, **1.25**

Normal-Hemden, gute Ware, doppelte Brust 320, 240, 165 **98 ₰**

Socken, dauerhafte Qualitäten, in großer Auswahl 95, 68, 45, **28 ₰**

Wollgarn
Ia. Qualitäten, dicke Bunde **13 ₰**
alle Farben, kleine Bunde **6 u. 5 ₰**

Herren-Hosen, aus sol. neuesten Buxkin u. Kammgarnstoffen 7.50, 5.75, 4.80, 3.60, **1.95**

Arbeiter-Hosen, dauerhafte Qualitäten, große Auswahl 4.50, 3.50, 2.40, **1.30**

Knaben-Anzüge, chice Fassons, reizende Neuheiten 8.—, 6.25, 4.50 **2.90**

Schuhe und Pantoffeln
für Damen, Herren u. Kinder, **sehr billig.**

N. Kronenberg, Geseke

Modernes Kaufhaus. **Hellwegstr. 16—18.** Modernes Kaufhaus.


Kronenberg's
98
Tage
Tage
Pfennig
sollte Niemand versäumen zu besuchen.
Spezial-Auslage
von Waschstoffen, herrliche Muster, la. Stoffe in Längen von 3—5 Mtr.
98 ₰
Einheitspreis
Weiße Batist-Blusen mit eleganter Stickerei und Einsätzen
98 ₰
Einheitspreis
Beachten Sie meine 5 Schaufenster.
N. Kronenberg,
Modernes Kaufhaus. Geseke. Hellwegstr. 16—18.
Abteilung: Colonialwaren.
la. Weizenmehl 6 ℔ 1.00.
Zucker la. Raffinade ℔ 23 ₰
Kaffee gebrannt u. ungebrannt reinschmeckend ℔ 1.40, 1.30, 1.20, 1.10.
Malzkaffee ℔ 35, 25, 18 ₰
Reis, gute Qual. ℔ 20, 18, 14 ₰
Graupen, alle Stärken ℔ 20, 18, 15 ₰
la. Suppennudeln i. a. Formen ℔ 28 ₰
la. Hafergrütze 5 ℔ 1.—.
la. Gerstengrütze ℔ 14 ₰
la. Linsen, weichkochend ℔ 13 ₰
la. Erbsen, weichkochend ℔ 16 ₰
la. Bohnen, weichkochend ℔ 17 ₰
la. abgelagertes Rüböl Ltr. 65 ₰
la. Backöl Ltr. 78 ₰
la. Petroleum Ltr. 18 ₰
la. Kernseife ℔ 19 ₰
la. Silberseife ℔ 22 ₰
la. Zuckerrübenkraut ℔ 15 ₰
la. Birnenkraut ℔ 18 ₰
la. Pflanzenbutter ℔ 85, 75 ₰
la. große Vollheringe Stück 5 ₰
Speck, Wurst, Schmalz billigst
N. Kronenberg, Geseke,
Hellwegstr. 16—18.


Costümröcke
Chice Neuheiten
Billige Preise.
N. Kronenberg,
Geseke, Modernes Kaufhaus.

Grabstein Nr.83 Johanna Kronenberg geb. Dalberg 02.05.1839 - 18.02.1931



Hier ruht
Johanna
Kronenberg
geb. Dalberg
geb. 2. Mai 1839
gest. 18. Febr. 1931

(1. Zeile hebr. Inschrift)

Johanna Dalberg stammte aus Essentho und heiratete am 5. Januar 1870 den Kaufmann Nachmann Kronenberg (siehe Grabstein Nr. 82).
Das nachfolgende Bild zeigt sie anläßlich ihres 90. Geburtstages. In einem Erbvertrag aus dem Jahre 1914 regelte sie den Nachlaß für ihre fünf Kinder: Hedwig, Albert, Bernhard, Rosa und Ida.

Verhandelt zu Lippstadt, den 22. Mai 1914
Vor mir dem unterzeichneten zu Lippstadt im Bezirke des Kgl. Oberlandesgerichts zu Hamm wohnhaften Notar Hermann Jerrentrup, der als Zeugen zuzog 1. Kaufmann Arnim Klockow, 2. Arbeiter Ernst Backmann, beide zu Lippstadt, erschienen von Person bekannt.
1. die Witwe Nachmann Kronenberg, Johanna geb. Dahlberg, 2. deren Sohn Kaufmann Bernhard Kronenberg, beide aus Geseke und erklärten, dass sie einen Erbvertrag durch Übergabe einer offenen Schrift schließen wollen.
Sie übergaben darauf dem Notar die anliegende Schrift und erklärten mündlich:
Die übergebene Schrift enthält einen von uns geschlossenen Erbvertrag, nämlich eine von der Witwe Kronenberg getroffenen Verfügung von Todeswegen und die Erklärung des Bernhard Kronenberg, dass er die Erklärungen und Zuwendungen annimmt. Das Protokoll wurde verlesen, von den Beteiligten genehmigt und von ihnen wie folgt eigenhändig unterschrieben.

gez. Frau Nachmann Kronenberg, Bernhard Kronenberg, Arnim Klockow, Ernst Backmann,

gez. Hermann Jerrentrup, Notar

E r b v e r t r a g *Lippstadt, den 22. Mai 1914.*

zwischen der Witwe Nachmann Kronenberg, Johanna geborene Dahlberg und deren Sohne Bernhard Kronenberg, Kaufmann, beide zu Geseke.

§ 1.

Witwe Kronenberg ernennt für den Fall ihres Todes ihren Sohn Bernhard unter Ausschließung ihrer übrigen Kinder zu dem alleinigen Universalerben in ihr und das gesamte Vermögen, dass sie in fortgesetzter westfälischer Gütergemeinschaft mit ihren Kindern besitzt.

§ 2.

Das Geschäft ist dem Sohne Bernhard schon im vorigen Jahre übertragen worden, wogegen er die sämtlichen Schulden des Geschäfts und die Zahlung der Hypothekenzinsen und der Steuern übernommen hat. Das Geschäft hat Bernhard vorweg erhalten und soll ihm nicht angerechnet werden.

§ 3.

Berhard Kronenberg hat an seine Geschwister zu zahlen aus dem Nachlaß:

1. an die unverehelichte Schwester Hedwig den Betrag von 19000.- neunzehntausend-Mark, die innerhalb sechs Monaten nach dem Tode der Mutter ihr sicherzustellen sind. Die Art der Sicherstellung soll zwischen den Beteiligten vereinbart werden. Vom Todestage der Mutter sind Hedwig vier vom Hundert Zinsen davon zu entrichten, die nach sechs Monaten fällig sind. Nach Ablauf von sechs Monaten nach dem Tode der Mutter soll Hedwig berechtigt sein, ohne Kündigungsfrist die Auszahlung des Betrages zu fordern. Was Hedwig in den ersten sechs Monaten nach dem Tode der Mutter an Garderobe oder Schuhen nötig hat, soll Bernhard ihr ohne Anrechnung zu geben verpflichtet sein. Hedwig erhält zu ihrer alleinigen Benutzung in dem Hause Nr.18 ein Zimmer, doch soll dieses Wohnungsrecht beim Verkaufe des Hauses oder bei einem Umbau desselben erlöschen, einerlei ob dieser Umbau das Zimmer mitbetrifft oder nicht. Von den Möbeln soll Hedwig erhalten zwei Gericht Betten, einen Kleiderschrank, drei Kommoden, einen Tisch, sechs Stühle, ein Sofa und einen Spiegelschrank, die im Saal standen; ferner den Wäscheschrank mit der sämtlichen Leibwäsche und die Garderobe der Mutter. An Wäsche erhält sie noch vier Bettbezüge mit Kissen, sechs Bettücher, sechs Tischtücher, sechs Servietten, zwölf Handtücher. Sodann bekommt sie noch die goldene Uhr der Mutter mit der Uhrkette, sechs silberne Esslöffel, einen silbernen Vorleger, sechs Teelöffel und den silbernen Fruchtkorb, einen goldenen Ring und die goldene Brosche der Mutter aus dem Nachlaß.

2. an die Schwester Rosa, verehelichte Frau Schönfeld in Dössel bei Warburg den Betrag von 5000-fünftausend-Mark, der ebenfalls innerhalb sechs Monaten nach dem Tode der Mutter sicher zu stellen ist und nach Ablauf der sechs Monate gefordert werden kann. Zinsen sind davon sechs Monate nach dem Tode der Mutter zu entrichten. Dieser, Rosa zugewendete Betrag von 5000-tausend-Mark soll dem Niesbrauchs- und Verwaltungsrechte des Ehemannes Schönfeld entzogen und Vorbehaltsgut seiner Frau sein. Ferner erhält Rosa sechs Esslöffel.

3. sein Bruder Albert hat schon einen Großteil dessen erhalten, was ihm zukommt. Nach den Aufzeichnungen seines Vaters hat er etwa dreitausend Mark bisher schon erhalten. Diese Beträge sind ihm auf sein Erb-und Pflichteil voll in Anrechnung zu bringen. Bernhard soll ihm noch weitere 3000-tausend-Mark innerhalb sechs Monaten nach dem Tode der Mutter auf Aufforderung zahlen. Zinsen sind bis zur Zahlung davon nicht zu entrichten. Bernhard soll auch berechtigt sein, mit seiner Forderung an Albert hiergegen aufzurechnen. Mit den genannten Beträgen soll Albert vom elterlichen Vermögen vollständig abgefunden sein.

4. die Tochter Ida, verehelichte Frau Jelinowski in Gelsenkirchen ist vom elterlichen Vermögen schon vollständig abgefunden, sie hat sich alles, was sie bekommen hat, auf ihr Erb- und Pflichteil anrechnen zu lassen. Sie soll aber noch von den Schmucksachen der Mutter einen goldenen Ring mit Diamant erhalten.

5. Die Enkel Werner und Norbert Jelinowski in Gelsenkirchen sollen jeder 300-dreihundert-Mark erhalten, zahlber sechs Monate nach dem Tode ihrer Großmutter.

§ 4.
Bernhard Kronenberg ist verpflichtet, jährlich am Todestage seiner Eltern in der Synagoge oder im Waisenhause ein Seelengebet lesen zu lassen.
§ 5.
Bernhard Kronenberg nimmt die vorstehenden Erklärungen und Zuwendungen seiner Mutter an.
§ 6.
Sollte eines der Kinder der Witwe Kronenberg diesen Erbvertrag in irgendeinem Punkte anfechten, so wird er hiermit auf den gesetzlichen Pflichtteil gesetzt, bei dessen Berechnung er sich jede bisher erhaltene Zuwendung anrechnen lassen muß.

gez. Frau Nachmann Kronenberg, Bernhard Kronenberg. [68]



Grabstein Nr.84 Julie Abel geb. Schreiber *14.12.1843 - 03.05.1910*





Vorderseite

Hier ruht
Frau
Selig Abel
geb. Julie Schreiber
gest. 3. Mai 1910
Sie ruhe in Frieden!

Rückseite

פ "נ
אשת חיל יראת
אלהים ופועלה טוב
כל ימיה היקרה
בילא בת יצחק
אשת זליג אבעל
מתה ביום ד׳
כ"ו ניסן תר"ע לפ"ק
תנצב"ה

Übersetzung:

Hier ruht / die gute Frau (*) gottesfürchtig / wirkte gut ihr ganzes Leben,die teure / (Bilu ?) Bat von Jizchak / die Frau von Selig Abel / gestorben am 4. Tag / 26. Nissan 670 nach der kleinen Zählung / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Julie Schreiber stammte aus Erwitte und heiratete am 25. April 1870 Selig Abel (s. Nr. 86). Während ihr erster Sohn Alexander Abraham, bereits kurz nach der Geburt verstarb, lebte der zweite Sohn Max bis zu seiner Emigration in Geseke. Dieser war ein bekannter Viehhändler und genoß nach Aussagen von Zeitzeugen einen guten Ruf in der Bevölkerung. Im Stadtarchiv befindet sich ein Geschäftsverzeichnis mit der Angabe der Landwirte und Art des Handels (Nr.1-263) für den Zeitraum vom 8. Januar 1935 bis 22. Juli 1938. Der Druck der Nationalsozialisten wurde aber immer stärker und nach den Vorgängen in der sogenannten Reichskristallnacht wanderte Max Abel mit seiner Frau Rosalia und den Kindern Adolf und Anna im März 1939 nach Palästina aus. [69]

Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde *Geseke, den 10. November 1938*
Abt. IVb.
--------- *1) An die Geheime Staatspolizeistelle Dortmund.*
erl.-

Unter Bezugnahme auf die bereits heute gegen 6 Uhr früh durch meinen Sachbearbeiter erfolgte telefonische Meldung berichte ich wie folgt:

In der vergangenen Nacht kam es etwa gegen 3.30 Uhr zu Tumulten vor hiesigen Judenhäusern. Es handelte sich hierbei insbesondere um die Gebäude der Juden Artur Steinberg und Max Abel. Ersterer besitzt ein größeres Geschäftshaus, in dem dieser früher eine Eisenwarenhandlung betrieb, die aber seit geraumer Zeit an einen arischen Volksgenossen verpachtet ist. Während die Geschäftsräume sich im Erdgeschoß befinden und die Lagerräume im Dachgeschoß, bewohnt der Jude Steinberg selbst die dazwischen liegende 1. Etage. An dieser wurden sämtliche Fensterscheiben eingeworfen.
Die Demonstranten verlangten stürmisch, daß der Jude Steinberg herunter kommen solle. Als dieses nicht geschah, und die Haustür nicht geöffnet wurde, ist man mittels einer Leiter durch ein Fenster eingestiegen und hat den Juden gezwungen, mit nach unten zu kommen.
Beschädigungen sind lediglich an den Fensterscheiben der von Steinberg bewohnten Etage erfolgt, während alle anderen Gebäudeteile, die verpachtet sind, völlig unversehrt blieben.

Inzwischen waren mehrere Demonstranten zu dem Gebäude des Viehjuden Abel gezogen, der an mehrere arische Volksgenossen vermietet hat, während er sebst die 1. Etage bewohnt. Man hat durch die im Erdgeschoß Wohnenden die Türe öffnen lassen, ist alsdann in die Wohnung Abel gegangen, hat Abel aufgefordert aufzustehen und mitzukommen und sämtliche Fensterscheiben an seiner Privatwohnung zertrümmert. Mittlerweile war der Standortführer der SS, der von irgend einer Seite telefonisch von den Vorgängen unterrichtet war, mit mehreren SS-Männern erschienen, der, um Weiterungen zu vermeiden, die beiden Juden vorläufig in Obhut nahm. Die Demonstranten wollten nunmehr in die jüdische Synagoge eindringen, um wahrscheinlich dort ebenfalls zu demolieren. Über diese Synagoge steht der hiesigen Polizei- bezw. Stadtverwaltung seit mehreren Wochen durch eine schriftliche Erklärung des hies. jüdischen Synagogenbeauftragten das vorläufig uneingeschränkte Verfügungsrecht zu. Aus diesem Grunde hat der SS-Führer verhindert, daß irgend welche Beschädigungen an der Synagoge vorgenommen wurden. Er ließ die beiden Juden in diese Synagoge hineinbringen und vorläufig unter Bewachung der SS stellen.
Inzwischen waren die Juden Herz und Kronenberg, die in arischen Häusern zur Miete wohnen, ebenfalls aus den Betten geholt worden und wurden zur Synagoge gebracht.

Beschädigungen an jüdischen Wohnungen, die bei arischen Volksgenossen zur Miete wohnen, sind nicht vorgekommen. Durch die SS wurden die 4 Juden alsdann zur Polizeiverwaltung gebracht und dort, da zu befürchten war, daß es zu weiteren Tätlichkeiten gegenüber ihnen kommen würde, zu ihrer eigenen Sicherheit vorläufig in Schutzhaft genommen. Auf Anordnung des diensthabenden Assessors bei der dortigen Stelle und um zu vermeiden, daß bei einer Freilassung der Juden weitere Ausschreitungen entstehen, werden dieselben bislang noch in Schutzhaft gehalten.

Personalbogen über die Juden werden in der Anlage beigefügt.

:/: *:/:*

2) Zb. V. [70]

Grab Nr.85 Minna Pollack geb. Grünewald ***12.11.1870 - 02.10.1910***
Else Pollack ***13.10.1910 - 17.10.1910***

Auf dem Friedhof findet sich kein Hinweis auf die verstorbenen Personen, da kein Grabdenkmal vorhanden ist. Diese konnten wir dennoch mit Hilfe des Beerdigungsbuches identifizieren. Minna Grünewald stammte aus Siddinghausen und war mit dem Altwarenhändler Heinrich Chaim Pollack verheiratet. Die Familie wohnte zunächst auf der Mühlenstr. 10 und dann auf der Lüdischen Straße 23.
Minna verstarb wahrscheinlich im Wochenbett bei der Geburt ihrer zweiten Tochter Else, welche selber nur wenige Tage lebte. Bei den Geburtsdaten von Else handelt es sich wohl um eine Fehleintragung.
Nach dem Tode seiner Frau ging Chaim Pollack eine weitere Ehe mit Jeanette Sternberg ein, die ihm die Kinder Hedwig und Bernhard gebar.
Die Familie lebte wie gesagt vom Altwarenhandel. Im Jahre 1923 wurden ihre Anträge für eine Handelserlaubnis mit unedlen Metallen abgelehnt und die Fortführung des unerlaubten Handels von der Polizeibehörde mit Strafverfahren und möglicher Ausweisung bedroht.[71] Infolgedessen verließen sie wohl Geseke, worauf eine Versteigerungsanzeige in der hiesigen Zeitung deutet.

" Versteigerung in Geseke!
Mittwoch, 13 Februar 1924, vormittags 10 Uhr werde ich im freiwilligen Auftrage wegen Fortzugs auf dem Hofe des Produktenhändlers Pollack in Geseke Lüdische Straße Nr. 23:

1 elegante Speisezimmer-Einrichtung, dunkle Eiche, bestehend aus Büfett, Kredenz Ausziehtisch, Gobelinsofa, 6 Stühlen, großem Teppich, Kronleuchter; ferner 1 Küchenherd, Kleiderschränke, Koffer, Bilder, Spiegel, eine große Partie Haus- und Küchengeräte, echte Porzellan- und Glassachen, einen Weck`schen Apparat mit ca. 150 Gläsern, Einmachtöpfe; 1 Dezimalwage mit Gewichten, so wie 1 Theke und mehrere Regale und anderes Hauhaltungs- und Gebrauchsgegenstände öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Sachen sind gebraucht, jedoch sehr gut erhalten und können 1/2 Stunde vorher besichtigt werden. Die Versteigerung des Speisezimmers erfolgt in der Wohnung.
Johannes Kölling, beeid. Auktion.,
Paderborn, Ferdinandstraße 39. " [72]



Grabstein Nr.86 Selig Abel *09.03.1841 - 12.02.1911*





Vorderseite

Hier ruht
unser lieber
Vater
Selig Abel
gest. im 70.
Lebensjahre
Er ruhe
in Frieden

Rückseite

פ"נ
איש תם וישר
ירא אלוהיו
ירומיאל בר אברהם
מת בשיבה טובה
ביום י"ד בשבט
תרע"א לפ"ק
תנצב"ה

Übersetzung:

Hier ruht / ein gutmütiger und ehrlicher Mann / fürchtete seinen Gott / (Re) Chumiel Sohn von Abraham / gestorben im guten Alter / am 14. Tag des Monats Schwat / 671 nach der kleinen Zählung / Möge seine Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Selig war das siebte der insgesamt acht Kinder von Abraham und Sara Abel geb. Steinberg. Das elterliche Haus stand an der Bachstr. Nr. 48. Er selber bewohnte mit seiner Frau Julie (siehe Grabstein Nr. 84) das Haus in der Bäckstr. 5. Als Handelsmann lebte er in eher bescheidenen Verhältnissen.



Bachstraße Nr.48



Bäckstraße Nr.5 (2.Haus von rechts)

Grabstein Nr. 87 Bernhard Rosenthal *21.06.1837 - 18.09.1912*

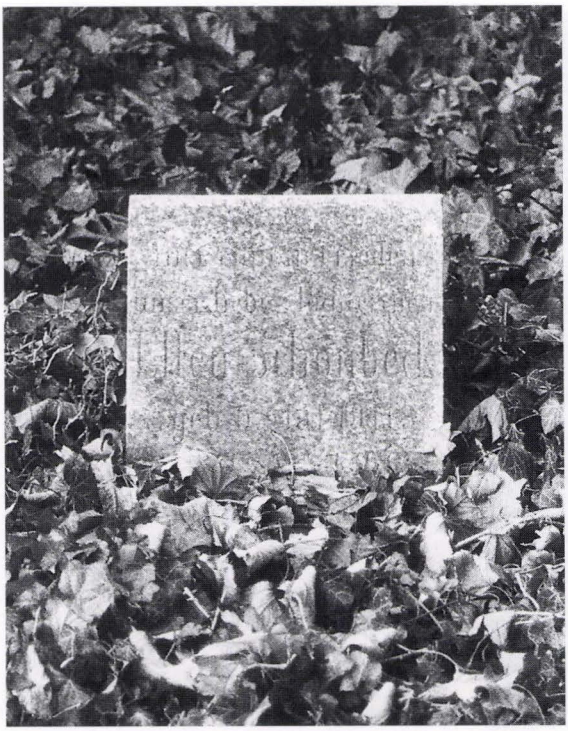


Hier ruht
mein lieber Mann
Bernhard
Rosenthal,
geb. 21 Juni 1837
gest. 18 Sept. 1912
Ruhe sanft!

Bernhard war das siebte von insgesamt neun Kindern des Abraham Rosenthal und der Hendel Klestadt (s. Grabstein Nr. 20). Im Hause seines Vaters am Hellweg Nr. 4 verdiente er seinen Lebensunterhalt als Kürschner und Kappenmacher. In seinen Erinnerungen über die Juden in Geseke (1989) beschreibt Josef Müntefering den Bernhard als *"einen etwas kleinen Mann, alleinstehend und schwerhörig. Verkauft wurden Hüte, Mützen, Schals, Schlipse und ähnliches."* [73]

Alleinstehend war Bernhard zwar nicht, denn er war mit Karoline Schiff (s. Grabstein Nr. 93) verheiratet. Ihre Ehe war allerdings kinderlos. In einem Testament vom 16. August 1899 setzten sie sich wechselseitig zu Erben ein. Der Wert wurde mit 6000 Mark angegeben. Sie gehörten damit nicht zu den vermögenden Juden in Geseke. [74]

Grabstein Nr.88 Ellen Schönbeck ***05.05.1911 - 15.04.1913***



Hier ruht in Frieden
unser liebes Töchterchen
Ellen Schönbeck
geb. 5. Mai 1911
gest. 15. April 1913

Ellen war die Tochter von Otto und Emmy Schönbeck geb. Paradies. Otto Schönbeck stammte aus Nieheim und Emmy aus Oerlinghausen. Sie führten in Geseke auf der Lüdische Str. 6 ein Textilgeschäft. Neben Ellen hatten sie vier weitere Kinder: Heinz, Fritz, Bertel u. Lore.
Otto Schönbeck war bis zu seiner Emigration im Vorstand der Synagogengemeinde tätig. Der zunehmende Druck der Nazis drängte die Familie zur Ausreise und im Juni 1936 verließen sie ihre Heimatstadt Geseke in Richtung Manila auf den Philippinen. Ein Beispiel aus dem Jahre 1934 verdeutlicht die zunehmende Bedrohung ihrer Existenz. Die Frau des SS-Mannes Fritz R. aus Geseke machte bei der Polizeidienststelle in Lippstadt folgende Aussagen gegen Heinz Schönbeck.
"Gelegentlich eines Zufalls traf ich mit dem Juden Schoenbeck zusammen, der sich mir gegenüber dahingehend äusserte, daß noch viele Nationalsozialisten mit ihm in Geschäftsverbindung ständen. Ferner erklärte er im Laufe des Gesprächs, daß die Nationalsozialisten den Juden nochmal aus der Hand fressen würden. Dass der Ortsgruppenleiter G., Störmede mit dem Juden Schoenbeck in Geschäftsverbindung steht, ist mir nicht bekannt, wohl habe ich gehört, dass G. zu dem Sch. gesagt hat, er möchte ihn nicht mehr besuchen, da der Truppführer V. ihm gegenüber wohne und ihm deshalb Unannehmlichkeiten bereiten könnte, da er mit Vogeler keine freundschaftlichen Beziehungen hätte.....Ausserdem äusserte sich Sch., dass er noch heute mit den großen Bauern und S.S. Männern in Geschäftsverbindung stände. Im Uebrigen zeigte Sch. ein herausforderndes echt jüdisches Benehmen und gebrauchte zugleich in meiner Gegenwart Ausdrücke, die ich als Frau nicht wiedergeben kann." [75]
Hierzu machte Heinz Schönbeck später bei der polizeilichen Vernehmung folgende Aussagen:
"Ich bin in Geseke geboren und besuchte dort die kath. Volksschule. Nach Beendigung meiner Lehrzeit gehörte ich auch dem Spiel- und Sportverein 09 in Geseke an. Nach der Machtübernahme der Regierung wurde ich durch die Gleichschaltung aus dem Verein ausgeschlossen. Auch meine früheren Schulkollegen zogen sich von mir zurück, weil ich Jude

war. Das Verhalten meiner Schulkollegen und die Ausschliessung aus dem Verein wirkte sich auf mein Gemüt aus. Da ich an und für sich etwas nervös bin, habe ich wohl mehr gesagt, als ich verantworten konnte....Ich halte heute noch aufrecht, dass ich mit vielen Nationalsozialisten noch in Geschäftsverbindung stehe. Ich bestreite gesagt zu haben, dass die Nationalsozialisten den Juden nochmal aus der Hand fressen würden. Wohl habe ich gesagt, dass bei einer weiteren eintretenden Warenverknappung kein Unterschied gemacht würde, ob jüdisches oder arisches Geschäft.
Im Auslande habe ich Verwandte, die in guten Verhältnissen leben. Schon im Jahre 1930 fasste ich den Entschluss, auszuwandern. Ich werde unter Umständen meinen Entschluss durchführen, wenn sich die wirtschaftlichen Verhältnisse hier für mich verschlechtern.
.....
Mit dem Ortsgruppenleiter G. in Störmede, sowie mit dessen Brüdern, war ich vor Jahren gut befreundet. Franz G. selbst hat nie Ware von mir gekauft. Im vorigen Jahre sagte er mir dann, da er heute der N.S.D.A.P. angehöre, sei es besser, wenn ich nicht mehr käme. Rausschmeissen könne er mich nicht, da wir zu bekannt seien." [76]





Emmi Schönbeck



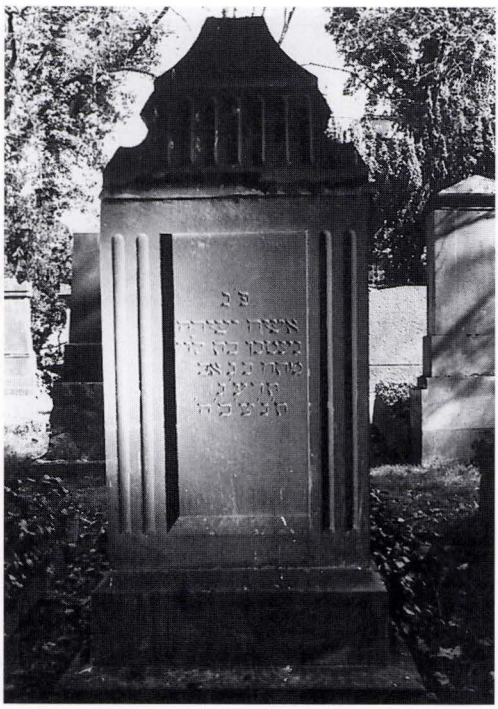
Bertel und Lore Schönbeck



Lore Schönbeck, Amberg „Hähnchen", Josef Flamm, Bertel Schönbeck, Fritz Schönbeck, unbek.
Elli Vaßmer, Hermann Flamm, Elfriede Blome (Jäger)

Grabstein Nr.89 Nettchen Rosenthal *30.09.1860 - 26.08.1913*





Vorderseite

Hier ruht
Netchen
Rosenthal
1860 - 1913

Rückseite

פ"נ
אשה ישרה
נעטלו בת לוי
מתה ב ג' אב
תרע"ג
תנצב"ה

Übersetzung:

Hier ruht / eine ehrliche Frau / Nettchen, Tochter von Levi / gestorben am 3. Av / 673 nach der kleinen Zählung / Möge ihre Seele eingebunden sein in den Bund des Lebens.

Nettchen war die Tochter von Levi und Blümchen Rosenthal geb. Sahmer. Sie heiratete Carl Rosenthal. Ihre Großväter, Levi und Abraham, waren Brüder. Nachdem ihr Mann Carl 1882 mit 34 Jahren verstarb, heiratete sie dessen Bruder Hermann (s. Grabstein Nr. 58). Die Ehe blieb kinderlos und auch Hermann verstarb schon mit 41 Jahren 1895. Als Alleinerbin ihres Vaters und ihres Mannes erwuchs ihr ein beträchtlicher Wohlstand. Die Erbauseinandersetzung nach ihrem Tod erbrachte einen Erlös von 150.000 Mark. [77]

Grabstein Nr. 90 Abraham Schild *26.08.1826 - 11.06.1914*



Abraham Schild
geb. 26. VIII 1826
gest. 11. VI 1914
Ruhe in Frieden

Abraham Schild kam 1864 von Alme nach Geseke, wo er sich auch sein Bruder Levi (siehe Nr. 49) niederließ. Er war mit Sofie Dinkelspiel aus Menden (siehe Nr. 100) verheiratet.
Sie wohnten am Hellweg Nr. 46. Nach dem Artikel von Hermann Pottmeier unterhielten sie dort eine Herberge und sollten nach Ringelstein verzogen sein. Dies erscheint unwahrscheinlich, da sie hier beerdigt worden sind. [78]





Grab Nr. 91 Lewi Marx *10.05.1841 - 09.08.1915*

Lewi Marx war von Beruf Hausierer und stammte gebürtig aus Gescher bei Coesfeld.
Im Strafregister, welches eine Eintragung über eine 7-tägige Haft wegen Beleidigung und tätlichem Angriff enthält, sind Jakob und Janette Marx geb. Spier als seine Eltern angegeben.
Er starb vermutlich auf der Durchreise.



Grabstein Nr. 92 Nathan Stern ***28.03.1839 - 19.04.1919***
Rosa Stern geb. Sutheim ***22.07.1849 - 19.09.1929***



Nathan Stern
geb. 28. März 1839.
gest. 19.April 1919.

Edel waret Ihr, hilfreich und gut.

Rosa Stern
geb. Sutheim
geb. 22. Juli 1849,
gest. 19. Sept. 1929.

Über die Eheleute Stern besitzen wir nur wenige Informationen. Nathan war ein Sohn von Samson u. Lea Stern.
Während seine Familie vorwiegend im Pferde- u. Getreidehandel tätig war, eröffnete er auf der Lüdischen Straße Nr. 6 ein Geschäft mit Manufaktur- u. Modewaren. Die Firmenbezeichnung lautete Stern & Comp.. Dieses ging später auf die Familie Schönbeck über.
Die Herkunft von Rosa Sutheim ist nicht bekannt. Es handelt sich um keinen Geseker Familiennamen.



Allgemein spielte der Getreidehandel innerhalb der jüdischen Bevölkerung und speziell bei der Familie Stern eine bedeutende Rolle. Kapitalkraft und weitverzweigte Geschäftsverbindungen begünstigten die jüdischen Kaufleute, was zu ihrer Dominanz in diesem Geschäftsbereich führte. Der Getreidehandel bot allerdings nicht nur für den Händler ein lukratives Geschäft, sondern brachte auch enorme Vorteile für die Landwirte, die der Absatzsorge ihrer Produkte enthoben wurden. Ferner übernahmen die Händler eine wichtige Mittlerfunktion zwischen Stadt und Land. In Geseke entwickelte sich ein Korn- u. Getreidemarkt von regionaler Bedeutung. Ein Artikel in der Geseker Zeitung über einen Strafprozeß gegen Mitglieder der Getreidefirma Stern im Jahre 1892 verdeutlicht Ausmaß und Funktion dieses Handels.

"In der Strafkammersitzung des Landgerichts Paderborn vom vorigen Freitag hatten sich die Inhaber der Getreidefirma David Stern, Siegmund und Felix Stern, früher zu Geseke, wegen fahrlässigen Bankerotts zu verantworten.
Dieser soll dadurch verschuldet sein, daß sie durch Differenzhandel mit Getreide übermäßige Summen verbraucht haben oder schuldig geworden sind, und die Bilanz in der vorgeschriebenen Weise nicht gezogen haben.
Die Angeklagten, die zuerst behaupteten, Differenzgeschäfte überhaupt nie betrieben, sondern Abschlüsse nur auf effective Lieferung gemacht zu haben, gaben nach genauer Feststellung des Thatbestandes durch hinzugezogene Sachverständige die Nichtziehung der Bilanzen zu, ferner, daß die Waare weder von ihnen jemals geliefert, noch die Geschäftsfreunde dieselben verlangt hatten, sondern daß die Preiß-Differenz ausgezahlt bzw. verrechnet worden sei. Die Prozesse sind zu Ungunsten der Masse entschieden.
Durch kolossale Verluste (z.B. bei einem Geschäfte ca. 250ooo Mk.) ergaben sich bei der Concurs-Anmeldung Passiva in Höhe von 1217ooo Mk., bei nur 71ooo Mk. Activen. Seit 1882 arbeitete die Firma mit Unterbilanz.
Jeder der Angeklagten erhielt ein Jahr Gefängniß; beide wurden auch als fluchtverdächtig sofort verhaftet.--
Die Stadt Geseke hat durch den Zusammenbruch dieser, weit über die Grenzen unserer Provinz hinaus bekannten Firma einen kolossalen Schaden erlitten. Der Getreidehandel von Geseke ist seitdem auf ein Minimum herabgesunken; früher sah man am Hellweg mit Getreide beladen Wagen an Wagen, jetzt ist es öde und leer. Es ist ein psychologisches Räthsel, wie diese beiden Männer, die von früh bis in die sinkende Nacht in ihrem Comptoir arbeiteten, keinen Luxus trieben und fast allein einen Telegraphenbeamten beschäftigten, sich in so gewagte Spekulationen einlassen konnten, welche schließlich zu ihrem Verhängniß wurden.
Es wird wohl Niemand in Geseke und Umgebung geben, der schadenfroh über die harte Strafe, die Beide betroffen, sein wird. Es giebt in Gegentheil Geschäftsleute und Landwirthe, die gern einige Hundert Thaler geopfert hätten, wenn der durch die Firma David Stern seinerzeit florirende Getreidehandel Geseke`s wieder aus dem Schlafe geweckt worden wäre. Hin ist hin, verloren ist verloren." [79]

Grabstein Nr. 93 Karoline Rosenthal geb. Schiff *05.12.1854 - 01.07.1922*



Hier ruht
Karoline
Rosenthal
geb. Schiff
geb. 5. Dec. 1854,
gest. 1 Juli 1922
Ruhe sanft!

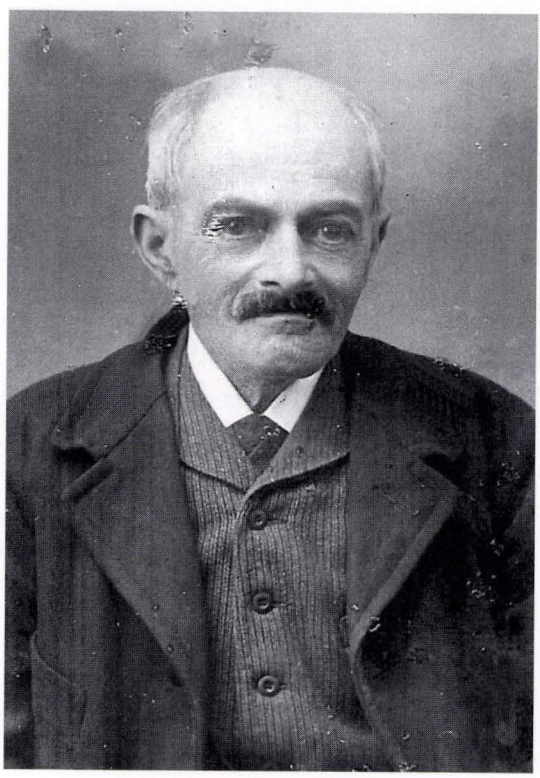
Karoline Rosenthal war mit dem Kappenmacher Bernhard Rosenthal (s. Grabstein Nr. 87) verheiratet. Sie war die älteste Tochter von Zadock Schiff und Fanni Löwi (s. Grabsteine Nr. 40 u. 52), welche auf der Kuhstraße wohnten.

Grabstein Nr. 94 Samuel Oppenheimer *15.02.1840 - 06.02.1923*



Hier ruht
Samuel
Oppenheimer
geb. 15. Febr. 1840
gest. 6. Febr. 1923

Samuel war der älteste Sohn der neunköpfigen Kinderschar von Levi und Hanchen Oppenheimer geb. Blumenkohl (siehe Nr. 22 und 41). Zusammen mit seiner Schwester Sophia betrieb er im elterlichen Haus am Kl. Hellweg 4 einen bescheidenen Lumpen-u. Fellhandel. Nach dem Brand des Hauses verlegte er seinen Sitz auf die gegenüberliegende Straßenseite.
Samuel war von sehr kleiner Statur. Sein Kennzeichen war seine lange Tabakspfeife, welche fast an seine Körpergröße heranreichte. Er war Mitglied im Rauchklub " Blaue Wolke", welcher sich in der Gaststätte Wilpers traf. [80]



Grab Nr. 95 unbekannt

Grabstein Nr. 96 Paula Steinberg geb. Löwenberg 23.09.1856 - 25.07.1924





Vorderseite

Paula
Steinberg
geborene
Löwenberg
geb. 23.09.1856
gest. 25.07.1924

Rückseite

Dem Auge fern,
dem Herzen
ewig nah.

(Grabstein v.) E. Tiemann, Lippstadt

Paula war die jüngste Tochter des Töpfers David Löwenberg (siehe Grabstein 55) und dessen Frau Sara geb. Vogelsang (siehe Grabstein 54). Sie heiratete den Kaufmann Alexander Steinberg aus Kirchrarbach (siehe Grabstein 81). Von ihren fünf Kindern wurden die Tochter Klara zusammen mit ihrem Mann Max Steinberg aus Brenken, die Tochter Toni verheiratete Steinweg und ihr Sohn Artur mit den Enkelkindern Paula, Günther und Moses in den Vernichtungslagern der Nationalsozialisten umgebracht. Über das Schicksal der Tochter Martha liegen uns keine Informationen vor und die Tochter Ida konnte mit ihrem Mann Josef Hegenbart in den Niederlanden überleben.

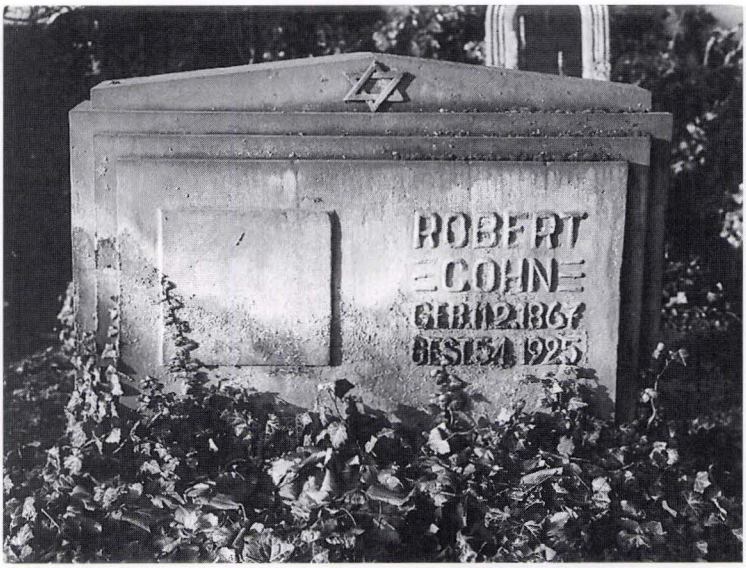
Grabstein Nr.97 Rosa Schiff *16.08.1859 - 22.03.1925*



Rosa
Schiff
geb. 16.08.1859
gest. 22.03.1925

Rosa war die zweite Tochter des Handelsmannes Zadock Schiff (siehe Grabstein 40) und dessen Frau Fanni geb. Löwi (siehe Grabstein 52). Sie blieb unverheiratet und hatte fünf Schwestern und einen Bruder: Karoline, Ida, Julchen, Franziska, Emilie und Siegmund.
Die Familie lebte auf der Kuhstr. (Cranestr.) Nr.42.

Grabstein Nr.98 Robert Cohn *11.02.1867 - 05.04.1925*



Robert
Cohn
geb. 11.02.1867
gest. 5.4.1925

Im Jahre 1893 zog Robert Cohn von Salzkotten nach Geseke und heiratete die jüngste von sechs Töchtern des Handelsmannes Zadock Schiff. Diese Familie lebte schon mehrere Generationen im Haus Nr. 42 auf der Kuhstraße (Cranestr.). Robert übte wie auch später seine Söhne den traditionell jüdischen Beruf des Viehhändlers aus. Nach seinem Tod mußte seine Frau Emilie in der NS-Zeit Geseke verlassen und wurde zusammen mit ihrer Schwester Franziska 1942 von Bielefeld nach Theresienstadt deportiert, wo sie dann am 6. Mai 1943 verstarb.
Ihr ältester Sohn Oskar fiel als Soldat im I.Weltkrieg.
Die Tochter Erna verstarb ebenfalls bereits in jungen Jahren und liegt auch auf dem hiesigen Friedhof (siehe Grabstein Nr. 102).
Mit den anderen Kindern bzw. deren Angehörigen stehen wir in brieflichem Kontakt. So schrieb uns beispielsweise Frau Ilse Rotschild-Horn über das Schicksal von Roberts Tochter Hennie:
" Meine Mutter, Hennie Cohn, heiratete Alfons Rothschild 1918. Sie lebten in Konstanz am Bodensee. Ich wurde am 9.08.1920 geboren und lebte in K. bis 1938, ging darauf für ein Jahr nach England, meine Eltern folgten und wir gingen während des Krieges in die Vereinigten Staaten, wo wir am 1. Juni 1940 in N.Y. ankamen. Von Freunden aus der Schweiz erfuhren wir, daß meine Großmutter Emilie Cohn nach Ausschwitz deportiert worden war. Meine Familie verlor ihren ganzen Besitz, der in Amsterdam lagerte, durch Bomben. Die schlimmste Erfahrung meines Lebens war der Selbstmord meiner Mutter am 5.8.1940 in N.Y.. ....."
Roberts Sohn Walther emigrierte in die Vereinigten Staaten und lebte in kinderloser Ehe bis zu seinem Tode in Chicago.
Der jüngste Sohn Paul wanderte bereits 1936 nach Palästina aus und lebte und arbeitete in einem Kibbuz bei Benjamina.
Unsere Briefkontakte entstanden durch Vermittlung von Frau Gertrud Hoffmann geb. Nolte, welche als ehemalige Nachbarin der Familie Cohn in Verbindung mit ihnen stand. Im Jahre 1946 schrieb Fritz Cohn den folgenden eindrucksvollen Brief an die Familie Nolte. Er hatte im Mai 1939 England erreicht, kam zunächst in ein Internierungslager auf der Isle of Man und wurde von dort nach Australien deportiert. Im Oktober 1942 durfte er nach England zurückkehren und heiratete dort einen Monat später seine Verlobte Hannah Goldschmidt aus

Bühne bei Warburg. Auf einem großen Rittergut fand er eine Anstellung in der ihm vertrauten Viehwirtschaft.

"Meine liebe Familie Nolte!
Ihr werdet ganz erstaunt sein nach so vielen Jahren ein Lebenszeichen von mir zu bekommen. Das hat auch einen ganz besonderen Grund, denn diese Woche erhielt ich den ersten Brief von meiner Tante Franziska und da hat sie mir alles mitgeteilt was sie erlebt hat. Unter anderem das Ihr lieben Nachbarn noch im Jahre 1942 in Bielefeld wart und Lebensmittel hingebracht habt und Ihr sogar ein Paket für unsere lb. Mutter zum Konzentrationslager geschickt habt. Na wisst Ihr wer so was riskiert hat, in der Zeit wo die Gefahr doch so groß war, da muß ich doch sagen, daß sind noch Nachbarn. Ich besonders danke Euch Lieben für die große Aufmerksamkeit. Ich hätte Euch schon viel eher schreiben wollen, aber ich hatte immer angst das wenn Ihr von mir Post erhieltet das man Euch Schwirigkeiten in der damaligen Zeit machen würdet. So lange wie meine Mutter in Bielefeld war hat sie mir immer geschrieben, das gerade Ihr ganz besonders nett zu ihr wart, sie hat ja auch schon bei Euch schon geschlafen. Ihr habt ja bei Tante Franziska um meine Adresse angefragt aber sie hat sie auch noch nicht ich will aber noch heute zu ihr schreiben. Auch hat sich die Tante so mit Euerem Brief gefreut. So nun zu Euch Allen! Lebt Ihr noch alle? Was machen Euere Kinder und Kindeskinder, bin sehr neugierig auf Eueren ersten ausführlichen Brief ??? Was machen Bertelsmaiers, Haselhorst Gottbrats Wieneken hinter Euch, Papen, Kaisers, Behlers, Wessels, vorallem will ich Figelius, Broes August, Schulten August, Metzker Josef Meier, Schmiets Bur u noch so viele Bekannte alle die ich so gut kenne u nach mir fragen, bestellt ihnen alle viele Grüße u wenn Ihr wollt könnt Ihr auch nur den guten Bekannten diesen Brief lesen lassen.
Nun wollt Ihr auch etwas von mir u meiner Familie hören. Damit Ihr auch seht das ich verheiratet bin lege ich ein Bild von unserem Stammhalter bei ich nehme an, das Ihr feststellen könnt, das ich der Vater bin. Liebe Nolten Mutter war ich früher als ich so 3 Jahre alt war auch so wild und ausgelassen? Ich bin seit November 1942 verheiratet meine Frau ist in Bühne bei Warburg geboren. Unser Sohn ist im Oktober 1943 geboren u wird schon 3 Jahre alt. Wir bewohnen ein nettes kleines Haus welches mitten in einer schönen kleinen Stadt steht. Ich bin auf einem großen Rittergut angestellt und habe die ganzen Kälber zu beaufsichtigen der Bauer oder Baron wie man bei Euch sagt hat 210 melke Kühe und zieht jedes Mutterkalb was geboren wird groß, auch einige Bullenkälber von besonders guten Kühen werden groß gezogen. Alle Kühe sind Eingetragen mit Papiere und werden elektrisch gemolken. Das Vieh hier in dieser Gegend ist im Sommer sowie im Winter Tag u Nacht draußen. Der Winter hier ist nicht wie bei Euch Schnee gibt es auch hier aber bleibt nicht liegen u regnet es mehr im Winter hier. Die Kühe sind hier viel mehr Wetterfest. Übrigens habt Ihr noch eine Kuh u Schweine? Ich bekomme ein sehr gutes Gehalt und bin mit meiner Beschäftigung sehr zufrieden wir haben auch einen Verwalter u einen Inspektor welche besonders sehr nett zu mir sind da ich ja mit Vieh umgehen kann und solche Leute werden hier gut bezahlt. Ich fange um 7 1/2 Uhr an zu arbeiten und höre um 5 1/2, manchesmal länger habe ich zu arbeiten was extra bezahlt wird, auf. Habe jede Woche einen Tag frei und jeden zweiten Sonntag frei. Muß allerdings 3 Kilometer jedesmal mit dem Fahrrad fahren zum Hof u der Weg geht Bergauf ungefähr wie Kochs Höltergrund. Die Gegend hier ist wie im Sauerland hügellich.
Habe auch einen sehr schönen Garten wo alles gut wächst sogar im Winter. Im Januar u Februar werden sogar Erbsen u Großebohnen u Wurzeln gesäht.
Unserem Jülle geht es in Palästina soweit gut und hat auch schon eine Tochter von 2 Jahre und von Walter habe ich noch nie gehört, und kann ich auch nicht ausfindig machen wo er lebt. Meine Nichte Jlse ist auch schon über 1 Jahr in Amerika verheiratet u unsere lb. gute Henni hat auch leider schon so früh in Gras beissen müssen. Auf der einen Seite bin ich froh das unsere lb. Mutter den normalen Tot gestorben ist. Ja Ihr Lieben die verpflugten Hunde haben soviel Menschen auf dem Gewissen so auch die Eltern und zwei Schwestern von meiner

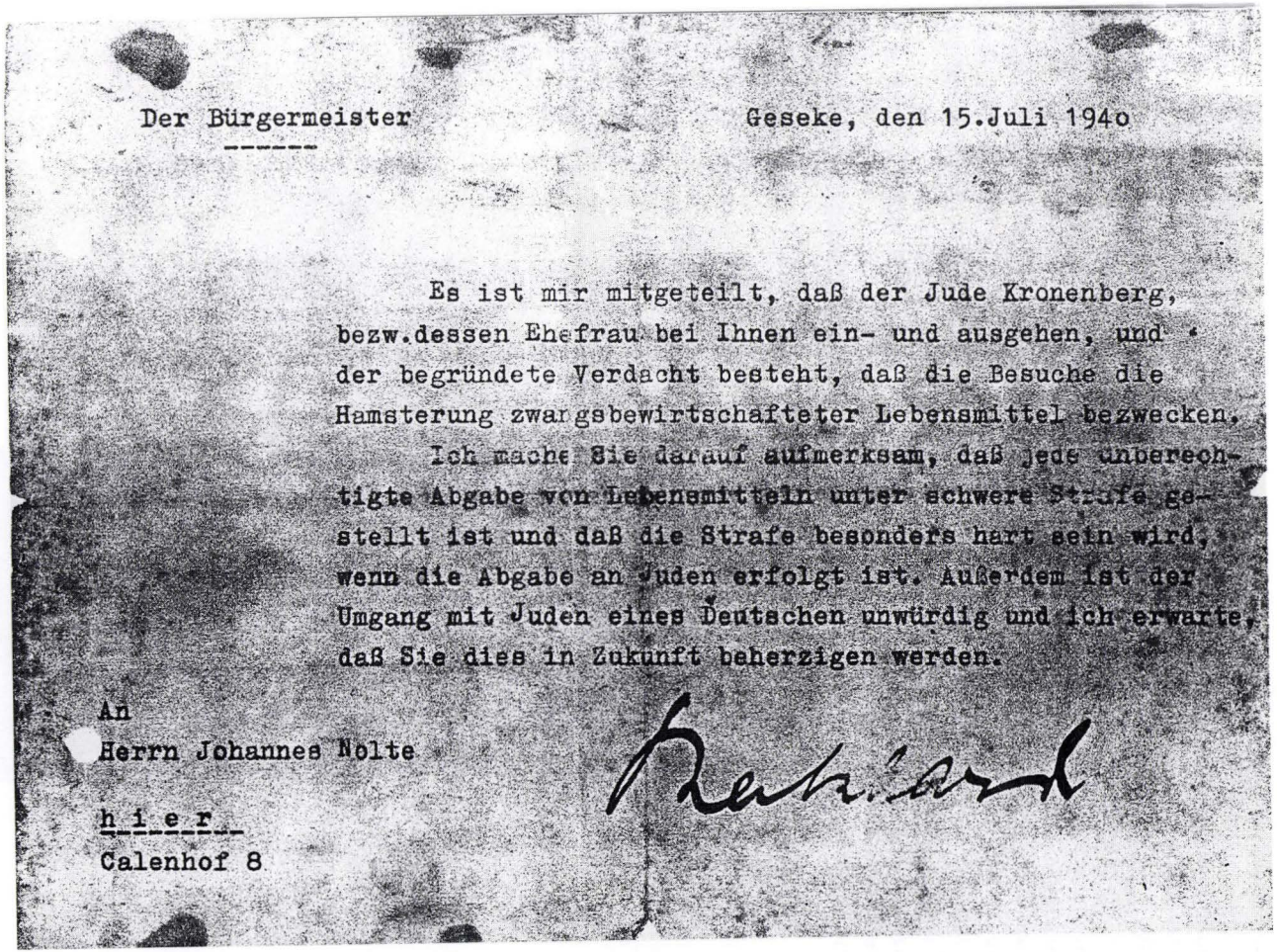
Frau wo wir noch nicht mal gewahr werden können wo man diese armen Menschen ermördet hat.
Euch kann man ja auch sein Herz mal ausschütteln denn ich kenne zu gut Euere Gesinnung. Wir müssen uns in das Schiksal eben fügen obwohl es sehr hart ist. Ich habe alle Euere Kinder nicht erwähnt und möchte ich zu gerne einen ausführlichen Brief von Euch haben wo Ihr mir alles ausführlich mitteilen wollt aber nur über die guten Menschen. Von den schlechten weiß ich leider zu viel schlechtes.
Nun danke Euch nochmals für all das was Ihr in den schweren Jahren für meine liebe Mutter sowie für die Tante getan habt und seit Ihr Lieben gegrüßt von Euerem nie vergessenen
Fritz

Werte Familie Nolte!
Unbekannterweise möchte auch ich Ihnen recht herzlich danken für all die Liebe u. Güte u. Aufmerksamkeit die Sie meiner lb. Schwiegermutter u. Tante erwiesen haben ich fand es rührend nett von Ihnen. Auch ich hoffe von Ihnen bald ausführlich zu hören u. sende Ihnen Alle die herzlichsten Grüße.
Ihre Hannah Cohn "

Den im Brief erwähnten im Jahre 1943 geborenen Sohn Alan konnten wir als unseren Gast im alten Heimatort seines Vaters begrüßen. (siehe Zeitungsbericht)



Alan Cohn



Der Bürgermeister

Geseke, den 15.Juli 1940

Es ist mir mitgeteilt, daß der Jude Kronenberg, bezw.dessen Ehefrau bei Ihnen ein- und ausgehen, und der begründete Verdacht besteht, daß die Besuche die Hamsterung zwangsbewirtschafteter Lebensmittel bezwecken.

Ich mache Sie darauf aufmerksam, daß jede unberechtigte Abgabe von Lebensmitteln unter schwere Strafe gestellt ist und daß die Strafe besonders hart sein wird, wenn die Abgabe an Juden erfolgt ist. Außerdem ist der Umgang mit Juden eines Deutschen unwürdig und ich erwarte, daß Sie dies in Zukunft beherzigen werden.

An
Herrn Johannes Nolte

hier
Calenhof 8

Reinhard

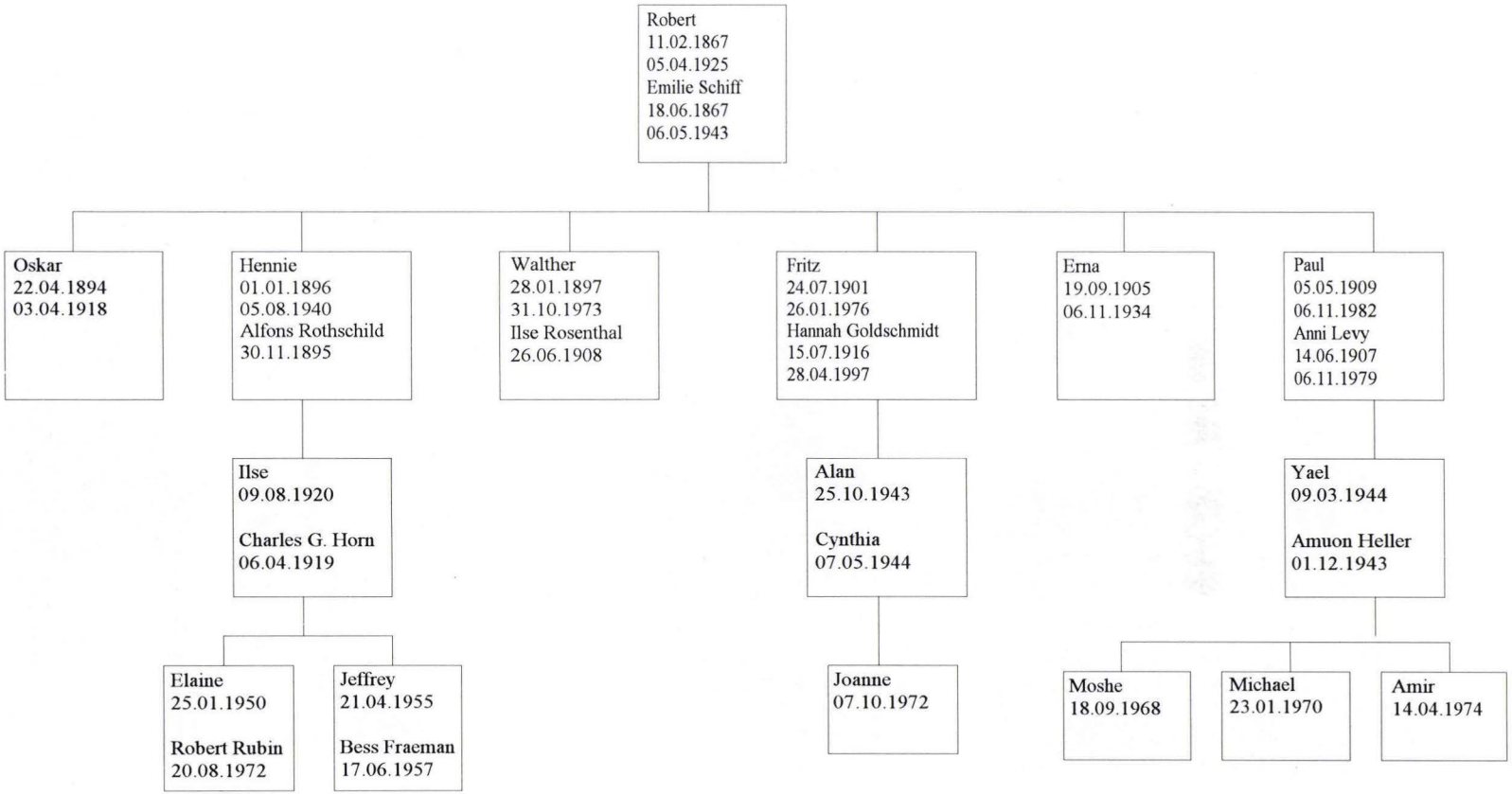
Treffen mit der Tochter von Paul Cohn

Ostern 1994 traf sich Franz-Wilhelm Kersting mit Yael Heller , der Tochter von Paul Cohn, im Rahmen einer Studienfahrt in Jerusalem. Paul Cohn ist 1936 nach Israel ausgewandert.
Das Treffen fand in einem Café im neuen Stadtteil von Jerusalem statt. Es war der Wunsch von Frau Heller, da ihr die Altstadt nicht sicher genug erschien. Frau Heller erzählte folgendes über ihren Vater:
„Mein Vater hat in Deutschland in einem Textilgeschäft in Aachen gearbeitet. Anschließend hat er zwei Jahre im Memelgebiet, quasi als Vorbereitung auf das Leben in einem Kibbuz in Israel, gearbeitet. 1936 ist er dann nach Israel ausgewandert und zwar in den Kibbuz Givat Chaim bei der Stadt Chadera. Er hat mit einer Gruppe in den Produktionsstätten am Toten Meer gearbeitet.
Da ihm die Kibbuzarbeit nicht gefiel, hat er sich mit allerlei Arbeiten selbständig gemacht. Ende 1938 hat er geheiratet und in Benjamina gewohnt.
Nach dem 48er Krieg hat er bis 1974 mit einem Transportwagen Geld verdient. In dieser Zeit hat er 1973, weil er seinen Wagen nicht abgeben wollte, vier Monate mit ihm am Jomkipurkrieg im Golan teilgenommen. Bei den Soldaten wurde er wegen seiner weißen Haare Großvater genannt.
Als er vom Militär befreit wurde hat er den Wagen Anfang 1974 verkauft, damit er nicht wieder in den Krieg mußte. Mein Vater starb 1982.“
Yael Heller arbeitet zur Zeit bei einer Bank und ihr Mann Amuon in einen Elektronikbetrieb.



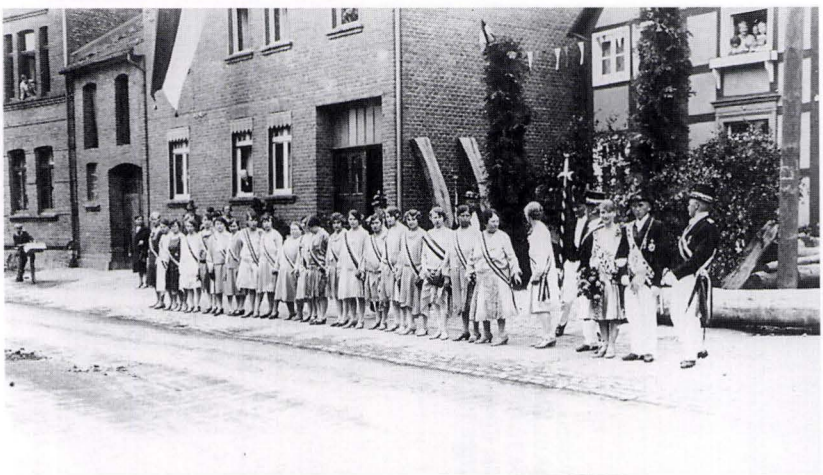
Paul Cohn, Ostern 1976

Stammbaum der Familie Cohn



Cranestraße Nr.42:









Robert Cohn



Emilie Cohn



Walter, Paul und Fritz Cohn mit Ehefrauen



Handwerkerzug des Gesellenvereins in der Waschgasse vor der Molkerei.
(Mitte: Fritz Cohn)

Grabstein Nr.99 Hermann Abel ***31.07.1865 - 27.10.1926***



Hermann
Abel
geb. 31. 7.1865
gest. 27.10.1926

Hermann war das zweite der neun Kinder von Tobias und Helene Abel geb. Schönstädt, welche ebenfalls hier auf dem Friedhof beerdigt worden sind (siehe Grabstein Nr. 67). Von seinem Vater hatte er das Haus am Hellweg Nr. 21 geerbt, während sein Bruder Rudolf den Besitz auf der Rosenstr. Nr. 18 erhielt. Als Pferdehändler folgten sie auch beruflich den Fußstapfen des Vaters und waren in diesem Geschäft auch erfolgreich. Hermanns Kinder konnten noch rechtzeitig ins Ausland (USA, Chile, Palästina) emigrieren und so der Verfolgung entkommen. Der Sohn Ludwig fiel allerdings im Jahre 1938 einem arabischen Bombenanschlag auf einen Bus zum Opfer. Der Beerdigungsplatz von Hermann Abel war als Doppelgrab angelegt und der zweite Platz wohl für seine Frau vorgesehen. Sein Witwe Rosette Abel, eine geborene Loewenstein aus Ossendorf im Kr. Warburg, lebte auch zunächst noch in Geseke. Ihre Kinder hatten sie ebenfalls zur Ausreise gedrängt, aber sie hatte sich wohl zu spät dazu entscheiden können, weil ihr dieser Schritt in ihrem Alter zu schwer fiel. Über ein Altenwohnheim in Berlin führte ihr weiterer Weg durch die Deportation nach Theresienstadt, wo sie am 27. August 1942 verstarb. Herr Arens, der heutige Besitzer des Hauses am Hellweg, stellte uns eine Kopie des Briefes von Frau Abel an seine Familie zur Verfügung.

<u>Abschrift eines Briefes von Frau Abel aus Berlin an Frau Arens:</u>

"Liebe Cläre. *6.7.40*
Heute kam das schöne Päckchen, an, u habe ich mich sehr damit gefreut. Nun kann ich mich mal wieder ein bischen pflegen, was auch sehr nötig ist. Ich bin sehr schlank geworden, u sind mir all die schönen Kleider zu weit. Dich l. Minni könnte ich jetzt gut gebrauchen, hier kann man keine Schneiderin für so was haben.
Jetzt habe ich eine neue Adresse Berlin Große Hamburgerstraße 27. u wohnen wir alle Dort 4 Wochen. Es ist hier natürlich nicht so schön, wie in der Berknerstraße, daß war ein herrliches Heim aber was machen immer zufrieden sein.
Von unsern Kindern habe bis jetzt noch jede Woche Brief, es geht Ihnen alle gut. Grunardts in Santiago haben eine Wäscherei aufgemacht, so was geht immer. Auch Werners Geschäft geht gut. Die Kinder machen sich große Sorgen daß ich noch hier bin, ich habe einen großen Fehler gemacht daß ich nicht sofort mitgefahren bin, aber nun zu spät. Theo macht sich besonders große Sorgen, u sollte ich erst Dort hinkommen jetzt schon u hatte ich schon alles

so weit fertig nun wieder Essig. Theo hatt für euch alle l. Familie Arens grüße bestellen lassen, ich hatte geschrieben daß ich im Winter was bekommen habe wo er sich sehr über gefreut hat. Nun l. Cläre habe ich leider im Paket keine Rechnung gefunden was mir sehr leid gethan hat, vielleicht hast Du es vergessen, u schickst dieselbe nach. Sonst geht es mir gesundheitlich wieder ganz gut, u wir hoffen daß es so bleibt, u ich bald zu meinen Kindern kommen kann, u hat man große Sehnsucht.
Wie geht es Ihnen l. Frau Arens; auch gesundheitlich u denke ich oft an Geseke, u möchte ich mich mal wieder gern, mit Ihnen aussprechen. Vielleicht kann ich doch mal 8 Tg, aber wo wohnen? haben Steinbergs wohl noch Platz. Denn bei euch l. Frau Arens darf ich doch nicht wohnen was für mich ja daß schönste wäre. Nun l. Cläre noch herzlichen Dank für all daß gute u schöne, auch für Mutter u Vater Gruß u für Martin u Frau herzl. Grüße von Frau Abel. Wenn Du Kronenbergs siehst bestell Grüße auch an Steinberg für Marga einen besondern Gruß wenn Tante Abel kommt soll Marga was schönes haben. Auch wünsche ich Ihnen l. Frau Arens daß euer jüngster gesund wieder zurück kommt. Ich kann unser Ludwig auch nicht vergessen der Schmerz ist zu groß.



Hermann Abel

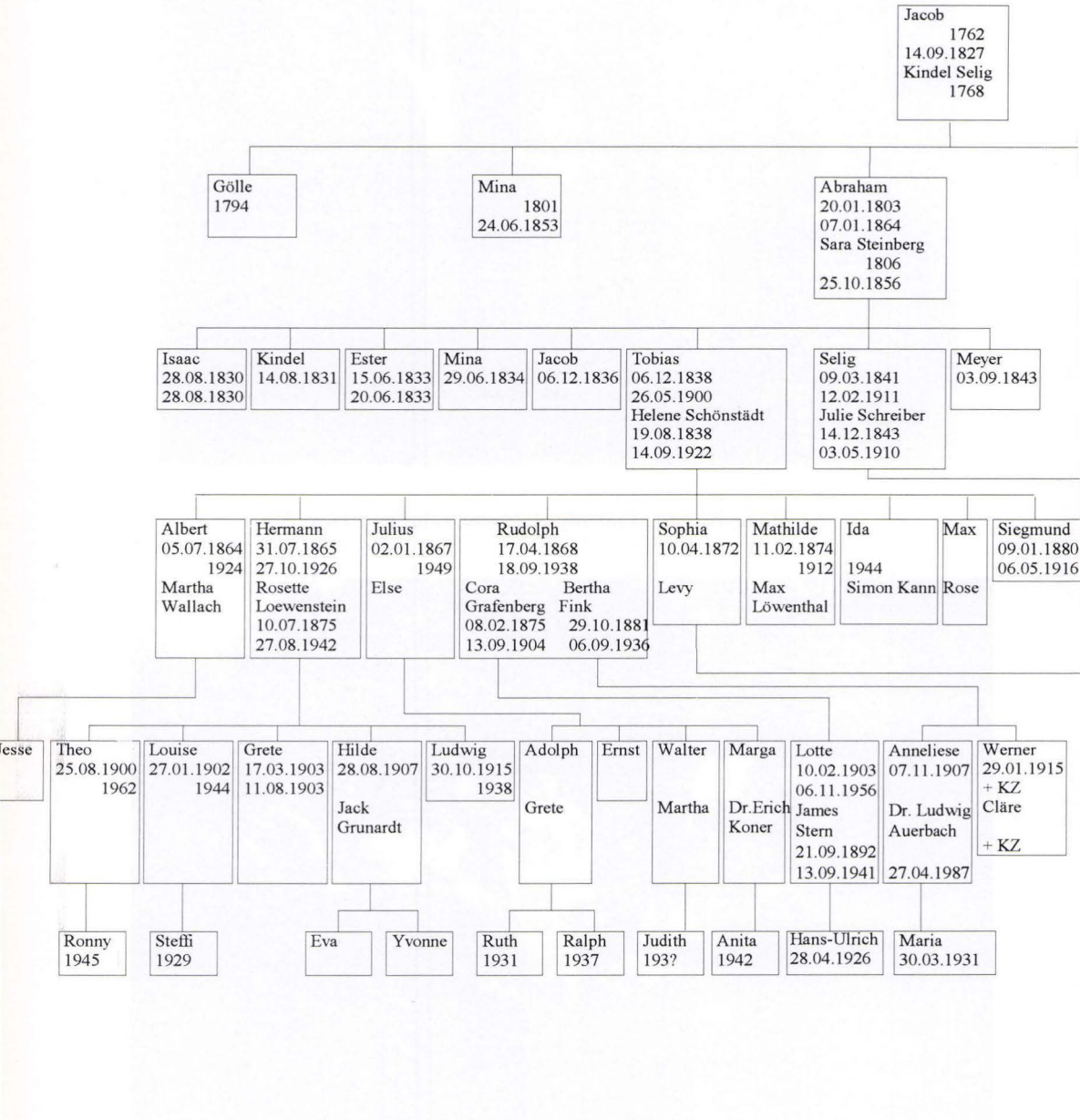


v.l.n.r. Hilde, Rosette, Ludwig, Hermann, Louise u. Theo Abel

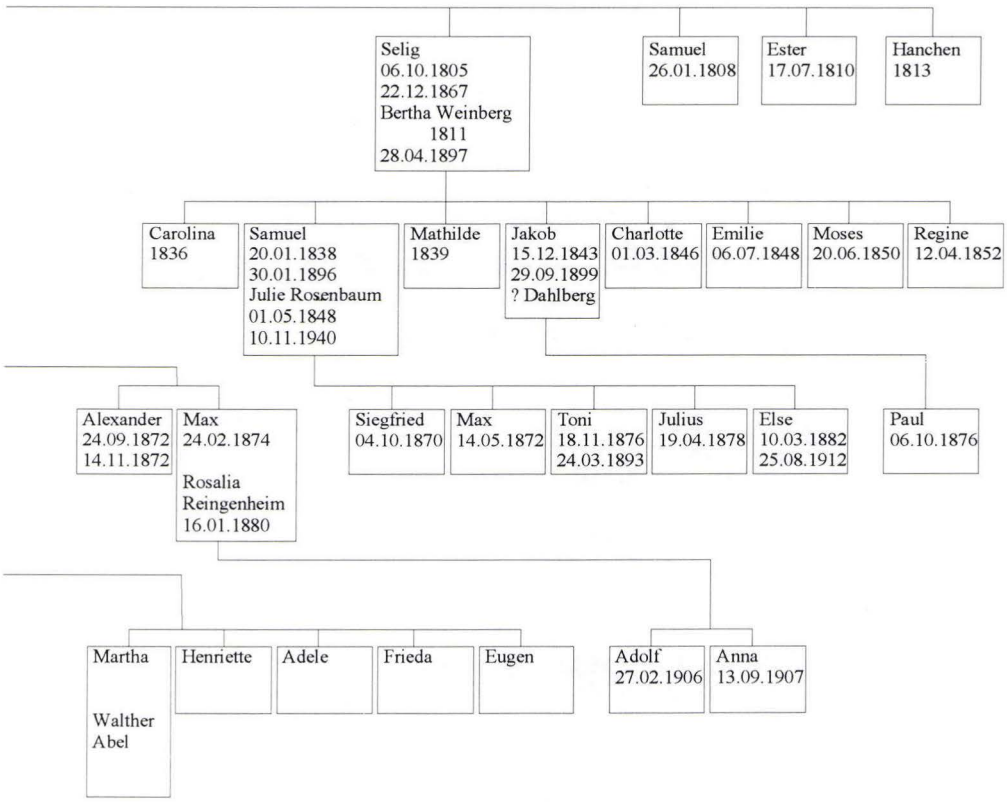


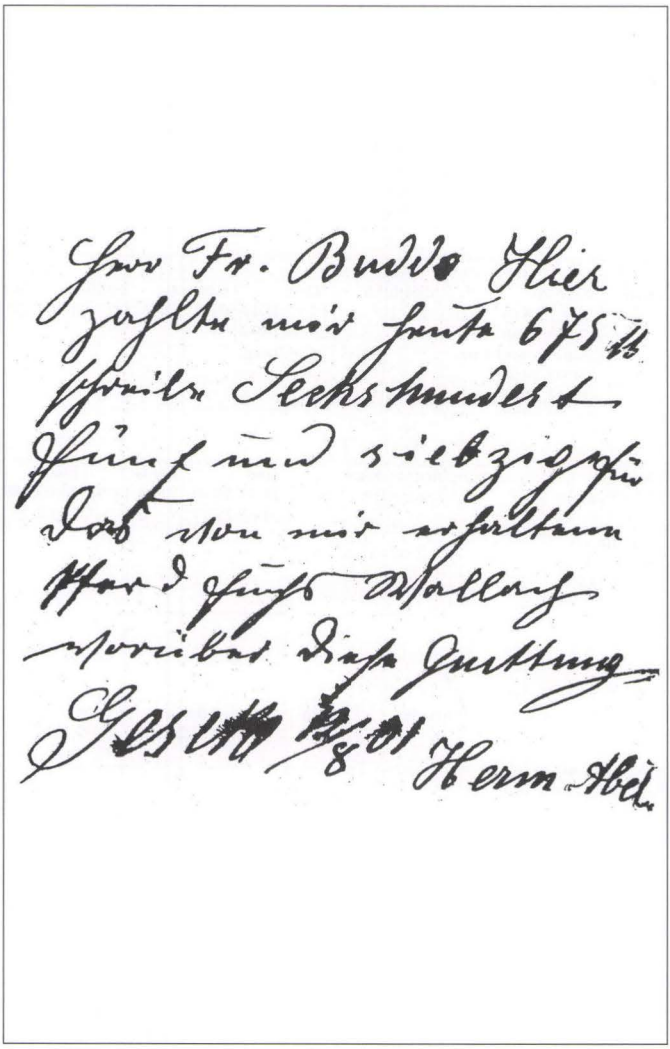
v.l.n.r. 6. Bertha Abel, geb. Fink
9. Lotte Abel
10. Louise Abel
11. Rosette Abel
13. Theo Abel
Auf der Decke der 3. ist Ludwig Abel, und???

Stammbaum der



Familie Abel





Herr Fr. Budde Hier
zahlte mir heute 675 M
schreibe Sechshundert
fünf und siebzig für
das von mir erhaltene
Pferd Fuchs Wallach
worüber diese Quittung
Geseke 12/8 01
Herm. Abel

Grabstein Nr.100 Sofie Schild geb. Dinkelspiel *23.11.1840 - 05.10.1928*



Sofie Schild
geb. Dinkelspiel
geb. 23 XI 1840 gest. 5 X 1928

Ruhe in Frieden !

Sofie Schild war eine Tochter des Lehrers Abraham Dinkelspiel und dessen Frau Ester geb. Nathan aus Menden.
Am 26. Dezember 1863 heiratete sie Abraham Schild aus Alme, welcher ebenfalls auf diesem Friedhof beerdigt wurde (siehe Grabstein Nr. 90). Sie lebten am Hellweg Nr. 46. Aus ihrer Ehe sind uns zwei Kinder bekannt. Die Tochter Laura heiratete einen Carl Nathan Hope aus Verl. Ihr Sohn Richard wurde Landgerichtsrat im Kreis Minden. Er muß seinen Glauben gewechselt haben, da er auf dem städtischen Friedhof in Geseke beerdigt wurde. Sein Begräbnisplatz ist im Beerdigungsbuch mit der Bezeichnung A4, R1, 273 angegeben.

Grabstein Nr.101 Bernhard Kronenberg *27.09.1873 - 13.08.1934*



Bernhard
Kronenberg
1873 - 1934

Bernhard war ein Sohn von Nachmann und Johanna Kronenberg geb. Dalberg. Seine Mutter hatte ihm im Jahre 1914 testamentarisch das väterliche Kolonial- u. Textilwarengeschäft am Hellweg vermacht (vgl. Grabstein Nr. 83). Zusammen mit seiner Schwester Hedwig führte er dieses Geschäft fort. Seine Schwester Ida und ihr Mann Ferdinand Kronenberg waren die beiden letzten Juden in Geseke. Über ihr Schicksal und die ihnen bis zuletzt gebotene Hilfe durch eine Nachbarin informierten wir in einem ausführlichen Artikel in den Geseker Heimatblättern, den wir an dieser Stelle wiedergeben möchten.

" Die Eheleute Kronenberg - die letzten Juden in Geseke [81]

Zu Beginn dieses Jahres hatte der Arbeitskreis eine vielbeachtete Ausstellung zur Geschichte jüdischer Familien aus unserer Heimatstadt in der Stadtsparkasse ausgerichtet. Dem aufmerksamen Betrachter mögen dabei zwei Gegenstände besonders aufgefallen sein: ein vergoldetes Medaillon und ein ebensolcher Kompaß als Uhrenanhänger. Deren heutige Besitzerin, Frau Elisabeth Rohde geborene Eulentrop, ließ uns nun einen ausführlichen Bericht über deren Geschichte zukommen. Vor dessen Wiedergabe möchte ich jedoch noch einige ergänzende Informationen stellen.
Seit mehreren Generationen wohnte die Familie Kronenberg in Geseke und Störmede. Sie lebten anfangs in recht einfachen und bescheidenen Verhältnissen. Ihren Lebensunterhalt mußten sie sich durch den oft beschwerlichen Hausierhandel sichern. Allmählich entwickelte sich hieraus in ihrem Stammhaus auf der Bachstraße Nr. 27 ein gutgehendes Lumpengeschäft. In der dritten Generation eröffnete Nachmann Kronenberg am Hellweg eine Kolonial- und Textilwarenhandlung, welche den älteren Mitbürgern in Geseke noch heute in bester Erinnerung ist. Nachmann hatte fünf Kinder, von denen der Sohn Bernhard das "moderne Kaufhaus" übernahm.

Die Tochter Ida, geboren am 1. Oktober 1880, heiratete den aus Johannisburg (Ostpreußen) stammenden Kaufmann Ferdinand Jelinowski. Dieser nahm 1929 in Gelsenkirchen den Familiennamen Kronenberg an. Während ihre Kinder in der Zeit des Nationalsozialismus auswanderten, blieben sie in Geseke. Nach der "Reichskristallnacht" gelang es noch dem Viehhändler Max Abel und Bruno Herz., sich im März 1939 durch die Emigration zu retten. Die Familie Steinberg und die Eheleute Kronenberg verblieben bis zu ihrer Deportation in ihrer Heimatstadt. Mehrere Augenzeugen berichteten uns, wie Artur Steinberg und Ferdinand Kronenberg als städtische Zwangsarbeiter zur Straßenreinigung verpflichtet wurden. Über diese Tätigkeit gibt uns auch ein Arbeitsbuch des Ferdinand Kronenberg Auskunft, wie Heinrich Nagelmeier in den Geseker Heimatblättern Nr. 173 im Jahre 1973 berichtete. Danach war Herr Kronenberg vom 23. Mai 1940 bis zum 18 Juli 1942 als Straßenarbeiter tätig. Die Familie Steinberg war am 28. April 1942 in die Vernichtungslager nach Polen deportiert worden. Drei Monate später wurden auch die Eheleute Kronenberg am 29. Juli nach Theresienstadt abtransportiert.

Die Vorbereitung, Organisation und Abwicklung der Deportationen mußte nach Anweisung der Nationalsozialisten die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland übernehmen. Während die Bezirksstelle für Westfalen ihren Sitz in Bielefeld hatte, waren für die Kreise und Ortschaften Vertrauensleute eingesetzt, welche einen "reibungslosen" Ablauf garantieren sollten.

In Geseke hatte Artur Steinberg die Funktion des Vertrauensmannes übernommen. Für den Kreis Lippstadt war Herr Adolf Schreiber aus Anröchte zuständig. Aus dessem Nachlaß sind einige Dokumente über jenes Verfahren erhalten geblieben. So fragt beispielsweise Ferdinand Kronenberg noch am 21. Juli bei Herrn Schreiber an, ob sein Antrag auf Mitnahme einer Nähmaschine genehmigt sei und ob es ihm gelungen sei, den genehmigten Mitnahmebetrag von 50 M für ihn aufzubringen, da er wohl über keine Barmittel mehr verfügte. Auf einer Transportliste vom 27. Juli 1942 werden dann folgende Personen aufgeführt:

Lippstadt:			
1.	*Grünebaum, Julie*	*geb.*	*21.01.78*
2.	*Mosbach, Gerda*	*"*	*21.01.23*
3.	*Stern, Rosa*	*"*	*01.10.65*
4.	*Sternberg, Fanny*	*"*	*13.07.73*
Anröchte:			
5.	*Rapp, Henni*	*"*	*18.03 68*
6.	*Salberg, Helene*	*"*	*21.05.72*
7.	*Salberg, Julius*	*"*	*24.12.71*
8.	*Moos, Hermann*	*"*	*11.12.82*
9.	*Moos, Gertrud*	*"*	*20.02.88*
Effeln:			
10.	*Heinemann, Rica*	*"*	*22.08.63*
Rüthen:			
11.	*Frank, Siegmund*	*"*	*09.07.67*
12.	*Frank, Emmi*	*"*	*27.03.79*
13.	*Frank, Else*	*"*	*05.01.08*
14.	*Ganz, Paula*	*"*	*23.04.70*
15.	*Grüneberg, Dina*	*"*	*25.07.74*
16.	*Sternberg, Oskar*	*"*	*12.03.74*
17.	*Ruthenburg, Mathilde*	*"*	*27.06.65*
18.	*Stern, Albert*	*"*	*07.08.66*
19.	*Weiss, Klara*	*"*	*22.10.90*
20.	*Windmüller, Hulda*	*"*	*26.12.78*

Geseke:

21.	*Kronenberg, Ferdinand*	*geb.*	*28.11.79*
22.	*Kronenberg, Ida*	*"*	*01.10.80*

Erwitte:

23.	*Ratheim, Helene*	*"*	*04.07.66*
24.	*Sternberg, Helene*	*"*	*10.05.70*
25.	*Sternberg, Regine*	*"*	*08.12.70*

Horn:

26.	*Liepmann, Paul*	*"*	*05.01.93*
27.	*Liepmann, Agnes*	*"*	*12.06.96*
28.	*Liepmann, Ruth*	*"*	*07.06.29*
29.	*Sternberg, Johanna*	*"*	*12.11.71*
	vorab p Krankenwagen zum Gemeindehaus		
30.	*Sternberg, Emilie*	*"*	*15.04.64*

Ferdinand und Ida Kronenberg waren somit die letzten Juden in Geseke. Über deren Lebensumstände finden sich in den Akten und Dokumenten kaum Hinweise. Wir sind daher auf Berichte von Augenzeugen angewiesern, um ein vollständiges Bild zu erhalten.
Sollte jemand ähnliche Erfahrungen oder Erlebnisse gehabt haben, wie sie im folgenden Bericht von Frau Rohde beschrieben werden, so bitten wir diese Personen sich mit dem Arbeitskreis in Verbindung zu setzen.

Die letzten Juden in Geseke

Dies ist ein Bericht darüber, was ich selbst erlebt habe in den Jahren, als viele Menschen, besonders die Juden, verachtet und vernichtet wurden. In der Zeit des Nationalsozialismus ließ man sie in unbarmherziger Weise ausrotten und verhungern. Als junges Mädchen habe ich das damals besonders stark empfunden, und es ist besonders wichtig, daß man in der heutigen Zeit darüber spricht und schreibt und die verabscheuungswürdigen Taten nicht verheimlicht.
So geschah es, daß ich als junges Mädchen mit Juden bekannt wurde, die in meinem Elternhause ein- und ausgingen. Meine Eltern zogen viel Geflügel auf, und da die Juden wegen ihres Glaubens kein Schweinefleisch essen dürfen, kauften sie des öfteren bei uns Geflügel. So entstand schon früh der Kontakt zu diesen Menschen. Es waren die Eheleute Kronenberg.
Ferdinand und Ida Kronenberg hatten in Geseke ein gut gehendes Geschäft geführt. Nach der Machtergreifung Hitlers mußten sie nach und nach all ihren Besitz verkaufen, um leben zu können. So wurden sie arm und ärmer, so daß es kaum noch für das tägliche Brot reichte. Herr Kronenberg mußte inzwischen als städtischer Arbeiter die Kanäle säubern, keine saubere Arbeit für den alten Herrn. Meine Mutter bot ihnen an, sie sollten kommen und sich holen, was sie zum Leben brauchten. Und so kam Frau Kronenberg und holte sich schon mal Gemüse, Eier, Butter und Brot von meinen Eltern.
Eines Tages kam Frau Kronenberg wieder einmal und holte solche Kleinigkeiten, die sie nötig brauchte. Mein Onkel Wilhelm, der gelähmt war, war mit uns Kindern allein zu Hause, denn meine Eltern arbeiteten gerade auf dem Feld. Ich habe aus unserem Garten Salat und Möhren geholt und packte alles zusammen, was sie sonst noch brauchen konnten. Es hungerten ja viele Menschen in den Jahren, auch unsere Soldaten im Krieg. Ist es da nicht unsere Pflicht, auch den Juden zu helfen? Wenn Frau Kronenberg kam, hatte sie nie große Wünsche, sie war dankbar für Kleinigkeiten.

Nachdem ich ein paar Möhren aus dem Garten geholt hatte, schnitt ich das Laub ab und packte alles zusammen. Frau Kronenberg war gerade gegangen, da kam unser Nachbar, ein schwerer Nazi, zu uns herüber und sprach mit böser Stimme zu meinem Onkel: "Wilhelm, was hat das alte Judenweib hier wieder geholt?" Mein Onkel sagte zu ihm: "Heinrich, sie hat sich nur ein paar Möhren geholt. Schau, das abgeschnittene Laub liegt noch da!" Unser Nachbar aber behauptete, sie habe mehr geholt, und dann drohte er: " Wenn ich das alte Judenweib noch einmal hier sehe, bringe ich euch dahin, wo ihr nicht gerne hingeht." In diesem Augenblick kam mein kleiner Bruder aus der Küche, wo er Schularbeiten gemacht hatte und alles mit angehört hatte, was dieser Mann in seiner Wut gebrüllt hatte. Ruhig und mit kindlichem Vertrauen sagte er: "Du sollst deinen nächsten lieben wie dich selbst!" Wutentbrannt verließ der Nachbar unser Haus. Nach kurzer Zeit kam er aber wieder zurück und behauptete, das habe mein Bruder nicht von sich aus gesagt, sondern er sei von einem anderen dazu angestiftet worden. Er wurde sogar so böse, daß mein Onkel sich entschuldigte und ihn bat, die Sache auf sich beruhen zu lassen.

Am Abend wurde nun beraten, wie wir den Eheleuten Kronenberg weiter helfen konnten. Wir kamen zu dem Ergebnis, daß wir ihnen die Lebensmittel bringen mußten, ohne daß unsere Nachbarn etwas bemerkten. So trug meine Mutter mir auf: " Hör zu, du hast noch junge Beine! Du kannst den alten Leuten das bringen, was sie brauchen." Gemeinsam wurde überlegt, welche Wege ich gehen sollte, damit wir nicht in den Verdacht gerieten, denn die Eheleute Kronenberg wohnten am anderen Ende der Stadt.

So kam ich dazu, das hinzubringen, was den alten Leuten fehlte. Den Eheleuten Kronenberg wurde Nachricht gegeben, daß alles so weitergehe. Abends, wenn es dunkel geworden war, machte ich mich dann auf den Weg. Es war ein weiter Weg, so daß ich teilweise auch lief. Nachdem ich an der Wohnung angekommen war und geschellt hatte, machte Frau Kronenberg die Tür auf und schaute erst ganz vorsichtig, wer dort sein könnte. Wenn sie mich erkannte, nahm sie mich schnell bei der Hand und schloß die Tür. Leise gingen wir die Treppe hinauf, denn sie wollte auch die Hauseigentümer, die ihnen noch Wohnung gaben, nicht belästigen. Sie sagte oft: "Wir sind doch Juden, und ich möchte keinen damit belasten."

So wiederholte sich der Weg des öfteren. Ich war noch jung und konnte die Armut nicht begreifen. Die Eheleute Kronenberg hatten in ihrer Wohnung kaum noch Möbel: ein Tisch, zwei Stühle, ein Schrank, ein Herd. Zwei leere Apfelsinenkisten standen aufrecht an der Wand, darauf lag ein ungehobeltes Brett. Das war der Platz, wo wir oft saßen. Und dann erzählten sie mir von ihren Söhnen, die schon vor längerer Zeit ausgewandert waren und in den USA lebten. Sie sagten mir, wenn ihre Söhne einmal wieder nach Geseke kämen, solle ich sie von ihnen grüßen und ihnen erzählen, wie es den Eltern im Alter ergangen sei.

So saßen wir immer wieder auf dem Brett, das als Bank diente. Eines Abends stand die arme Frau auf, ging zum Schrank und nahm eine Tasse heraus. Die Tasse hatte Risse und keinen Griff mehr. Aus dieser Tasse nahm sie ein Medaillon und sagte: "Das schenke ich dir als Andenken. Es ist nicht viel, was wir noch haben." Dann fragte sie ihren Mann. "Hast du nicht auch eine Kleinigkeit?" Herr Kronenberg überlegte und sagte: "Wenn sie uns eines Tages holen, und sie finden nichts mehr bei uns schlagen sie gleich zu." Frau Kronenberg schaute traurig und erwiderte: "Was ist denn noch unser Leben!" Da entschloß er sich und nahm einen Kompaß von seiner Uhrkette. Er sah mich an und sprach mit festen Worten: "Behalte ihn als Andenken an uns Juden! Wenn du eines Tages wieder einmal kommst und vor der Tür stehst, und es öffnet dir keiner mehr, dann weißt du, daß sie uns abgeholt haben."

Ich ging so lange zu den Eheleuten Kronenberg, bis die Tür eines Tages verschlossen blieb. Gedankenverloren ging ich mit meiner Tasche mit den Lebensmitteln heim. Zu Hause erzählte ich, was geschehen war. Es gab niemals ein Wiedersehen. Nur das Medaillon und der Kompaß sind ein bleibendes Andenken."

Da Bernhard unverheiratet blieb und über keinen direkten Erben verfügte, vermachte er das Geschäft an seinen Neffen Werner, einem Sohn von Ida und Ferdinand. Unter dem Druck der Nationalsozialisten emigrierte dieser in die Vereinigten Staaten.

Zur Veranschaulichung mag der folgende Artikel in der Geseker Zeitung aus dem Jahre 1935 dienen:

*„**In Schutzhaft genommen.***

Am Mittwoch abend versammelte sich auf dem Hellweg vor dem jüdischen Geschäft Kronenberg eine erregte Volksmenge, die empört gegen das herausfordernde Benehmen des Geschäftsinhabers protestierte. Dem Protest lag folgender Vorfall zu Grunde:

*Auf dem Hellweg ist ein großes Schild zur Aufklärung der Volksgenossen mit der Aufschrift „**Die Juden sind unser Unglück**“ angebracht. Daraufhin hatte der in der Nähe wohnende Jude Kronenberg in seinen beiden Schaufenstern je ein Plakat angebracht mit der Aufschrift „**Nur die Leistung entscheidet!**“ Auf diese bewußte Herausforderung des völkischen Gedankens veranstalteten die Geseker Volksgenossen die Protestaktion. Sprechchöre verlangten die Entfernung der betr. Plakate. Da Kronenberg diesem Verlangen nicht nachkam und er und seine bei ihm wohnende Braut ein herausforderndes Benehmen an den Tag legten, nahm die Polizei die Beiden zur eigenen Sicherheit in Schutzhaft.“*

Mit Werners Sohn Kenneth Kronenberg stehen wir in Briefkontakt. Anläßlich seines Besuches in Geseke veröffentlichten wir im Patriot den Artikel auf der folgenden Seite.[82]



Kenneth 1. Besuch 1951.

Widmung von Frau Schulte Krude:
Geseke, den 26.11.1951

Man soll´s nicht glauben,
Kenny lacht mit den Augen.
Jetzt ist er in weiter Ferne,
Den wir hatten so gerne.

Behalte lieb
Deine Christel Schulte Krude
(„Lehrsche.“)

8.10.95

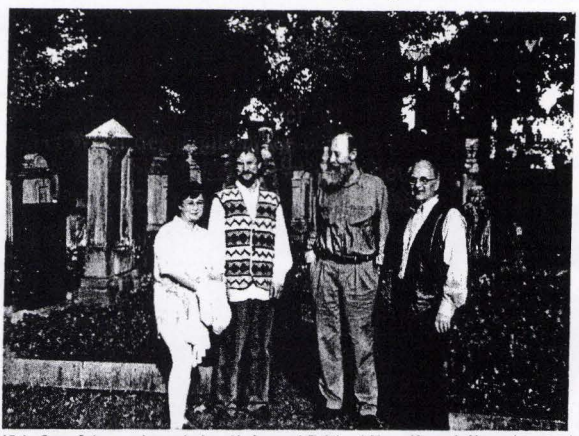
Kenneth Kronenberg aus den USA ist sich sicher:

„Geseker Arbeitskreis ist für mich Hüter meiner Familiengeschichte“

Geseke. Auf Einladung des Arbeitskreises zur Erforschung der Geschichte jüdischer Familien im Verein für Heimatkunde Geseke verbrachte Kenneth Kronenberg aus den USA vier eindrucksvolle Tage bei seiner Gastfamilie im Haus von Franz Wilhelm Kersting. Seit etwas mehr als einem Jahr ist mit der Geseker Gruppe im schriftlichen und telefonischen Kontakt, welcher durch einen eigenartigen Zufall entstand.

Auf einem Symposium zur deutsch-jüdischen Geschichte in Boston erwähnte Kronenberg in seiner Ansprache u. a. die Herkunft seiner Vorfahren aus Westfalen. Als eine Teilnehmerin ihn anschließend auf diesen Punkt ansprach, stellten sie erstaunt fest, daß ihrer beiden Familienwurzeln in Geseke lagen. Ilse Rothschild-Horn, eine Nachfahrin der Familie Cohn aus der ehemaligen Kuhstraße, befand sich bereits im Briefwechsel mit dem Arbeitskreis und vermittelte dann die neue Verbindung.

Da Kenneth Kronenberg erst 1946 in Boston geboren wurde und auch sein Vater sich weitgehend in Schweigen gehüllt hatte, besaß er nur wenige Kenntnisse über seine eigene Familie. Somit ist der Arbeitskreis für ihn der „Hüter seiner Familiengeschichte“.



Viele Gespräche wurden zwischen Nerina und Reinhard Marx, Kenneth Kronenberg und Franz-Wilhelm Kersting (v. l.) auf dem Judenfriedhof geführt.

● Den Namen ● Kronenberg ● angenommen

Kronenberg Seit mehreren Generationen lebte seine Familie in Geseke. Nachdem im Rahmen der preußischen Gesetzgebung die Juden zur Führung von Familiennamen verpflichtet worden waren, nahm Salomon Nachmann Anfang des 19. Jh. den Namen Kronenberg an. Die Namenswahl deutet auf die eventuelle Herkunft der Familie aus einem gleichnamigen Ort in Holland. Der Stammsitz der Familie in Geseke lag in der Bachstraße Nr. 27. Über einfachen Hausier- u. Lumpenhandel vollzog sich der wirtschaftliche Aufstieg im Textilhandel.

In der dritten Generation baute Nachmann Kronenberg ein Geschäft am Hellweg Nr. 14/15 auf, welches sein Sohn Bernhard zusammen mit der Schwester Hedwig fortführte. In der Nachfolge übertrugen sie das Geschäft auf ihren Neffen Werner, dem Vater von Kenneth Kronenberg. Dieser sah unter dem nationalsozialistischen Druck nur den Ausweg in der Emigration, während seine Eltern, Ida und Ferdinand, in erbärmlichen Verhältnissen in Geseke zurückblieben.

Mißhandlungen in der sogenannten Reichskristallnacht, Erniedrigungen als Zwangsarbeiter bei der Straßenreinigung, ein Leben in Armut und Hunger folgten. Am 27. Juli 1942 wurden die beiden alten Leute mit 63 Jahren von Geseke nach Theresienstadt und anschließend in die Vernichtungslager von Auschwitz deportiert.

Auf dem jüdischen Friedhof an der Ehringhauser Straße befinden sich noch die Gräber von sieben Mitgliedern der Familie Kronenberg. Für seinen Besuch in Deutschland hatte sich Kenneth drei Mosaiksteine aus Jerusalem mitgebracht. Nach jüdischem Gebrauch gedachte er, diese auf die Grabsteine seiner Vorfahren zu legen. Stellvertretend für die sieben Geseker Plätze deponierte er einen Stein auf dem Grabmahl seines Großonkels Bernhard. Den zweiten wollte er am Grab seiner Mutter in Berlin und den dritten Stein für seine Großeltern in Auschwitz niederlegen.

● Geseke ● wurde schon ● einmal besucht

Bereits 1951 befand sich Kenneth als Fünfjähriger mit seinem Vater einmal in Geseke. Nach nunmehr 44 Jahren verbindet er mit jener Zeit immer noch ein gutes Gefühl, wenn auch die Erinnerungen mittlerweile verschwommen sind. Ein Haus mit großem Garten und einer hohen Bruchsteinmauer, der Blick auf die Stifts- und Stadtkirche, ein Neubau in der Nachbarschaft, bei welchem er einen erbosten Maurer mit Pfeil und Bogen attackiert hatte und schließlich das Zusammenleben mit einer Tierarztfamilie waren die einzigen Hinweise auf sein damaliges Domizil. Mehrere Telefonanrufe und „Tatortbesichtigungen“ führten dann zum Ziel. An der Völmeder Straße Nr. 7 lebte damals die Tierarztfamilie Wolff und der Sohn besaß ebenfalls noch wage Erinnerungen an die Familien Kronenberg. Auch wohnten die Kronenbergs hier früher bei der Familie Lenze, mit der Werner wohl in enger Verbindung stand. Im Gespräch mit der heute in Paderborn lebenden 80jährigen Elisabeth Lenze erhielt er weitere Informationen.

Von besonderer Wichtigkeit war Kenneth der Besuch bei Elisabeth Rohde, geb. Eulentrop. Deren Familie hatte seine Großeltern Ida und Ferdinand, in deren Notzeiten mit Lebensmitteln versorgt, bis ein Nachbar sie mit der Denunziation bedrohte. In der Folgezeit schickten die Eltern Elisabeth am Abend heimlich zu den alten Leuten auf die Orth-ab-Hagen-Str. Nr. 20, wo sie deren zunehmende Verarmung miterlebte. Aus Dankbarkeit und in Vorausahnung ihres Schicksals übergaben sie dem jungen Mädchen eine Halskette und den Kompaßanhänger einer Taschenuhr. Eines Abends waren die alten Leute dann verschwunden. Einen Beitrag über diese Geschehnisse, welche in den Geseker Heimatblättern veröffentlicht wurden, hatte Reinhard Marx, Leiter der Arbeitsgruppe, bereits Kenneth Kronenberg zugesandt. Dieser hatte tiefe Betroffenheit und Dankbarkeit bei Kenneth und seinem in Kanada lebenden Onkel, dem mit 80 Jahren noch einzigen lebenden Sohn von Ida- und Ferdinand, ausgelöst.

● Taschenuhr ● mit großer ● Bedeutung

Kenneth Kronenberg ist im Besitz einer Taschenuhr seines Großvaters, welche sein Vater auf Hinweis einer unbekannten Person nach dem Krieg aus einem Versteck in Geseke ausgegegraben hatte. Die Bedeutung und Geschichte der Uhr war ihm bislang unbekannt gewesen. Die Zusammenführung von Kette, Kompaß und Uhr schloß nach über 50 Jahren den Kreis und besaß für Kenneth tiefe symbolische Bedeutung.

Eine Stadtführung mit Hinweisen auf die jüdischen Niederlassungen, Besichtigungen der Kirchen und des Hellwegmuseums sowie der Besuch in Wewelsburg rundeten das Besuchsprogramm ab. Aber insbesondere die ausführlichen Gespräche im Kreise der Familie Kersting reflektierten die gesammelten Eindrücke, erweiterten die Einblicke in Motive und Ziele des Arbeitskreises und vertieften die zwischenmenschlichen Beziehungen. Als Fazit blieben für beide Seiten eindrucksvolle Tage, die den Wunsch nach einer Wiederholung wachriefen.



Geschäft in der Schalkestraße in Gelsenkirchen (Ferdinand und Ida)



Ferdinand Kronenberg, geb. Jelinowski, ca. 1925



Erinnerung an das Kriegsjahr 1915



v.li.: Werner, Ida, Gerhard und Norbert



Ferdinand (Hintere Reihe, 2. von rechts)

Grab Nr.102 Erna Cohn *19.09.1905 - 07.09.1934*

Die Lage des Grabes von Erna Cohn wurde von uns wie auch bei den beiden folgenden Gräbern der Familie Bacharach durch das rekonstruierte Beerdigungssystem ermittelt.
Auf dem Friedhof ist zwischen den Grabsteinen Nr. 101 bis 105 nur ein freier Platz sichtbar.
Erna Cohn war eine Tochter von Robert (siehe Grabstein Nr. 98) und Emilie Cohn geb. Schiff. Auf Grund einer schweren Erkrankung verstarb sie bereits in jungen Jahren.



Henni und Erna



Foto vom freien Flecken zwischen 102 u.105

Grab Nr.103 Lisette Bacharach ***08.04.1852 - 26.12.1933***
geb. Schnellenberg

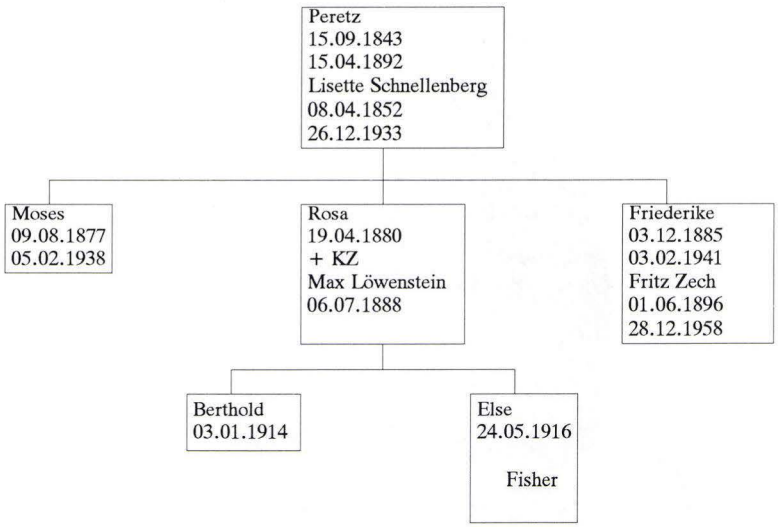
Nach dem Tode ihres Mannes Peretz zog Lisette Bacharach mit ihren drei Kindern von Lippstadt nach Geseke. Die Familie wohnte am Hölterweg Nr. 16 und lebte in ärmlichen Verhältnissen vom Lumpenhandel. Der Sohn Moses liegt neben seiner Mutter beerdigt (s. Nr. 104).
Die beiden Töchter Friederike und Rosa kamen in den Konzentrationslagern der Nazis um.
Friederike, genannt Rieka, war mit dem Konditor Fritz Zech verheiratet, welcher auf dem städtischen Friedhof in Geseke beerdigt wurde und dort auch einen Gedenkstein für seine Frau errichten ließ.
Als aktiver Kommunist war er im April 1933 in Schutzhaft genommen und ins KZ Papenburg überführt worden. Im folgenden Jahr flüchtete er ins Saarland und wollte seine Frau nachkommen lassen. Die Geseker Polizeibehörde verweigerte ihr aber die Ausstellung eines Passes. Gegen Friederike, welche bereits wegen Landstreicherei und Bettelei vorbestraft war, kam es im September 1935 zu einem Gerichtsverfahren wegen gewerbsmäßiger Unzucht. In der Vorlage der Geseker Polizei wird dazu u.a. ausgeführt:
" Der Mann der Zech ist ein früherer Kommunist, lebt im Ausland und ist als Emigrant anzusprechen. Die Zech selbst ist in jeder Weise als liederlich und arbeitsscheu bekannt und vermeidet es ängstlich, sich überhaupt nur irgendwie um Arbeit zu bemühen. Seit Jahren fällt sie der öffentlichen Fürsorge zur Last und belagert förmlich das hiesige Wohlfahrtsamt um Unterstützung. Darüber hinaus treibt sie sich dauernd bettelnd umher, so daß schon des öfteren polizeilich eingeschritten werden mußte, um die Bevölkerung gegen ihre jüdischen Frechheiten zu schützen.
Wie aus den beigefügten Vernehmungen einwandtfrei hervorgeht, geht die Zech auch der gewerbsmäßigen Unzucht im weiten Umfange nach. Da in diesem Fall unbedingt ein öffentliches Interesse vorliegt, bitte ich, gegen die Z. Haftbefehl zu erlassen und auf Grund des § 361 Abgs 6-8 in Verbindung mit § 42 Abs. des R. Str.G. B. gegen Z. ein Strafverfahren einzuleiten sowie die Unterbringung in einem Arbeitshause zu veranlassen. " [83]
Aus den Zeugenaussagen in den Polizeiprotokollen geht hervor, daß Friederike Zech wohl mit mehreren Personen Geschlechtsverkehr und hierfür auch Geld erhalten hatte, was sie in ihrer eigenen Vernehmung ebenfalls bestätigte.
In einem weiteren Polizeibericht heißt es dazu weiter u.a.:
" Es war schon seit Wochen bekannt geworden, daß die Jüdin Zech Verkehr mit verschiedenen Männern unterhielt. Über dieses Treiben war man natürlich in einem großen Teil der Bevölkerung sehr erregt. Diese Erregung hat sich dadurch Luft verschafft, daß man am gestrigen Morgen den B. aus dem Hause holte, ihm ein Schild mit der Aufschrift " Ich habe mit der Jüdin Rieka verkehrt " in die Hand gab und ihn damit dann durch die Straßen der Stadt führte. " [84]
Das Strafverfahren richtete sich nur gegen Frau Zech. Die beteiligten männlichen Personen wurden gerichtlich nicht belangt.
Das Verhalten von Friederike muß wohl auf dem Hintergrund ihrer wirtschaftlichen Not gesehen werden, welche auch in den Zeugenaussagen einer Nachbarin deutlich wird, die u.a. ausführte, daß Friederike in ihrem Herd nur Lumpen verbrenne, die sie zusammengebettelt habe.
Friederike Zech wurde vom Landgericht Lippstadt zu 6 Wochen Haft und 3 Monaten Arbeitshaus verurteilt. Nach der Haft wurde sie in Provinzial Heilanstalten bei Düsseldorf, im Rheinland, Warstein und Wunsdorf eingesperrt.
Von dort wurde sie zusammen mit ihrer Schwester Rosa in die Vernichtungslager deportiert und umgebracht.

Fritz Zech klagte nach dem Krieg den Geseker Bürgermeister und den ehemaligen Polizeibeamten wegen Mitschuld am Schicksal seiner Frau an. Das Verfahren wurde allerdings eingestellt.
Rosa Bacharach war mit dem Händler Max Löwenstein verheiratet. Ihr Sohn Berthold war mit dem späteren Gastwirt Semper in Ehringhausen befreundet, welchem er nach dem Krieg die Zustände in den Konzentrationslagern beschrieb, welche er selbst in Folge der Verhaftung nach der " Reichskristallnacht " 1938 erlebt hatte.

Auszug eines Briefes von Berthold Löwenstein an Willi Semper:
London, 15 Februar 1960.

"..... Lieber Willi ich Danke herzl. für Deinen netten Brief. Ich war sehr überrascht, das Du noch an mich Denkst.....Ich persönlich habe viel erlebt seid dem ich Geseke Verlassen habe. Ihr wollt sicherlich wissen alles, so schreibe ich ein bischen von meinen Lebenslauf. Seid nicht erschreckt, ich nehme kein Blatt von Mund, ich bin heute ein freier Mensch, und Wahrheit kann mir nicht verboten werden. Ich selber wollte von Germany nichts mehr wissen, die Vergangenheit ist zu schwarz, äber nach Überlegen das Du ein so ein netten Brief schreibst, will ich das Eis brechen.....
Zunächst war ich beschäftigt in Wiedenbrück in einer Sperrholzfabrick, dort war ich bis zum 9. November 1938. Am 9. November 1938 wurde ich von der S.A. verhaftet und in Reda in Westf. ins Gefängnis geworfen. Ich wuste nicht warum, hatte nimanden etas zu Leide getan, ich war auch kein Verbrecher.
Im Gefängnis war ich mit den anderen Jüdischen Leuten für 4 Tage, dann wurde ich nach Bielefeld gebracht, dort war ein Großer Sammeltransport mit Tausende von Leuten. Wie alles Enden sollte war mir völlig Unbekannt, ich hatte keine Anung.
Am nächsten Tag wurden wir Durch die Straßen gejagt, die Jüdischen Gotteshäuser brannten Lichterlo. Von Bielefeld aus wurden wir nach das Konzentrationslager K:Z. Buchenwald bei Weimar in Thüringen gebracht, ich war bereits schon 4 Tage ohne Wasser und Brot, die fahrt dauert 4 Tage und Nächte.
Von nun an war es Ernst, daß ich Deinen Brief erhalte und ihn lesen kann un noch an Leben bin, ist wie ein Wunder.....Es war mir als kleiner Junge schon von Antisemitismus bekannt. Ich habe es mit meinen Lieben genug mit gemacht als Junger Mensch in Geseke, aber das war ein Kinderspiel gegen Buchenwald,hir war die Hölle.
Der Zug hielt in Weimar an einen Seiten Bahnhof, es hieß Juden alle raus, dort wurden wir empfangen von des S.S. die größten Massen Mörder die ich jemals sah. In Bahnhof hieß es alle gegen die Wand, diese Hitler Banditen schlugen uns nicht nur mit der Faust, sondern mit Seiten Gewehren und Gewehrkolben auf Unschuldige Menschen die sich nicht währen konnten.
Ich hatte großes Glück, hinter mir war ein alterer Mann den wurde der Kopf vollkommen zerschmettert das Blut spritzte umher, der ganze Bahnhof war Rot mit Blut.
Nun ins Lager was Ich da sah, hätte ich vorher meinen Augen nicht getraut, es war ein Metzeln, was diese Pest in Stande war hätte ich vorher nie geträmt oder gedacht, Menschen wurden gepeinicht, zu Tode getreten, erschossen erschlagen aufgehängt an Galgen, in den Latrinen geworfen.....
ich könnte fortsetzen aber es wird mich schon selber Übel wenn ich dran Denke....."

Stammbaum der Familie Bacharach





Hölterweg Nr. 16

Grabstein Nr.104 Moritz Bacharach ***09.08.1877 - 05.02.1938***



Moritz war der Sohn von Peretz und Lisette Bacharach geb. Schnellenberg. Er liegt neben seiner Mutter beerdigt (s. Nr. 103). Sein Tod vor der "Reichskristallnacht" bewahrte ihn vor einem ähnlich grausamen Schicksal, wie es seine beiden Schwestern traf. Er hatte ein entbehrungsreiches Leben in ärmlichen Verhältnissen geführt. Einen guten Einblick in seine Lebensumstände geben die Erinnerungen von Josef Flamm, welche in den Geseker Heimatblättern 1984 veröffentlicht worden sind. Derartige Zeitzeugenaussagen enthalten häufig durch den langen Zeitraum bedingt einige Fehler in Bezug auf Namen und Daten. Nach 40-50 Jahren ist ein bis ins Detail exaktes Erinnerungsvermögen kaum vorstellbar. Auch das übliche menschliche Verhaltensmuster, negative Dinge weitgehend zu verdrängen und die Vergangenheit zu verklären, muß bei der Beurteilung von Zeitzeugenbefragungen berücksichtigt werden.
Unter Beachtung dieses Hintergrundes stellen sie jedoch einen wertvollen Schatz für die historische Arbeit dar und es wäre wünschenswert, daß viele Menschen ihre Erinnerungen wie Josef Flamm in diesem Beispiel, welches wir in Auszügen wiedergeben, festhielten.

"Moses
von Josef Flamm
Alle alten Geseker und die Bewohner der umliegenden Dörfer werden ihn noch kennen. Moses war einfach ein Begriff und bekannt als guter, und äußerst bescheidener Kerl. Er war wohl der ärmste Jude in der weiteren Umgebung und sah auch danach aus. (Siehe die Jacke auf meinem Foto.) Seine Glaubensbrüder hatten das Geschäftemachen und Handeln besser verstanden als er. Moses, etwas klein und kläglich von Figur, war unverheiratet, hieß mit Hausnamen Bacharach und lebte mit seiner Schwester Rieka zusammen. Sein altes, gebeugtes Mütterchen Rebekka ist auch noch in Erinnerung. (Später kam eine weitere Schwester, Rosa Löwenstein, mit zwei Kindern, Berthold und Else, hinzu.) Er lebte vom Ankauf und Handel mit Rohprodukten aller Art. Daher das Lied aus unserer Kinderzeit:

Moses und Rieka, beide von hier,
sammeln Knochen, Eisen und Papier

Moses ist mir besonders in Erinnerung, weil er regelmäßig in mein Elternhaus zur Bäckstraße kam, um die durch den Druckereibetrieb anfallenden Papierabfälle abzuholen. Bezahlt hat er nie etwas dafür. Sollte er auch nicht. Die einzige Gegenleistung waren mal zwei runde knusprige Matzen, die er mir als Dank für alles Gute, was ich ihm heimlich zusteckte, mitbrachte. Sie schmeckten herrlich! Stundenlang saß der genügsame Mann bei uns im Keller und packte seine Säcke voll Papier, gelegentlich auch Hasenfelle. Hier in unserem Keller entstand auch das Foto, weches nach langen Jahren wieder auftauchte und Anlaß gibt zu diesen Zeilen.

Moses bekam von den Papiersorten hauptsächlich die härteren, schweren Abfälle und Makulatur von Drucksachen aller Art, was eben in einer Druckerei so abfällt. Er kam dann vom Hölter Weg mit einem zweirädrigen Handwagen, den er selbst schob. Hatte er aber außerhalb der Stadt zu tun, kam er mit einem vierrädrigen Wagen, gezogen von einem großen treu-ergebenen Hund. Dieser Ziehhund mit dem Namen Nero kannte den Rummel und saß wie ein Gaul vorm Wagen in einem passenden Geschirr, welches Moses von dem Baron von Boeselager in Eringerfeld geschenkt bekommen hatte.

Dieses Geschirr diente vorher schon anderen "höheren" Zwecken. Der Ziegenbock der Familie von Boeselager auf Schloß Eringerfeld wurde, wie es auf vielen großen Gütern und Adelssitzen üblich war, zur Freude der Jugend vor einen kleinen Kinder-Gig gespannt und war wohl zu fett geworden. Das Geschirr paßte dem Bock einfach nicht mehr. Moses seinem Nero war es zwar reichlich weit, es hätten wohl noch einige Pfund hineingepaßt, aber es ging und erfüllte großartig seinen Zweck.

Nero war so stark und kräftig, daß er seine Ein- bis Zwei-Zentnerladung durch die Gegend zog. Ging es mit seinem Hundegespann bergab und war es dazu noch beladen, war eine Bremsvorrichtung immer zur Stelle. Wurde das Tempo zu schnell und Moses kam nicht mehr mit, er konnte schlecht laufen, so wurde ein Pinn ins Hinterrad gesteckt und langsamer ging die Fahrt mit jetzt nur drei rollenden Rädern. Immer heile landete die Fuhre auf dem Hölter Weg. Die Fracht wurde im Haus und im Keller gelagert. Das "Aroma" vor allem von den Knochen, war entsprechend. Die Lumpen wurden auf dem Knapp hinterm Hause oder auch draußen vor der Tür ausgebreitet und nach Qualität sortiert. Die Wollumpen wurden besonders geprüft und als Ölputzlappen an die Zementwerke verkauft. Von den vielen Werken, in Geseke auch Zement-Quetschen genannt, sie seien hier einmal alle aufgeführt:
Meteor, Monopol, Lothringen, Schlenkhof, Zement und Wasser, Westfalia, Viktoria-Louise, Rote Erde, Exelsior, Merkur, Komet, Westfalen, Fortuna, Hannak und Delta, sie waren immer dankbare Abnehmer.

Nicht zu vergessen war der Fellhandel bei Moses. Alles was Haare hatte wurde gekauft, außer Ratten und Mäuse. Selbst Schweineborsten! Hauptlieferanten waren die Karnickel, Hasen, Ziegenlämmekes und Katzen. Ein neuer Stern tauchte plötzlich dazu auf: Maulwürfe! In Leipzig auf dem Pelzmarkt setzte für ein paar kurze Jahre eine große Nachfrage nach diesen kleinen Wühlern ein. Pelzmäntel aus Maulwurffellen war der letzte Schrei. Dementsprechend waren die Preise. Moses verdiente jetzt besser. In Kolonnen zogen, besonders in der Arbeitslosenzeit, die Maulwurffäger mit der Schüppe hinaus in die Feldflur und fingen die "Wängewürme". Allen voran Gockeln Anton von der Bachstraße und Brinkhoffs Harri von der Kuhstraße. Die Beute des Tages, es waren oft 20 bis 30 Stück, wurden sofort nach Moses gebracht, der dann in der warmen Küche den Tieren fachgerecht das Fell über die Ohren zog. Auch Rieka half mit, die Fellchen zu spannen, die dann bei genügender Qualität wie getrocknete Blätter in den Handel kamen.

Aber auch die Maulwürfe haben Moses nicht zum Wohlstand gebracht und als armer "Deubel", wie man so sagt, ist er gestorben. Gott sei Dank noch vor der Nazi-Herrschaft. Wir wollen ihm wünschen,daß er eine gute Aufnahme hatte in Vater Abrahams Schoß." [85]

Grabstein Nr.105 Leo Stern *31.05.1891 - 14.06.1937*



Leo Stern
+ 31.5.1891
+ 14.6.1937

Leo Stern wurde in Flieden geboren und kam 1925 nach Geseke. Dort arbeitete er als Prokurist bei der Getreidehandlung Schild. Er war mit Erna Schönland verheiratet und hatte soweit bekannt nur einen Sohn mit Namen Hans, welcher 1929 geboren wurde. Die Familie lebte in verschiedenen Mietwohnungen in Geseke, zuletzt auf der Bäckstraße Nr. 6.
Leo Stern litt unter einer Zuckerkrankheit und sein früher Tod soll laut Aussage seiner ehemaligen Büromitarbeiterin Frau Agnes Budde durch Verweigerung der notwendigen Insulinbehandlung verursacht worden sein.

Grabstein Nr.106 Leni Steinberg geb. Weinberg *19.03.1897 - 19.05.1935*



Leni Steinberg
geb. Weiberg
38 Jahre
gest. 14.5.1935

Leni Weinberg stammte aus Peckelsheim und war die erste Frau des Kaufmannes Artur Steinberg, welcher sein Geschäft auf der Bachstraße Nr. 28 hatte. Ihre gemeinsamen Kinder Alice und Günter wurden 1927 und 1930 geboren. Leni soll auf Grund einer Krankheit so früh gestorben sein. Die Familie Steinberg gehörte zu den bekanntesten jüdischen Familien in Geseke, an welche sich auch die meisten Zeitzeugen der damaligen Zeit noch erinnern können. Artur Steinberg war ein geachteter Geschäftsmann und durch seinen Handel mit den notwendigen Dingen des Haushalts und sonstigen Eisenwaren stand er mit vielen Geseker Familien in Verbindung. Eine überlieferte Rechnung an Herrn Josef Carthaus aus Steinhausen (Kuhberg) vom 31. März 1912 gibt einen Einblick in das Warensortiment:

	MK	Pfg.
1 Herd	70	00
1 Waschnapf	1	00
1 Lampe	1	60
1 Bratentopf m/ Deckel	2	20
1 Petroleumkanne	1	30
1 Kaffeekanne	2	00
1 Milchkanne	1	25
1 eis. Topf m/ Deckel	5	75
1 Paar Vasen	2	50
1 Springform	1	00
1 Kaffeemühle m/ Lot	2	50
1 Löffelblech m/ Zubehör	5	00
1 Reibe	-	45
1 Seifenbecken	-	40

1	Napf	1	50
1	Durchschlag	1	75
1	Paar Leuchten	1	00
3	Eisen m/ Griff	6	00
6	Paar Messer & Gabeln	3	90
1	Service bl. Meissen	12	00
1	Kehrblech & Handfeger	1	10
		124	20

1 Kohlenkasten, 1 Kohlenlöffel, 1 Stecheisen
1 Nickelrosette gratis

Auch innerhalb der Synagogengemeinde besaß Artur eine geachtete Stellung. Nach langjähriger Tätigkeit im Vorstand war er der letzte Vorsteher der Gemeinde. Aus einem seiner Briefe, deren Kopien uns durch seine Verwandten in Südamerika zugingen, geht hervor, daß man auf Grund sinkender Mitgliederzahlen die Gemeinde 1938 auflöste und Artur zum Abschied eine Thora als Geschenk erhielt.
Wie auch alle anderen jüdischen Geschäftsleute hatte Artur Steinberg zusehends unter dem Druck der Nationalsozialisten zu leiden, und sein Betrieb fiel der "Arisierung" zum Opfer. Im Zuge der Durchführung der Verordnung über die Nachprüfung von Entjudungsgeschäften vom 14. November 1940 zwecks Festsetzung von Ausgleichsausgaben zu Gunsten des Reichs aus Anlaß der Arisierung jüdischer Gewerbebetriebe mußte sich auch der Geseker Bürgermeister Reckard zu den Vorgängen äußern. Er führte dazu u.a. aus, daß die Besitzungen der Witwe Hermann Abel am Hellweg 21, der Witwe Bernhard Müller am Hellweg 2 und von Artur Steinberg wohl günstig erworben worden seien und im Falle Müller und Steinberg eine Überprüfung in Frage käme, welche ihm aber aus Mangel an Fachkräften nicht möglich wäre. Zu den Arisierungen der Besitzungen von Cohn, Schönbeck und Schild fehlten ihm die Kenntnisse. [86]
Unter diesen Umständen bemühte sich daher die Familie Steinberg intensiv um eine Auswanderung (vgl. Nr. 106).
Den ersten physischen Terror bekam Artur im Zusammenhang mit den Ausschreitungen während der "Reichskristallnacht" im November 1938 zu spüren, deren Vorgänge bereits unter Nr. 84 beschrieben worden sind.
Nachdem der Mob ihn in jener Nacht aus der Wohnung gezerrt hatte, wurde er mit den anderen männlichen Juden in sogenannte Schutzhaft genommen. Laut gerichtlichen Zeugenaussagen soll der örtliche Polizeiwachtmeister G. mit ihnen am Rathaus "Turnübungen" veranstaltet haben. Anschließend habe man die Juden gezwungen, für eine "Fußwaschung" durch den Ententeich zu waten.
Von Geseke aus wurden sie dann zur weiteren "Schutzhaft" in ein Konzentrationslager gebracht. Arturs Schwager, Josef Hegenbart aus Amsterdam, gab in einem Brief dessen Adresse folgendermaßen an: Artur Steinberg, Nr. 11836, Block 38a, Sachsenhausen, Konzentrationslager Oranienburg bei Berlin. In einem weiteren Brief schrieb er dann: *"Artur ist erst am Weihnachtsabend aus dem Lager zurückgekommen mit Frost in Händen und Füssen..."*

Nach Arturs Rückkehr versuchte die Familie weiterhin verzweifelt, ihre Auswanderung nach Südamerika zu bewerkstelligen, aber alle Bemühungen blieben erfolglos. Die nächste tiefe Demütigung, welche Artur zu erleiden hatte, erfolgte im Zeitraum von Mai 1940 bis April 1942, wo er zusammen mit Ferdinand Kronenberg als städtischer Zwangsarbeiter bei der Straßenreinigung beschäftigt wurde.

Mitfühlende Bewohner der Stadt, welche ihm tröstende Worte spenden wollten, bat er, dieses zu unterlassen, damit sie sich nicht selbst in Gefahr brachten.
Am Ende des Weges stand für Artur und seine drei unmündigen Kinder Alice (14), Günter (11) und Moses (3) die Deportation am 28. April 1942 von Geseke nach Zamosc (Polen), wo sie in den Vernichtungslagern umgebracht wurden.
Vor diesem letzten Schritt hatte man Artur aber noch eine weitere Bürde aufgebunden. Die Abwicklung der Deportationen wurde von den Nazis in die Hände der Juden übertragen. Die Reichsvereinigung der Juden in Deutschland hatte eine entsprechende Organisation aufzubauen. Artur Steinberg wurde in diesem Zusammenhang die Aufgabe des örtlichen Vertauensmannes zugedacht. Er war auf Kreisebene dem Adolf Schreiber in Erwitte untergeordnet, der wiederum der Bezirksstelle in Bielefeld unterstand. Aus dem Vermächtnis von Adolf Schreiber sind einige Dokumente über jene Arbeit erhalten geblieben. Sie verdeutlichen in starkem Maße den Zynismus und die Unmenschlichkeit des SS-Systems. Die Organisation und Planung bis ins kleinste Detail sollte die Sicherheit für eine reibungslose Abwicklung gewährleisten. Die formale Übertragung der Durchführung in die Hände der jüdischen Organisation diente der Vertrauensbildung bei den Transportteilnehmern und sollte bei ihnen möglicherweise aufkommenden Befürchtungen und Unruhen entgegenwirken. Auch die Verwendung von Begriffen wie Umsiedlung und Evakuierung hatten diesen Zweck und die "Heimeinkaufsverträge" sollten neben der Geldabschöpfung auch das eigentliche Ziel der Transporte verschleiern. Merkblätter zur Gesundheitsfürsorge und Ersten Hilfe vermitteln den Eindruck, daß man um das Wohl der Teilnehmer besorgt gewesen wäre. Beim Durchlesen der folgenden Dokumente sollte sich der Leser daher stets bewußt sein, daß bei den eigentlichen Verfassern der Texte keinerlei Zweifel über das weitere Schicksal der Deportierten bestand.

S t r e n g v e r t r a u l i c h !

An die
Vertrauensleute
der Bezirksstelle Westfalen.

Richtlinien für die Unterstützung der jüdischen Umsiedler.

Schwere Aufgaben sind uns übertragen worden. Wir sind für die richtige und rechtzeitige Durchführung der Behörde gegenüber verantwortlich. Im Interesse unserer betroffenen Mitglieder muss schnell und exakt gearbeitet werden. Unsere Vertrauensleute haben sich voll und ganz für das Gelingen und die Durchführung der ihnen gestellten Aufträge einzusetzen. Sie sind daher vorläufig von der Evakuierung verschont. Die von der Behörde mit der Organisation und der Durchführung des ersten Transportes Beauftragten können ihre Aufgabe nur dann restlos lösen, wenn sie ihre ganze Unterstützung erhalten. Wir hoffen nicht, dass Sie uns in irgend einem Punkt im Stich lassen.
Was wir von Ihnen verlangen ist notwendig; die Fristen sind uns von der Aufsichtsbehörde gestellt. Es muss alles funktionieren. Sonst könnten Weiterungen eintreten, die niemand verantworten kann.
Die endgültige Liste der Transportteilnehmer wird Ihnen so früh wie möglich zugestellt. Sie wollen uns sofort aus den für den Transport in Aussicht genommenen Leute diejenigen mitteilen, die nach Ihrer Ansicht durch schwere Krankheit nicht transportfähig sind und durch ansteckende Krankheiten andere gefährden könnten. Die Gründe und Unterlagen hierfür sind uns sofort (möglichst telefonisch) bekanntzugeben. Ferner wollen Sie Angaben über Mischehe, Überalterung, schwere Krankheiten gewissenhaft aufnehmen und sich hierbei des anliegenden

Fragebogens bedienen. Der Fragebogen soll möglichst vom Vertrauensmann selbst ausgefüllt werden. Weitere Formulare stehen Ihnen auf Anforderung sofort zur Verfügung.
Die Betreuung der Betroffenen hat sofort einzusetzen. Jeder betroffenen Familie ist ausserdem ein besonderer Helfer zuzuteilen. Seine Hilfe soll sowohl auf Verminderung der Arbeiten als auch auf seelische Betreuung eingestellt sein (siehe Merkblatt).
Von jedem Teilnehmer sind sofort RM 50.-- als Freigrenze zur Mitnahme einzuziehen und uns per bar oder Postanweisung einzuzahlen. Minderbemittelte sind uns sofort zu melden. Zur Aufbringung der entstehenden Kosten und Deckung der Fehlbeträge ist sofort ein dringender Appell an alle schon Betroffenen und nicht Betroffenen zu richten. Barbeträge und Spenden von Sperrkonten sind entgegenzunehmen. Für die letzteren benötigen wir sofort die vorgeschriebenen schriftlichen Anträge an die Devisenstelle, damit wir die Genehmigung geschlossen einholen können. Die Behörde hat die Freigabe für diesen Zweck auch nach der Vermögensaufstellung genehmigt.
Der Leistungsappell muss sich auch auf Sachwerte erstrecken und soll besonders warme Kleidung, Decken, Schuhwerk und Koffer umfassen.
Diese gesammelten Gegenstände sind sofort der nächsten Kleiderkammer zuzuführen.
Es wird dringend empfohlen, dass sich die Betroffenen schnellstens einer freiwilligen Schutzimpfung gegen Typhus unterziehen. Sofern der Vertrauensarzt der Bezirksstelle in Bielefeld nicht erreicht werden kann, soll der Vertrauensmann einen geeigneten Arzt für die schnelle Impfung interessieren. (Rückfragen über diese Frage erbitten wir über unsere Abteilung Fürsorge vorzunehmen).
Es ist uns gestattet worden, dass für je 50 Mann ein Kanonenofen migenommen werden darf. Teilen Sie uns bitte umgehend mit, ob in Ihrem Bezirk solche Öfen zur Verfügung stehen.
Es ist uns eröffnet worden, dass bei der Kontrolle des Gepäcks strengstens nach Verbotenem gefahndet wird. Die Teilnehmer sind deshalb dringend darauf hinzuweisen, dass für Übertretungsfälle schwere Strafen zu erwarten sind. Jeder einzelne schädigt somit sich und die Gemeinschaft. Er behindert die Zusammenarbeit mit der Behörde und schränkt unsere Hilfsmöglichkeit ein.
Schlagen Sie uns geeignete Personen für Ordner und Sanitätspersonal vor.
Wir erhielten die Erlaubnis, für jeden Transportteilnehmer einen Strohsack zu beschaffen, derselbe wird mit dem grossen Gepäck befördert und jedem Einzelnen in Rechnung gestellt. Wenn möglich, erfolgt auch gemeinsamer Einkauf der Arzneipäckchen.
Lassen Sie sich von allen Evakuierten Adressen der Angehörigen im In- und Ausland geben, die wir in unserer Abteilung Wanderung in den Akten niederlegen wollen. Bei Rentenbeziehern bitten wir Sie, uns eine Fotokopie des Rentenbescheides zu beschaffen.
Für alle sich ergebenden Fragen stehen unsere Rufnummern Bielefeld 3140 und 4728 zwecks Auskunft zur Verfügung. Rufen Sie uns an, sofern Sie im Zweifel sind oder selbst Rat und Auskunft benötigen.
Helfen Sie uns, den Betroffenen ihr Los zu erleichtern. Sorgen Sie dafür, dass das Freigepäck nur mit nützlichen Sachen ausgefüllt wird. Versuchen Sie vor allen Dingen, die Mutlosigkeit und die Zweifel zu zerstreuen. Sichern Sie jede nur mögliche Hilfe und Erleichterung von uns aus zu. Wir alle jedoch müssen mehr als unsere Schuldigkeit tun!

BEZIRKSSTELLE WESTFALEN
DIE BEAUFTRAGTEN FÜR DEN REGIERUNGSBEZIRK MINDEN

ADOLF ISRAEL STERN KARL ISRAEL HEUMANN

DER BEZIRKSSTELLENLEITER

Dr. ISRAEL MAX OSTWALD

Merkblatt für freiwillige Helfer!

Herrn/ Frau/ Fräulein

Vorgesehen für:

Für die Betreuung der Transportteilnehmer geben wir folgende Richtlinien an:

1. Stelle Dich sofort der Dir zugedachten Familie als Helfer der Bezirksstelle Westfalen vor. Die Familie soll daraus ersehen, dass die Gemeinschaft sich um sie kümmert.
2. Suche sofort in Erfahrung zu bringen, ob die allgemeinen Vorbereitungen planmäßig und überlegt durchgeführt werden.
3. Stelle fest, ob die Leute wissen, was sie evtl. mitnehmen können, und was von der Mitnahme völlig ausgeschlossen ist.
4. Melde sofort über den Vertrauensmann der Bezirksstelle, was an dringend notwendigen Ausrüstungsgegenständen in Deiner Familie fehlt, und was dort evtl. überzählig ist.
5. Nimm` Deinen Betreuten jeden nur möglichen Weg und jede nur mögliche Arbeit ab. Denke daran, dass die Betroffenen keinen so klaren Kopf wie Du selbst haben können.
6. Sorge dafür, dass alle Vorschriften für das Gepäck sowohl was Inhalt als auch Gewicht anbetrifft genauestes eingehalten werden. Du ersparst Deinen Schutzbefohlenden sehr viel Schaden und Verdruss.
7. Mache die Umsiedler darauf aufmerksam, dass die von uns empfohlene Schutzimpfung im eigenen Interesse notwendig ist, sie können dadurch Krankheiten von sich und ihren Reisegefährten abwenden.
8. Gib` nur dann eine Auskunft oder einen Rat, wenn Du selbst davon Überzeugt bist, dass die Auskunft stimmt und Dein Rat richtig ist, andernfalls erkundige Dich vorher bei der Bezirksstelle.
9. Wähle vor dem Einpacken von den wichtigen Dingen, die zur Mitnahme bestimmt sind, nur die wichtigsten aus. Denke daran, dass die Voraussetzung für die Gesundheit das Vorhandensein von warmer Kleidung und Schuhwerk ist.
10. Richte es so ein, dass alle Vorbereitungen rechtzeitig getroffen werden. Die Zahlung der Freigrenze von RM 50,-, die Aufgabe von Adressen von Verwandten und die Beschaffung von Auswanderungsunterlagen können nicht im letzten Moment herbeigeschafft werden.
11. Du bist verantwortlich, dass die von Dir betreute Familie rechtzeitig mit ihren Vorbereitungen fertig ist und alle lebensnotwendigen Gegenstände, die erlaubt sind, auch zur Verfügung hat. Die Kleiderkammern und die Bezirksstelle, wo alle entbehrlichen Gegenstände gemeldet werden, werden sich bemühen, Dir Deine Aufgabe zu erleichtern.
12. Widme Deine ganze Freizeit dieser Aufgabe und sorge für alles, als ob es sich um Deine nächsten Angehörigen handelte.

M e r k b l a t t
zur Gesundheits - Fürsorge

1) Sauberkeit ist die Grundlage der Gesundheit. Haltet Euch auch unter erschwerten Umständen peinlich sauber.Ihr seid es Euch und der Allgemeinheit schuldig.

2) Kein ungeschältes Obst, kein ungekochtes Gemüse und keine Salate essen.

3) Kein ungekochtes Wasser trinken, auch wenn das Abkochen grosse Mühe macht.

4) Bei Infektionskrankheiten des Magen-und Darmkanals Abortanlagen nur stehend benutzen.

5) Nach Verrichtung der Notdurft Hände gründlich reinigen. (Bürste benutzen)!

6) Nichts geniessen, bevor die Hände sorgfältig gewaschen sind.

7) Keine Speisereste offen herumstehen lassen, Fliegen sind Infektionsträger.

8) Bekämpfe Ungeziefer durch dessen Vernichtung und durch eigene Sauberkeit. Ungeziefer ist ein gefährlicher Infektionsträger.

9) Halte auch mit einfachen Hilfsmitteln Unterkunfsraum, Kleidung und Gebrauchsgegenstände sauber.

10) Zahnpflege ist zur Erhaltung der Zähne und damit der Gesundheit unerlässlich.

11) Bei anscheinend ansteckenden Krankheiten Patienten weitgehendst isolieren, Betreuung nur durch eine zuständige Pflegeperson.

12) Bei Krankheitserscheinungen sofort den Krankenbehandler hinzuziehen, evtl. eine Krankenschwester oder sonstige im Sanitätsdienst erfahrene Personen.

13) Unbekannte und stark wirkende Medikamente nur nach Anweisung des Krankenbehandlers benutzen.

14) Befolgt die Ratschläge der Ärzte und Schwestern auf das peinlichste, auch wenn es schwer fällt. Sie wollen Euch nicht schikanieren, sie wollen Euch gesund erhalten--

BEZIRKSTELLE WESTFALEN
DER REICHSVEREINIGUNG DER JUDEN IN DEUTSCHLAND
Abt. Fürsorge/Gesundheitswesen

(Bela Koritzer) (Dr. med. Hans Israel Freudenthal)

Kleine Winke für erste Hilfe.

Ohnmacht:	Flach lagern, Kleidung öffnen, kalte Abreibungen von Stirn und Brust.
Erfrierungen:	Massage mit Schnee oder kaltem Wasser, keine Wärmebehandlung
Frostschäden:	Wechselbäder, Frostsalbe
Verbrennungen:	Brandbinde oder Salbe, kein Mehl!
Wunden:	Nicht mit den Händen berühren, Sepsotupf, übermangansaures Kali verdünnt (rosenrote Farbe des Wassers), Verbandmull und Binde oder Mullpflaster.
Blutungen:	
Nasenbluten:	Flach lagern, kalte Tücher in den Nacken legen, bei starker Blutung Nase mit Mullstreifen fest ausstopfen.
spritzende Blutungen der Gliedmassen:	möglichst hoch mit Hosenträger, Riemen oder festen Tüchern abknebeln.
Knochenbrüche: u. Verrenkungen:	Ruhigstellung durch Schlinge, Bretter, Stöcke, oder feste Pappe. Erst polstern, dann elastische Binde.

Durch uns kann folgendes kombiniertes Medikamenten- und Verbandpäckchen bezogen werden, das billigst berechnet wird.

1 Verbandpäckchen	1 Mullbinde 25 gr. Watte
1/4 m Verbandmull	1 Kleinpackung Leukoplast
30 gr. Borsalbe	1 Kleinpackung Hansaplast
1 Beutel Wund- und Schweisspulver	1 Packung Lauto (gegen Läuse)
Insektenpulver	

Gelonida Antineuralgica	gegen Schmerzen aller Art und bei Fieber
Adsorgan	gegen Durchfall und Magenkatarrh
Baldrian dispert	zur Beruhigung
Cystopurin	gegen Blasen- und Nierenbeschwerden
Sepsotupf	zur Desinfektion von Wunden
Übermangansaureskali	zur Mund-, Rachen-, Wund- und Allgemeindesinfektion

Die Energie ist der wichtigste Arzt im Leben.

Der Wille gesund zu bleiben und gesund zu werden hilft mehr als ein Eimer voll Medizin.

BEZIRKSSTELLE WESTFALEN
DER REICHSVEREINIGUNG DER JUDEN IN DEUTSCHLAND
Abt. Fürsorge/Gesundheitswesen

BEZIRKSSTELLE WESTFALEN
DER REICHSVEREINIGUNG DER JUDEN IN DEUTSCHLAND

Bielefeld, Datum des Poststempel.

An die Teilnehmer des Abwanderungstransportes vom 29. Juli 1942
nach Theresienstadt

Für die Umsiedlung der Alten und Gebrechlichen nach Theresienstadt sind uns die nachstehenden Bedingungen bekannt gegeben worden. Es ist aus diesem schon ohne weiteres ersichtlich, daß dieser Abwanderungstransport besonders günstig und bevorzugt abgefertigt wird. Die Bedingungen sind sehr großzügig gehalten und es dürfte bei rechtzeitiger und praktischer Auswahl möglich sein, für jede Familie das Notwendigste zur Errichtung eines Haushaltes mitzunehmen. Wenn auch verhältnismäßig mehr Laderaum als bei früheren Transporten zur Verfügung steht, so muß doch darauf geachtet werden, daß Gemeinschaftsgebrauchsgegenstände nur insoweit mitgenommen werden, als sie für den dringend notwendigen Gebrauch erforderlich sind. Aus diesem Grunde bedürfen sämtliche über das Gepäck hinausgehende Mitnahmegegenstände unserer schriftlichen Bestätigung.
Es sind für jeden einzelnen Teilnehmer folgende Mitnahmegegenstände freigegeben worden:

1. ein Koffer oder Rucksack im Gewicht von 30 kg
2. Bettzeug (Stepp- oder Schlafdecken) mit der dazu gehörigen Bettwäsche
3. ein Federkissen
4. Eßgeschirr
5. Marschverpflegung für vier Tage
6. Lebensmittelvorrat für weitere 8 Tage
7. Matratzen
8. Haushaltsgegenstände (Eimer, Töpfe, Schüsseln, Besen usw.)
9. Nähmaschinen
10. Werkzeuge
11. RM 50,-- als Mitnahmebetrag
12. Handtasche, Brotbeutel oder Rucksack

Die Art der Verpackung:

I. Großes Gepäck:
Das große Gepäck, das entweder in einem Koffer, Bett oder Rucksack unterzubringen ist, soll vollständige Bekleidung, gutes Schuhwerk, Unterwäsche Strümpfe, Ersatzbettwäsche, Haushaltswäsche, Arbeitskleidung, Mäntel und Toilette-, Putz- und Nähzeug enthalten. Es ist darauf zu achten, daß neben der Sommerkleidung auch Winterkleidung und Wollsachen, soweit vorhanden, mitgenommen werden. Kleinere, dringend notwendige Bedarfsgegenstände, wie Schreibzeug, X-Haken, Flicklappen, Familienandenken und -fotos, Kennkarten sollen nicht vergessen werden. Dieses große Gepäckstück darf das vorgeschriebene Gewicht von 30 kg keineswegs überschreiten und muß spätestens am Donnerstag, den 23. Juli 1942, zur Sammelstelle nach Dortmund mit den übrigen Haushaltswaren abgesandt werden.

II. Bettzeug und Federkissen sollen möglichst mit einem Bezug überzogen zu einer handlichen Rolle in der Größe 35 x 80 gerollt als wichtigstes Gepäckbestandteil als Handgepäck mitgeführt werden. Sollte jedoch wegen Krankheit oder Alters die

Mitnahme zum Sammellokal nicht möglich sein, so kann auch diese Rolle mit dem obenangeführten großen Gepäck bereits im voraus nach Dortmund gesandt werden. Es ist jedoch vorzuziehen, dieses zur Übernachtung im Sammellokal zur Hand zu haben.

III. Essgeschirr:
Das Essgeschirr, das aus Tellern, Tassen oder Bechern Löffeln bestehen soll, ist im Rucksack, Handtasche unbedingt bei sich zu führen, da es sowohl im Sammellokal als auch auf der Reise dringend benötigt wird. Es muß aus unzerbrechlichem Material bestehen und ist Emaille, Galalith wegen der Haltbarkeit unbedingt vorzuziehen.

IV. Sowohl die Marschverpflegung für 4 Tage als auch der Lebensmittelvorrat für 8 Tage werden von uns gemeinsam eingekauft. Nach Ablauf dieser Lebensmittelperiode erhalten die Transportteilnehmer nach Vereinbarung mit der Behörde keine Lebensmittelkarten. Dafür wird die Marschverpflegung für 4 Tage gemeinsam gepackt, nach frisch am Tage der Abreise in den Zug überreicht werden. In Ihre Provianttasche oder Rucksack sind deshalb nur die Lebensmittel einzupacken, die Sie für den Bedarf im Sammellokal benötigen. Überflüssige für die Mitnahme und für die Sammelverpflegung in Dortmund verwendbaren Lebensmittel sind an unsere Adresse nach Dortmund, 2. Kampstraße 14, mit der ausdrücklichen Aufschrift " Lebensmittel " rechtzeitig abzusenden

V. Matratzen: (dreiteilig) könen mitgenommen werden, soweit Bestätigungen von uns erteilt werden können. Anträge von Kranken, Alten und Gebrechlichen werden bevorzugt. Es ist natütlich ausgeschlossen, daß für jeden Mitreisenden eine Matratze bestätigt werden kann. Diese Matratzen sind möglichst mit Wäschetinte gezeichneten Stoffstreifen angenäht zu versenden und müssen ebenfalls bis zum 23. Juli 1942 in Dortmund eingetroffen sein. Ausgenommen hiervon sind diejenigen Matratzen die für die Kranken zur Lagerstatt in den Zügen und Wagen Verwendung finden sollen. Das kann jedoch nur bei Bettlägerigen zutreffen.

VI. Die Haushaltsgegenstände sind meistens Sperrgut. Übermäßige Platzverdrängung ist dringend zu vermeiden. Eimer und Schüsseln sind in einandergestellt für Ortsgemeinschaften gesammelt zu packen und abzuliefern. Es ist in allen Fällen nachzuprüfen, ob ein Haushaltungsgegenstand durch die Mitnahme eines besseren Teils eines anderen Mitfahrers überflüssig und deshalb unnötig geworden ist. Zum Zwecke der besseren Nachprüfung und Kontrolle sind Lattengestelle Kistenverpackungen vorzuziehen.

VII. Nähmaschinen sind zur Mitnahme in Rahmen des verfügbaren Packraumes zugelassen. Jede Nähmaschine bedarf jedoch einer rechtzeitigen Anmeldung und Bestätigung. Es ist verständlich, daß auch diese Zahl nur beschränkt sein kann. Eine Verpackung im Lattengestell ist zu empfehlen. Versenkbare Nähmaschinen werden wegen der besseren Unterbringungsmöglichkeit bevorzugt. Bei Anmeldung der Maschinen ist Fabrikat und Art sowie Anschaffungsjahr möglichst mitanzugeben.

VIII. Werzeuge sollen möglichst in handlichen Werkzeugkästen- die möglichst verschließbar sind- mit befestigtem Schlüssel angeliefert werden. Bei Anmeldung des Werkzeugkastens ist ungefähre Größe und Gewicht zu melden. Eine Bestätigung für die Mitnahme ist ebenfalls notwendig.

Alles große Gepäck sowie Haushaltsgerät und Nähmaschinen, Matratzen und Werkzeuge sind an die

Speditionsfirma Franz Wiechers
Dortmund; Saarlandstraße

zu adressieren und als Express oder Eilfracht abzufertigen, sofern nicht ein Transport per Lastauto möglich ist.
Die Gepäckkontrolle für das große Gepäck wird bereits im Lagerschuppen der Speditionsfirma stattfinden und sind deshalb die Koffer mit angebundenen Schlüsseln zum Versand zu bringen, oder unverschlossen, mit Stricken verschnürt.
Jedes Gepäckstück muß mit vollausgeschriebenem Namen, Wohnort versehen sein. Bei Koffern und Rucksäcken muß die Anschrift mit haltbarer Farbe vorgenommen werden.
Im eigenen Interesse ist es zu empfehlen, jedes Gepäckstück und jedes mitzunehmende Wäscheteil mit der genauen Anschrift des Eigentümers zu versehen.

IX. RM 50,--
Dieser Betrag ist auf unser Bankkonto 582 W bei der Deutschen Bank, Filiale Bielefeld, einzuzahlen oder an den Vertrauensmann in bar zu erstatten. Für jeden Teilnehmer werden die RM 50,-- der Transportleitung zur Mitnahme an den Bestimmungsort mitgegeben. Wer keine Beträge einzahlt, kann auch nicht mit einer Auszahlung des Betrages rechnen. Fürsorgeempfänger oder sonst völlig Mittellose können über den Vertrauensmann Antrag auf Bewilligung des Betrages oder aus dem Sonderkonto W bei uns stellen.
Soweit wegen Platzmangel Matratzen nicht in genügender Zahl mitgeführt werden können, stehen jetzt schon Strohsackgarnituren zur Verfügung. Sie werden für die nicht mit Matratzen versehenen Transportteilnehmer beigeliefert.

X. Medikamente, Rasierklingen, Scheren und Messer:
Medikamente werden geschlossen von der Transportleitung mitgenommen, soweit sie solche in Ihrem Besitz haben, wollen Sie diese zwecks gemeinsamer Verpackung rechtzeitig nach Dortmund, 2. Kampstraße 14, senden. Mitgeführt im Handgepäck dürfen Medikamente nur dann werden, wenn ein ärztliches Attest vorliegt, wonach die mitgeführten Medikamente für die Gesundheit des Reisenden sowohl auf der Reise als auch im Sammellager dringend notwendig sind. Ebenso werden Rasierklingen, Messer, Gabeln und Scheren nur bei Gemeinschaftsverpackung dem Tranportleiter zur Mitnahme zur Verfügung gestellt.

XI. Verboten zur Mitnahme sind Gifte, Wertpapiere, Vermögensunterlagen sowie Geldbeträge und Wertgegenstände mit Ausnahme des Trauringes. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß gerade diese Bestimmungen aufs peinlichste einzuhalten sind und daß Verstöße strengstens bestraft werden. Sowohl im eigenen Interesse als auch im Interesse der Mitfahrer ist vor der geringsten Abweichung dringend zu warnen.

XII. Das Handgepäck soll möglichst leicht und handlich gehalten sein. Mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand und die Ruhebedürftigkeit der Alten und Gebrechlichen wird dringend erwartet,daß das Handgepäck nicht allzu viel Platz in Anspruch nimmt, und sich auf die dringend notwendigste Größe und Gewicht beschränkt; andernfalls mit einer Zurückweisung oder Beschlagnahme zu rechnen ist.

XIII. Getränke bezw. Getränkebehälter sind dringend notwendig. Soweit größere Kannen, Flaschen und Kanister vorhanden oder beschaffbar sind, sind diese für die Versorgung auf der Reise zur Verfügung zu stellen.

Sehr wichtig:

Zur Unterbringung der Gepäckstücke im Abteil und zur Verbreiterung bezw. Verbindung der Gepäcknetze sollte jeder starken Bindfaden oder Wäscheleinen mitnehmen, was sich als außerordentlich wichtig und notwendig herausgestellt hat. Was im Gepäcknetz untergebracht werden kann, wird im Abteil an Raum gespart und kommt den Reisenden an Platz zugute.
Wir bitten Sie, Ihre Vorbereitungen in Ruhe zu treffen und Ihre Hilfe jedem angedeihen zu lassen, der sie benötigt.
Wir werden Ihnen auch wiederum unsere Hilfe zuteil werden lassen und haben unsere Vertrauensleute angewiesen, Ihnen auch an Ort und Stelle Rat und Auskunft zu erteilen.
Auf alle Fälle stehen Ihnen fernmündlich unsere beiden Telefonanschlüsse 3140 und 4728 für Rat und Auskunft zur Verfügung.

BEZIRKSSTELLE WESTFALEN
DER REICHSVEREINIGUNG DER JUDEN IN DEUTSCHLAND

Heimeinkaufvertrag

Zwischen der
Bezirksstelle Westfalen der Reichsvereinigung der Juden
in Deutschland

und
Herrn/Frau/Fräulein/den Eheleuten

gesetzlich vertreten durch

wird folgender Heimeinkaufvertrag geschlossen.

1.

a) Herr/Frau/Fräulein/die Eheleute

erkennt/erkennen folgendes an:

Die jüdischen Alters-und Siechenheime haben eine große Zahl von Insassen, deren Unterhalt ganz oder teilweise aus jüdischen Wohlfahrtsmitteln bestritten wird. Es liegt im Zuge der Entwicklung, dass ihr Anteil an der Gesamtzahl der Heiminsassen steigt. Um zu ermöglichen, dass auch künftig Minderbemittelte und Hilfsbedürftige in den Heimen verbleiben bezw in sie aufgenommen werden können, ist es Pflicht aller derjenigen Heiminsassen, die noch über hinreichende Mittel verfügen, durch ihre Pflegegelder nicht nur die Kosten ihres eigenen Heimaufenthaltes zu decken, sondern darüber hinaus zu dem Unterhalt ihrer bedürftigen Mitinsassen beizutragen.

b) Herr/Frau/Fräulein/die Eheleute

kauft/kaufen sich vom ab in das Heim
mit einem Betrag von RM (in Worten)

2.

a) Der Einkaufbetrag wird wie folgt bezahlt:

b) Der Einkaufbetrag wird aus eigenen Mitteln gezahlt

Der Einkaufbetrag wird von dritter Seite, nämlich von:
Herrn/Frau/Fräulein

gezahlt. Durch Mitunterzeichnung dieses Vertrages erkennt
Herr/Frau/Fräulein

seine Bestimmungen, insbesondere auch Ziffer 7, als verbindlich an.

3.

a) In das Heim können nur Gegenstände nach Massgabe behördlicher Weisungen eingebracht werden.

b) Diese Sachen gehen mit der Einbringung in das Eigentum der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland über. Sie werden dem/ den Insassen leihweise zum Gebrauch überlassen.

4.

a) Die Reichsvereinigung verpflichtet sich, dem/den Insassen auf Lebenszeit Heimunterkunft und Verpflegung zu gewähren, die Wäsche zu waschen zulassen, ihn/sie erforderlichenfalls ärztlich und mit Arzneimitteln zu betreuen und für notwendigen Krankenhausaufenthalt zu sorgen.

b) Die Reichsvereinigung behält sich das Recht der Unterbringung in einem anderen Heim bezw. in einer sonstigen Gemeinschaftswohnung auch außerhalb des Altreichs vor.

c) Aus einer Veränderung der gegenwärtigen Unterbringungsform kann der Insasse/können die Insassen keine Ansprüche herleiten.

5.

Bei Eintritt einer körperlichen oder geistigen Erkrankung des/der Insassen sowie eines sonstigen Zustandes, der das dauernde Verbleiben in dem Heim ausschliesst und seine/ihre Unterbringung in einem Siechen- oder Sonderheim oder in einer Pflegestelle geboten erscheinen lässt, ist die Reichsvereinigung berechtigt die entsprechende Massnahme zu treffen.

6.

Die Reichsvereinigung ist berechtigt, den Einkaufvertrag aus wichtigen Gründen zu kündigen. Als solche gelten insbesondere:
a) wiederholter grober Verstoss gegen die Hausordnung trotz schriftlicher Abmachung.

b) eine Weigerung des/der Insassen, sich der Bestimmung des Aufenthalts in einem anderen Heim der Reichsvereinigung zu fügen.

7.

a) Der Einkaufbetrag geht mit der Leistung in das Eigentum der Reichsvereinigung über.

b) Beim Tode des/der Insassen oder bei vorzeitiger Auflösung des Vertrags besteht keinerlei Rechtsanspruch auf Rückzahlung dieses Betrages.

8.

Die Urkundensteuer dieses Vertrages trägt/tragen Herr/Frau/Frl./die Eheleute

, den 1942

Bezirksstelle Westfalen
der Reichsvereinigung der Juden
in Deutschland

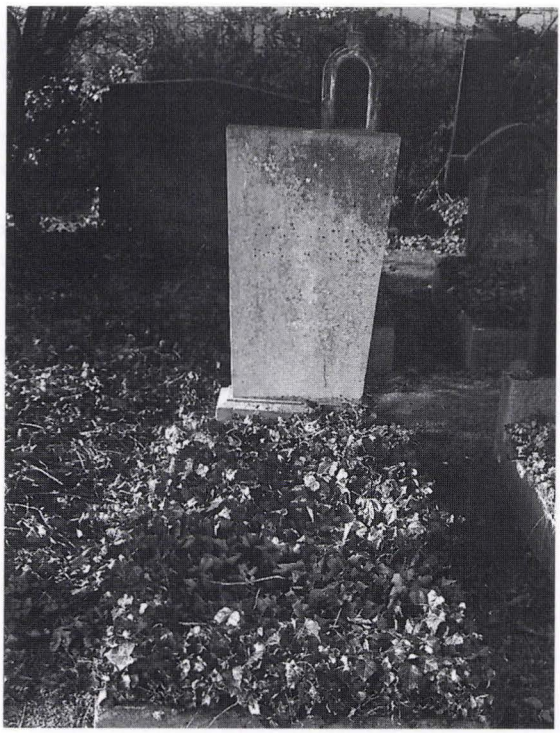


Artur mit seinen Kindern Alice, Günther und Moses



Bachstraße Nr. 28

Grabstein Nr.107 Hedwig Steinberg geb. Katz ***26.02.1901 - 30.07.1941***



Hedwig war die zweite Frau von Artur Steinberg (s. Nr. 106). Von Februar 1938 bis Juni 1941 erstreckt sich ein umfangreicher Briefwechsel der Familie Steinberg mit ihren Verwandten in Südamerika.

Der Leser begleitet in ihm ein Stück des Lebensweges der Familie. Neben den persönlichen Ereignissen wie der Hochzeit von Artur und Hedwig oder der Geburt ihres Sohnes Moses finden sich auch Hinweise auf ihre Lebensumstände in Geseke.

Im Mittelpunkt stehen aber die verzweifelten Bemühungen zur Genehmigung ihrer Auswanderung -- insbesondere nach Arturs Internierung im KZ Oranienburg.

Die Familienmitglieder durchlaufen dabei ein extremes Wellenbad der Gefühle. Sie schmieden Pläne für ihre Zukunft in Südamerika und bereiten sich intensiv auf ihre Ausreise vor, in dem sie beginnen, Spanisch zu lernen. Artur absolviert eine landwirtschaftliche Ausbildung und sie besorgen sich notwendige Gerätschaften. Die geplante Ausreise nach Uruguay scheitert an den zu hohen Kosten. Eine Anforderung von Verwandten aus Argentinien erscheint erfolgreich zu verlaufen, da die Anträge genehmigt werden. Die Euphorie ist groß, aber die Papiere kommen nie bei Steinbergs an. Ab Oktober 1938 verschärfen sich die Einreisebedingungen für Argentinien, so daß dieser Weg verbaut bleibt. Die Enttäuschung ist riesengroß. Sie unternehmen neue Versuche in Richtung Paraguay und Bolivien. Wieder scheinen die Aussichten gut zu sein und neue Hoffnung macht sich breit, aber am Ende stehen sie wieder mit leeren Händen da. Die Verzweiflung und Ratlosigkeit wird noch dadurch verschärft, daß anderen Mitgliedern aus der Verwandtschaft die Ausreise gelingt.

Mit dem Tode Hedwigs bricht auch der Briefwechsel ab. Wenige Monate später werden Artur und seine drei Kinder in die Vernichtungslager nach Polen deportiert.

Unser Dank gilt der Familie Kuhlemeyer aus Argentinien für die Kopien der Briefe und Karten, deren Abschriften zwar beschwerlich und durch den "Zahn der Zeit" auch nur noch lückenhaft waren, aber inhaltlich doch ungemein wertvoll sind.

Im Dezember 1945 schreibt Arturs Schwager, Josef Hegenbart, aus Amsterdam an Herrn Kuhlemeyer in Argentinien. Er berichtet darin vom Schicksal der Familie Steinberg und fährt dann fort:
" Sie können sich glücklich preisen, dass Sie rechtzeitig Deutschland verlassen haben. Was deutsche Herrschaft heisst, haben wir am eigenen Leibe erfahren. Wir sind ja glücklich durchgekommen, aber was es uns an Aufregung gekostet hat, ist unbeschreiblich. Vor allem meine Frau hatte viel zu erleiden, zumal von ihren Geschwistern und sonstigen Familienangehörigen niemand gerettet wurde, und zufolge all dessen erkrankte sie schwer vor 2 Jahren und hat davon eine teilweise Lähmung zurückbehalten.
Es war nicht immer leicht aus den deuschen Händen zu bleiben und vor allem junge Leute wie unsere Söhne liefen täglich Gefahr, eingefangen zu werden für Sklavenarbeit in Deuschland, aber sie konnten dem Tanz entspringen und das freut uns heute noch. Nein, es waren keine schönen Jahre, verärgert durch die Hungersnot während der letzten 6 Monate, aber die Hauptsache ist, dass wir die Deutschen los sind, hoffentlich auf Nimmerwiedersehen.
Das deutsche Volk bekommt jetzt seinen Lohn; ohne genügende Nahrung und Heizung gehen sie dem Winter entgegen und werden jetzt am eigenen Leibe erfahren, was die Deutschen uns angetan haben."

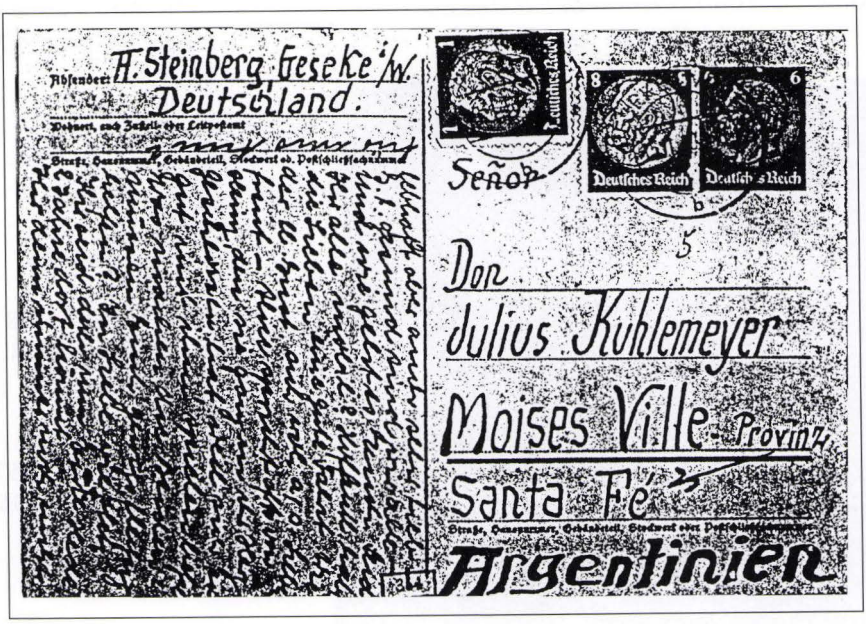
Briefwechsel Steinberg: 41

Karte:
A. Steinberg
Geseke i/W.
Deutschland

Senor Don Julius Kuhlmeyer
Moises Ville - Provinz Santa Fe
Argentinien

Geseke, den 13.I.41.

Liebste Clara, M. Lieben!
In gewissen Abständen schreibe ich, in der Hoffnung auch von Dir Nachricht zu erhalten. Deine letzte war vom Aug. Ich bin sehr betrübt, dass gar keine Post von Dir kommt. So gerne hätte ich Euch frische Grüsse od. Eine Aufmerksamkeit mit Paula + Kurt gesandt, aber Kurt benachrichtigte uns erst von s. Ausreise so kurz vorher, dass wir nicht mal mehr schreiben konnten da die Weihnachtstage dazwischen waren + Paula schrieb erst als sie bereits in ... war. Schade, dass wir nicht auch fahren konnten, aber leider besteht dafür nicht die geringste Aussicht. Und wir würden sooo gerne sehr bald bei Euch sein. - Else ist viel stärker geworden, aber doch immer noch nicht gesund obgleich es ihr viel besser geht. Unsere Kinder waren hochbeglückt über Margot, da sie ausser der Schulzeit ja auch keine Spielgefährten haben. Günter ist nun wieder bei uns + besucht m. Alice in Paderborn d. Schule. Artur hilft mir sehr fleissig + Mo ist unser Sonnenschein. Er ist jetzt 9 ½ Mon. Plappert d. ganzen Tag. .Ma . ma .pa . pa . tei . ta . usw. Trägt jetzt Anzüge + Schuhe, da er schon längst im Hochstuhl herumläuft. Er ist sehr lebhaft aber auch sehr lieb - G.l. gesund sind wir alle - Und wie geht es Euch? Seid ihr alle mobil? Hoffentl. haben die Lieben eine gute Fahrt. Wie der lb. Gust. sich wohl a./ s. Liebe freut - Alice spricht oft von Heinz, den sie ganz in ihr Herz geschlossen hat, weil sich so gut mit ihm spielen liesse. Was machen die Beiden? Müssen Euch gewiss fleissig helfen?
In Liebe grüsse
Eure Hede
Ihr seid doch nun 2 Jahre dort, könnt Ihr denn immer noch nichts für uns tun?
Viele herzl. Gr.
Artur.



Geseke den 13. I. 4[illegible]

Liebste Clara, M. Lieben! In gewissen Abständen schreibe ich in der Hoffnung auch von Dir Nachricht zu erhalten. Deine letzte war vom Aug. Ich bin sehr betrübt, daß gar keine Post von Dir kommt. Ich gerne hätte ich Euch frische Briefe od. eine Aufmerksamkeit mit Santa Trust gesandt, aber Ihr benachrichtigtet uns erst von d. Ankunft so lang später daß wir nicht mal mehr schreiben konnten da die Weihnachtstage dazwischen waren d. Paula schrieb erst als sie bereits in Buenos Aires war. Schade daß wir nicht auch fahren konnten aber beides bestellt daß die nicht die gebrauchte Ausrüstung. Und wir würden sehr gerne alles bald bei Euch sein. Inzwischen war Elise my magst Weihnachten hier. Sie ist viel stärker geworden aber doch immer noch nicht gesund aber doch nicht so schlecht es ihr viel besser geht. Unsere Kinder waren hocherfreut über Ihr Paket sie außer der Schulzeit ja auch keine Spielgefährten haben. Bruder ist nun wieder bei uns + kommt Alice in Ordnung d. Schule. Otto hilft mir alles pflegen + wo ist unser Sonnenschein. Er ist jetzt 9 1/2 Jahre. Plappert d. ganzen Tag. Ma. ma. papa. Ja er ist trägt jetzt Hosen + Stiefel, da er schon längst die Kinderschuhe kennen lernt. Er ist sehr

Grabstein Nr.108 Lina van der Reis geb. Rose ***11.04.1858 - 28.01.1932***
Gustav van der Reis ***31.12.1857 - 18.02.1936***



Lina van der Reis
geb. Rose
Geb. 11. April 1858
Gest. 28. Januar 1932

Gustav van der Reis
Geb. 31. Dezemb. 1857
Gest. 18. Februar 1936

Gustav van der Reis stammte aus Neuenhaus im Kreis Lingen. Zusammen mit seiner Schwester Bertha verbrachte er seine Lehrzeit als Commis bei dem jüdischen Manufakturwarenhändler Levy Grünebaum in Geseke. Als dieser nach Paderborn verzog und dort mit dem Kaufmann Steinberg ein Textil- und Bekleidungshaus aufbaute, erwarb van der Reis dessen Geschäft auf der hiesigen Bäckstaße, wo sich heute das Gebäude der Volksbank befindet.
Gustav heiratete Lina Rose aus Haaren, mit welcher er zwei Kinder hatte: Paul und Else. Der Sohn verlor im ersten Weltkrieg als Offizier einen Arm. Im September 1927 verzog er mit seiner Frau Rosel und Tochter Ilse nach Köln. Gustavs Tochter Else heiratete Willi Ahlmann, trat zum christlichen Glauben über und verzog mit der Familie nach Dortmund.
Gustav van der Reis genoß sowohl innerhalb der jüdischen Gemeinde als auch in der Geseker Bürgerschaft ein hohes Ansehen. Dies dokumentiert sich in seiner langjährigen Tätigkeit im Vorstand der Synagogengemeinde als auch durch seine Mitgliedschaft in der Geseker Stadtverordnetenversammlung, welcher er vor der Zeit des Nationalsozialismus angehörte.
In der Satzung des Vereins selbständiger Kaufleute und Gewerbetreibender e.V. Geseke, einem Vorläufer der heutigen Werbegemeinschaft, aus dem Jahre 1928 steht er an erster Stelle des neunköpfigen Vorstandes, dem auch noch Otto Schönbeck und Artur Steinberg als Vertreter der jüdischen Kaufleute angehörten.

1. Gustav van der Reis,
2. Karl Schübeler,
3. Josef Meier,
4. Karl Jäger,
5. Anton Rotermund,
6. Adolf Kißler,
7. Otto Schönbeck,
8. Artur Steinberg,
9. Adolf Blömeke.

Während die Eheleute van der Reis bereits starben, bevor der physische Terror der Nazis sie erreichen konnte, kam Gustavs Schwester Bertha im November 1942 in Theresienstadt ums Leben.



Modernste Neuheiten
in
schwarzen und farbigen Wintermänteln,
elegante Kleiderstoffe und Burkins,
Aussteuer-Artikel in größter Auswahl,
sämtliche Unterzeuge,
derbe Knabenanzüge und Joppen
aus eigenen Stoffen angefertigt
offeriert zu billigsten Preisen.

G. van der Reis.
Geseke.

1910

Grabstein Nr.109 Julius Schild ***16.07.1861 - 02.08.1932***
Bertha Schild geb. Wolff ***25.03.1867 - 20.04.1923***



GELIEBT; BEWEINT UND UNVERGESSEN

JULIUS SCHILD BERTA SCHILD
GEB. WOLFF

* 1861 + 1932 * 1867 + 1923

In der Mitte des 19. Jahrhunderts zogen die Brüder Abraham und Levi Schild von Alme nach Geseke. Innerhalb einer Generation entwickelte sich die Familie unter Julius zu den wohlhabendsten Bürgern der Stadt (vgl. Nr. 60). Ihre exponierte Stellung verdeutlicht auch eine Aufstellung der Synagogengemeindemitglieder mit deren "Staats-Einkommen- bzw. Gemeindesteuer-Erträge" für das Jahr 1919: [87]

Name	Steuerbetrag (M, Pf.)
1. Steinberg, Paula Wwe.	176,00
2. Grünberg, Selig	160,00
3. van der Reis, Gustav	36,00
4. Müller, Bernard	600,00
5. Rosenthal, B. Wwe.	60,00
6. Schiff, Rosa	9,00
7. Kronenberg, N. Wwe.	9,00
8. Kronenberg, Bernard	60,00
9. Aronstein, Aron	70,00
10. Abel, Hermann	360,00
11. Aronstein, S.	21,00
12. Schild, Sofia Wwe.	9,00
13. Oppenheimer, S.	52,00
14. Abel, Max	118,00
15. Cohn, Robert	780,00
16. Schönbeck, Otto	480,00

17.	Stern, N. Wwe.	26,00
18.	Paradies, Lea Wwe.	276,00
19.	Pollak, Chaim	9,00
20.	Sternberg, Simon	26,00
21.	Sternberg, Walter	9,00
22.	Abel, Rudolf	192,00
23.	Schild, Julius	4800,00
24.	Stern, Emma	31,00
25.	Spanier, Leopold	44,00
26.	Löwenstein, Max	9,00
27.	Bacharach, Moses	4,00

Dieser Wohlstand beruhte auf einem florierenden Handel mit Getreide, Futter- und Düngemitteln. Die Geschäftsbeziehungen reichten bis nach Osteuropa. Das Lagerhaus befand sich an der Gerberstraße (das spätere Kornhaus; heute Altenpflegeseminargebäude) und besaß einen eigenen Bahnanschluß. Der Wohnsitz der Familie lag auf der Steinthorstraße (Othmarstr.) Nr. 7. Im Ersten Weltkrieg erhielten die Lagerbestände wegen ihrer versorgungswirtschaftlichen Bedeutung eine militärische Bewachung.

Lagerbestand im Juni 1916: [88]

8600 Ztr. Getreide
400 Ztr. Mehl
2000 Ztr. Futter- u. Düngemittel

Julius Schild war Mitglied in der Schiedskommission der Getreidebörse mit Sitz in Dortmund. Seine Frau Bertha stammte aus Gelsenkirchen. In ihrem Todesjahr wurde die " Frau- Bertha-Schild-Stiftung" in Höhe von 10 Millionen Mark für Waisen aller Bekenntnisse ins Leben gerufen. Die Inflation des Jahres 1923 beeinträchtigte allerdings den Wert der Geldsumme in erheblichem Maße. Interessant ist ein Blick auf die Zusammensetzung der Kuratoriumsmitglieder der Stiftung: [89]

1. Bürgermeister als Vorsitzender
2. Kath. Pfarrer als Stellvertreter
3. Stiftspfarrer
4. Ev. Pfarrer
5. Jüdischer Religionslehrer

Von Julius ging das Geschäft auf seinen Sohn Fritz über, der schließlich unter den Nationalsozialisten zur Aufgabe und Emigration gezwungen wurde. Einen guten Einblick in die damalige Zeit und insbesondere zur Situation der Familie Schild geben die "Erinnerungen an Juden in Geseke" von Agnes Budde, welche selber im Büro der Firma Schild beschäftigt war.

" Seit meiner Kindheit kannte ich Juden.
In unserem Nachbarhaus auf der Mühlenstraße wohnte im Haus Nr. 10 Familie Pollack. Jude Pollack war Altwarenhändler für Eisen, Lumpen, Knochen und Papier. Alles Mögliche lag aufgetürmt auf der Straße vor dem Hause. Frau Pollack verkaufte auch Fertig-Garderobe. Später hat Familie Pollack auf der Lüdischen Straße gewohnt.
Da meine Eltern Landwirtschaft hatten, wurden auch mit jüdischen Händlern Geschäfte gemacht. Ich erinnere mich gut an: Viehhändler Max Abel und Otto Grünberg, an Kaufmann Arthur Steinberg und die vielen anderen Geschäftsleute. Unser Getreide wurde beim Getreidehändler Schild abgeliefert und alles, was für die Landbestellung gebraucht wurde,

auch dort gekauft. Ich habe nie gehört, daß meine Eltern einmal von einem Juden übers Ohr gehauen oder betrogen worden waren.
Auch im Lyzeum war ich mit Jüdinnen in einer Klasse, Lore Schönbeck und Ruth Spanier. Es war in der Schule kein Unterschied, ob katholisch, evangelisch oder jüdisch. Ab 1932 war ich mehrere Jahre bei Fa. Schild, auch Jude, im Büro tätig. Ich denke gerne an die schöne Zeit zurück, bis daß es dann soweit kam, daß wir entlassen werden mußten. Die ersten Jahre meiner Bürozeit wären in einem anderen oder christlichen Büro auch nicht anders gewesen. Der Dienst war damals anders als heute, von morgens 8 bis 12, dann von 2 bis halb 7, auch samstags. In der Hochernte auch sonntags morgens bis 12 Uhr.
Der Chef, Jude Fritz Schild war ein guter Mensch, mit dem jeder auskommen konnte. Der Prokurist Leo Stern, war wohl oft sehr erregt, aber das haben wir ihm verziehen, denn er war schwer zuckerkrank. Damals gab es ja noch nicht die Mittel für die Krankheit wie heute. Jedenfalls war Fa. Schild weit und breit bekannt und wohl die größte in der weiten Umgebung. Das Wohnhaus war an der Othmarstraße, seine Lagergebäude (Kornhaus) mit Bahnanschluß an der Waschgasse, heute Gerberstraße. Bei der Fa. Schild war immer Hochbetrieb. Im Sommer standen die Pferdewagen mit Getreide oft hintereinander bis zur Bache oder lang vor dem Lyzeum.
Auch Parteimitglieder kauften damals noch bei Juden. Ich erinnere mich noch gut an einen Bauern, der in SA-Uniform auf dem Pferd angeritten kam und meldete, daß seine Knechte mehrere Fuder Getreide bringen wollten. Samstags, also am Wochenende, war der Kleinverkauf besonders rege. Dann wurden z.B. zehn Pfund Hühnerfutter oder etwas für den Garten geholt. Und wer kein Geld hatte., bekam auch dieses auf "Pump". Auch viele Bauern brachten Getreide und nahmen Geld dafür mit, obwohl eine große Rechnung noch zu bezahlen war. Also, Jude Schild hatte ein Herz für alle.
Bis dahin war die Welt in Geseke noch in Ordnung in bezug auf Hitleranhänger und Juden. Ende 1935 kam dann die große Wende. Der Staat wollte einen Trennungsstrich machen zwischen Volk und den Juden. SA- und SS-Männer wurden beauftragt, die jüdischen Geschäfte zu beobachten und den Juden das Leben schwer machen.
Aus diesem Grunde haben schon Ende 1935 viele Juden ihre Besitzungen verkauft und sind ausgewandert. Schließlich sind Juden auch Menschen. Aber viele konnten die steten Beleidigungen nicht mehr ertragen.
Auch bei Fa. Schild war es so. Alle Bauern, die mit ihrem Fuhrwerk nach Fa. Schild kamen, wurden seitens der SA oder SS fotografiert und dann öffentlich an einer Tafel bekannt gemacht. Die Parteimitglieder kamen sogar ins Büro, um zu sehen, wer beim Juden kaufte. In Geseke wurden vom Landesbauernstand Westfalen, Bezirksverband Paderborn, mit Sitz in Brakel/Kr. Höxter am 12.August 1933 Extrablätter an Bauern verschickt, in denen stand u.a.:

> *----Ein Jude hat auf einem Bauernhof nichts mehr zu suchen.-- Jeder, der mit Juden handelt, ist sofort zu melden.--Wer dagegen handelt wird als Saboteur bezeichnet.-- Wer heute noch sein Getreide an Juden verkauft, hat damit zu rechnen, daß er ins Konzentrationslager kommt.*

Durch diese Androhungen im Extrablatt waren viele Bauern bange geworden, und dadurch waren bei Fa. Schild immer weniger Kunden. So, wie es bei Fa. Schild war, war es bestimmt auch bei den anderen Geseker jüdischen Geschäftsleuten. Sie verdienten nichts mehr und mußten ihr Hab und Gut verkaufen, um in ein anderes Land ziehen. Ich höre noch, wie Viehhändler Max Abel, der viel zu meinen Eltern kam, vor seiner Abreise nach Palästina zu meinem Vater sagte:" Franz, denke die nächsten 14 Tage an mich, dann bin ich bestimmt in Palästina angekommen, wenn man mich nicht vorher umgebracht hat." Mein Vater sprach ihm damals noch Mut zu.
Im Jahre 1936 wurde ich dann auch bei Fa. Schild entlassen. Über das Arbeitsamt bekam ich eine neue Stelle in einem Büro in Lippstadt. Und ausgerechnet in dem Büro war der

Buchhalter SA-Obersturmbannführer und begrüßte mich mit "Heil Hitler". Was sollte ich machen. Die erste Zeit war für mich sehr schwer." [90]

Der von Frau Budde angeführte Aufruf des Bezirksbauernführers Berendes verdient besonderer Beachtung. Er verdeutlicht zum einen das Ausmaß des ausgeübten Druckes und zeigt zu welch frühem Zeitpunkt - August 1933 - bereits offen mit Konzentrationlagern gedroht wurde.

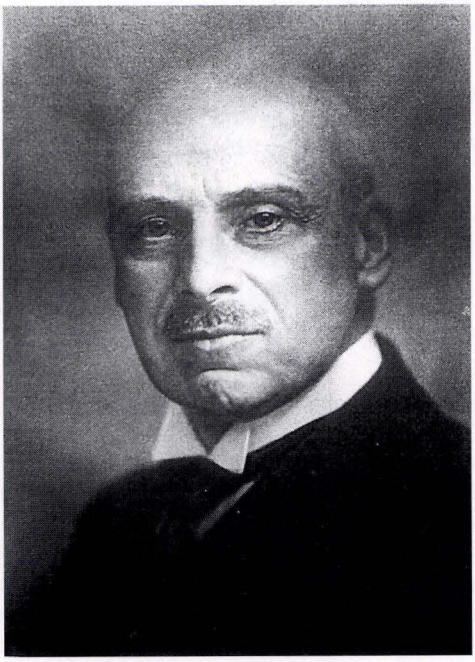
" Der deutsche Bauer hat nichts mit dem Juden zu schaffen!

Es ist festgestellt worden, daß es auch jetzt noch Landwirte gibt, die ihr Getreide bei Juden verkaufen.

Das darf nicht mehr so sein! Jeder Bauer ist verpflichtet, möglichst nur mit Genossenschaften, Kornhäusern und christlichen Händlern zu arbeiten.

Das ist den Bauern und Bauersfrauen selbstverständlich, die mit der Zeit mitgegangen sind. Diejenigen, die es auch jetzt noch nicht eingesehen haben, müssen dazu erzogen werden.
Das Getreide kann ohne Schwierigkeiten sehr gut durch Genossenschaften, Kornhäuser und christliche Händler verwertet werden. Wer mit Juden Lieferungsverträge abgeschlossen hat oder jüdischen Firmen Geld schuldet, hat sich mit der Genossenschaft, dem Kornhaus oder dem christlichen Händler in Verbindung zu setzen, um mit diesen zu vereinbaren, wie die Verpflichtung erledigt werden kann.
Kunstdünger, Kraftfutter und dergl. dürfen nur noch durch Genossenschaften, Kornhäuser und christliche Händler bezogen werden! Für den Absatz von Fettvieh gibt es überall Vieverwertungsgenossenschaften und christliche Händler. Kein Bauer hat deswegen noch das Recht, Fettvieh an Juden zu verkaufen oder durch Juden verkaufen zu lassen.
Der Absatz von Milchvieh und Pferden wird ebenfalls in kürzester Zeit durch Genossenschaften und christliche Händler möglich sein. Zu dem Zweck sind bei den Viehverwertungsgenossenschaften sofort die erforderlichen Einrichtungen zu schaffen. Nur solange diese noch nicht voll ausgebaut sind, wird ausnahmsweise zugegeben, sich der bisherigen Händler zu gedienen.
Es ist selbstverständlich, daß die Genossenschaften, Kornhäuser und christlichen Händler alles daran zusetzten haben, sie so gut wie eben möglich zu bedienen. Andererseits wird mit allen Mitteln dahin gearbeitet, daß der Jude auf dem Hofe des Bauern nichts mehr zu suchen hat und kein Bauer und Bauersfrau zukünftig noch mit Juden Geschäfte abschließt.
Ortsführer und Stellvertreter--insbesondere die Stellvertreter für das Genossenschaftswesen--werden hiermit verpflichtet und sind mir dafür verantwortlich, daß die Produkte und Produktionsmittel, zu deren Verkauf und Ankauf Juden nicht notwendig sind, unter keinen Umständen mehr bei Juden verkauft oder gekauft werden.
Jeder Berufsgenosse, der trotzdem noch mit Juden arbeitet, ist mir sofort zu melden. Sein Name wird dann durch die Zeitungen bekanntgegeben und kommt dann später auch an den Bekanntmachungstafeln, die in einer Wirtschaft in jeden Ort angebracht werden, zum Aushang.
Die Ortsführer und Stellvertreter , die sich nicht mit allen Mitteln dafür einsetzen, daß meine Anweisung durchgeführt wird, werden ihres Amtes entsetzt.
Wer dagegen arbeitet, wird als Saboteur behandelt.
Wer heute noch sein Getreide an den Juden verkauft, hat damit zu rechnen, daß er ins Konzentrationslager kommt.

Heil Hitler!
Der Bezirksbauernführer
i. V gez. B e r e n d e s



Julius Schild



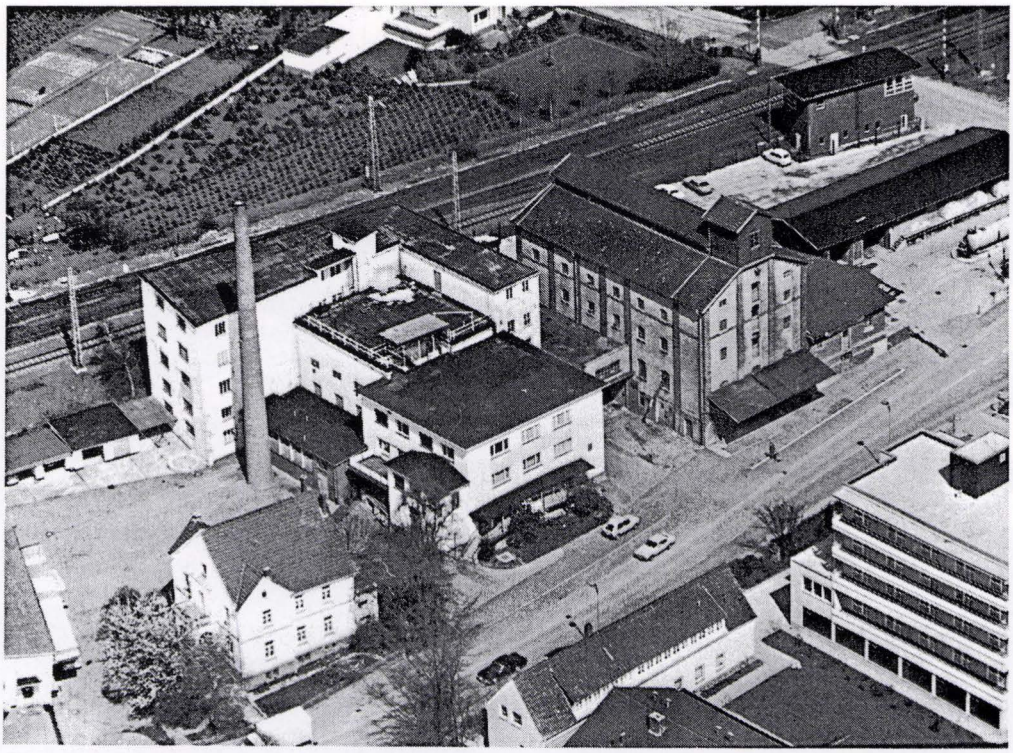
Bertha Schild



Belegschaft der Firma Schild

v.l.n.r. Hannes Utzel, Theo Witting, Albert Utzel, Heinrich Kneuper,
Willi Wassermann und Josef Utzel

Nr. 294 - Der Patriot Donnerstag 17.12.92 Geseke



Gerade erst 13 Jahre ist es her, als dieses Luftbild von der Gerberstraße entstand. Es zeigt rechts das alte Kornhaus und links daneben die ehemalige Molkerei. Beide Gebäude sind inzwischen abgerissen. Auf der freien Fläche soll demnächst eine Schwesternschule entstehen. Foto: Willehard Abraham

Grabstein Nr.110 Bernhard Müller *19.11.1856 - 27.03.1931*



Zur Erinnerung
an meine Mutter
und Schwester
Rosa Müller
geb. Goldstein
Erna Cahn
geb. Müller

Bernhard
Müller
geb. 19. Nov. 1856
gest. 27. März. 1931

Wie die Familie Schild so waren auch die Müllers erfolgreich im Getreidehandel tätig und gehörten zur führenden Schicht innerhalb der jüdischen Gemeinde. Nach dem Tode seines Vaters Isaac war Bernhards Mutter Pauline mit ihren Kindern von Störmede nach Geseke verzogen, wo dann am Hellweg Nr. 2 eine neue Existenz aufgebaut wurde. In diesem Gebäude hatte schon die bekannte Familie Schüler gelebt (Vorfahren der Dichterin Else Lasker-Schüler).

Der Wohlstand der Familie geht aus dem Testament der Pauline Müller (vgl. Nr. 65 u. Nr. 76) hervor.

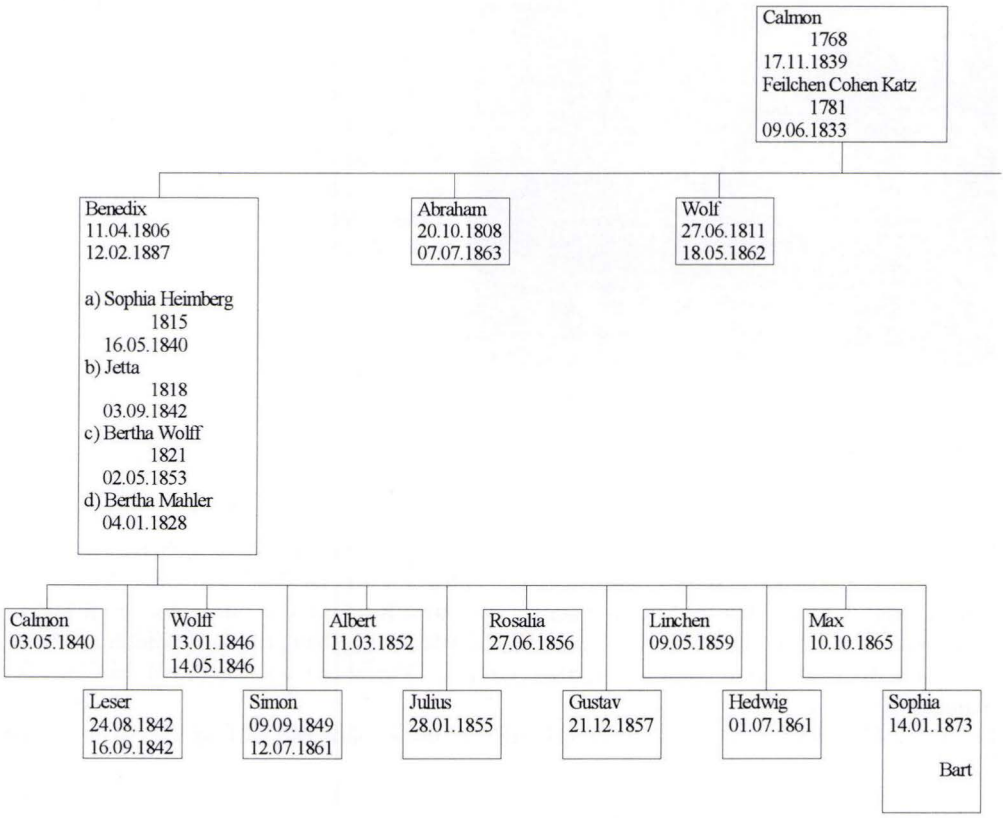
Bis zu seinem Tode bekleidete Bernhard das Ehrenamt des Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde in Geseke.

Mit seiner Frau Rosa, welche aus Grevenbroich stammte, hatte er zwei Töchter: Erna und Bella.

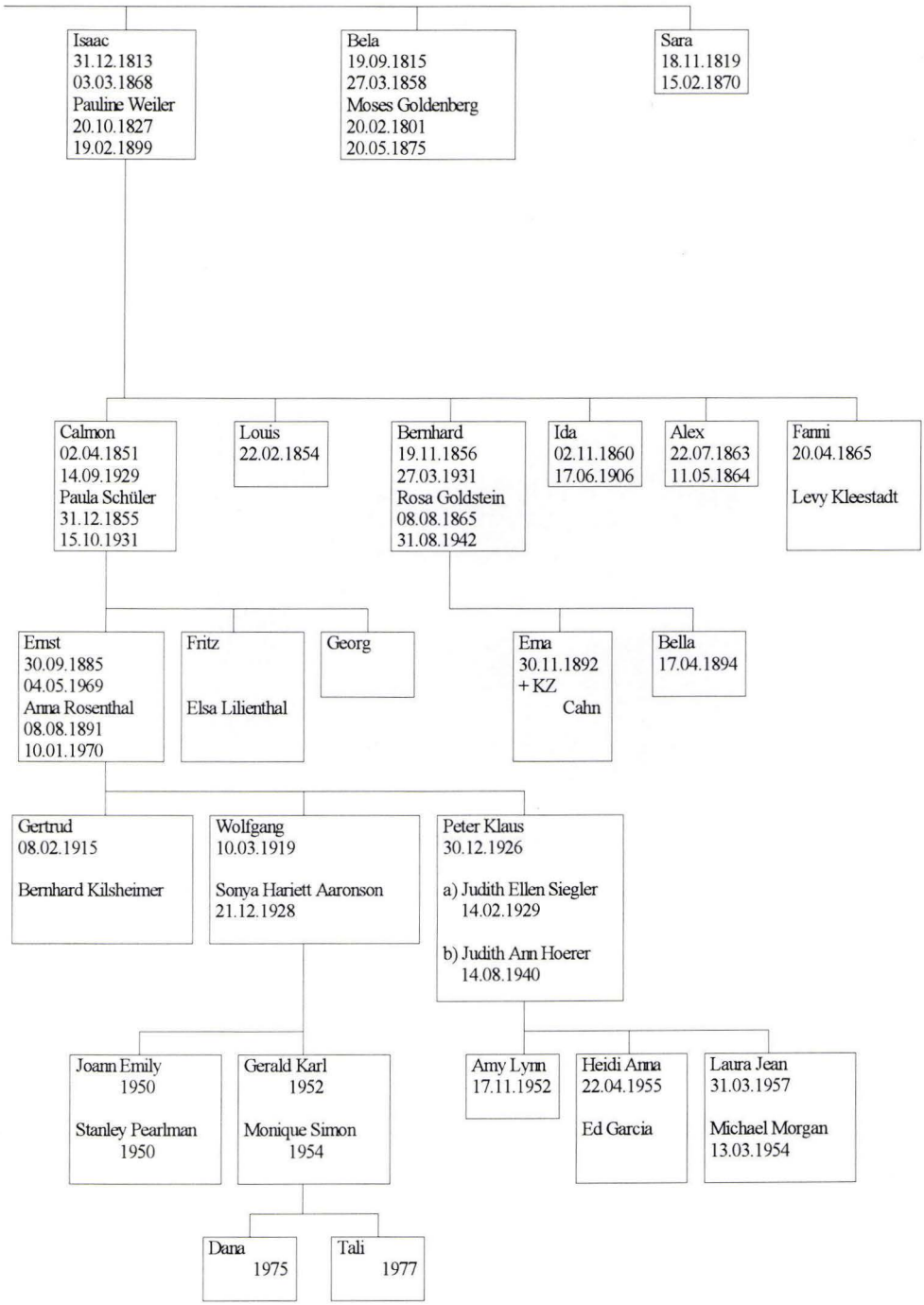
Nach Bernhards Tod führte die Witwe das Geschäft vorläufig weiter, bis sie es an den Ludwig Schlottmann verkaufte. Sie zog dann zu ihren Töchtern, welche in Wuppertal verheiratet waren. Rosa und Erna wurden von dort aus deportiert und starben in den Lagern der Nationalsozialisten. Rosa kam am 31. August 1942 in Theresienstadt ums Leben und Erna gilt als in Minsk verschollen. Die Inschrift des Grabsteines deutet darauf hin, daß ihn wohl Bella Müller errichten ließ.

Wolfgang und Peter Mueller aus den USA, Nachfahren von Bernhard Müllers Bruder Calmon, waren zu Besuch hier in Geseke und stehen mit uns in Briefkontakt.

Stammbaum der



Familie Müller





v.li.: Reinhard Marx, Marianne Gade, Peter Müller und Enkel Michael sowie Friedhelm Budde (19.4.96)

Sterberegister der Synagogengemeinde zu Geseke 1816-1941

	Namen	Sterbedatum
1.	Zunsheim, Sara Herz	.11.1816
2.	Cohen, Isaac Abraham	10.04.1817
3.	Halle, Isaac	03.02.1820
4.	Nachmann, Blümchen	21.04 1820
5.	Löwenbach, Samuel	03.06.1821
6.	Zunsheim, Herz	21.08.1823
7.	Stern, Rachel	14.06.1824
8.	Rosenthal, Nachmann	26.02.1826
9.	Steinberg, Jacob	09.01.1827
10.	Halle, Wolf	10.04.1827
11.	Steinberg, Gutel	29.04.1827
12.	Abel, Jacob	14.09.1827
13.	Cohen, Hanna	21.02.1828
14.	Löwenbach, Rosetta	28.02.1829
15.	Kronenberg, Fanni	18.06.1829
16.	Goldschmidt, Kindel, geb. Nathan	08.07.1829
17.	Hindfeld, Hanna	23.05.1830
18.	Fredewald, Manes	29.07.1830
19.	Abel, Isaac	28.08.1830
20.	Schüler, Nachma	01.09.1830
21.	Schüler, Samuel	19.09.1830
22.	Löwenstein, Gella	13.02.1831
23.	Oppenheimer, Bela, geb. Salomon	25.05.1831
24.	Kronenberg, Sara	13.06.1831
25.	Grünebaum, Simon	29.11.1831
26.	Rosenberg, Jetta, geb. Levi	22.04.1832
27.	Cohen, Hirsch	05.05.1832
28.	Schüler, Rosa, geb. Cohen	14.03.1833
29.	Nathan, Güthel	13.05.1833
30.	Müller, Feilchen, geb. Katz	09.06.1833
31.	Abel, Hanna	05.07.1833
32.	Rosenberg, Isaac	20.08.1833
33.	Schiff, Jetta	11.11.1833
34.	Schüler, Nenchen, geb. Lehmann	27.11.1833
35.	Kronenberg, Salomon	23.07.1834
36.	Sternberg, Samson	30.01.1835
37.	Rosenthal, Levi	03.05.1836
38.	Weinberg, Calmon	13.06.1836
39.	Klestadt, Daniel	23.06.1836
40.	Löwenbach, Jetta	29.06.1836
41.	Fredewald, Hanna	22.08.1836
42.	Rosenstein, Selig	29.05.1837
43.	Fredewald, Mina	14.06.1837
44.	Kleine, Wolf	10.09.1837
45.	Weinberg, Jetta, geb. Löwenbach	30.12.1838
46.	Schüler, Emma	25.08.1839
47.	Müller, Calmon	17.11.1839
48.	Goldenberg, Calmon	23.11.1839

49.	Löwenbach, Isaac	14.12.1839
50.	Müller, Sophia, geb. Steinberg	16.05.1840
51.	Stern, Ester, geb. Spiegel	14.07.1840
52.	Stern, Julie, geb. Anckel	20.10.1840
53.	Schüler, Levi	01.03.1841
54.	Steinberg, Meyer	19.11.1841
55.	Goldenberg, Mink, geb. Leser	03.01.1842
56.	Rosenthal, Jetta	25.04.1842
57.	Müller, Jetta	03.09.1842
58.	Müller, Leser	16.09.1842
59.	Halle, Isaac	18.11.1842
60.	Kronenberg, Edel, geb. Schönborne	23.11.1842
61.	Kronenberg, Gütchen, geb. Spanier	12.02.1843
62.	Gudel, Isaac	27.02.1843
63.	Rosenthal, Samuel	11.10.1843
64.	Löwenberg, Hanna, geb. David	27.01.1844
65.	Cohen, Bela, geb. Gugenheimer	12.04.1844
66.	Rosenthal, Nathan	14.08.1844
67.	Weinberg, David	03.05.1845
68.	Grünebaum, Jochabet	12.05.1845
69.	Fredewald, Dina, geb. Nathan	24.11.1845
70.	Kronenberg, Julchen	28.12.1845
71.	Müller, Wolf	14.05.1846
72.	Schiff, Jacob	28.11.1846
73.	Rosenthal, Bela	27.12.1846
74.	Cohen, Süsser	06.02.1847
75.	Weinberg, Abraham	10.11.1847
76.	Weinberg, Bella	17.12.1847
77.	Weinberg, Elise	26.02.1848
78.	Rosenthal, Emanuel	20.04.1849
79.	Kronenberg, Meyer	30.01.1850
80.	Nussbaum, Kindel, geb. Levi	22.02.1850
81.	Zunsheim, Gudel, geb. Elias	02.05.1850
82.	Grünebaum, Rica, geb. Simon	18.05.1850
83.	Löwenstein, Calmon	07.04.1851
84.	Kronenberg, Hannchen	07.11.1851
85.	Halle, Kindel, geb. Kronenberg	10.07.1852
86.	Oppenheimer, Mannes	15.02.1853
87.	Müller, Bertha, geb. Wolff	02.05.1853
88.	Abel, Mina	24.06.1853
89.	Nussbaum, Julius Jacob	26.09.1853
90.	Löwenberg, Aron	20.03.1854
91.	Schüler, Emier	23.03.1854
92.	Blume, Moses	06.05.1854
93.	Zunsheim, Hannchen	13.06.1854
94.	Zunsheim, Jacob Julius	17.06.1854
95.	Klestadt, Julie	27.09.1854
96.	Schiff, Jette, geb. Löwi	25.10.1854
97.	Blume, Nathan	02.04.1855
98.	Klestadt, Salomon	07.10.1855
99.	Löwenstein, Frattchen, geb. Goldschmidt	11.03.1856
100.	Abel, Sara, geb. Steinberg	25.10.1856
101.	Stern, Ida	03.04.1857

102.	Oppenheimer, Jetta	28.07.1857
103.	Grünebaum, Isaak	21.12.1857
104.	Schild, Ida	27.03.1858
105.	Goldenberg, Ella, geb. Müller	27.03.1858
106.	Stern, Adolph	15.08.1858
107.	Stern, Johanna	23.08.1858
108.	Goldenberg, Fanni	11.10.1858
109.	Klestadt, Meier	09.01.1859
110.	Schild, Albert	12.05.1859
111.	Schiff, Ester	04.08.1859
112.	Rosenthal, Gabriel	30.08.1859
113.	Stern, Dina, geb. Spiegel	18.09.1859
114.	Rosenthal, Elka, geb. Cohen	03.12.1859
115.	Schild, Fanni	12.06.1860
116.	Goldschmidt, Isaac	20.07.1860
117.	Rosenthal, Abraham	16.10.1860
118.	Goldschmidt, Isidor	08.02.1861
119.	Halle, Nachmann	31.05.1861
120.	Müller, Simon	12.07.1861
121.	Schiff, Ida	03.11.1861
122.	Rosenthal, Mina, geb. Blume	13.03.1862
123.	Salmsohn, Hanchen	11.04.1862
124.	Müller, Wolff	18.05.1862
125.	Blume, Bendix	09.05.1863
126.	Müller, Abraham	07.07.1863
127.	Abel, Abraham	07.01.1864
128.	Goldschmidt, Salomon	14.03.1864
129.	Müller, Alex	11.05.1864
130.	Zunsheim, Emma	18.10.1864
131.	Rosenthal, Laura	10.11.1865
132.	Rothschild, David	13.07.1866
133.	Cohen, Mina, geb. Weinberg	16.07.1866
134.	Goldschmidt, Calmon	21.12.1867
135.	Goldschmidt, Joseph	21.12.1867
136.	Mansbach, Elle, geb. Kleine	19.02.1868
137.	Müller, Isaac	03.03.1868
138.	Halle, Sara, geb. Löwenstein	06.07.1868
139.	Rosenthal, Leopold	06.09.1868
140.	Blume, Heinemann	02.04.1869
141.	Stern, Emilie, geb. Loewenbach	26.07.1869
142.	Stern, Louis	09.10.1869
143.	Oppenheimer, Mathilde	23.01.1870
144.	Müller, Sara	15.02.1870
145.	Kronenberg, Jette, geb. Kleberg	18.02.1870
146.	Stern, Lena	21.02.1870
147.	Goldschmidt, Max	20.07.1870
148.	Goldschmidt, Julius	15.08.1870
149.	Kronenberg, Bernhard	30.10.1870
150.	Goldschmidt, Jacob	22.05.1872
151.	Kronenberg, Hermann	27.07.1872
152.	Abel, Alexander Abraham	14.11.1872
153.	Kronenberg, Siegfried	30.08.1873
154.	Cohen, Simon	05.02.1874

155.	Stern, Calmon	26.02.1874
156.	Goldenberg, Moses	20.05.1875
157.	Stern, Samson	20.11.1875
158.	Stern, Lea, geb. Löwenstein	30.12.1876
159.	Rosenthal, Hendel, geb. Klestadt	12.04.1877
160.	Oppenheimer, Levi	.11.1878
161.	Abel, Selma	04.02.1879
162.	Zunsheim, Henoch	11.06.1879
163.	Loewenberg, Julie	07.01.1881
164.	Rosenthal, Carl	25.07.1882
164.	Zunsheim, Calmon	16.08.1883
165.	Rosenthal, Levi	04.02.1884
166.	Stern, Ida	25.01.1885
167.	Klestadt, Johanna, geb. Goldberg	19.03.1885
168.	Schiff, Jeanette	14.06.1885
168.	Zunsheim, Karoline, geb. Jacob	14.12.1886
169.	Müller, Bendix	12.02.1887
170.	Kronenberg,Linchen, geb.Mahler	1887
171.	Goldschild, , geb. Heimbach	18.06.1887
172.	Schiff, Zadock	06.07.1888
173.	Oppenheimer, Hanchen, geb. Blume	12.07.1888
174.	Aronstein, Walter	22.01.1889
175.	Vorreuter, Johanna	11.02.1889
176.	Rosenthal, Blümchen, geb. Sahmer	12.09.1889
177.	Schild, Levi	23.08.1890
178.	Schiff, Fanni, geb. Löwi	12.03.1891
179.	Stern, Julius	09.04.1893
180.	Löwenberg, Sarah, geb. Vogelsang	26.04.1893
181.	Löwenberg, David	06.04.1894
182.	Caen, Salomon	24.04.1894
183.	Henschel, Moritz	15.03.1895
184.	Rosenthal, Hermann	16.10.1895
185.	Müller, Irene	04.03.1896
186.	Meyerhoff, Bendix	14.06.1896
187.	Wolff, David	03.01.1898
188.	Aronstein, Walther	01.05.1898
189.	Steinheim, Salomon	29.10.1898
190.	Meyerhoff, Betty, geb. Archenholz	07.12.1898
191.	Müller, Pauline, geb. Weiler	19.02.1899
192.	Schild, Sara, geb. Löwenstein	02.02.1900
193.	Abel, Tobias	26.05.1900
194.	Grünberg, Ludwig	28.10.1901
195.	Aronstein, Helene, geb. Sternberg	04.01.1902
196.	Grüneberg, Mina, geb, Goldenberg	18.03.1902
197.	Stern, Moses	11.09.1902
198.	Abel, Else	08.09.1903
199.	Abel,	07.09.1904
200.	Abel, Cora, geb. Grafenberg	13.09.1904
201.	Rose, Rosa	25.05.1905
202.	Löwenberg, Louis	18.05.1906
203.	Müller, Ida	17.06.1906
204.	Stern, Levy	07.12.1906
205.	Grünewald, Henriette, geb. Eichwald	18.05.1907

206.	Klestadt, Rosalie, geb. Kan	22.04.1908
207.	Kronenberg, Salomon	22.07.1908
208.	Steinberg, Alexander	22.09.1908
209.	Kronenberg, Nachmann	21.01.1909
210.	Abel, Julie, geb. Schreiber	03.05.1910
211.	Polak, Mina, geb. Grünewald	02.10.1910
212.	Polak, Else	17.10.1910
213.	Abel, Selig	12.02.1911
214.	Rosenthal, Bernhard	18.09.1912
215.	Schönbeck, Ellen	15.04.1913
216.	Rosenthal, Nettchen	26.08.1913
217.	Schild, Abraham	11.06.1914
218.	Stern, Emilie, geb. Lebach	04.12.1914
219.	Marx, Lewi	09.08.1915
220.	Stern, Nathan	19.04.1919
221.	Bacharach,	23.07.1920
222.	Rosenthal, Karoline, geb. Schiff	01.07.1922
223.	Abel, Helene, geb. Schönstädt	14.09.1922
224.	Oppenheimer, Samuel	06.02.1923
225.	Schild, Berta, geb. Wolff	20.04.1923
226.	Moses, Benjamin	10.08.1923
227.	Steinberg, Paula, geb. Löwenberg	25.07.1924
228.	Schiff, Rosa	29.03.1925
229.	Cohn, Robert	05.04.1925
230.	Abel, Hermann	27.10.1926
231.	Grünberg, Sally	27.03.1928
232.	Schild, Sofie, geb. Dinkelspiel	05.10.1928
233.	Stern, Rosa, geb. Sutheim	19.09.1929
234.	Kronenberg, Johanna, geb. Dalberg	18.02.1931
235.	Müller, Bernhard	27.03.1931
236.	van der Reis, Line, geb. Rose	28.01.1932
237.	Schild, Julius	02.08.1932
238.	Bacharach, Lisette, geb. Schnellenberg	26.12.1933
239.	Kronenberg, Bernhard	13.08.1934
240.	Cohn, Erna	07.09.1934
241.	Steinberg, Leni, geb. Weinberg	19.05.1935
242.	van der Reis, Gustav	18.02.1936
243.	Stern, Leo	14.06.1937
244.	Bacharach, Moritz	05.02.1938
245.	Steinberg, Hedwig, geb. Katz	30.07.1941

Sterberegister der Synagogengemeinde zu Geseke 1816-1941

	Namen	Sterbedatum
1.	Abel,	07.09.1904
2.	Abel, Abraham	07.01.1864
3.	Abel, Alexander Abraham	14.11.1872
4.	Abel, Cora, geb. Grafenberg	13.09.1904
5.	Abel, Else	08.09.1903
6.	Abel, Hanna	05.07.1833
7.	Abel, Helene, geb. Schönstädt	14.09.1922
8.	Abel, Hermann	27.10.1926
9.	Abel, Isaac	28.08.1830
10.	Abel, Jacob	14.09.1827
11.	Abel, Julie, geb. Schreiber	03.05.1910
12.	Abel, Mina	24.06.1853
13.	Abel, Sara, geb. Steinberg	25.10.1856
14.	Abel, Selig	12.02.1911
15.	Abel, Selma	04.02.1879
16.	Abel, Tobias	26.05.1900
17.	Aronstein, Helene, geb. Sternberg	04.01.1902
18.	Aronstein, Walter	22.01.1889
19.	Aronstein, Walther	01.05.1898
20.	Bacharach,	23.07.1920
21.	Bacharach, Lisette, geb. Schnellenberg	26.12.1933
22.	Bacharach, Moritz	05.02.1938
23.	Blume, Bendix	09.05.1863
24.	Blume, Heinemann	02.04.1869
25.	Blume, Moses	06.05.1854
26.	Blume, Nathan	02.04.1855
27.	Caen, Salomon	24.04.1894
28.	Cohen, Bela, geb. Gugenheimer	12.04.1844
29.	Cohen, Hanna	21.02.1828
30.	Cohen, Hirsch	05.05.1832
31.	Cohen, Isaac Abraham	10.04.1817
32.	Cohen, Mina, geb. Weinberg	16.07.1866
33.	Cohen, Simon	05.02.1874
34.	Cohen, Süsser	06.02.1847
35.	Cohn, Erna	07.09.1934
36.	Cohn, Robert	05.04.1925
37.	Fredewald, Dina, geb. Nathan	24.11.1845
38.	Fredewald, Hanna	22.08.1836
39.	Fredewald, Manes	29.07.1830
40.	Fredewald, Mina	14.06.1837
41.	Goldenberg, Calmon	23.11.1839
42.	Goldenberg, Ella, geb. Müller	27.03.1858
43.	Goldenberg, Fanni	11.10.1858
44.	Goldenberg, Mink, geb. Leser	03.01.1842
45.	Goldenberg, Moses	20.05.1875
46.	Goldschild, , geb. Heimbach	18.06.1887
47.	Goldschmidt, Calmon	21.12.1867
48.	Goldschmidt, Isaac	20.07.1860

49.	Goldschmidt, Isidor	08.02.1861
50.	Goldschmidt, Jacob	22.05.1872
51.	Goldschmidt, Joseph	21.12.1867
52.	Goldschmidt, Julius	15.08.1870
53.	Goldschmidt, Kindel, geb. Nathan	08.07.1829
54.	Goldschmidt, Max	20.07.1870
55.	Goldschmidt, Salomon	14.03.1864
56.	Grünberg, Ludwig	28.10.1901
57.	Grünberg, Sally	27.03.1928
58.	Grünebaum, Isaak	21.12.1857
59.	Grünebaum, Jochabet	12.05.1845
60.	Grünebaum, Rica, geb. Simon	18.05.1850
61.	Grünebaum, Simon	29.11.1831
62.	Grüneberg, Mina, geb, Goldenberg	18.03.1902
63.	Grünewald, Henriette, geb. Eichwald	18.05.1907
64.	Gudel, Isaac	27.02.1843
65.	Halle, Isaac	03.02.1820
66.	Halle, Isaac	18.11.1842
67.	Halle, Kindel, geb. Kronenberg	10.07.1852
68.	Halle, Nachmann	31.05.1861
69.	Halle, Sara, geb. Löwenstein	06.07.1868
70.	Halle, Wolf	10.04.1827
71.	Henschel, Moritz	15.03.1895
72.	Hindfeld, Hanna	23.05.1830
73.	Kleine, Wolf	10.09.1837
74.	Klestadt, Daniel	23.06.1836
75.	Klestadt, Johanna, geb. Goldberg	19.03.1885
76.	Klestadt, Julie	27.09.1854
77.	Klestadt, Meier	09.01.1859
78.	Klestadt, Rosalie, geb. Kan	22.04.1908
79.	Klestadt, Salomon	07.10.1855
80.	Kronenberg, Bernhard	13.08.1934
81.	Kronenberg, Bernhard	30.10.1870
82.	Kronenberg, Edel, geb. Schönborne	23.11.1842
83.	Kronenberg, Fanni	18.06.1829
84.	Kronenberg, Gütchen, geb. Spanier	12.02.1843
85.	Kronenberg, Hannchen	07.11.1851
86.	Kronenberg, Hermann	27.07.1872
87.	Kronenberg, Jette, geb. Kleberg	18.02.1870
88.	Kronenberg, Johanna, geb. Dalberg	18.02.1931
89.	Kronenberg, Julchen	28.12.1845
90.	Kronenberg, Meyer	30.01.1850
91.	Kronenberg, Nachmann	21.01.1909
92.	Kronenberg, Salomon	22.07.1908
93.	Kronenberg, Salomon	23.07.1834
94.	Kronenberg, Sara	13.06.1831
95.	Kronenberg, Siegfried	30.08.1873
96.	Kronenberg,Linchen, geb.Mahler	1887
97.	Loewenberg, Julie	07.01.1881
98.	Löwenbach, Isaac	14.12.1839
99.	Löwenbach, Jetta	29.06.1836
100.	Löwenbach, Rosetta	28.02.1829
101.	Löwenbach, Samuel	03.06.1821

102.	Löwenberg, Aron	20.03.1854
103.	Löwenberg, David	06.04.1894
104.	Löwenberg, Hanna, geb. David	27.01.1844
105.	Löwenberg, Louis	18.05.1906
106.	Löwenberg, Sarah, geb. Vogelsang	26.04.1893
107.	Löwenstein, Calmon	07.04.1851
108.	Löwenstein, Frattchen, geb. Goldschmidt	11.03.1856
109.	Löwenstein, Gella	13.02.1831
110.	Mansbach, Elle, geb. Kleine	19.02.1868
111.	Marx, Lewi	09.08.1915
112.	Meyerhoff, Bendix	14.06.1896
113.	Meyerhoff, Betty, geb. Archenholz	07.12.1898
114.	Moses, Benjamin	10.08.1923
115.	Müller, Abraham	07.07.1863
116.	Müller, Alex	11.05.1864
117.	Müller, Bendix	12.02.1887
118.	Müller, Bernhard	27.03.1931
119.	Müller, Bertha, geb. Wolff	02.05.1853
120.	Müller, Calmon	17.11.1839
121.	Müller, Feilchen, geb. Katz	09.06.1833
122.	Müller, Ida	17.06.1906
123.	Müller, Irene	04.03.1896
124.	Müller, Isaac	03.03.1868
125.	Müller, Jetta	03.09.1842
126.	Müller, Leser	16.09.1842
127.	Müller, Pauline, geb. Weiler	19.02.1899
128.	Müller, Sara	15.02.1870
129.	Müller, Simon	12.07.1861
130.	Müller, Sophia, geb. Steinberg	16.05.1840
131.	Müller, Wolf	14.05.1846
132.	Müller, Wolff	18.05.1862
133.	Nachmann, Blümchen	21.04.1820
134.	Nathan, Güthel	13.05.1833
135.	Nussbaum, Julius Jacob	26.09.1853
136.	Nussbaum, Kindel, geb. Levi	22.02.1850
137.	Oppenheimer, Bela, geb. Salomon	25.05.1831
138.	Oppenheimer, Hanchen, geb. Blume	12.07.1888
139.	Oppenheimer, Jetta	28.07.1857
140.	Oppenheimer, Levi	.11.1878
141.	Oppenheimer, Mannes	15.02.1853
142.	Oppenheimer, Mathilde	23.01.1870
143.	Oppenheimer, Samuel	06.02.1923
144.	Polak, Else	17.10.1910
145.	Polak, Mina, geb. Grünewald	02.10.1910
146.	Rose, Rosa	25.05.1905
147.	Rosenberg, Isaac	20.08.1833
148.	Rosenberg, Jetta, geb. Levi	22.04.1832
149.	Rosenstein, Selig	29.05.1837
150.	Rosenthal, Abraham	16.10.1860
151.	Rosenthal, Bela	27.12.1846
152.	Rosenthal, Bernhard	18.09.1912
153.	Rosenthal, Blümchen, geb. Sahmer	12.09.1889
154.	Rosenthal, Carl	25.07.1882

154.	Rosenthal, Elka, geb. Cohen	03.12.1859
155.	Rosenthal, Emanuel	20.04.1849
156.	Rosenthal, Gabriel	30.08.1859
157.	Rosenthal, Hendel, geb. Klestadt	12.04.1877
158.	Rosenthal, Hermann	16.10.1895
159.	Rosenthal, Jetta	25.04.1842
160.	Rosenthal, Karoline, geb. Schiff	01.07.1922
161.	Rosenthal, Laura	10.11.1865
162.	Rosenthal, Leopold	06.09.1868
163.	Rosenthal, Levi	03.05.1836
164.	Rosenthal, Levi	04.02.1884
165.	Rosenthal, Mina, geb. Blume	13.03.1862
166.	Rosenthal, Nachmann	26.02.1826
167.	Rosenthal, Nathan	14.08.1844
168.	Rosenthal, Nettchen	26.08.1913
169.	Rosenthal, Samuel	11.10.1843
170.	Rothschild, David	13.07.1866
171.	Salmsohn, Hanchen	11.04.1862
172.	Schiff, Ester	04.08.1859
173.	Schiff, Fanni, geb. Löwi	12.03.1891
174.	Schiff, Ida	03.11.1861
175.	Schiff, Jacob	28.11.1846
176.	Schiff, Jeanette	14.06.1885
176.	Schiff, Jetta	11.11.1833
177.	Schiff, Jette, geb. Löwi	25.10.1854
178.	Schiff, Rosa	29.03.1925
179.	Schiff, Zadock	06.07.1888
180.	Schild, Abraham	11.06.1914
181.	Schild, Albert	12.05.1859
182.	Schild, Berta, geb. Wolff	20.04.1923
183.	Schild, Fanni	12.06.1860
184.	Schild, Ida	27.03.1858
185.	Schild, Julius	02.08.1932
186.	Schild, Levi	23.08.1890
187.	Schild, Sara, geb. Löwenstein	02.02.1900
188.	Schild, Sofie, geb. Dinkelspiel	05.10.1928
189.	Schönbeck, Ellen	15.04.1913
190.	Schüler, Emier	23.03.1854
191.	Schüler, Emma	25.08.1839
192.	Schüler, Levi	01.03.1841
193.	Schüler, Nachma	01.09.1830
194.	Schüler, Nenchen, geb. Lehmann	27.11.1833
195.	Schüler, Rosa, geb. Cohen	14.03.1833
196.	Schüler, Samuel	19.09.1830
197.	Steinberg, Alexander	22.09.1908
198.	Steinberg, Gutel	29.04.1827
199.	Steinberg, Hedwig, geb. Katz	30.07.1941
200.	Steinberg, Jacob	09.01.1827
201.	Steinberg, Leni, geb. Weinberg	19.05.1935
202.	Steinberg, Meyer	19.11.1841
203.	Steinberg, Paula, geb. Löwenberg	25.07.1924
204.	Steinheim, Salomon	29.10.1898
205.	Stern, Adolph	15.08.1858

206.	Stern, Calmon	26.02.1874
207.	Stern, Dina, geb. Spiegel	18.09.1859
208.	Stern, Emilie, geb. Lebach	04.12.1914
209.	Stern, Emilie, geb. Loewenbach	26.07.1869
210.	Stern, Ester, geb. Spiegel	14.07.1840
211.	Stern, Ida	03.04.1857
212.	Stern, Ida	25.01.1885
213.	Stern, Johanna	23.08.1858
214.	Stern, Julie, geb. Anckel	20.10.1840
215.	Stern, Julius	09.04.1893
216.	Stern, Lea, geb. Löwenstein	30.12.1876
217.	Stern, Lena	21.02.1870
218.	Stern, Leo	14.06.1937
219.	Stern, Levy	07.12.1906
220.	Stern, Louis	09.10.1869
221.	Stern, Moses	11.09.1902
222.	Stern, Nathan	19.04.1919
223.	Stern, Rachel	14.06.1824
224.	Stern, Rosa, geb. Sutheim	19.09.1929
225.	Stern, Samson	20.11.1875
226.	Sternberg, Samson	30.01.1835
227.	van der Reis, Gustav	18.02.1936
228.	van der Reis, Line, geb. Rose	28.01.1932
229.	Vorreuter, Johanna	11.02.1889
230.	Weinberg, Abraham	10.11.1847
231.	Weinberg, Bella	17.12.1847
232.	Weinberg, Calmon	13.06.1836
233.	Weinberg, David	03.05.1845
234.	Weinberg, Elise	26.02.1848
235.	Weinberg, Jetta, geb. Löwenbach	30.12.1838
236.	Wolff, David	03.01.1898
237.	Zunsheim, Calmon	16.08.1883
238.	Zunsheim, Emma	18.10.1864
239.	Zunsheim, Gudel, geb. Elias	02.05.1850
240.	Zunsheim, Hannchen	13.06.1854
241.	Zunsheim, Henoch	11.06.1879
242.	Zunsheim, Herz	21.08.1823
243.	Zunsheim, Jacob Julius	17.06.1854
244.	Zunsheim, Karoline, geb. Jacob	14.12.1886
245.	Zunsheim, Sara Herz	.11.1816

In der NS-Zeit umgekommene oder verschollene jüdische Mitbürger aus Geseke

Name	letzter bekannter Wohnort	Geburtsdatum	Schicksal
Abel, Rosette geb. Löwenstein	Berlin	10.06.1875	+ 27.08.1942 Theresienstadt
Abel, Werner	Wuppertal	24.01.1915	verschollen im Osten
Broekmann, Johanna geb. Klestadt	Geseke	07.11.1878	für tot erklärt, Auschwitz
Cahn, Erna geb. Müller	Wuppertal	30.11.1892	verschollen in Minsk
Cohn, Emilie geb. Schiff	Bielefeld	19.06.1867	+ 06.05.1943 Theresienstadt
Epstein, Betty geb. Wallach	München	14.08.1877	+ 13.10.1942 Theresienstadt
Jansen, Heinrich,Dr.	Bielefeld	15.04.1895	+ 02.02.1941 Chelm/Lublin
Kaufmann, Berta geb. Klestadt	Wiesbaden	05.01.1878	für tot erklärt,Osten
Klestadt, Dagobert	Wanne-Eickel	06.02.1885	verschollen in Auschwitz
Klestadt, Emma	Wanne-Eickel	25.02.1879	+ 19.03.1943 Theresienstadt
Klestadt, Julius	Geseke	06.02.1884	für tot erklärt,Auschwitz
Kronenberg, Ferdinand	Geseke	28.11.1879	verschollen in Auschwitz
Kronenberg, Hedwig	Wiesbaden	17.11.1870	verschollen in Minsk
Kronenberg, Ida geb. Kronenberg	Geseke	01.01.1880	verschollen in Auschwitz
Kronenberg, Leopold	Berlin	15.01.1867	+ 25.01.1943 Theresienstadt
Löwenstein, Rosa geb. Bacharach	Wunstorf	19.04.1881	verschollen in Polen
Müller, Rosa geb. Goldstein	Wuppertal	08.08.1865	+ 31.08.1942 Theresienstadt
Schild, Ludwig	Berlin	27.05.1892	verschollen in Auschwitz
Steinberg, Alice	Geseke	03.10.1927	verschollen in Zamosc

Steinberg, Arthur	Geseke	06.01.1892	verschollen in Zamosc
Steinberg, Hans Günther	Geseke	10.07.1930	für tot erklärt, Auschwitz
Steinberg, Klara	Brenken	31.03.1885	für tot erklärt,Polen
Steinberg, Moses	Geseke	28.03.1939	verschollen unbekannt
Steinweg, Toni geb. Steinberg	Gewelsberg	10.10.1890	verschollen in Auschwitz
Stern, Greta Sara	Geseke	14.09.1890	für tot erklärt, Sobibor
Stern, Louis	Duisburg	10.03.1883	für tot erklärt, Sobibor
Stern, Natalie geb. Stern	Wuppertal	23.06.1852	+ 07.09.1942 Theresienstadt
Stern,Tony	Geseke	20.06.1884	für tot erklärt, Sobibor
Wallach, Adolf	Bielefeld	24.03.1871	für tot erklärt, Auschwitz
Wallach, Max	Paderborn	09.10.1875	für tot erklärt, Auschwitz
Zech, Friederike geb. Bacharach	Geseke	03.12.1885	+ 03.02.1941 Polen

Jüdische Mitbürger aus Geseke die im I.Weltkrieg gefallen sind

Abel, Siegmund	06.05.1916
Cohn, Oskar	03.04.1918
Grünberg, Ernst	08.08.1918

Anmerkungen

1.) vgl. StAG, C. X. 6/2 „ Begräbnisplätze und Beerdigungen 1873-1930"
2.) vgl. Buch Daniel, Kapitel 12, Vers13
3.) vgl. Genesis, Kapitel 3, Vers 19
4.) Arnulf H. Baumann, Was jeder vom Judentum wissen muß, Gütersloh 1983, S. 65
5.) H. Stratmann / G. Birkmann, Jüdische Friedhöfe in Westfalen und Lippe, Düsseldorf 1987, S. 14 u. 15
6.) vgl. StAG, C. X. 6/2 „Begräbnisplätze....."
7.) dto.
8.) dto.
9.) vgl. I. Elbogen / E. Sterling, Die Geschichte der Juden in Deutschland, Frankfurt 1988, S. 13
10.) vgl. H. Stratmann / G. Birkmann, Jüdische Friedhöfe ..... S. 11
11.) vgl. M. Naarmann, Die Paderborner Juden 1802-1945, Paderborn 1988, S.15
12.) vgl. StAG, A. XXVIII. 11, „Stadtgerichts-u. Ratsprotokollbücher 1597-1750"
13.) vgl. H. Stratmann / G. Birkmann, Jüdische Friedhöfe.....S.11
14.) vgl. StAG, B. X. 65 „Die Prozeß Sache Simon Rosenthal zu Geseke / Stadt Geseke wegen angeforderter städtischer Gebühren für einen Begräbnisplatz auf dem jüdischen Friedhof 1851-1853"
15.) vgl. StAG, B. X. 64 „Begräbnis Platz der Judenschaft zu Gesecke betr."
16.) dto.
17.) dto.
18.) vgl. StAG, B. X. 66 „ Witwe Rentmeister Budde und israelitische Gemeinde gegen Stadt Geseke wegen Miteigentums am israelitischen Friedhof 1856"
19.) vgl. StAG, B. X. 64 „ Begräbnis Platz...."
20.) dto.
21.) dto.
22.) vgl. Margit Naarmann, Die antijüdischen Ausschreitungen in Geseke und Störmede im Jahr 1844 als historischer Hintergrund für Else Lasker-Schülers Drama Arthur Aronymus und seine Väter, in: Menora-Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte, München/Zürich 1991, S. 339ff
23.) vgl. StAG,B. X. 66 „Witwe Rentmeister Budde....."
24.) dto.
25.) dto.
26.) vgl. StAG, C. X. 6/2 „Begräbnisplätze....."
27.) vgl. Josef Rieländer, Judenfriedhöfe in Geseke, in: GHBl. Nr. 277. 1984
28.) vgl. Dr. Heinrich Rosenthal, Chronik und Stammbaum der Familie Rosenthal bis 1933, (Kopie zur Verfügung gestellt von Peter Mueller, Nachfahre der Familie Rosenthal)
29.) vgl. Edgar Lüus, Der Judenfriedhof in Geseke. Grundplan der Gräber, in: GHBl. Nr. 277, 1984
30.) vgl. STA MS, Kreisgericht Lippstadt, II 41, Testament des Jacob Goldschmidt 1871
31.) vgl. StAG, B. X. 55 „Die Verhältnisse der Juden nach dem Gesetz vom 23. July 1847", Bd.2
32.) vgl. StAG, Vorl. Nr. 181 „Angelegenheiten der israelitischen Gemeinde 1911-1954"
33.) vgl. StAG, B. X. 55 „Die Verhältnisse der Juden...."
34.) vgl. StAG, C. VIII. 4. 3. „Synagogengemeinde"
35.) vgl. StAG, B. X. 61 „Jüdisches Schulwesen", 2 Bde, 1819-1897
36.) vgl. Margit Naarmann, Die antijüdischen Ausschreitungen in Geseke und Störmede..."

37.) vgl. Bernd Wacker / Winfried Kempf, Jakob Loewenberg 1856-1929. Erinnerungen an sein Leben und Werk, Salzkotten 1992
Jakob Loewenberg, Aus zwei Quellen, Paderborn 1993
Jakob Loewenberg, Aus jüdischer Seele, Paderborn 1995
38.) vgl. StAG, B. X. 61 „Jüdisches Schulwesen"
dto., C. VIII. 4.2. „Jüdische Kultusangelegenheiten"
dto., C. IX. 4.4. „Jüdische Schule"
39.) vgl. Kreisarchiv Soest, A 634a „Jüdische Privatschule"
40.) vgl. StAG, B. XV. 46 „Die von Kalmen Zunsheim anzulegende Gerberei"
41.) vgl. STAMS, Amtsgericht Geseke (Testamente), Nr.29 Testament der Eheleute Calmon Zunsheim und Mathilde Meiersohn v. 06.04.1882
42.) vgl. Margit Naarmann, Die antijüdischen Ausschreitungen in Geseke und Störmede.."
43.) vgl. Klaus H.S. Schulte, Bonner Juden und ihre Nachkommen bis um 1930, Bonn 1976 S. 330
44.) vgl. StAG, B. X. 56 Bd.2 „Vergleitung und Geleit der Juden"
45.) vgl. Reinhard Marx, Anmerkungen zum Bild des jüdischen Händlers, in: GHBl.
46.) vgl. StAG, B. X. 56 Bd.2 „Vergleitung und Geleit der Juden"
47.) dto.
48.) vgl. Ismar Elbogen / Eleonore Sterling, Die Geschichte der Juden in Deutschland, Frankfurt 1988, S.106
49.) vgl. Johann Maier, Das Judentum, München 1973 S.574
50.) dto. S.578
51.) vgl. Arno Herzig, Judentum und Emanzipation in Westfalen, Münster 1973, S.70
52.) vgl. StAG, Vorl. Nr.181 „Angelegenheiten der israelitischen Gemeinde 1911-1954"
53.) vgl. Dr. Heinrich Rosenthal, Chronik und Stammbaum der Familie bis 1933...
54.) vgl. StAG, B. I. 33 „ Listen der Gemeindewähler für die Stadtverordnetenwahlen 1850-1852"
55.) vgl. StAG, C. IV. 1/3a „ Listen zur Stadtverordnetenwahl 1884"
56.) dto.
57.) vgl. STAMS, Amtsgericht Geseke (Testamente), Nr.125, Testament der Eheleute Bendix Meyerhoff und Betty Archenhold v. 12.05.1886
58.) vgl. STAMS, Amtsgericht Geseke (Testamente) Nr.179, Testament der Wwe. Isaac Müller Pauline Weihler v. 27.11.1889
59.) vgl. StAG, B. X. 56 Bd.2 „Vergleitung und Geleit der Juden"
60.) vgl. STAMS, Amtsgericht Geseke (Testamente) Nr.12, Testament des Moses Stern v. 27.11.1901
61.) vgl. STAMS, Amtsgericht Geseke Nr.461, Personenstandsangelegenheiten (Neben- u. Judenregister)
62.) Aus dem Briefwechsel mit John Stern, New York
63.) dto.
64.) dto.
65.) vgl. STAMS, Amtsgericht Geseke (Testamente) Nr.26, Testament des Louis Löwenberg v. 14.05.1906
66.) vgl. STAMS, Amtsgericht Geseke (Testamente) Nr.179
67.) vgl. STAMS, Amtsgericht Geseke Nr.461, Personenstandsangelegenheiten (Neben- u. Judenregister
68.) Aus dem Briefwechsel mit Kenneth Kronenberg, Brookline (USA)
69.) vgl. StAG, Vorl. Nr.706 „Sonderaktionen gegen Juden 1938-1941"
70.) dto.
71.) vgl. StAG, C. VII. 1.14 „Trödler und Pfandleiher"
72.) vgl. StAG, C. VII. 1.13 „Auctionatoren 1853-1930"

73.) Josef Müntefering, Einige kleine Erzählungen über den Umgang der hiesigen Einwohner mit den Juden hier bei uns, Geseke 1989
74.) vgl. STAMS, Amtgericht Geseke (Testamente) Nr.24, Testament der Eheleute Bernhard Rosenthal und Caroline Schiff v. 16.08.1899
75.) vgl. STAMS, Politische Polizei III.Reich, Nr.199, Ermittlungen gegen den Juden Heinz Schönbeck wegen Geschäftsverbindungen zu Nationalsozialisten und wegen abfälliger Äusserungen über den Nationalsozialismus 1934
76.) dto.
77.) vgl. STAMS, Amtsgericht Geseke (Testamente) Nr.34, Testament der Eheleute Carl Rosenthal und Nettchen geborene Rosenthal v. 22.06.1882
Nr.133 dto. der Eheleute Hermann Rosenthal und Nettchen geb. Rosenthal verw. Carl Rosenthal v.09.02.1887
Nr.314 dto. v. 25.07.1895
78.) Hermann Pottmeier, Unser Hellweg und seine Anwohner um die Jahrhundertwende, in: GHBl. Nr.94 1961
79.) vgl. Patriot Nr.32, 1892
80.) vgl. StAG, B. XIII: 37 „Bildung von Vereinen 1848-1881
81.) vgl. Reinhard Marx, Die Eheleute Kronenberg-die letzten Juden in Geseke, in: GHBl. Nr.380, 1994
82.) vgl. Patriot Nr.268, 1995
83.) vgl. STAMS, Politische Polizei III.Reich, Nr.96 Ermittlungen gegen Fritz Zech, Geseke, wegen Verbreitung von Greuelpropaganda im Saargebiet und gegen seine jüdische Ehefrau Friederike wegen unsittlichen Lebenswandels 1934-36
84.) dto.
85.) Josef Flamm, Moses, in: GHBl. Nr.281, 1984
86.) vgl. StAG, Vorl. Nr.532 „Verordnungen gegen Juden 1935-1944“
87.) vgl. StAG, C. VIII. 4.3 „Synagogengemeinde 1894-1933“
88.) vgl. StAG, C. XI. 3/8 BA „Kriegsleistungen der Gemeinde-Bewachung der Getreidelager Müller u. Schild 1914-1918“
89.) vgl. StAG, C. V. 3/6 „Stiftungen 1896-1928“
90.) Agnes Budde, Erinnerungen an Juden in Geseke, in: GHBl. Nr.390, 1995

Quellen und Literaturhinweise

Staatsarchiv Münster

-Herzogtum Westfalen Landesarchiv:

III, 1b, 1 Edikte 1559-1700 (u.a. Judenverordnung v. 1700)

-Herzogtum Westfalen Landstände:

Nr. 259 Landtagsprotokoll 1723 (u.a. Judenverzeichnis für Geseke u. Störmede v. 1722)
Nr. 720 Beschwerde des Vorstehers der westfälischen Judenschaft wegen des von Moses Katz zu Geseke erschlichenen Geleits 1720/21
Nr. 2029 Judenschatzung in Störmede 1777/78
Nr. 2514 Kopfschatz Geseke 1784
Nr. 2822 Anlagen zum Landtagsabschied 1735 (u.a. hebräisch geschriebener Brief der Judenvorsteher zu Werl und Geseke betr. Besteuerung jüdischer Knechte zu Brilon)
Nr. 3003 Landtagsprotokoll 1751 (u.a. Judenverzeichnis für Geseke u. Störmede)
Nr. 3024 dto. 1778
Nr. 3043 dto. 1791

-Fürstbistum Paderborn Hofkammer:

2752 Zolldefraudation einiger Viehjuden aus Geseke bei dem Brantenbaumer Zoll in der Nähe von Boke 1790, 1794

-Großherzogtum Hessen:

II B 227 Gerichtsbarkeit des Vizerabbiners in jüdischen Zeremoniensachen 1808

-Oberpräsidium:

2627, 1-3 Judentum 1708-1897
122 b Jüdisches Kirchen-und Schulwesen 1816-1861

-Regierung Arnsberg Präsidialregistratur:

I 330, 331 Übersicht der persönlichen und gewerblichen Verhältnisse der Juden im Regierungsbezirk Arnsberg Ende 1849 bzw. Ende 1852

-Regierung Arnsberg Handel und Gewerbe:

48 Nr.678, 679 Judenboykott 1933-1939

-Landsberg-Velen (Dep.):

14642 Abrechnungen mit Johann Nolte aus dem Lippischen, u.a. Kontrakt mit Levy Rosenthal zu Geseke über Kornverkauf 1824/25
14821 Landdrostensachen, u.a. Vertrag über den Verkauf von Kleinodien durch das Kloster Wedinghausen an die Juden Levi Salomon zu Geseke u.a. 1664

-Landsberg-Velen (Dep.):

13687	Schuldverschreibung des von Imbsen für seine + Frau Luise, geb. Von Westphalen, zugunsten des Schutzjuden Leeser Salomon zu Geseke 1791
13483	Rückzahlung eines Darlehns durch Louise von Westphal, Kanonisse zu Geseke bzw. Freifrau von Imbsen, an den Schutzjuden Leeser Salomon zu Geseke u.a. 1788-1793

-Stift Geseke:

Nr.1142	Der Jude Eleazar Wallich zu Geseke verkauft Cordt Becker zu Bökenförde 6 Morgen Bredenolschen Erblandes im Saatfeld
Nr.1251	Das bei der judenschaftlichen Kasse des Herzogtums Westfalen angelegte Kapital des Stiftes Geseke 1821
Nr.1948	Schuldforderung des Juden Leyser Salomon an die Stiftsdame v. Fuchs

-Kreisgericht Lippstadt:

II 41	Testament des Jacob Goldschmidt v. 01.03.1871
II 56	dto. der Witwe Ella Goldschmidt geb. Rosenthal v. 25.01.1869
II 62	dto. der Bräunchen Fredewald v. 21.03.1877
II 247, 248	dto. des Handelsmanns Heinemann Blume v. 13.07.1860 u. 15.07.1867
II 281	dto. der Eheleute Samson Stern und Lea Loewenstein v. 25.06.1869
II 342	dto. der Mina Blume, Witwe des Nathan Rosenthal v. 12.07.1860
II 398	dto. des Wolff Oppenheimer v. 19.09.1872
II 437	dto. der Eheleute Kaufmann Moses Schüler und Nettchen Cohen v.
II 450	dto. des Kaufmanns Emanuel Schüler zu Erwitte v. 03.10.1856

-Amtsgericht Werl:

II 85	Testament der Eheleute Isaac Rosenberg und Jetta Levi Samuel v. 18.10.1820

-Amtsgericht Geseke (Testamente):

Nr.8	Testamentsnachtrag der Witwe Isaac Müller v. 17.02.1889
Nr.12	Testament des Moses Stern v. 27.11.1901
Nr.24	dto. der Eheleute Bernhard Rosenthal und Caroline Schiff v. 16.08.1899
Nr.26	dto. des Louis Löwenberg v. 14.05.1906
Nr.29	dto. der Eheleute Calmon Zunsheim und Mathilde Meiersohn v. 06.04.1882
Nr.34	dto. der Eheleute Carl Rosenthal und Nettchen geborene Rosenthal v.22.06.1882
Nr.91	dto. der Jeanette Schiff v. 16.03.1870
Nr.125	dto. der Eheleute Bendix Meyerhoff und Betty Archenhold v. 12.05.1886
Nr.133	dto. der Eheleute Hermann Rosenthal und Nettchen geb. Rosenthal verw. Carl Rosenthal v. 09.02.1887
Nr.179	dto. der Wwe. Isaac Müller Pauline Weihler v. 27.11.1889
Nr.314	dto. der Eheleute Hermann Rosenthal und Nettchen geb. Rosenthal v.25.07.1895
Nr.497	dto. der Eheleute Bendix Müller und Bertha Mahler v. 04.08. 1874

-Grundakten Geseke:

Nr.817	Besitzungen v. Tobias Abel
Nr.2337	dto. Hermann Abel
Nr.2338	dto. Tobias + Hermann Abel
Nr.1741	dto. Selig Abel
Nr.38	dto. Samson Stern jun.in Störmede
Nr.12	dto. Levi Rosenthal
Nr.81	dto. Simon Rosenthal
Nr.53	dto. Isaac Goldschmidt
Nr.84	dto. Siegmund Stern

-Amtsgericht Geseke

Nr.461	Personenstandsangelegenheiten (Neben- u. Judenregister)

-Politische Polizei III. Reich:

Nr.60	Lagebericht des Bürgermeisters Feldmann 1934
Nr.350	dto. 1935
Nr.96	Ermittlungen gegen Fritz Zech, Geseke, wegen Verbreitung von Greuelpropaganda im Saargebiet und gegen seine jüdische Ehefrau Friederike wegen unsittlichen Lebenswandel 1934-36
Nr.179	dto. gegen den Juden Bruno Herz, Geseke, wegen Vergehens gegen das Heimtückegesetz 1935
Nr.199	dto. gegen den Juden Heinz Schönbeck wegen Geshäftsverbindungen zu Nationalsozialisten und wegen abfälliger Äußerungen über den Nationalsozialismus 1934

Personenstandsarchiv Detmold

Geburten (G), Heiraten (H), Todesfälle (T) :

P5 Nr.5	G	1847-1874
P5 Nr.6	H	1848-1874
P5 Nr.7	T	1847-1874
P5 Nr.30	G	1828-1833
P5 Nr.31	G	1765-1847
P5 Nr.32	G	1833-1847
P5 Nr.33	G	1827-1831, 1836
	H	1827-1831, 1844, 1845
	T	1827-1831, 1833, 1843-1846
P5 Nr.34	T	1828-1834
P5 Nr.35	T	1820-1847
P5 Nr.B37	G	1824-1885
P5 Nr.B38	G	1847-1874 (1898)
P5 Nr.B39	H	1867-1874
P5 Nr.B40	T	1847-1874
P5 Nr.262	GHT	1854-1874
P5 Nr.279	GT	1847-1850, 1852, 1853
	H	1849, 1850, 1852

Kreisarchiv Soest

Bestand A: Landratsamt Lippstadt

Nr. 633	Familienregister der Juden
Nr. 634a	Jüdische Privatschule
Nr. 635	Schul- u. Synagogenbauten der jüdischen Gemeinden

Stadtarchiv Geseke

Einige relevante Akten stehen nur noch im Findbuch, befinden sich aber nicht mehr im Stadtarchiv. Herrn Konrad Pohlmeyer , in der NS-Zeit Leiter der Polizeidienststelle in Geseke und nach dem Krieg hiesiger Stadtdirektor, standen diese Akten bei seiner Bearbeitung der jüdischen Geschichte in Geseke noch zur Verfügung. Anschließend verliert sich deren Spur.

A.I.5	Bericht an die Regierung zu Arnsberg über die städt. Verhältnisse 1803
A.II.23	Register der städt. Einkünfte aus Strafgeldern und Einzugsgeldern 1666-1791
A.III.27	Gewerbe- und Viehsteuer 1808-1816
A.III.28	Einführung einer Vermögenssteuer 1804-1808
A.III.29	Vermögenssteuerhebelisten 1806-1812
A.III.30	Vermögenstabellen der Einwohner von Geseke zwecks Einschätzung zur Vermögenssteuer, 2 Bde. 1804-1808
A.X.8	Klage des Schulfonds gegen Jacob Nathan Steinberg wegen eines dem Schulfonds gehörigen Baumes in der Völmeder Mark 1809
A.XI.2	Organisation des Armenwesens 17.Jhd. bis 1815
A.XI.7	Grundstücks- und Zehntsachen des Armenfonds 1598-1813 - Protest des Armenprovisors gegen Immission eines Juden in den Armenfonds hypothekierter Güter 1676
A.XI.15	Unterstützung der Armen 1708-1810
A.XIII.	Judenangelegenheiten (Akten fehlen, Titel im Findbuch)

1. Kurfürstl. Geleitbriefe f. Juden zu Geseke 1700-1770
2. Ausfertigung u. Verweisung der jüdischen Geleitbriefe 1701-1804
3. Aufnahmegesuche u. Geleitanträge von Juden zu Geseke 1697-1780
4. Listen von Geseker Schutzjuden 1700-1768
5. Beschränkung der Zahl der Geleitsjuden und Ausweisung überzähliger Juden aus der Stadt Geseke (allg.) 1672-1791
6. desgl. (Bes.) 1701-1766
7. Jüdische Personenstandsangelegenheiten 1805-1813
8. Handel und Gewerbe der Juden 1716-1805
9. Städt. Lasten u. Dienste der Juden 1702-1806
10. Schulwesen der Judenschaft zu Geseke 1809-1814
11. Zulassung eines Judenschaftspedells zu Geseke 1719
12. Jüdische Begräbnisstätte 1715-1727
13. Verschiedene Judenangelegenheiten 1723-1806

A.XVI.3	Vagabundenvisitationen 1708-1801
A.XVI.5	Fremdenpolizei 1723-1794
A.XVIII.11	Viehmärkte 1724-1809
A.XVIII.12	Preisüberwachung 1804-1810

A.XXI.2 Verschiedene wasserpolizeiliche Angelegenheiten 1745-1801
-Bitte der Stadt Geseke um Räumung des Judengrabens an der paderbornischen Grenze durch die Verlar 1745

A.XXIII.2 Organisation u. Zuständigkeit der Polizeideputation 1804-1811: Bestrafung u. Mißhandlung des Juden Calman Emanuel, der während einer christl. Prozession die Fenster geöffnet hatte 1806

A.XXIII.7 Verschiedene ordnungspolizeiliche Maßnahmen und Verordnungen 1804-1811 (Akte fehlt, nur im Findbuch)
-Verbot der Beherbung Juden 1805
-Verbotenes Glückspiel der Juden IsaaK Goldschmidt u. Gen. 1805
-desgl. Meyer Abraham u. Gen. 1807-1808

A.XXIII.9 Gewerbepolizeil. Angelegenheiten 1804-1819 (Akte fehlt)
-Verbot des Hausierens f. unbegleitete Juden 1805
-Übertretung der Schlachverordnung durch den Juden Meyer Nußbaum 1809

A.XXIII.14 Ruhestörungen, Tumulte, tätliche Ausschreitungen 1805-1819 (Akte fehlt)
-Utersuchung gegen den Juden Beer Levi und den Vizerabbiner Hirsch Kohn wg Schlägerei i.d. Synagoge 1805-1806

A.XXIII.19 Verschiedene Strafsachen 1806-1822 (Akte fehlt)
-Unerlaubte Beherbung fremder Juden 1818
-Verbotene Sonntagsarbeiten des Juden Calman Löwenstein 1822

A.XXVIII.11 Stadtgerichts- u. Ratsprokollbücher 1597-1750

A.XXIX.4 Diebstähle 1651-1810
-Kesseldiebstahl beim Juden Leib 1807

A.XXIX.9 Verschiedene Strafsachen 1722-1810

A.XXX.2 Schuldklagen 1659-1794

A.XXX.6 Verschiedene Streitigkeiten 1703-1724
-Klage auf Einräumung eines von einem Juden besetzten Hauses 1703

A.XXXI.2 Schuldverschreibungen 1570-1799

A.XXXI.3 Erbverträge, Nachlaßregulierungen, Testamente 1616-1700

A.XXXII.3 Protokollbücher des Gogerichts 1668-1752 (29 Bde.)

A.XXXV.1 Obligationen, Konkurssachen 1614-1720

A.XXXVI.8 Klage des Vizerabbiners Hirsch Cohn gegen Bürgermeister Siebeneicher wegen Erhebung gesetzwidriger Gerichtsgebühren 1808

A.XXXVI.14 Rechtshilfe des Justizamtes für fremde Gerichte 1808-18
-Zeugenverhör in der Untersuchungssache gegen den Gendarmen Orth zu Lippstadt wegen Trunkenheit im Dienst anläßlich einer Judenhochzeit zu Geseke 1817/18

A.XXXVI.16 Kopialbuch der Schuld- u. Pfandverschreibungen 1803-08

A.XXXVI.17 Conskribiertes Contractenbuch (Käufe, Erbverträge...) 7 Bde. 1774-1824

A.XXXVI.18 Conskribiertes Hypothekenbuch 1812-1825 (5Bde.)

A.XXXVIII.1 Schuldklagen 1813-1814

A.XXXVIII.3 Beleidigungsklagen 1806-1825

A.XXXVIII.4 Jüdische Streitigkeiten 1821-1824

A.XXXIX.1 Grundstückskäufe 1821-1824

A.XXXX.2 Ordnungspolizei 1806-1815

A.XXXXI.3 Anfertigung der Steuerregister und der statistischen Tabellen 1811-1819

A.XXXXI.5 Grund-, Gewerbe- u. Viehsteuerangelegenheiten 1808-1824

A.XXXXI.22 Taxation der Gebäude im Amte Geseke 1813-1820

A.XXXXI.39 Grund-, Gewerbw- u. Viehsteuerhebelisten der Dorfschaft Störmede 1813 u. 1817

A.XXXXI.47 desgl. Mönninghausen u. Bönninghausen 1812-1816

A.XXXXI.51 desgl. Ehringhausen 1812-1817

A.XXXXI.68 desgl. Langeneicke u. Ermsinghausen 1816-1817

B.I.25	Zahlung des Beiwohnergeldes von nicht vergleideten Juden 1825-1828 (Akte fehlt)
B.I.77	Statistische Tabellen über die Verhältnisse der Stadt Geseke 1816, 1818
B.I.80	Aufstellung der Bevölkerunglisten an Hand der Personenstandsregister 1855-1870
B.I.81	Statistische Nachrichten und Tabellen verschiedener Art u.a. gewerbl. Verhältnisse der Juden, 2 Bde. 1825-67
B.II.6	Abtretung des Stadthagen 1843
B.III.32	Kornverkauf der Stadt Geseke 1812-26/1837-47
B.III.120	Register über Gewerbesteuer Ab. u. Zugänge 1818-79 (27 Hefte)
B.III.135	Beschreibung und Taxation der Gebäude zu Geseke 1836-56 (28 Hefte)
B.IV.13	Kommunale, Kirchen u. Schulgebäude 1819-55
B.VII.22	Zahlung der Begräbnisgebühren der Juden an die Kommunalkasse zu Geseke 1812-1821 (Akte fehlt)
B.VIII.8	Unterstützung der armen jüdischen Witwe Schüler zu Geseke 1821-1828
B.VIII.73	Jährliche Beiträge zur Armenkasse des Jacob Schiff 1827-37
B.VIII.138	desgl. Süsser Cohn 1874
B. VIII.251	desgl. Moses Schüler 1830-31
B.VIII 318	Armenatteste 1820-1878
B.VIII.322	Unterstützung der jüdischen Armen aus der städtischen Armenkasse 1837
B.VIII.332	Legat des Lehrers Nathan Jordan 1834-1848
B.X.47	Judenschaft im allgemeinen 1818-1841 (Akte fehlt)
B.X.48	Einsetzung des Vorstehers der israelitischen Gemeinde zu Geseke 1834-1835 (Akte fehlt)
B.X.49	Aufstellung der Bevölkerungslisten der Juden 1831-1846 (Akte fehlt)
B.X.50	Statistische Übersichten über persönliche u. geqwerbliche Verhältnisse der Juden 1834-1855 (Akte fehlt)
B.X.51	Geburten, Trauungen u. Todesfälle unter den Juden 4 Bde. 1837-1875
B.X.52	Die bei dem Rabbiner Hirsch Cohen ohne Hochzeitspatent vorgenommene Kopulation 1824-1828
B.X.53	Versagung des Heiratsconsens für Juden Samson Stern 1822
B.x.54	Untersuchung gegen Metzger Samuel Frank wegen unterlassener Anzeige der Vollziehung seiner Ehe 1849-1851
B.X.55	Verhältnisse der Juden nach Einführung des Gesetzes vom 23.Juni1847, 2 Bde.
B.X.56	Vergleitung der Juden, 2 Bde. 1804-1847
B.X.57	Judenschaftssteuern 1813-1823
B.X.58	Beiliegergeld der Juden zu Geseke 1815-1838
B.X.59	Klage des Rabbiners Hirsch Cohen gegen Stadt Geseke wegen der an diesem zu zahlenden Einliegergelder 1817-22
B.X.60	Niederlassung des Juden Emanuel Löwenbach aus Madfeld zu Geseke 1817-1818
B.X.61	Jüdisches Schulwesen, 2 Bde. 1819-1897
B.X.61a	Schulbesuch jüdischer Kinder 1834-1843 (Akte fehlt)
B.X.61b	Beiträge der jüdischen Gemeinde zu Geseke zur israelitischen Schulanstalt zu Münster 1827-1833 (Akte fehlt)
B.X.62	Unterstützung armer Judenkinder 1818-1820
B.X.63	Gewerbe der Juden 1818
B.X.64	Begräbnisplatz der Judenschaft zu Geseke 1836-1843
B.X.65	Simon Rosenthal gegen Stadt Geseke wegen angeforderter städtischer Gebühren für ein Begräbnisplatz auf dem jüdischen Friedhof 1851-1853
B.X.66	Witwe Rentmeister Budde und israelitische Gemeinde gegen Stadt Geseke wegen Miteigentums am israelitischen Friedhof 1856
B.X.67	Grunderwerbsconsense für Juden 1836-1846

B.XI.2 Strafregister der Polizeianwaltschaft zu Geseke 1838-79
B.XII.3 Verschiedene Polizei-Strafangelegenheiten, 3 Bde.,1818-1848
B.XIII.3 Verschiedene Polizeiverodnungen 1812-1843
B.XIII.6 Beschädigungen der Judenhäuser in der Nacht vom 8. zum 9. Mai 1844 (Akte fehlt)
B.XIII.18 Untersuchung gegen die Vagabunden Jeke und Moses Löwenberg 1834-1883
B.XIII.20 Verschiedene Polizeivergehen 1818-1850
B.XIII.32 Untersuchung gegen Bendix Wertheimer aus Paderborn wegen zu schnellen Reitens durch die Stadt Geseke 1840
B.XIII.37 Bildung von Vereinen 1848-1881
B.XIII.38 Bildung von Vereinen zur Verbesserung verwahrloster Menschen 1830-1848
B.XIII.47 Verziehungen aus der Stadt Geseke nach anderen Gemeinden innerhalb des preußischen Staates 1842-1858 (Akte fehlt)
B.XIII.48 Ein-u.auswanderungen, 2 Bde., 1834-1888
B.XIII.50 Einwohnerverzeichnisse 1819-1821
B.XIII.51 Urlisten sämtlicher Zivilbewohner, 8 Hefte, 1840-1864
B.XIII.53 An- u. Abmelderegister 1857-1912
B.XIV.1 Verschiedene Baugenehmigungen, darin: Genehmigung zu Reparaturen an der israelitischen Synagoge 1877
B.XIV.12 Vornahme von Feuer-Visitationen 1818-1854
B.XV.1 Jahrmärkte in der Stadt Geseke 1811-1880
B.XV.2 Einrichtung eines wöchentlichen Kornmarktes in der Stadt Geseke 1819-1852
B.XV.8 Genehmigungen zur Ausübung des Hausierhandels 1817-1838
B.XV.12 Listen der Gewerbetreibenden 1821, 1840, 1841
B.XV.20 BA Listen der Handwerkslehrlinge 1860
B.XV.27 Verschiedene gewerbliche Konzessionen 1823-1869
B.XV.34 Errichtung u. Genehmigung gewerbl. Anlagen 1836-1863
B.XV.46 Anlage einer Gerberei durch Calmon Zunsheim zu Geseke 1854-1855
B.XVI.4 Pferdezucht 1818-1842
B.XVI.25 Kultur- u. Gewerbevereine zu Geseke 1839-1849
B.XVI.50 Aufstellung der Kornpreise 1815-1845
B.XVI.53 Verbot des Wucherhandels mit Kornfrüchten 1817
B.XXI.14 Fälschungen des Kaufmanns Ruben Rosenthal zu Geseke 1867-1870
B.XXI.15 Urkundenfälschungen des Kaufmanns David Oppenheimer zu Geseke 1860
C.I.4/6 Wahl der Kreistagsabgeordneten 1875-1929
C.I.7/5 Orts-Chronik 1879-1930
C.I.7/8 Zeitungsberichte 1912-1914
C.I.7/14 Geschichte der Stadt Geseke 1914-1928
C.II.2 Viehzucht
C.III.1/4 Aufstellung der Schöffen- u. Geschworenenlisten 1894-1928
C.III.2/8 Berichtigung der in die Standesregister eingetragenen Urkunden 1886-1933
C.III.2/13 Verspätete Anzeigen von Geburts- u. Sterbefälle und deren Bestrafung 1875-1924
C.III.2/14 Ausfertigung von Urkunden aus den Standesregistern 1886-1933
C.III.2/15 Totenlisten für das Erbschaftssteueramt 1874-1930
C.III.2/17 Einleitung der Vormundschaft bei Gericht 1891-1911
C.III.2/18 Einsendung von Auszügen aus den Civilstandsregistern gemäß § 46 Abs.7 der Wehrordnung 1893-1919
C.III.2/20 Korrespondenzen wegen Eheschließungen, 2 Bde., 1877-1931
C.III.2/22 Todesanzeigen des Krankenhauses und der Landespflegeanstalt an das Standesamt, 3 Bde., 1899-1913
C.III.2/23 Sammelakten zum Sterberegister 1920-1924, 1931-1938

C.III.2/25	Beurkundungen des Personenstandes und die Form der Eheschließungen 1874-1883
C.IV.1/3a	Wahl der Stadtverordneten, 2 Bde., 1888-1926
C.IV.1/14	Amtlicher Bericht über die Entwicklung der Stadt Geseke von 1914-1928
C.IV.7/100	Ausbau von Gräben, u.a. Judengraben 1897-1921
C.V.1/14	Beschlüsse der Armendeputation, 2 Bde., 1894-1927
C.V.3/5	Schenkungen und Vermächtnisse 1860-1921
C.V.3/6	Stiftungen 1896-1928
C.VI.1/4	Erlaß von Bezirks- u. Lokal- Polizei-Verordnungen 1889-1929
C.VI.2/4	Einrichtung der Strafregister und Mitteilung der Strafurteile 1882-1929
C.VI.3/14	Bildung von Vereinen u. geschlossenen Gesellschaften 1869-1928
C.VI.11/1	Sammlung der Versicherungsscheine der Westf. Prov. Feuersozietät (mit Gebäudegrund- u. -aufrissen) 20.Jhdt.
C.VII.1/13	Auctionatoren 1853-1930
C.VII.1/14	Trödler u. Pfandleiher 1885-1930
C.VIII.4/1	Jüdische Kultusangelegenheiten 1893-1926 (Gen.)
C.VIII.4/2	desgl. Spec.
C.VIII.4/3	Synagogengemeinde 1894-1933
C.VIII.4/4	Synagoge 1931
C.VIII.4/5	Vorstand und Repräsentanten der Synagogengemeinde Geseke 1890-1929
C.IX.4/4	Jüdische Schule 1897-1924
C.X.6/2	Begräbnisplätze und Beerdigungen 1873-1930
C.XI.3/8 BA	Bewachung der Getreidelager von Müller und Schild 1914-1918
C.XII.3/10	Grund- u. Gebäudesteuerheberollen der Gemeinde Geseke 3 Bde., 1897-1923
C.XII.3/11	Besitzveränderungsregister 1879-1894
C.XII.4/10	Kommunalsteuer-Hebelisten 1887-1895
C.XII.5/12	Gewerbesteuerrollen, 16 Hefte, 1881-1891
C.XII.5/13	Gewerbesteuer Zugangslisten 1878-1891
C.XII.5/14	Gewerbesteuer Abgangslisten 1878-1891

Nr.178:	Jüdische Privatschule 1930-1942
Nr.181:	Angelegenheiten der israelitischen Gemeinde 1911-1954
Nr.532:	Verordnungen gegen Juden 1935-1944
Nr.706:	Sonderaktionen gegen Juden 1938-1941

Literaturliste

Bahrlev, Jehuda, Juden und jüdische Gemeinde in Gütersloh 1671-1943, Gütersloh 1988

Baumann, Arnulf H., Was jeder vom Judentum wissen muß, Gütersloh 1990

Blanke, Franz, Juden in Anröchte, Anröchte 1991

Blömeke, Sigrid u.a., Juden in Brilon zur Zeit des Nationalsozialismus, Brilon 1988

Böckmann, Clemens, Die jüdische Gemeinde in Erwitte, Soest 1986

Brilling, Bernhard, Das Judentum in der Provinz Westfalen 1815-1845, Münster 1978

Brilling, Bernhard, Die Familiennamen der Juden in Westfalen, in: Rheinisch-Westfälische Zeitschrift für Volkskunde Bd.V, Bonn/Münster 1958

Bruns, Alfred, Die Juden im Altkreis Meschede 1814-1874 / Die Schmallenberger Juden 1934-1943, Meschede 1987

Bruns, Alfred, Juden im Herzogtum Westfalen, Schmallenberg 1994

Bundesarchiv Koblenz (Hrsg.), Gedenkbuch für die Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933-1945, Koblenz 1987

Elbogen, Ismar / Sterling, Eleonore, Die Geschichte der Juden in Deutschland, Frankfurt 1988

Fennenkötter, Hans Christoph u.a., Die jüdischen Friedhöfe in Lippstadt, Lippstadt 1989

Fennenkötter, Hans Christoph u.a., Leben und Leiden der jüdischen Minderheit in Lippstadt, Lippstadt 1991

Graml, Hermann, Reichskristallnacht, München 1988

Hanf Noren, Catharine, The Camera of My Famly, ‚New York 1976

Herzig, Arno, Judentum und Emanzipation in Westfalen, Münster 1973

Hesse, Ursula, Jüdisches Leben in Alme, Altenbüren, Brilon, Madfeld, Messinghausen, Rösenbeck, Thülen, Brilon 1991

Hessing, Jakob, Else Lasker-Schüler, Karlsruhe 1985

Hilberg, Raul, Die Vernichtung der europäischen Juden, 3 Bde, Frankfurt 1990

Holthausen, Maria, Die Juden im kurkölnischen Herzogtum Westfalen, Münster 1940

Kedourie, Elie, Die jüdische Welt, London 1980

Liedtke, Hans, Leben und Schicksal der Juden in Büren, in: Büren-Einblicke in die historische Entwicklung, Büren 1994

Liedtke, Hans, Über die früheren Verhältnisse der Juden in Büren, Büren 1995

Loewenberg, Ernst, Jakob Loewenberg - Lebensbild eines deutschen Juden, Berlin 1931

Loewenberg, Jakob, Aus jüdischer Seele, Paderborn 1995

Loewenberg, Jakob, Aus zwei Quellen, Paderborn 1993

Maier, Johann, Das Judentum, München 1973

Minninger, Monika u.a., Antisemitisch Verfolgte Registriert in Bielefeld 1933-45, Bielefeld 1985

Mühle Eduard, Zur Geschichte der jüdischen Minderheit, Lippstadt 1987

Naarmann, Margit, Die antijüdischen Ausschreitungen in Geseke und Störmede im Jahre 1844 als historischer Hintergrund für Else Lasker-Schülers Drama Arthur Aronymus und seine Väter, in: Menora-Jahrbuch für deutsch-jüdische Geschichte, München/Zürich 1991

Naarmann, Margit, Die Familie Rosenthal in Neuhaus-Porträt einer jüdischen Unternehmerfamilie, Paderborn 1996

Naarmann, Margit, Die Paderborner Juden 1802-1945 Emanzipation, Integration und Vernichtung, Paderborn 1988

Ortag, Peter, Jüdische Kultur und Geschichte, Potsdam 1995

Reitlinger, Gerald, Die Endlösung, Berlin 1983

Schoenberner, Gerhard, Der gelbe Stern - Die Judenverfolgung in Europa 1933-1945, Frankfurt 1991

Schulte, Klaus H.S., Bonner Juden und ihre Nachkommen bis um 1930, Bonn 1976

Springmann, W., Else Lasker-Schüler und Wuppertal, Wuppertal 1965

Stemberger, Günter, Die Juden - Ein historisches Lesebuch, München 1990

Verein für Heimatkunde Geseke e.V. (Hrsg.), Juden in Geseke - Beiträge zur Geschichte einer Minderheit, Geseke 1988

Wacker, Bernd / Kempf, Winfried, Jakob Loewenberg 1856-1929 Erinnerung an sein Werk, Salzkotten 1992

Wacker, Bernd u. Marie Theres,.....verfolgt, verjagt, deportiert. Juden in Salzkotten 1933-42, Salzkotten 1988

JGS
DS 135 .G4 G4745
Juden in Geseke